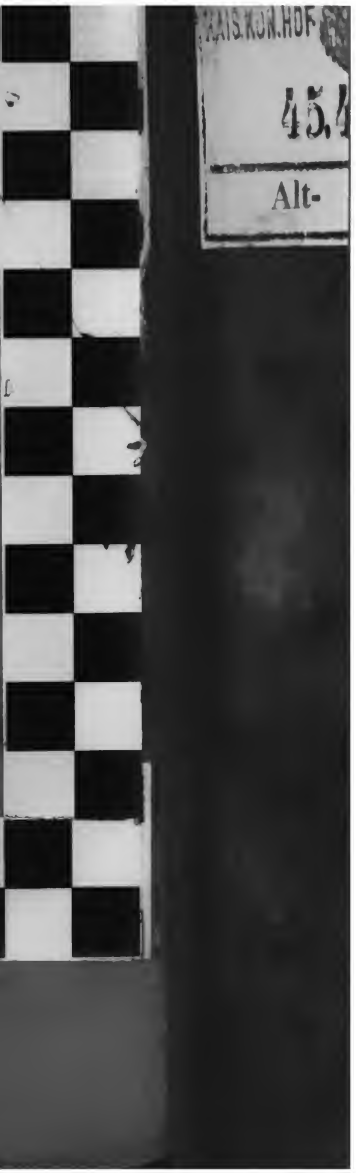
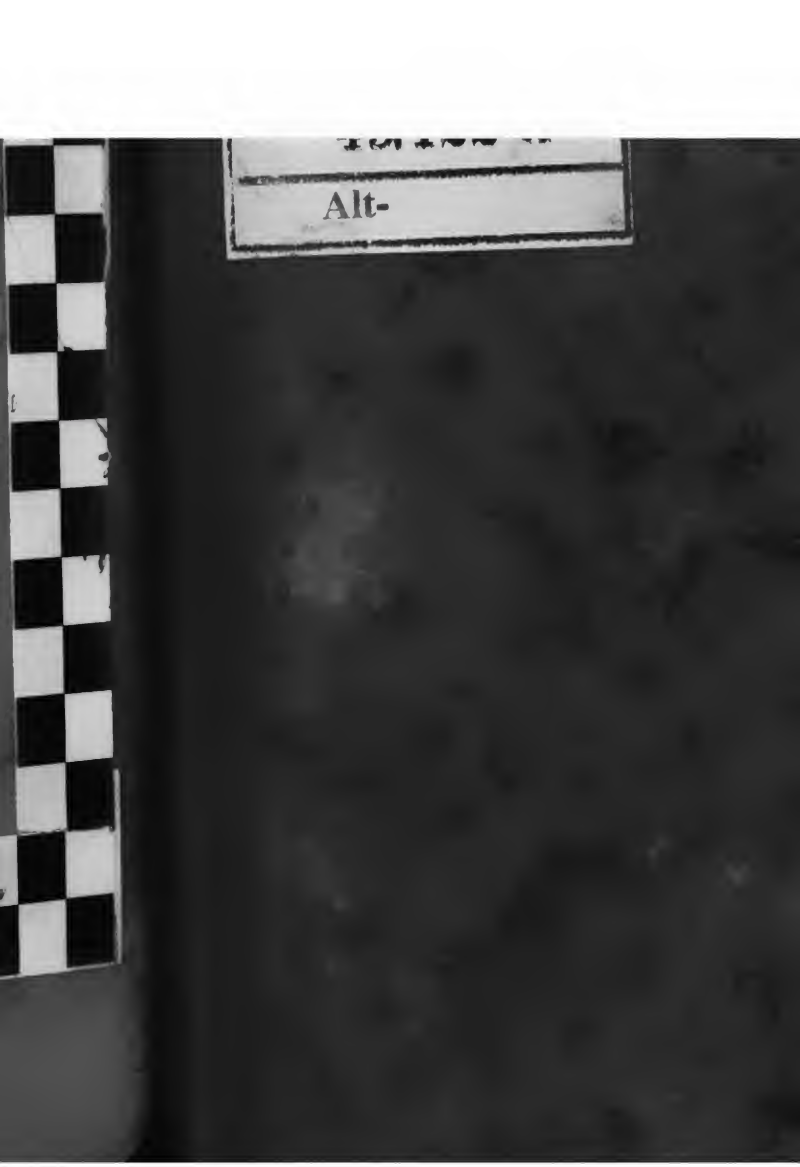
image
not
available



Digitized by Google



Digitized by Google

Ca 65. C. 21.
Bnd.

Digitized by Google

45422-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ritter und Bauer.

Roman in vier Büchern

von

J. F. Leutner,
Verfasser des „Tyroler-Bauernspiels."

Erster Band.

Magdeburg, 1844.
Verlag von Emil Baensch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ritter und Bauer.

Der Ritter und Baumann, die zwei, die sollten seyn
Gesellen,
Der Baumann soll den Ritter ehr'n,
Für ihn soll der werthe Ritter wehr'n.
Nun dar, ihr edlen, werthen Gesellen!
Pflug und Schwert wollt ihr einander helfen wohl,
So wird die Christenheit von euch Genaden voll,
Schwert und Pflug, thut jedes, was es soll,
Seit ihr mit Treuen bei einander,
Euch kann Niemand fällen.

Altes Lied.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſtes Buch.

Die Kreuzfahrt.

1147.

Gott hat uns aber All' gemahnt,
Es ſey noch Alles in der Noth,
Sein reines Grab, darin er lag,
O weh, und auch ſein ſelig Land,
Wo er erlitt durch uns den Tod,
Das je uns ſo geringe wag.
Er löſte uns doch Alle
Vom Höllenfalle,
Wir aber dienen ihm Alle nicht.
Nun ſeht, wie der gefahre,
Deß Herz und Auge ihn überſicht.

Wer nun das Kreuz nicht nimet,
Der Leib und Gut wohl hat
In Fülle; — das iſt mißgethan.
So wohl, als es der Welt geziemet,

Digitized by Google

So würd' es auch der Seele Rath.
Nicht anders ich den Glauben han,
Daß wir hier müssen ringen,
Der Seele zum Heil im Streit,
So mögen wir sie bringen,
Zu Lust aus großem Leid;
Das laß Dir, Herre Gott,
An uns Armen seyn geklai't!

Herr Ruedeger von Rubeyn.

Digitized by Google

1.

O reicher Gott,
Küng aller Reich,
Herr Fürste aller Herren,
Der Lebendigen, Todten
Auf Erdenreich,
Die vergangen und die noch werden!
Wie ward die Nacht
Mit hoher Macht
So wohl bedacht
Durch dein göttliches Wunder,
Als dich ohn Mail
Mit großem Heil
Gebar keuschlich besunder
Die schönste Jungfrau wohlgethan,
Als sie je ward erkorn,
Die mußt ein elend Herberg han,
Als sie dich hett geborn!

Oswalt von Wolckenstain.

Jene Nacht, welche wir die „heilige“ nennen, lag ausgegossen über die Erde, jene Nacht, in der vom Himmel herab der menschgewordene Gott gekommen ist, umklungen von der Botschaft des Friedens. Mehr als tausendmal war sie bereits wiedergekehrt, seit die Christenheit die Jahre zählt von der freudenreichen Geburt des Herrn und Heilands,

Digitized by Google

doch jene geweihte Stille, die gewaltige Wunderkraft war ihr geblieben, mit der sie, geheiligt vor all ihren Schwestern, des Menschen Herz seltsam anregt, mit geheimnißvollen Schauern durchschüttert. Vor meinen innern Blicken erscheint ein Weihnachtsbild, wie wir es manchmal dargestellt finden auf den kindlich frommen Tafeln der alten deutschen Meister, die am Rheinstrom ihre Schule gegründet, wo die heilige Stadt Cöln mit ihren hundert Kirchen und Kapellen sich spiegelt in seinen Wellen. Ich schaue beschneites Hügelland durchschnitten vom Zickzack eines grünen Flusses, in der Ferne eine Reihe kantiger Berge. Im Mittelgrunde zeigt sich auf einer Höhe ein kleines Städtlein, in den knappen Gürtel brauner Mauern ein buntes Gewirr von Häusern, Thürmen und Kirchen geschnürt, — so recht ein reges, heimliches, warmes Nest, wie es sich unsere Väter gern bauten. Da steigen die staffeligen Giebel wohnlicher Herrenhäuser bürgerlich stolz empor neben den ärmlichen Flachdächern der Pfahlgenossen, die hohen Schlotten senden gerade Rauchsäulen, die Zeugen lustigen Wohllebens, zum Himmel. In Mitten des Häusergewühls, wo sich der Markt weitet, erscheint der Münster mit dem schlanken Thurm, der ein ernster versteinerter Finger nach Oben zeigt, gegenüber der First des farbig bemalten Rathhauses mit seinem spitzen Glockenthürmlein, — weiter ab, im Mauer-

Digitized by Google

winkel mag ſich das Friedhofkirchlein in die ſtille Ecke ſchmiegen. Am Thore ſtehen kahläſtige Linden, verlaßne Schwalbenneſter hängen unter dem Gedächer der alten Streitthürme. — Dieß gute, deutſche Städtlein ſoll nun Bethlehem ſeyn, das von den Propheten geprieſene. Hoher, leuchtender Schnee liegt aber über Berg und Thal, über dem Dach- und Mauerwerk, und es iſt ſo recht eine tiefe, friſche Winternacht; Menſch und Thier birgt ſich im wärmenden Obdach, liegt in behaglichem Schlafe. Vornen aber ſteht ein verfallnes Mauerwerk, der Stall, und vor der Krippe, in der das heilige Kind liegt, knieen Maria und Joſeph; Ochs und Eſelein hauchen Wärme auf das arme Lager des Heilands. Und über Allem nun ſpannt ſich mit tiefem Azurblau ein hoher Himmel, dicht beſäet mit den goldenen Ewigkeitsblumen, in deren Mitte der Engelchor ſchwebt und das Gloria herniederruft auf die mit dem Erlöſer beſchenkte Menſchheit.

So dachten ſich die alten Maler die Weihnacht und nicht ſchwer iſt es zu finden warum; denn mit dem frommen, reinen Blick, der ihnen eigen, fanden ſie in der Wirklichkeit gern und leicht das Urbild wieder, das vor ihrem Geiſte lag. Darum habe ich die Chriſtnacht des Jahres 1147, mit der ich meine Mähre beginne, verglichen mit ihren Bildern; kein beſſeres Gleichniß kennend, um die

Digitized by Google

unſchuldig-erhabene Stimmung auszudrücken, die ſich gebreitet hatte über die Gefilde des Lechrains, jener Gegend, die vom Fuße des Alpengebirges zwiſchen dem Lechſtrom und der Amper herabfällt bis zu den Flächen bei Augsburg und am jenſeitigen bayeriſchen Ufer. — Die Waldhöhen und weicheren Hügel, die nahen Berge, das offne Feld waren weiß überdeckt von reinem, friſchgefallenem Geflocke; oben am Schloßberge zeigte ſich, ſtatt des Bethlehems-Städtlein, die weitläufige Herrenburg von Peittegau, mit Mauern ſtark geſchirmt, mit manchem hohen Thurm und Gebäue, unter ihr lagen die Hütten des Dorfes mit dem Kirchlein in der Mitte, und wohl hätte man in einer die arme Herberge der jungfräulichen Mutter und des „ſtarken Gotteskindes" ſuchen mögen.

Hell und herrlich flammte oben auch das Firmament, Stern an Stern. Ihre Strahlen ſchienen gekräftigt und geflügelt, in freudiger Liebe und Haſt ſtrömten ſie ſich kreuzend entgegen, einten ſich in vermiſchter Glut; ein weites goldenes Feld erſchien der nächtliche Himmel, kaum ein Fleckchen des dunklen Blau mochte das geblendete Auge finden. Ueber die ſtille Erde hin goß ſich das heilige Licht und nach dem Engeldrey ſuchte der Blick, das in jener ernſten Weihnacht den Hirten die Ankunft des Meſſias kündete. Mit ſeeligem Bangen lauſchten Ohr und Herz. Rauſchen nicht ihre Schwin-

Digitized by Google

gen gewaltig durch die Luft, hörst du ihr Singen und Loben, des Psalters süße Accorde, das Säuseln und Tönen ihres Saitenspiels, ihres Liedes gottesmilde Worte, die den Frieden verheißen allen Menschen, die eines guten Willens sind. —

Und wirklich klang es damals wie Orgellaut und Chorgesang durch die Mitternacht, und ein verzückter Wanderer mochte es wohl für das Gloria der himmlischen Heerschaaren halten; denn in der Kapelle der Peittingerburg feierte man die Christmette nach altem Brauch und dießmal mit erhöheter Andacht und vermehrter Pracht, denn der Burgherr nahm an diesem Hauptfeste der Christenwelt von dem Altar das Kreuz, sich weihend zur Fahrt nach dem heiligen Grabe. Sanct Bernhards überredende Gewalt hatte zu Speyer die Könige und Herren erschüttert, wie den Knecht und Leibeignen, sie vergaßen ihrer Zwiste und gedachten nur, wie sie mit frommen Abenteuern Gottes Land wieder gewinnen möchten von den Heiden und damit seine Sühne für alle Missethat und ewigen Lohn. Mitten im Kampfe der aufstrebenden Hohenstauffen und der sinkenden Welfen, neigten sich die Schwerter, die, seit zu Quedlinburg vor acht Jahren der stolze Heinrich, der Bayern und Sachsen Herzog, in Bann und Acht, verlassen von Allen in der Blüthe männlicher Jahre hingerafft wurde durch den tödtlichen Gram, nie mehr zur Scheide sich

gefügt hatten. Dem Manne, der von den Gestaden des Mittelmeeres gewaltig herrschte bis zur Nordsee, war zuletzt nichts mehr geblieben, als ein schmaler Raum in der Gruft zu Königslutter neben dem kaiserlichen Schwäher, dem sächsischen Lothar; aber über der Bahre des Heimathlosen war in neuen Flammen der Kampf aufgelodert um sein ehemaliges Besitzthum. Für seinen Erben, einen zehnjährigen Knaben, Heinrich geheißen wie der Vater, aber später auch der Löwe genannt, hatten in Sachsen mit männlichem Muthe gefochten dessen Mutter Gertrude und die Großmutter Richenza; in Bayern schlug der Oheim, der kampflustige Welf, der auf uralt ererbtem Vätergut in den Gauen von Amper und Lech saß, mit frischem Glück den babenbergischen Leupold, dem König Conrad die Herzogswürde in Bayern gegeben. Wider den aufgedrungenen Herrn waren mit ihm aufgestanden die bayerischen, stolzen Grafen von Valley, Scheyern, Wittelsbach, Wolfratshausen, Dachau, lauter Gesippte eines Stammes, die Bürger von Freising und Regensburg. Mit wechselndem Geschick stritten der Welf und des Königs Neffe, der rothbärtige Schwabenherzog Friedrich, draußen in den gesegneten Fluren am Neckar; in den Rebgeländen von Weinsberg war zum erstenmale der schlimme Kampfruf erschollen: „Hie Welf, hie Waiblingen!“ — Vom Bodensee herein am Gebirge entlang zum

Digitized by Google

Inn hinüber in die Oſtmark, hinauf bis zur Donau war Jahre lang ein Schlachtfeld. Dem mitten im Streit von jähem Tode hingerafften Bruder war im Bayerlande gefolgt der Markgraf Heinrich, ob ſeines Leibſpruches „Jaſomirgott“ geheißen; auch ihn bekämpften die Welfiſchen, ſelbſt als ſein Stiefbruder, der König, im Jahre 1142 zu Frankfurt ihm des ſtolzen Heinrichs Witwe vermählt hatte, als in Sachſen ihr Sohn, der junge Löwe, bereits als Herzog eingeſetzt worden. Die Gegner dachten nicht an Frieden, an Verſöhnung; da erſchien plötzlich der gottverklärte Prediger, der Abt von Clairvaux, Bernhard, vor den Fürſten und rief zum Kampfe für das Kreuz. Sein Wort that Wunder; ſie machten Frieden und einten ſich zu gemeinſamen Zug gegen die Heiden.

So war es gekommen, daß der ſtreitbarſte von Allen, jener Welf, des Löwen Oheim, der das Bayerland dem wehrloſen Neffen erfechten wollte, ſelber an Sühne dachte mit ſeinen hohenſtauffiſchen Gegnern. Er gab dem feindlichen Schweſterſohn, dem Friedrich, der nachmals Barbaroſſa genannt ward, von den vielbekämpften Welfchen, die Hand und ließ die Fehde ruhn; ja er gelobte mit ihm und dem Könige ins Morgenland zu fahren. — Von Regensburg, wo am Landtage der fränkiſche Abt Adam von Ebrach das Kreuz gepredigt hatte, waren dieſe, mit ihnen der Bayerherzog Heinrich Ja-

Digitized by Google

ſomirgott, der gelehrte Freiſinger Biſchof Otto, die beiden babenbergiſchen Brüder, Ottokar, der Markgraf an der Steyer, und viele Tauſend Fürſten und Ritter ſchon auf der Donau vorausgezogen nach dem Oſterland, nach Wien, wo damals Sanct Stephans neues Münſter geweiht wurde. Am Lech aber, in den Ebenen des Städtleins Schongau, hatte Welf ſeine Schaaren geſammelt, die zahlreichen Mannen aus ſeinem Erbgut in Schwaben und Bayern, und ſie harrten nur des Zeichens zum Aufbruche.

Die geheiligte Winternacht des fünfundzwanzigſten Dezembers hatte der Wallfahrer gewählt, um ſich von Prieſters Hand einſegnen zu laſſen für den weiten Kriegszug. Vor dem Altar in der Kapelle ſeiner großen, ſtattlichen Peittegauerveſte mußte den Herzog, — denn ſo ließ ſich Welf nennen, — der Augsburgiſche Biſchof Conrad mit dem Kreuze zeichnen, ſein Banner weihen und ihm übergeben, auf daß er es ſieghaft tragen möge bis nach der Stadt, wo der Herr geſtorben, dem Orte, nach dem damals die Herzen entbrannten in unerklärlicher Sehnſucht. An ſeiner Seite knieten ſeine Hausfrau Utta, des ſchwäbiſchen Pfalzgrafen Gottfried von Kalw Tochter, und der kaum fünfjährige Sohn, auch Welf genannt; ihn umgaben die vielen Dienſtmannen, die ſein reiches Gut zu Lehen trugen, die Meiſten bereit, dem Herrn zu folgen; ſeiner Bar-

Digitized by Google

schalken*) hoffärtiger Troß, eine Schaar von Clerikern, deren Pfründen er oder seine freigebig frommen Ahnen gestiftet hatten.

Das Brausen und Singen der Orgel verklang in den letzten vollen Harmonien, der ernste Choral der Akolyten endete, der Gottesdienst, das Weihefest war beschlossen. Die Thürflügel der kleinen Kirche, in der die Menge zusammengedrängt gewesen, öffneten sich, das reiche Licht der vielen Kerzen des Altars schimmerte durch die weichen, blauen Weihrauchwolken heraus in den innern Burghof, auf dessen schneeige Fläche die hohen Gebäude, die ihn umschlossen, schwarze Schatten warfen, und deren einer Theil nun grell aufleuchtete in der plötzlichen Helle. Schnell füllte sich der Raum mit dem niedern Burggesinde, den Waffenknechten, die der Kapelle entströmten, und neugierig bildeten sie hart an der Pforte bis zum Eingang in die Halle gegenüber zwei Reihen, durch welche die vornehmen Gäste und die Herrschaft ziehen mußten. Von Fackelträgern geleitet, schritten diese über den Hof, bald Männer im Eisengewand, schwertgegürtet, die den Zug bestehen wollten zu ihrer Seelen Heil; in pelzgebrämten reichen Mänteln solche, die der Heimath pflegen sollten, bald Frauen, nonnenhaft das Haupt, die gerötheten Wangen umhüllt von

*) Siehe im „Anhang".

ehrbaren weißen Schleiern, daneben in Kutte und Gugel mancher Mönch, alle gefolgt und umringt von ihrer Knechte und dienenden Knaben buntem Volk, das dem Ritter Schild oder Schwert, der Herrinn Brevier und Schleppe, oder den adligen Leibfalken vortrug.

Da hörte man manchen Namen, der längst erloschen, oder in seltener Kraft auf unsere Tage gekommen in Enkeln oder auch nur in den Blättern der Geschichten. Die Edlen, die auf den welfischen Vesten und Orten saßen, waren es meist, die vom nahen Schongau, die Burghüter von Peittegau, die am Lech hinab zu Kauffring, Sandau, Lechsberg, Denkling in den Herrenhäusern wohnten, zu Bürkland im wilden Pirschwald; jene die in dem Augstgau in Niederhofen, Hohenfurch, zu Tannenberg und Burgken Hof hielten, oder auf den Vorsprüngen des Hochgebirgs in Bebingau, in Soyen und Kohlgrueb, die Peissenberger, die von ihrer freien Hochwarte so weit um sahen im Lande. Ihnen gesellten sich viele vom bayerischen Adel, Friedrich, aus dem volksgeliebten Stamm der Schyren, Berthold, der Andechser, des Welfen alte Freunde.

Diese Alle nannten sich die eifrigen Beschauer, rühmten da und dort, staunten ob der seltenen Pracht der Festgewänder, lachten heimlich über manch ärmern Edelknecht, der sich in grobe Loden wickelte, wußten von Einzelnen manche Hofmähre

Digitized by Google

zu erzählen. Aber das Ziſcheln und Kichern verſtummte, als der Herr zuletzt aus der Kapelle trat, vor ihm friſche, ſchlanke Geſellen mit hohen Windlichtern, Epheukränze zum Feſtputz auf dem lockigen Goldhaar, vor denen die Menge gehorſam zurückwich.

Kaum in's Freie getreten zog der Herzog ſeines langen, weiten, weißwollenen Mantels Kappe über das unbedeckte Haupt, und ſo blieb ſein Geſicht großen Theils beſchattet bis auf den ſtarken dunklen Bart herab. Er hatte die Arme über die Bruſt gekreuzt und ſchritt gemeſſen die wenigen Stufen nieder, wie in ſich ſelbſt vergeſſen. Zu ſeiner Rechten ging Frau Utta, tief verſchleiert, des goldreichen Gewandes Schleppe von ihrer Gürtelmagd getragen. Sie hielt an der Schwelle, als erwarte ſie eine ſtützende Hand für die Treppe.

„Mein Herr und Gemahl, wollet mir Euern Arm leihen!“ ſagte ſie kaum hörbar gegen den Gatten gewendet, und dieſer hob nun das geſenkte Haupt und reichte ihr nachläſſig die Hand, auf die ſie ihre Linke legte. Doch kaum hatte ſie die flache Erde erreicht, ſo zog Welf die Stütze zurück.

Ein wehmüthig beſorgter Blick aus Utta's milden Augen überflog den Zerſtreuten, ſie wandte ſich um und ſprach zur Begleiterinn: „Wolle Gott, daß meines Herrn düſtre Stimmung an dem fro-

Digitized by Google

hen Christfest nicht ein übel Vorzeichen sey seiner Pilgerfahrt."

Dem fürstlichen Paare folgten seine nächsten Diener, die besonders geliebten, die beneideten Vertrauten; vorerst mit dem kleinen Junker an der Hand, ein ernster Mann, Swigger der Dornauer, neben ihm der allzeit treue Hiltebold von Schwangau, des liederfrohen Herzogs sangeskundiger Freund; sein Marschall Tragbot von Möringen, der Schenk von Zell, Hans Thain, der Hauptmann der zweihundert Zünftler, die aus dem altwelfischen Memmingen zur Kreuzfahrt gekommen waren.

Noch schlenderten einige Garçons, wie man die Edelbuben vornehm wälsch benannte, hinterdrein, unter ihnen ein paar seltsame Gesellen, alle durcheinander redend und laut genug lärmend, ungehindert durch den kaum geendeten Kirchendienst, als dessen Scheidegruß noch immer die Orgel heraustönte in den Hofraum, ungestöret durch der Gebieter Nähe, die eben in der offnen Säulenhalle der Pfalz verschwunden waren. Der Letzte der tollenden Schaar ging ein kleiner, schmächtiger Mann, und er war es, ob dessen wunderlichen Geberden die leichtfertigen Buben so ihr Gelächter nicht bezähmten, mit Zuruf und Scherz ihm beistanden.

„Hei gögl, Rüderlein, heia gögl! wie ein guter Pfaff bist Du geworden," schrie ein kecker Reiters-

Digitized by Google

bube mit kaum sprießendem Bart, „wie hängst Du das Köpflein demüthig und heilig, und schlürfest sachte gleich einer alten Nonne, der es nimmer behagt zur Frühmette aufzustehen vom Faulbett!"

„Das thut der Hunger, lieber Bruder Herdegen," antwortete dagegen der Belobte. „Möchtest Du doch um aller eilftausend Maiden wegen den Wessobrunner Abten bitten, daß er mir etwas ablasse von seinem Fette. Er hat erst heute wieder neue Huben geschenkt bekommen zu Partenkirch und Hötting, zu Hausen und Kauffring!"

„Wie würden die frommen Gaben durch Deine Kehle verrinnen, zerrissenes Sieb!" johlten die Andern.

„Und Ihr wäret die Schmarotzer am Klostertisch!" erwiederte der Geschmähte. „Thut Buße, Gesellen, thut Buße! **Miserere mei, domine,** wie thut mir mein arger Durst so weh!"

„Wirst ihn noch unleidlicher spüren im heißen Syrien, wenn die Schläuche leer werden und ein Tropfen Wasser mehr gilt als ein Krug voll Leitenwein vom Etschland!" spottete der Hause.

„O leidige Wallfahrt," jammerte hinwieder der Gaukler; „o hätte ich ihn doch nicht gesehen den lieben Bruder Bernharden im Dom zu Speyer! Aber siehe da, — er kam und that seinen Mund auf, und that ihn wieder zu, und ehe ich es mich versah, hatt' ich ein rothes Kreuzlein an meiner

Digitized by Google

Watt und hat's geſchworen gegen Jeruſalem zu laufen. Helft mir aus der Noth, ehe ich verzage!"

Und wieder that er einen närriſchen Kreuzſprung dazwiſchen, wie einer der in's Waſſer ſtürzt, und ſeine Gefährten jubelten; die zurückgebliebenen Knechte und Mägde ſtimmten ein in das Halloh, und er wäre wohl noch fortgefahren in den derben Späßen, ſo eigenthümlich jener Zeit, die zugleich mit rauhem Witze verfolgte, was ihr innerlich als das Heiligſte galt, hätte ihn nicht ein Mann, der aus den wenigen Leuten, welche noch im Hofe weilten, heranſchlich, am langen Ende ſeiner ſcharlachnen, ſpitzen Gugelhaube gezogen, um den eifrigen Rüdeger auf ſich aufmerkſam zu machen. Zuerſt nahm der alſo Gemahnte dieſen Gruß als unziemlichen Scherz unwirſch genug auf, denn der Verwegene erſchien als ein gemeiner Bauer, gewickelt in ein plumpes Stück langhaarigen Wollenzeuges, das ein Loch zum Durchſtecken des mit einer Filzkappe bedeckten Kopfes zu einem Mantel umgeſtaltet hatte. Doch der mit einem „Schlag Dich der Blitz!" angeſchoßne Störer beugte ſich nun, freilich ungeſchickt genug, höfiſch vor dem erzürnten Poſſenreißer, und ſagte ſchnell und halblaut, als ſollten es die Umſtehenden nicht hören: „Ich hab' eine Botſchaft zu thun an den Herrn, bringt mich zu ihm!"

„Du biſt's? — Was iſt Dein Begehr?" fragte

Jener nochmal, ziemlich erſtaunt über den Anblick des Bauers.

„Mit dem Herren muß ich ſprechen, ſo ſchleunig als ich mag, jetzo noch zur Stund!“

„Hilf heiliger Ritter Florian, Dir brennt das Hirn, mein trauter, eiliger Bote! Jetzt, inmitten der Nacht willſt Du zum Herzog, der noch kaum in den Flaumen ſteckt, ſich zu erwärmen von dem froſtigen Frühamt?“

„Muß ſeyn in aller Weiſ'. — Mach Mittel und Weg, Rüderle! — Es wird Dich nicht gereuen“ ſetzte eilfertig der Andere hinzu, und aus dem ſpitzfindig lächerlichen Geſichte des Gemahnten ward ein ernſthaft neugieriges. Das zugekniffene linke Auge that ſich weit auf mit dem glotzenden rechten, die feine Naſe ſpitzte ſich ahnungsvoll, und über den lachluſtigen Lippen legte ſich mit Bedeutung der Zeigfinger der langſam und feierlich erhobenen Rechten, während die Linke hinabfuhr in die Tiefen ſeiner allzeit leeren Gürteltaſche, als wolle ſie dort das Geheimniß herausholen.

„Wohlauf, Hansnarre,“ rief indeſſen der ungeduldige Herdegen dazwiſchen: „was ſchaffeſt Du mit dem Bäuerlein? Wirf ihn in den linden Schnee, wenn er ein leidiger Mahner iſt, der Bote eines hungrigen Gläubigers, oder klagen will, weil Du ſein Kind rund und geſund gefunden, als einen waidlichen Imbiß für alte Lecker wie Du biſt!“

Digitized by Google

„Laß ihn ſtehen und zur Salzſäule frieren, wie Herrn Loths vorwitzige Hausfrau," ergänzte ein Zweiter: „Komm herein in die Junkerſtube; friſche Mettenwurſt giebt es und neues Bier!"

Aber der ſo eifrig Eingeladene entſchuldigte ſich mit einem Scherze und meinte, weil er jetzt ein Klatzenbruder und Paternoſterſinger werden wolle, müſſe er den Bauer wohl anhören. „Er hat ein Kindlein zu taufen!" rief er den Kumpanen nach, „und er fürchtet, es dürfe ihm mit mir ergehen wie den guten Kloſterleuten von Raitenbuch, deren Buben alle dem Prioren ähnlich ſehen, wie ein Ei dem andern."

Noch antwortete ihm das Gelächter aus dem Thorweg des Gaſtgadens, aber auch der Bauer fragte haſtig: „Woher wiſſet Ihr?"

„Was ſoll ich wiſſen?" warf der Befragte entgegen.

„Nichts, — ich bin halb irr," murmelte Jener; der Luſtigmacher aber ſchüttelte ſich und ſagte: „Haſt ungeheuerliche Dinge geſehen in der heiligen Nacht, lieb Eppelein! Biſt Du Kaiſer Karoln begegnet, dem heiligen Mann, mit ſeinen Zwergen, wie er vom Untersberg aus ſeiner Schlafkammer herüberhuſchte mit den irrlichtelnden Schrätlein zur Chriſtmette im Haidenkirchlein unter der Egge? — Biſt am Kreuzweg geſtanden, oder haſt Du auf einem Schämel gekniеet von ſiebenerlei Holz und

Digitized by Google

haſt ſo alle Druden erblickt und Heren in der ganzen Grafſchaft? Sag an, iſt mein Schätzlein darunter, des Meyers Clarey, oder gar Dein ehelich Weib? Hilf heiliger Degen Sanct Michael! — Komm fort aus dem kalten Hofe, mich beutelt der Froſt und der Geiſterſchreck. Drinnen in dem warmen Gemache wird Dein bislein Vernunft aufthauen und Du magſt Dein Gewerb ehrlich und deutlich vorbringen."

Mit den Worten ſprang Herr Rüdeger in aller Haſt unter die Vorhalle des Herrenhauſes, daß das Ende ſeiner Kappe flog und die Schellen ſeines Kragens laut raſſelten, während ihm der Bauer nachfolgte und mit ihm eine enge Wendeltreppe im Eckthürmchen hinankletterte, die eine verlöſchende Lampe in einer Mauertiefung ſparſam erhellte.

Oben auf einer weiten Flur verſchnaubte ſich der Höfling und fragte nun ſeinen Begleiter: „Mit Ernſt, Du willſt den Herren ſprechen?" Dieſer beſtand auch auf ſeinem Verlangen dringend und bat den ihm günſtig bekannten Spaßvogel um aller Huld willen, ihn zu melden, was Jenem guten Dank bringen ſollte.

Wenn nun auch der Gedrängte ungläubig den Kopf ſchüttelte, ſo ſchlürfte er doch nach der niedern Thüre, die im dunklen Grund des Vorplatzes erſchien, an deren Schwelle eine halbunkenntliche Geſtalt kauerte.

Digitized by Google

„Harre geduldig, seltsamer Werber," sagte er im Gehen zu seinem Schützling: „Dein Botenbrod will ich nicht theilen, denn ich fürchte, es möchte grob und ungenießbar gebacken werden." Er wechselte mit der Gestalt am Boden ein paar Worte, welche endlich schlaftrunken sich aufrichtete und eine eiserne Sperrstange vor dem Thürchen wegnahm. Rüdeger schlüpfte durch, wieder schloß der Thürhüter den schmalen Eingang.

Jener stund nun im Finstern, in einem engen gewölbten Gemache; es war Alles still, nur ein etwas starkes Athmen aus einer Ecke her verrieth, daß am Lotterbette irgend ein Edelbube im gesunden Schlafe nachhole, was ihm der nächtliche Dienst vom gewöhnlichen Maaße entzogen. Doch durch die Falten eines Thürvorhanges stahl sich ein dünner gelber Streifen Lichtes und ermuthigte den so weit Gekommenen, auch noch weiter zu gehen.

„Der Herre wacht, seine Diener schnarchen," sagte er für sich selbst. „Ich will das Junkherrlein nicht stören und mich selber melden." Damit trat er zu der Teppichthüre, schob die beiden Flügel auseinander und streckte sein Köpflein, wie eine Maus, die aus ihrem Verstecke schlüpfen will, hinein in des Herzogs Kemenate.

Auch hier spreitete die Dunkelheit ihre grauen Hüllen über den nicht allzuweiten Raum, denn die niedre Wachstorze, welche am Gesimse der tiefen

Digitized by Google

Fensterniſche ſtand, warf nur ein ſparſames Licht auf den bunt marmornen Eſtrich, auf die beſcheidenen Binſenmatten, die ihn zum Theil bedeckten. Auch die Flamme im mächtigen Kamine war am Verlöſchen, und nur wenn einzelne bläuliche Zungen aus der Kohlenglut noch herausſchlugen, leuchteten die ſtarren, rieſigen Geſtalten und Bilder auf dem Goldgrund der Sperlachen hervor, die an den Wänden des Gemaches hingen.

In der Tiefung des einzigen, hohen, doppelbogigen Fenſters, das eine ſchlanke gewundene Säule theilte, ſaß auf der einen Steinbank Herr Welf regungslos und nachdenkend, ſo ganz ein anderer, als man ihn ſonſt zu ſehen gewohnt, ihn, der nie ruhte, nie bedachte, nie träumte. Es hatte ihn einer jener Augenblicke überraſcht, die bei Menſchen ſeiner Art je ſeltener, deſto mächtiger werden, und das ganze innere Leben ſo gewaltſam anregen, wie dieß früher vom äußern übertäubt worden. Reue und Begierden, Wunſch und Ueberſättigung, Spott und traumhafte Ahnungen, das üppige Erdenleben und die abtödtende Büßerſtrenge rangen einen gewaltigen, geheimen Kampf in der breiten Bruſt, die, ſolcher Empfindungen ungewohnt, zu enge ward, und zitternd ſich hob und ſenkte.

Auch den ſpäten Beſucher ſchien die drückende Ruhe, die ſich in ſeines Gebieters Haltung und Miene kund gab, zu befremden; aber er hatte Muth

Digitized by Google

und Muthwillen genug, den Kopf zu beuteln, damit seine Schellengugel erklinge, und ein seltsames Pfeifen beizufügen, wie der Krummschnabel im Hochwald es thut, wenn er die Genossen zu sich ruft.

Welf machte eine Bewegung, wie ein Schlafender, der uns Dank weiß, daß wir ihn aus schwerem Traume losgerüttelt, sprang rasch auf und rief: „Wohl auf, Du bist's, mein treuer Knecht Rüdeger? Heran, heran, hilf mir Nachtvögel jagen, trübe Fledermäuse, die mir um's Haupt schwirren!"

Mit vertraulichem Kopfnicken sprang nun der also Begrüßte in's Gemach und verbeugte sich mit launigem Fußscharren vor dem Gönner; denn der lustige Geselle gehörte zu des Fürsten auserwählter Schaar, zu jenen tollen, frischen Männern, die mit ihm sangen und schallten, lecker tafelten und unermüdet zechten, des Waidwerks pflogen wie des süßen Gewerbes der Minne, nie um einen Scherz verlegen waren, ja auch bei einem gewaltthätigen Launenstreiche gern handlagerten. Er galt für einen, dem Witz und Spott zum Handwerk geworden, er hieß das Narren-Rüderlein und der Schelmenpapst; aber er war nie das, was man später Schalksnarren taufte an den Herrenhöfen. Herr Rüdeger war ein adlig geborner Mann, der sich von seinem väterlichen Lehensitz in Schwaben „von

Ingenried" hieß und als des Herzogs Dienstmann sich gefiel in dieser possenhaften Bestallung, obwohl er ernsten Geschäften nicht fremd blieb und an manchen Brief als Gezeuge sein Siegel hing, wobei er seinem Namen den lateinischen Titel „**joculator**" beifügte, auf sein fröhliches Amt anspielend.

„Was bringt Dich zu mir, sag an, Spottvogel?" fragte ihn der mächtige Freund weiter, und er warf schnell hin: „Mich bringt nichts, aber ich bringe Etwas, eine Weihnachtsbescheerung, ein Christkindlein in Flauswindeln!"

„Laß ab von den Tragemunds-Sprüchen! Was bringst Du mir?"

„Einen groben Bauer, der des Wächters Taglied nicht erwarten kann, um Euch zu geziemenderer Stunde anzubetteln."

„Einen Bauer?" — schalt der Herzog ein mit verwunderter Miene.

„Nichts schlechteres, als das Eppelein, den armen Thoren, der im Taßwald haushält, wie ein Drach in der Wüste. — Ich kenn' den Mann, weil er manchmal glaubte, auch in meinem Säckel gäb's überflüssige Heller für ihn."

„Eppo, der Greuther? Er will mit mir sprechen?"

„Er gebärdet sich, als brächt' er Euch des Reiches Krone und Kleinode unter seinem Paltrock."

„Wenn er es ist, schaff' ihn schnell herein und hüte des Eingangs, daß uns Niemand stört, Nie-

Digitized by Google

mand hört. Schick' auch den Buben fort aus der Geſindeſtube!"

Klug genug, weder Neugierde noch Staunen zu verrathen, verſchwand der Witzbold durch die Thürhänge, und ehe der Fürſt in unruhiger Erwartung kaum etliche Gänge durch ſein Gelaß gethan, erſchien, ſtatt ſeiner, des Bauers gedrungene Geſtalt, wiewohl ohne die unförmliche Manteldecke, und tiefgebückt an der Schwelle haftend, harrte dieſer lautlos einer Frage aus des Gewaltigen Munde.

„Biſt Du's, Eppo?" ſprach Welf nach einer Pauſe und hielt inne in den großen Schritten, mit denen er den Raum durchmeſſen hatte.

„Ich bin's, Herre!" lautete die Antwort, und mit krummen Rücken nahte ſich der Mann, mit der Hand faſſend nach dem Saume des langen, weitfaltigen, fürſtlichen Gewandes, es demüthig küſſend.

„Was iſt Dein Begehr? Was haſt Du für Botſchaft, daß Du ſo dringeſt, mich in tiefer Nacht zu ſprechen?" forſchte Jener weiter.

„Ich wollt' Euch die Mähre nicht verhalten, da Ihr befohlen habt — Leitbirgis —" ſtotterte etwas verlegen der Bote.

„Leitbirgis — was iſt's?" ſtieß der Andere hervor und ſeine bleichbraunen Wangen rötheten ſich und erblaßten wieder.

Der Bauer aber beachtete nicht die erwartungs-

Digitized by Google

bangen Züge des Herrn, er kniete sich nun ganz nieder auf den Boden und sprach wie ein Beichtender, kaum vernehmlich: „Euch ist in der heiligen Nacht ein seltsam Heil widerfahren. Mit Gottes Kind kam das Eure zur Welt. Mein arm Schwesterlein ist eines Kindes genesen, — vor etwan dreier Stunden."

„Leitbirge ist Mutter geworden?" rief Welf, als hörte er die Nachricht von des letzten Gerichtes Herannahen.

„Ihr wußtet, huldreicher Herr, daß die Leitbirge schon lange dieser bittern Stunde wartete; Ihr hattet mir aufgetragen, — zur selben Frist es Euch zu melden, — ich hab' mein Gewerb ehrlich bestellt," sprach Eppo ungestört weiter.

Aber Welf wandte sich weg und stützte das Haupt in die Rechte, für sich sprechend: „Also darum jene Unruhe, jene Qual! Wieder ein Zeuge meiner Sünden mehr." Und zu dem Bauer gerichtet fragte er nicht ohne Zögern: „Ist's ein Degenkind?"

„Nein, Herr, ein Mägdlein, zart und frisch, schneelicht und roselacht."

„Eine Tochter! — Wie geht es der Mutter, — Leitbirgen?"

„So leidlich, als es schwachen Weibern gehen mag in ihren Nöthen. Euch zu grüßen, als von Eurer demüthigen Magd, hat sie mir aufgetragen

Digitized by Google

und ich ſolle ſprechen, daß ſie um Eurer Gunſt und ihrer Schuld willen gern die argen Schmerzen erlitten, da ſie zu Euch hoffe, Ihr werdet wie ein milder Vater Eures Kindes ſorgen und der großen Noth gedenken, in der wir armen Leute leben."

Gleich einem böſen Schuldner ſtand der reiche Fürſt vor dem knieenden Bauer, ſenkte die verdüſterten Blicke und verſtummte vor der kunſtloſen Rede des Bittenden.

„Zürnet nicht," begann dieſer muthiger, „wenn ich Euch flehentlich mahne, Euer Wort zu löſen, das Ihr mir und der unſeeligen Maid gegeben, der Ihr Euer Wohlgefallen zugewendet, welches wir ſonſt verwünſchen müßten als eine Vermehrung unſers Mißgeſchicks. Ihr wißt, obwohl ein freigeborner Mann auf ererbtem Allode ſitzend, hat mich die Armuth und Bedrängniß alſo weit gebracht, daß ich mich mit Hab und all den Meinen Euch wollte zu eigen geben, da nun doch die böſe Zeit gekommen, wo der Freie nichts gilt und nur der Gewalthaber Lehensknechte und Hörige des Lebens froh werden und in Dienſtbarkeit zu Gut und Ehre gedeihen, oder doch den Hungertod nicht zu fürchten haben. Damals, — es iſt ſchier ein Jahr derweil abgelaufen — im grauſamſtrengen Winter, mein Weib lag als Wöchnerinn, meine Mutter mein Bube todtkrank, wir hatten nicht,

Digitized by Google

wovon zu leben, damals kam ich mit der Schwester auf die Burg, wir boten uns zu Knecht und Magd, wir bettelten, daß wir unser einzig Gut, die unnütze Freiheit, weggeben dürften um ein Stück Brodes. Ihr feiertet die Fastnacht, an der Stiege knieeten wir, wie ich jetzt vor Euch kniee; Ihr kamt herab mit Eurer Frauen, die uns gnädig einen Goldgulden reichte, während Ihr Leitbirgen, die weinende Maid, betrachtetet und zu ihr spracht: „So mir Gott, Du bist werth, daß man Dir diene, nicht daß Du dienest." Ihr wißt es selbst, wie's weiter kam. Unsere schlechte Hütte hat Euch oft als Gast gesehen. Die ärgste Noth war gehoben; aber — nichts ist gebessert für künftige Tage."

Und die gefalteten Hände hob Eppo hoch auf zum Verführer seiner Schwester und sprach mit unterdrückten Thränen: „Glaubt nicht, Herr, daß leidige Gier nach Gut und Wohlleben, daß der Geizteufel mich also reden läßt. Meiner Schwester Schande kann mir kein Fürst bezahlen und fände er den Sigfriedshort im Rhein und König Laurins Schätze im Gebirg. Ich aber weiß, es liegt die Hand des Himmelherrn hart auf den Armen und wir sind den irdischen, die auf den goldnen Stühlen sitzen, hingegeben zur Willkür, zur Lust oder Unlust. Herr, es ist das ein entsetzlich Loos, wenn das erbärmliche Leben, das wir uns nicht selbst gaben, uns nicht erlaubt, an Ehre oder Schmach

Digitized by Google

zu denken. Und dennoch, — dennoch mich belastet, was geschehen ist, als lägen Berge auf mir; ich werde keine frohe Stunde haben, so lang ich die Sonne sehe."

Laut auf schluchzte der Arme, barg sein Gesicht in der vorgehaltenen Mütze und peinliche Minuten verrannen, die mit gleich herben Gefühlen des Bauers wie des Fürsten Brust durchtobten.

Weicher ward des Flehenden Stimme, der Ton des Vorwurfs gegen sich, der Welfen zehnfach traf, verlor sich allmählich. „Bedenket, Herr," fuhr er fort: „wie meine Schwester glückselig war in Eurer Minne, wenn auch in öden Stunden heimgesucht von Reue und Verzweiflung. Darum mahnt sie Euch, die treue Magd, wenn Sie auch Eure Hälfte an der Schuld auf sich nimmt, so möchtet Ihr der unschuldigen Frucht jener Stunden desto holder seyn. Wahret Euer Kind vor dem Loose der Mutter, fristet Leitbirgis Tage und die unsern, die wir so ihr Loos nicht mildern können, das sie um uns trägt — Nehmet uns an, um der reinen Maid willen, die uns heut vor Jahren den Christus-Heiland geboren hat, nehmt uns als Eure Knechte an!"

Mit beiden Händen die dichten schwarzen Lokken aus der Stirn streichend, wie Einer der sich auf lang Vergessenes besinnt, tief aufseufzend, antwortete Welf mehr hastig, als mit Theilnahme:

Digitized by Google

„Steh auf, Eppo, — ich kann's nicht ſehen, daß Du knieeſt! — Sorge fürder nicht, es ſoll Alles ſich zum Beſten wenden, für Dich, für Leitbirgen und — das Kind! Wie gut, daß gerade heute, — in dreien Tagen wäre ich fort geweſen auf der Kreuzfahrt. —"

„Und Ihr hättet auch uns vergeſſen" ſetzte Eppo zu ohne Arg und Haß, als ob ihm kein beſſer Recht gezieme.

„Darum will ich nimmer zögern" entgegnete der Herzog, griff nach einer ſilbernen Pfeife, die am Tiſche lag, deren gellender Ton in kürzeſter Friſt Herrn Rüdeger hereinrief in's Gemach. „Haſt einen vollern Sack zur Beichte gebracht, als der Tannhäuſer und Frau Venusberg zum Papſt in Rom," meinte er lachend zum Bauern, aber ernſt genug herrſchte ihm der Herr entgegen: „Die Poſſen ſind Dir geſchenkt, Ingenrieder; hole meinen Schreiber herbei und geleite Eppo in die Küche! Dort warte Du, bis ich nach Dir ſende!" ſprach er zu dieſem gewendet. Rüderlein ſchnitt ein ſchiefes Geſicht, zog den Bauer ziemlich derb am Ohre durch die Thüre und raunte: „Da haben wir das Botenbrot, Du die Brühe und ich die Brocken, geſegn' es Dir der Teufel, dummer Schorrkopf!"

Drinnen hatte der Fürſt, dem eine wilde Hitze um Stirn und Wangen flammte, einen Flügel des mit unbehülflich verbleiten Glasbildern, mit Wap-

Digitized by Google

penschildern und Heiligen gezierten Fensters aufgerissen und warf sich nieder in die Polster des Sitzes. Er nestelte ungeduldig das mit Marderpelz am Hals gebrämte Kleid auf, und bot Brust und Antlitz der Nachtluft, dem frischen Nordhauch dar. Er blickte hinaus in die weite Gegend. Vor ihm, hinaus über die schwarzen Tannen des Burgberges lag der unferne Lech, seine Waldufer stiegen dunkel auf wie schwere Wolken, nur hie und da ein helles Fleckchen, ein beschneiter Felsblock, erst in den Fernen dehnten sich die weißen Hochflächen des Gestades. Darüber jener wundervolle Sternenhimmel.

Eine unendliche Ruhe, ein Friede schwebte und webte von dort liebevoll herab, von der Erde sehnsüchtig hinauf, alles Weh und alle Lust der Welt schien aufgelöst in diesem Schimmer, in dieser verklärten Dunkelheit. Zu den Gestirnen hinauf blickte der wilde, trotzige Mann, der sonst so leicht und froh Schuld und Sühne hinter sich warf, nach neuem Genusse mit starker Hand fassend, ohne Bangen vor neuer Sünde und Reue. Seine Arme verschränkten sich, wie er's gewohnt war, da fühlten seine Finger am rechten Aermel des Sammtrockes das Kreuzzeichen, das er seit dem Gelöbniß in Bernhards Hand zu Speyer sich auf die Kleider hatte heften lassen aus Goldgewebe. Und des Zuges gedenkend, den er versprochen für seiner Sün-

Digitized by Google

den Buße, und der darob beinah vergeſſenen, verführten Magd, ſandte er zum herrlichen Gewölb, ober dem der richtende Gott thronet, einen Blick, einen langen, einzigen und die Sterne ſpiegelten ſich in einer Thräne, die an den Wimpern zitterte, und er fühlte es im erbebenden Buſen, jener Blick würde dereinſt mehr gelten im Gerichte, als der Heerzug gegen die Heiden, wenn er auch im Glauben ſeiner Zeit feſt ſein Heil ſuchte in Blut und Streit für Gott.

— — Mehr denn eine lange Stunde hatte Eppo im Herdwinkel der weiten Küchenhalle gekauert auf der Bank, auf welcher die Bettler und Pilger tagtäglich hungernd harrten, bis ihnen der Mägde und Tafeldiener Uebermuth und Mißgunſt die Brocken hinwarf von dem übervollen Tiſche des Burgherrn. Niemand leiſtete ihm Geſellſchaft, als ein alter Hund, der wieder das Gnadenbrot aß aus der Bettler Hand und darum in der Küche unter dem Herde ſeine Lagerſtätte gewählt hatte. Der ſchnoberte gutmüthig den Bauer an, legte ſeinen Kopf auf des Mannes Bruſt und ließ ihn erwärmend ruhen auf dem ängſtlich pochenden Herzen darunter.

So fand ihn ein dienender Bube, der unwirſch fragte, ob er der „Greuther" wäre und ihn wieder hinaufbrachte in des Herzogs Kammer. Hell erleuchtet traf er dießmal das Gemach, von der Decke

nieder hing eine vierarmige Lampe, das braune, gebohnte Getäfel erglänzte und aus dem feuerigen Grunde ſchienen die Gebilde der Umhänge, die aufrechten, ſteifen Helden alter Sagen, wie ſie die ärmliche Kunſt damals ſchuf, herauszutreten als kampfbereite Wächter des Fürſten. Dieſen fand er nicht allein, er erkannte Herrn Rüdeger im leiſen Geſpräche mit einem großen, ältlichen Manne, am Tiſche ſaß ein Geiſtlicher in der ſchwarzen Kutte der Chorherren, wohl des Herzogs Schreiber, denn noch hielt ſeine Hand das ebengebrauchte Rohr. Dem Bauer erſchien das Alles ſo fremd und feierlich, daß er den ganzen Muth verlor, mit dem ihn vorher ſein Recht und ſein Leidweſen hatte reden laſſen und, wiederum zum Knecht geworden, beugte er ſich zur Erde und ſtammelte: „Geb Euch Gott eine gute Weihnacht und ein glückſeelig neues Jahr!“ — ein damals verknüpfter Wunſch, weil man vom Chriſttage an das Jahr zählte.

Der Herzog aber kam ihm entgegen und ſagte ernſt: „Wir haben Deiner Bitten gedacht, Eppo, und ſind gewillt, Dich anzunehmen als unſern Dienſtmann und Eigenholden mit Deinen Sippen, die Dir willig folgen. Du magſt ein Lehen empfangen, das uns heimgefallen, die Schneidemühle im Lechgrund, wo die Peittnach niedergeht zum Lechſtrom. Die geben wir Dir für Dich, und die Deinen auf ewige Weltzeiten gegen geringen Zins

und Dienſt. Das Lehen mag Dich ehrlich nähren. Auf daß Du und die nach Dir kommen geſchützt ſeyn mögen vor Herrenunbill und Laune, ſo vergaben wir Dich und Dein Lehen auf Sanct Johann des Täufers Altar, dem wir nah an der Ilach, wo das alte Kirchlein am Kreuzbühel ſteht, ein Gotteshaus und Zellen zu ſtiften beſchloſſen, zum Geräthe unſerer Seele und ob des ungewiſſen Ausgangs ſo unſere Fahrt nehmen mag nach Jeruſalem. — Komm her alſo und empfange Dein Lehen aus unſern Händen, bis der Vorſteher des neuen Stiftes Dich in Deine Pflicht nimmt."

Bei den Worten ließ er ſich nieder auf einen Stuhl, deſſen hohe Lehne in Schnitzwerk Schild und gekrönten Helm wies, und vor ihm hin kniete Eppo, deſſen gefaltete aufgehobene Hände Welf zwiſchen die ſeinen nahm. Der Mönch war aufgeſtanden, Rüdeger und der andere Mann traten herzu und der Schreiber ſprach die Eidesformel:

„So nehm' ich an Euer Lehen, das Ihr mir lehnet mit ehrlicher Lehenhand und will dafür ſeyn Euer Mann und Treuer; das gelobe und ſchwöre ich mit dem Eide, den Ihr mir ſtabet, zu Gott und ſeinen lieben Heiligen!"

Langſam wiederholte ſie Wort für Wort der Bauer. Hatte ſie ihm auch im Verderben nichts gegolten die ererbte Freiheit, ſo war es ihm jetzt als ſtehe er an ihrem Grabe und müſſe ihr und

ſich ſelbſt das Requiem beten; jedes Wort ward zum Gliede einer Kette, die ihm erwünſcht und leicht erſchienen war, ehe ſie ihn band mit eiſerner Wucht. Er wollte ſich losreißen aus den freigebigen Händen, heimkehren auf den eigenen Boden; — aber wen fand er im Vaterhauſe? Hungernde Kinder, Weib und Mutter mit Inbrunſt betend, der Vater, der Gatte, der Sohn möge zurückkommen als ein Knecht, beladen mit goldenem Joche.

Ein wehmüthiger Seufzer rang ſich darum aus des Armen Bruſt, als er ſich erhoben hatte und ſeines Lehensherrn Rechte dankbar küſſen mußte. Welf aber mahnte ihn mit einer Milde, wie er ſie nicht oft fand für ſeine Untergebenen:

„Sey getroſt, mein Mann, die frommen Brüder, denen Du gehöreſt, werden Dein in Ehren pflegen und ich bleibe Dein gnädiger Herr. Du ſollſt auch das Allod behalten, das Du ererbt. Hier aber nimm den Brief, ſo wir Dir ausgeſtellt über Deine Mühle, von der wir wollen, daß ſie die „Herzogsmühle“ heiße, als ein Zeichen unſerer beſondern Gunſt. Meine Getreuen, Herr Swigger von Dornau, mein frohſamer Rüderlein von Ingenried haben die Schrift als Gezeugen beſiegelt. Gebt ſie, Meginrad!“

Der Mönch reichte Eppo das gefaltete Pergament, an dem drei Holzkapſeln mit den Inſiegeln hingen.

Digitized by Google

In die Fenstertiefung zog aber Welf seinen neuen Lehenknecht und sagte leiser, daß es die Andern nicht vernehmen mochten: „Kehre heim jetzt und grüße Leitbirgen von mir. Du magst ihr den Lehenbrief der schönen Mühle als erstes Eingebinde auf's Bett legen. Hier nimm auch dieß", und dabei ließ er eine Börse in des Bauers Filzkappe fallen: „sorge reichlich für Mutter und Kind!"

„Wollt Ihr Leitbirgis und Euer Töchterlein nicht sehen?" unterbrach ihn treuherzig der rauhe Geselle.

„Ich will, — ich komme, sobald ich kann. Viel ist abzuthun wegen der Heerfahrt. — Doch mein Kaplan Meginrad wird erscheinen; ich werd ihn senden, das Kind zu taufen. Zeige ihm Leitbirg als Dein Weib, das Mägdlein, — als Dein Kind. Du verstehst. Er ist fromm und leichtgläubig. Ich nenne mich Deinen Gevatter."

„Wie soll darum das Kind heißen — gestrenger Gevatter?" fragte Eppo mit Bitterkeit.

„Nennt es Wulfhilde, — wie meine liebste Schwester, die Pfullingergräfinn. Nun geh und schweige."

Der Gemahnte verbeugte sich darum nochmals vor den Herren, blickte mit einer eigenen Miene, die in Leid und Freud getheilt schien, den Fürsten an und ging.

Unter seinem rauhen Wams barg er den Brief,

Digitized by Google

als er das Peittinger Schloß verließ und herabstieg auf die Heerstraße, von der er unten am Lechfluß bald abbeugte, um den Fußpfad einzuschlagen, der in die Einöde des ungeheuren tannendunklen Uferwaldes nach seinem Heimwesen führte. Es dämmerte bereits mit der wachsenden Eile, die den Wintermorgen schnell zum Tage macht.

Eppo wagte nicht aufzusehen zum Himmel, an dem die frühere Sternenpracht wie hinweggeraubt war, so leer, so arm erschien die blaßblaue Fläche. Der Brief auf seinem Herzen drückte ihm den starken Brustbau ein, er meinte zu ersticken. „Hier steht es geschrieben, daß Du der Schwester reines Magdthum und Deine Freiheit, Deiner Kinder Freiheit verkaufteſt, wie die Jakobssöhne den Joseph, wie der Ischkariot den Herr Jesus.“ Und als nun das Morgenroth aufloderte im Osten und auf den schneeigen Bergen sich zu jener weichen Pfirsichblüthenfarbe mischte bis zum Purpur sich höhend, hielt er die Hände vor das Antlitz und sagte: „Der Himmel und die Erde werden schamroth vor mir, — richte mich nicht nach meiner Missethat, o Herr, starker Gott, um Deines Sohnes wegen, dessen Geburt wir feierten in der geschiedenen Nacht!“

Digitized by Google

2.

Mich wundert, ob verdorben sey,
Milde Treue, stetter Muth,
Haus-Ehre und dabei rechte Tugend
Und gut' Bescheidenheit.
Ich such' ächten Adel, schandenfrei.
Wo finde ich Ehre und dabei Gut,
Wo finde ich Alter oder Jugend
Arglos, ohne Lügenkleid?

Der Chanzler.

In der einsamen Hütte Eppo's waren Freude und Trost eingekehrt, zwei seltene Gäste in den Wohnungen der Armuth. Die trübe Bitterkeit, der reuegierige Schmerz, welche der Hausvater heimgebracht aus der fürstlichen Pfalz, sie mußten verstummen, als Weib und Kind laut aufjubelten beim Anblick der vielen Silberpfennige, die er aus des Herzogs Börse vor ihnen auf den Tisch hinschüttete, als mit redseligem Munde die erstere des erhaltenen Lehengutes Vorzüge pries, der stattlichen Mühle fruchtbare Gründe und Aecker, den nutzreichen Wald, dessen in der Säge zubereitete Stämme

Digitized by Google

Floßfahrt und Handel verwerthen konnten, das häbliche Haus, wo sie nun in heller Küche und Stube schaffen würde. Eines frommen Stiftes Dienstleute zu seyn, galt ihr heilsam und neidenswerth. Sie sah ein fröhliches Wirken und leichtes Gewinnen vor sich, ruhige Tage, der Kinder schnelleres Gedeihen, gesicherte Zukunft, ein neues Leben; wie so sehr verschieden von der mühevollen Gegenwart, der kaum ertragenen Vergangenheit, wo bei der Last der Arbeit das karge Besitzthum seinen Eigner nicht vor Hunger schützte, wo die Sorge, eine stete Begleiterinn, Verderben kündend ihr hartes Lager theilte und mit ihr erwachte, wenn sie mit rothgeweintem Auge des neuen Tages Dämmerlicht verwünschte, und die Mutterliebe ihr zum Fluche ward, weil sie Kinder gebar und erzog, ihr Loos mit zu tragen, ein schlimmeres zu gewarten.

Seine alte sechszigjährige Mutter kroch herab von dem Schemel am Ofen, wo sie ihre Tage verdämmerte, die zitternden Knochenhände faßten die Urkunde, die Bekräftigung seiner Knechtschaft, und drückten sie an die vertrockneten Lippen, wie eine heilige Reliquie, ein wunderwirkendes Unterpfand des Glückes. Sie pries den Tag, der den Ihrigen solchen Segen brachte und beklagte den in kummervoller Freiheit erlegenen Gatten, daß er daran nicht Theil haben könne.

Leitbirgis aber, die in der schmalen Frauen-

kemenate auf ärmlichem Bette, ſchwach und fiebernd lag, ſah mit zärtlich überſtrömendem Mutterblick auf die ſchlummernde Neugeborne an ihrer Seite, ſie lächelte, wie in jenen Tagen, wo ein ſchwergebüßter Wahn ſie beglückte, reichte dem Bruder die Hand und ſprach: „Nun wirſt Du mir nimmer zürnen und auch nicht dem Würmlein hier. Es hat einen milden Vater, ſeine Hand bleibt offen für Euch Alle und Gott wird meinen Fehl gnädiger anſehen, ſo dadurch Segen und Wohlſeyn über Euch kommt.“

In ſolchen hoffnungsjungen, friſchen Gefühlen, in jenem Leichtſinne, der ſo gern des Kummers Stelle einnimmt, war des Weihnachtsfeſtes Hälfte hinüber, als am frühen Nachmittage des ſonnigen Wintertages auch der Prieſter erſchien, begleitet von ſeinem Meßdiener, den der Herzog abgeſendet zu der Taufe ſeiner Tochter.

Die dürftige Umgebung, die Jugend der Mutter, das geduldig getragene Leiden, längſt an den Kräften derſelben zehrend, gewannen ſchnell des argloſen, menſchenfreundlichen Mönches ganzes Mitleid. In ſeiner weichen Seele lebte und wirkte jene Einfalt der Empfindung, genährt durch eine ſchwärmeriſche Anhänglichkeit an die milden, liebeheiſchenden Lehren des Chriſtusglauben, wie ſie der ſchroffen Rauhheit der Sitte gegenüber damals oft verſöhnend erſchien. In der Bruſt des Mannes,

Digitized by Google

der mit seinem Gelübde des Menschen heftigsten, am schwersten zu besiegenden Begierden entsagt ohne Reue, wuchs dafür der Eifer, mit der gottentsproßnen Liebe alle Menschen zu umfassen, alle gleich zu achten derselben Bruderſorge, und so auszugleichen, wo seine Zeit mit scharftrennender Strenge und Kraft Menschen vom Menschen, ja den Vater vom Sohne schied, nachdem des Zufalls Laune den einen als Knecht, den andern als Freien hatte geboren werden lassen.

Wer arm und hülfslos war, fand um so mehr seine Theilnahme, eine schnell vereinende Anhänglichkeit, die seinem ganzen Thun und Reden die Herzlichkeit eines langjährigen Freundes verlieh. Ihm war es eine hohe Freude, daß sein Herr ihn gesandt in die Hütte der Bedrängten, denen dieser huldvoll Gnade und Hülfe zugewendet, für die sein Herz keinen andern Grund suchte, als jenen, der ihn selbst so hätte handeln lassen, die hohe Gottesminne.

Mit tröstlichem Worte mahnte er darum die Bewohner des Einödhofes an ihre schönen Hoffnungen, an des Wohlthäters hilfbereiten Sinn, den er am besten kund gebe, weil er für des armen Knechtes Kind Zeuge sein wolle bei der Aufnahme in die Christengemeinde. „Zeigt mir den kleinen Erdensproſſen, der durch mein Taufwasser zu einer Himmelsblüthe gedeihen soll!“ sagte er und von

Digitized by Google

Leitbirgens Seite nahm Eppo's Weib das Kindlein, das Meginrad mit lächelnder Miene betrachtete.

Das feine Geſicht des Mönches gewann einen rührenden, kaum beſchreiblichen Ausdruck. Dieß leichte Erblaſſen, die aufwärts gehobenen, dann ſchnell geſenkten Blicke, der leiſe, bebende Mund, waren es nicht Zeichen der Entſagung, eines, wenn auch flüchtigen, aber tieftreffenden Schmerzes? Und doch lächelten die Lippen ſchon wieder ſo zufrieden, aus den gewinnenden, braunen Augenſterne ſah er den Säugling liebevoll-neugierig an, wie es ältere Kinder thun an der Wiege der Kleinen. „Es iſt ein Engel das kleine Weſen, wie friſch und farbig! Und die großen, blauen Augen, die einzelnen Löckchen von geringelter Goldſeide! — Ich ſah nicht oft ein ſolches Kind. Wie fromm und ſtill auch! Laßt uns die Sünde unſerer Erzväter mit dem Waſſer der Reinigung von dem kleinen Haupte waſchen, damit es vollkommen zum Engel werde!“ ſagte er und bereitete ſich zur heiligen Handlung.

Ueber den grobgezimmerten Tiſch der Wohnſtube breitete Dietmude, die Hausfrau, ſchnell ein grobgewebtes, aber reines Tuch, ein Kruzifix hing ja in der Ecke und der Sacriſtan ſtellte ſein geweihtes Licht und das Gefäß mit Oel, Salz und Taufwaſſer zurecht. Da fragte nun Meginrad: „Sagt an, wie ſoll ich das Mägdlein taufen?“ und Eppo antwortete ſtotternd: „Mein Herr, — des Kindes

Digitized by Google

Gott will, daß es Wulfhild heiße." Doch aus der Kammer, durch deren offne Thür und Wand sie die Worte leicht vernehmen konnte, rief Leitbirgis mit angestrengter Stimme: „Nicht, — o nicht, das ist ein Name, wie ihn die Fürstentöchter, des Herren Schwester führen, — ich will nicht, daß mein Kind so getauft werde. Nennt es Engeltrude, — denn den Engeln will ich's anvertrauen zu Schutz und Schirm für Leben und Sterben."

Der Bruder mahnte zwar an des Herzogs Willen, doch der Priester unterbrach ihn, und sprach: „Laßt dem Weibe sein Begehr, ich wills beim Herrn vertragen. Engeltrude ist wohl ein frommer, herzstärkender Name, und wird das Mägdlein zu dem gedeihen, was es als zarter Keim verspricht, so mag er ihm gar gut anstehen. Der Herr, der Jungfrau Sohn, mache es zu einem trauten Engel. Ich will es also taufen in seinem dreifaltigen Namen." — —

Wie er gekommen schied Meginrad von Eppo und den Seinen. Noch am Gitter der Friedung vor der Hütte zeichnete er sein segnendes Kreuzzeichen über sie und ihre Bewohner.

— — Zur selben Stunde, schon neigte sich die winterlich früh-müde Sonne, als der Mönch das Gehöft im Taßwald verließ, stieg ein Wanderer herüber auf der hohen Abdachung des Peissenbergs, welche man den „Strahlen" nennt und an der

Digitized by Google

von jeher die Heerſtraße herauflenkte aus dem luſtigen, weiten Thal, ſo von den ſeereichen Vorbergen ſich verdehnet nach den Ebnen der Iſar gegen Nord, in deſſen Mitte Weilheim liegt, der uralte Ort, des gleichnamigen reichen Edel-Geſchlechtes Sitz. Weſtlich fällt die Hochſtraße nieder in die genügend offne Thalſohle zwiſchen der Amper und dem Lech, auf den alten Heimathboden der von den römiſchen Siegern als der herrlichſte Kämpferſtamm gerühmten Lykaten, in den welfiſchen Lechrain, wo nun Bajuwaren und Allemannen, zu einem kräftigen Völklein verſchmolzen, ſeit den Ur-Väter Tagen wohnten.

Mit raſchen Schritten nahte ſich der Mann jener Stelle, wo die Straße, ſchneller abfallend, links ſich wendet und über die letzten waldigen Senkungen des Berges einen freien Ausblick gewährt nach Thal und Gebirg. Da hielt er mit Einemmale inne in ſeinem eifrigen Gange, den wohl mehr als der wachſende Froſt des Winterabends beſchleunigte. Er ſtand lange und ſah hinaus in die Ferne. Seine Blicke durchflogen mit froher Haſt, als wollten ſie das ganze Bild mit Einemmale in einer ſeligen Minute in ſich faſſen, das Halbrund der Fernſicht.

Zur Linken, unter bereiften dichten Baumgruppen, lehnten ſich an den Waldhang des Berges und gaſtlich an den Weg hingeſtellt das Haus und die Scheunen des Weilers Hötten, freier

Digitized by Google

Saſſen alte Heimath. Darunter ſchwärzlich grün ein Tannicht und wildes Haidegeſtripp, ausgebreitet bis zu den in runden Wellen ſich aufbauenden Höhen zur Rechten, die kahler Buchenwald bedeckte. Gehölz und Meer ward dann zum weiten flachen Feld, im Bogen umſpannt von hohen Vorbergen, deren einer die Burg von Peittingen trug, indeſſen das Dorf ſich in ihrem Schutze, wie eine Magd zu der Gebieterinn Füßen, an die Hügel ſchmiegte. Herrlicher und hehrer aber als das weite, vielthürmige Schloß, ſtiegen über den ſtufengleichen Höhen, wie rieſige Ahnherrn neben Söhnen und Enkeln, die alten Berge, die Wand der Alpen von den zerriſſenen Kulmen der Zugſpitze ſich dehnend bis zu des Säulinges doppeltzackiger Felſenkrone, zu den verſchwimmenden Spitzen des Allgäus.

War auch dieß Landſchaftsbild jetzt ſo winterhaft ärmlich und traurig, mit ermüdend-froſtigem Weiß, mit ſchmutzig braunen, oder ſchwärzlichen Flecken, kalten blauen Schatten, eintönig gefärbt: vor dem glänzenden Blicke des Wanderers mußte es anders erſcheinen. Ihm zeigten ſich dieſe Wälder im Sommerſchmuck üppiger Laubesfülle, die Fichten jener Höhen ſchüttelten den Schnee von den neugekräftigten Armen, weiches Wieſengrün und Saatengelb umkränzte die Kornblume und die Oſterglove, aus dem Blüthenſchein der Obſtgärten tauchte des Dorfes Gedächer, der graue Kirchthurm

Digitized by Google

auf, und dahinten ſo himmellicht, ſo tiefblau das Gebirge mit den Goldadern der beſonnten Almen, wie aus edlem Lazurſtein geformt! —

So, nur ſo ſah er die Welt um ſich, denn die Gewalt des Anblickes ergriff ihn wachſend von Sekunde zu Sekunde, er ſtreckte die Arme aus, wie man es thut, wenn uns ein lang entbehrter Freund an die Bruſt ſinket, ſeine Knie zitterten, er fiel auf ſie nieder und unter Freudenthränen rief er laut hinaus in die Weite: „O Heimath, o Heimath — viel tauſendmal grüße dich Gott! — Das iſt ſie, — ich ſeh ſie wieder — meine Heimath!“

Seine Hände berührten den beeiſeten Boden, er drückte ſie an Bruſt und Mund, ſprang auf, griff nach der ihnen entſunkenen Art, die ihm als Wanderſtab diente, und „Fort, fort!“ ſagte er mahnend zu ſich ſelbſt, noch einmal ſo ſchnell ſeine Straße ziehend. Er ſah kaum um ſich, nur die hinter dem Rücken gelaſſene Strecke galt ihm werth. Als er in Peittingen durch die Dorfgaſſe eilte, da fragten ſich ein paar Bauern, die an der Thür der Schenke ſtanden: „Was mag den Buben treiben, daß er wie blind dahinläuft und an der heiligen Hochzeit wandert, wo alles ruhet? Hängt einer Uebelthat Friedloſigkeit als Scherge an ſeiner Ferſe, oder wartet freudige Liebe auf ihn?“

Kaum zwei Pfeilflugsweiten außer den letzten Hütten ſchlug der Mann den jetzt faſt unbemerkba-

Digitized by Google

ren Fußpfad ein, wo es rechtsab, an den umbüſchten Trümmern einer zerſtörten Kirche vorüber, auf mäßigen Hügeln und unebnen Steigen durch Eichenſchlag und reiches Geſträuch in die Tiefen des Waldes dem Lech zu geht. Heut noch nennt das Volk die Stelle, mit einer alten Bilderſäule bezeichnet, — die „Neukirch," obſchon nicht eine Spur geblieben des wohl von den Hunnen verwüſteten Gotteshauſes. Dem Pilger aber mußten Steg und Weg gar wohl bekannt ſeyn, ohne Mühe fand er ſich fort in dem Dickicht. Einzelne Marken, Kreuze und Sterne in der Rinde der Buchen, Erdhöhungen mit bemooſten Steinhaufen, der Ureinwohner Grabmale, grüßte er mit Handwinken und frohem Zuruf. Endlich lichtete ſich der Niederwald, ein ſchmaler Baum half über einen kleinen Wildbach, ein Stieglein aus einem Eichenſtrunk gehauen über ein dichtgeflochtenes Gezäun. In Mitten der Waldung dehnte ſich ein mäßiges Feld, um ein unter wenigen hohen Bäumen verborgenes Haus.

Hier hieß es nun, wie nach ſüd-deutſchem Redebrauch überall wo der gerodete Wald zum Acker und Wohnſitz geworden war, „im Gereuth;" — damals ein Einödhof, heute ein kleiner Weiler von ein paar ſtattlichen bäuriſchen Häuſern.

Hoch auf jauchzte der Wanderer — er hatte ſein Ziel erreicht. Mit dem Stiel der Art ſchlug er an jenen knorrigen Baumreſt und ſprach für

Digitized by Google

ſich: „Dich kannt' ich auch als gewaltigen Recken, der mit ſeinen langen Armen im Sturze noch tükiſch mein Schweſterlein erſchlagen wollte, hätt' ich mich nicht auf das Kind geworfen. — Schlug mich doch dein letztes Fingerglied noch blutrünſtig!" Und ſich wendend, fuhr er im Selbſtgeſpräche fort: „Hei, ſieh dort die Föhren, an welche Eppo und ich die Schlingen knüpften zum Dohlenfang!"

Sein voriger Jubelruf erhielt aber nun Antwort in dem lauten Bellen eines Hundes am Hauſe.

„Hofwart, alter Hofwart, lebſt du noch?" rief er und ein eigenthümliches Pfeifen meldete entgegen dem treuen Wächter die Ankunft eines Freundes. Uebers Feld hin ſchritt er haſtig, das Gartengitter riß er auf: „Da ſteht ſie die liebe, von Zeit und Wetter gebeizte Hütte! Gottes Heil, aller Himmelsfürſten Segen über dein morſches Dach! Sey gegrüßt zehntauſendmal und All', die du herbergeſt! — Juchhey mein liebes Heim!"

Schon ſprang mit freudigem Winſeln und Bellen der Hund um ihn herum, ſchlug die wedelnde Ruthe um ſeine Füße, ſchnoberte an ſeine Kleider, leckte die Hand, mit welcher der Ankömmling ihn am Kopfe kraute; da öffnete ſich auch die Thür und ein Mann, einen brennenden Kiehnſpahn in der Linken, ward ſichtbar, denn ſchon war's im Freien rings dunkelgrau in früher Dämmerung.

„Wer da?" rief Dieſer, deſſen rauhe Stimme

uns Eppo verräth. Denn seinem vereinsamten Gehöfte galt des Fremdlings Besuch. „Kennst mich nimmer?“ fragte der entgegen und trat vor ihn, daß der rothe Schein sein Antlitz erhellte, eines von denen, die ohne ungewöhnliche Eigenheit der Form, mit wenigen, kaum wahrnehmbaren Merkmalen doch so Vielsagend und als nur Einmal zu finden, uns überraschend ins Auge springen.

Eppo trat ein paar Schritte zurück. „Du, — bist Du's, — Wegilolf, — Bruder?“ brachte er verwirrt über die bärtigen Lippen, und der Andere jauchzte aus voller Brust: „Gottes-Ostern, — mein Eid, Bruder, ich bin's mit Haut und Haar! Gieb her Dein' Hand, — komm, laß Dich halsen und herzen!“

Den Worten folgte rasch die That. Eppo fühlte sich von sehnigen Armen umfaßt, auf Stirn und Mund geküßt, und dazu kamen nun aus der Wohnstube auch die Andern herbei, Dietmude mit einem kleinen Mädchen am Arme, ein etwa vierjähriger Bube an ihrer Schürze, hinter ihnen schwankenden Schrittes die Ahnfrau. Neues Staunen, neue Begrüßungen; kaum fand der Angekommene Raum und Zeit aus der Küche, die nach ältester Bauart die Mitte des Hauses zugleich als Flur einnahm, in das links anstoßende gemeinsame Gemach zu gelangen.

An die eiserne Leuchterstange, in den Klammern befestigte Eppo den Spahn, und seine Fragen, sei-

Digitized by Google

nes Weibes Verwunderungs-Worte, der Kinder Weinen, die vor dem Fremden erſchraken, kreuzten ſich, während die greiſe Mutter auf ihren gewohnten Platz niedergeſunken, mit den welken Händen des vor ihr knieenden Sohnes Haupt umfaßte, ſeine dichten, langen Haare ſtreichelte, mit einzelnen Thränen netzte, und keinen andern Laut für ihre Freude fand, als ein leiſes, zitterndes Wimmern, — ähnlich dem des treuen Hofwarts.

Wegilolf faßte dieſe Hände, die ihn getragen und genährt, geliebkoſt und gepflegt hatten, heftete die heißen Lippen darauf und ſchluchzte: „Mutterlein, Mutterlein, — weil ich nur Euch wieder habe, — Euch noch unter den Lebenden finde!“

„Rede, — Bruder, wie iſt's möglich, daß wir Dich lebendig und heil vor uns ſchauen?“ drängte Eppo.

„So mir Gott, — wie bin ich erſchrocken! Meint ich doch Euer Geiſt melde ſich, als ich Euch auf der Flur ſah,“ betheuerte die Schwägerinn.

„Woher kommſt Du? Seit zweier Jahren, als Du muthwillig fortliefſt in die Welt, hatten wir nie ein Sterbenswörtlein vernommen von Dir.“

„Wir beten lang ſchon ein Vaterunſer für Eure arme Seele, da wir dachten, Euer Stündlein hätt' geſchlagen in den leidigen Stritten und Urlugen, die für manches geſunden Mannes Leib die Todesfurche pflügten.“

Digitized by Google

Der aber, dem alle diese Fragen und Versicherungen galten, schien sie nicht zu hören im Uebermaß der Lust, sich daheim, unter dem Firste zu wissen, unter welchem er geboren und erwachsen. Er suchte in der Stube alle kleinen Dinge, die er von Kindheit an hier zu suchen, zu finden gewohnt war, mit eifrigen Blicken, um sich zu freuen, daß Alles noch war, wie er es verlassen, daß in dem Bauer neben dem breiten, rundscheibigen Fenster noch ein Staar mit gespreiztem Kopfe, ein paar Silben kreischend umherhüpfte, daß der geweihte Salzstein noch an der Thürbrüstung hing neben Weihbrunnkessel und der Handquelle, daß das vom Aesni überkommene Schwert in den Klammern des Getäfels lag, wie von je, aus denen er es als Bube oft herunterholte, wenn der Vater nicht daheim war, um auf dem Felde es auszuziehen und Distelköpfe zu mähen, und daß dort in der Ecke Armbrust und Pfannenbrett verträglich am selben Nagel hingen.

Plötzlich aber schien ihm Eins zu fehlen. Es war als mache er im Stillen sich selbst den Vorwurf, erst jetzt daran zu denken, denn er schlug sich leichthin an die Stirn und faßte hastig wieder nach des Bruders, — nach der Mutter Hand.

„Euch hab' ich — Ihr seyds; — aber wo ist sie, Leitbirgis, die Schwester? Wo bist Du?" fragte er dringender: „komm, poche nicht, weil ich nicht so-

Digitized by Google

gleich nach Dir verlangte. S' war vor Freuden! — Sagt, wo ist sie?"

Und die Seinen verstummten alle und wechselten verlegene Blicke.

Da ward aus der hohen Gluth der Lust und des Glückes auf den Wangen des jungen Mannes die schreckhafte Leichenfarbe der Angst, des tödtlichen Gefühls, welches jene unerträglich langen Augenblicke füllt, ehe des Schicksals Hand zermalmend auf uns fällt, die wir über unserm Haupte drohen sahen.

„Ihr redet nicht, — seht einander an!" rief er zuerst mit gebrochener Stimme; doch, sich zusammenraffend in gewaltsamer Ueberwindung, sprach er weiter: „Macht's kurz, — ich konnt' es denken, ich soll Freud nicht haben ohne Leid. — Nicht wahr — sie ist todt?"

Noch schwiegen die Andern, — aber in zartem, zitterndem Tone, wie man sich die Sprache gebannter Geister denkt, rief es da seinen Namen.

„Das ist Leitbirgis Stimme! Grüßest Du mich aus Deinem frühen Grab?" fragte Wegilolf mit neuem Entsetzen, indessen der Ruf lauter und zärtlicher sich wiederholte.

„Sie lebt, — dorther kommt die Stimme! —" stammelte der Bruder und stürzte in das kleine Gemach, welches nur durch eine dünne Bretterwand, der Frauen Schlafstätte, von der gemein-

Digitized by Google

ſamen Wohnſtube getrennt war. Mit dem Lichtſpahn folgte ihm Eppo und Dietmude.

Von ihrem Lager ſtreckte ihm Leitbirgis die abgemagerten, weißen Arme entgegen, doch ſie ſanken der Schwachen auf die Decke nieder, ehe ſie den Bruder umfangen konnten, ein heftiger Thränenſtrom erſtickte ihre liebkoſenden Worte.

„Du biſt krank, — mein armes Schweſterlein, Du fieberſt?“ klagte Jener und beugte ſich über das Mädchen, ihr die wachsbleiche heiße Stirn küſſend, um die ein üppiges goldbraunes Haar halbaufgelöſt hing, wie der welkende Kranz um's Haupt eines Heiligenbildes. Da fiel ſein Blick auf das Kind, welches feſtſchlummernd ſein Köpfchen an der Mutter Schultern ſchmiegte.

„Ein Kind an Deiner Seite, — weſſen iſt's?“ fragte Wegilolf.

„Mein, — mein Kind!“ ſchluchzte die Schweſter. Ein unerſchöpflicher Reichthum von Liebe barg ſich in dem kaum vernehmbaren „Mein.“

„So biſt Du wohl eines armen Mannes Weib geworden und wohnſt noch unter des Vaters Dach, bis eigen Haus und Herd Euch zuſteht? Wer iſt Dein Eheherr?“

Ihm ward keine Antwort. In das laubgefüllte Kiſſen barg Leitbirgis ihr Geſicht; ſeine dunkeln, erglühenden Blicke fragten die Umſtehenden. Auch ſie verharrten in düſtrem Schweigen. Durch die

ſtarken Glieder zuckte es dem jungen, lebensfriſchen Mann, als ſollten alle ſich löſen aus ihren Fugen, als zerriſſen die Sehnen, als erſtarre das Mark in den Gebeinen.

„Du biſt — entehret; das Kind — in Frevel gezeugt, in Schande geboren? Hilf, Herre Gott — es ſoll, es darf nicht alſo ſeyn!“ ſchrie er laut auf.

Und Niemand widerſprach. Der Weiber heftigeres Geſchluchze, das trotzige Schweigen des Bruders beſtätigte, was er ſelber gern geläugnet hätte, und er tobte:

„So ſey das Jahr verflucht, des Jahres Tage alle, deren erſter mich dieß erleben ließ!“ Er ſank nieder auf den Schemel am Bette und vergrub ſein Haupt in dem alten Bärenfelle, das der Wöchnerinn Füßen übergebreitet war.

Eppo begann nun rauh und kurz zu erzählen von dem Elende und der troſtloſen Zeit, die in ſeiner Hütte nach des Bruders Entfernung, hoffnungsärmer und ſchrecklicher denn zuvor, die Seinen alle der bitterſten Noth, dem Hungertode zugetrieben; wie er, Hülfe ſuchend, einem reichen Herrn ſich und jene zu Eignen gegeben. Jenes Mannes Gunſt habe vor allem der Schweſter Jugendreiz gewonnen; weibliche Schwäche und Neigung für den Retter der Ihren, die grauſame Macht der Dinge, wie ſie lagen, hätten ſie fallen laſſen. Doch nicht unwürdig habe der Verführer gehandelt. — Zum

wohlhabigen Dienſtmann habe er den Bruder angenommen, verſprechend, mit weiterer Huld die eine Fehlthat zu beſſern.

Wegilolf ließ den Bruder zu Ende reden. Er hatte das Haupt nach dem Sprechenden gewendet, ohne ſich zu erheben. Die jugendlichen Züge erſchienen mit dem Ausdrucke eines ehernen Bildes, nur in den Augenſternen drehten ſich flammende Ringe, die Zähne knirſchten hinter den ſich feſt aneinander ſaugenden Lippen. Als jener aber ſchwieg, da fuhr er auf und ſeine Worte gellten, wie des gereizten Waldthiers blutheiſchendes, grimmerſticktes Brüllen durch die enge Hütte. Laut auf heulten die Kinder und bargen ſich im finſternſten Winkel.

„Verkauft, — verrathen — das thörichte Weib — als eines Schandbuben Metze! — Und wofür? — Für Knechtſchaft und Herrenjoch, — weggeworfen der Väter Freiheit, das alleinzige, herrlichſte Gut! — Wer aber, wer iſt — der milde Herr, der freigebige Vogt, — der ſeine Treuen lohnet mit ihrer Jungfrauen Schändung?“

Schon wollte Eppo, den Ergrimmten zu ſchrekken, des Welf's Namen ausſprechen, welchen er vorhin abſichtlich verſchwiegen; aber Leitbirgis erhobene gefaltete Hände ließen ihn verſtummen. Der Bruder hinwieder grollte fort:

„Ihr wollt ihn nicht nennen, — ihn verhehlen,

Digitized by Google

damit der buhlerische Schurke entgehen solle meiner Wuth und Rache? Ich will ihn finden, und müßt' ihn im Höllenpfuhl suchen, wo ihn Gottes Zorn hinwerfen solle; meine Rache soll ihn erreichen und wär' es erst am großen Sühntage, wo Himmel und Erde vergehen. — Es ist Einer von denen, die da prunken, als hätte der gewaltige Gott sie belehnet, ihres Gleichen, Menschen wie sie, schlimmer zu achten, als ihre Hunde, werthloser als einen Athemzug ihrer hochmüthigen Brust. Aus den Buben und Schelmen wird er seyn, die im Herrenschloß oben schwelgen im Gute der Armen! — Vermaledeiung über ihn; — aber auch Euch — Fluch und Aberfluch!"

„Bruder, — Bruder, — Du mordest mich!" jammerte Leitbirgis dazwischen. Die Mutter kroch auf den Knieen heran zu ihm. „Fluche nicht — sie sind meine Kinder, Deine Geschwister! Um des heiligen Minneblutes willen, fluch' ihnen nicht!" bat die Greisinn, und umklammerte seine Füße. —

In Eppo's Brust aber wuchsen feindliche Gefühle auf, wie Zauberworte die Schlangenbrut gedankenschnell erzeugen aus feuchter Erde. Aus der Reue, die ihn selbst gequält hatte, aus dem Bewußtsein von Schuld und Schmach ward jetzt ein wachsender Ingrimm gegen den, der ihm das Geschehene in jugendlich-überströmender Empörung vorwarf, ihm laut als ehrloses Handeln verfluchte, was

er im eigenen Busen sich also nennen mußte. — Jedes Wort des Bruders schien ihm nun eine Rechtfertigung, ein ungerechter Vorwurf. Der Schwester gekränkte Ehre sah er gesühnt durch die Rettung seiner Angehörigen, — das gewonnene Loos der Knechtschaft aufgewogen durch die Güter, deren Genuß sie ihm bot, die ihm sorglose Zukunft und Gewinn sicherten.

Darum entgegnete er rauh und trotzend: „Laß ab von dem gottlosen, unvernünftigen Gezetter. Es steht Dir übler, als uns die aufgebürdete Schuld, die vorlaut gerügte Schmach. — Hast Du Deine Hand gehoben, sie von unserm Haupt zu wenden? Was thatest Du, Deine Schwester zu schirmen vor dem Räuber ihrer magdlichen Ehre; was thatest Du, uns die ererbte Freiheit zu bewahren? Hast Du sie hungern gesehen, mein Weib, die Kinder Deines Bruders? Schautest Du die Mutter, wie von Tag zu Tag das Elend an ihren alten Leibe nagte? Hörtest Du, wie der Tod, der Tod in Verzweiflung und Noth, allstündlich mit der Knochenhand an unsere Thüre pochte? — Was thatest Du, diese hier zu atzen, zu tränken, sie zu pflegen und zu retten? Als ein übertoller Bube liefst Du umher in fremden Landen, unbekümmert um der Deinen Missewende, und heimkehrend willst Du sie schmähen, weil sie erlegen sind dem Unheil oder ihr Loos besserten, wie sie konnten?“

Wegilolf ſtierte den Sprechenden an und that ein paar Schritte gegen ihn, dann blieb er ſtehen und ſprach keuchend: „Mir — mir das? Beim Höllenwirth, Bruder, — ſo nicht hofft' ich Deinen Gruß zu hören in dieſer Stunde meiner Heimkunft. Rede nicht weiter! — Ich ging damals, ein fünfzehnjähriger Knabe, Dir einen Hungernden zu erſparen, den Du als der Hausvater und der Unmündigen Vogt und Pfleger füttern mußteſt; — ich ging — ich wußte nicht wohin, verlangte nicht Rath und Hülfe von Dir. — Wollte Gott, des ſiciliſchen Bogenſchützen Pfeil wäre ſichrer gezielt geweſen auf mein Herz, ſo dürft' ich dieſen Tag nicht ſchauen, ſo reich an lügneriſcher Luſt, an Schmach und Schmerz. Wär' ich todtgelegen an der Leitaha mit meinen guten Heergeſellen! Konnt' ich nicht ſeyn unter den Siebentauſenden, die im Leerfeld hinſanken von Schwertesſchlag und Speerwurf, zertreten von hungariſchen Roſſen? — Aus der Schlacht, aus der Fängniß hat mich der ungetreue Gott gebracht, damit ich unter des Vaters Dach in Schande verderbe. — Darum kniet' ich manche Nacht auf am faulen Schilf, das mein Lager war in des Hünnen Lehmhöhle, und bat nur darum, meine Heimath wiederſchauen und dann ſterben zu können? Darum hungerte auch ich und fror und erlag ſchier der Knechtſchaft, damit ich die Freiheit von Mutter und Bruder verkauft ſähe gegen der Schwe-

Digitized by Google

ſter weibliche Ehre! — Noch einmal ruf' ich Weh und Fluch über Euch, — und zehnmal mehr über Dich, Eppo! Du biſt nicht meines Vaters Sohn!"

Der knirſchte entgegen: „Mich willſt Du ſchmähen, knabenhafter Strolch? — Meiſtre nicht länger an meinem Thun, ſonſt weiſ' ich Dir den Weg!"

„Wag's, tückiſcher Kuppler, räudiger Knecht, mich aus meines Vaters Zaun und Gezimmer zu ſchaffen, die ich ehrlich und als ein freier Mann betreten!" höhnte der Andere; doch nicht ausgeſprochen hatte er, als ihn Eppo mit beiden Händen an der Kehle ergriff, ihn hinausreißend in die Wohnſtube. Gewandt und kräftig rang ſich der Jüngere ſchnell los, und nun faßte er den gedrungener Gebauten an Gürtel und Schulter und warf ihn mit einem Schwung zu Boden. Doch er ſtürzte mit; ſie rangen von neuem.

Entſetzlich kreiſchten das Weib, die Mutter, die Kinder. — Aber vom Lager auf ſprang Leitbirgis, kaum bekleidet. Sie drängte ſich zwiſchen die Kämpfenden: „Wegilolf, bei der Jungfrau, der Himmelsfürſtinn, — Eppo, füget nicht Brudermord zu den geſchehenen Freveln! — Um meinetwillen, — haltet Frieden!" ſchrie ſie herzerreißend.

Der Erſtere raffte ſich ſchnell vom Boden auf. Er ſchlug ſich vor die Stirn, als beſinne er ſich, als reue ihn das Geſchehene; vor ihm kniete die Schweſter, am Boden lag der Bruder.

Digitized by Google

Wegilolf — vergib mir, — nimm den Fluch von mir!“ flehte das Mädchen.

„Nicht — nicht!“ keuchte der Jüngling, faßte nach seiner Art, nach der Kappe, die er bei seinem Eintritt auf die Wandbank geworfen, und rannte hinaus.

Ohnmächtig brach Leitbirgis zusammen.

„Sie stirbt! — Sie stirbt!“ schrie Dietmude, als das Haupt der Unglücklichen dumpf niederschlug auf den harten Estrich.

Digitized by Google

3.

Ein Mann muß seyn von edlem Sinne,
Der eines werthen Weibes Hulden will
Verdienen und ihr' Minne,
Ja er muß haben Tugenden und Füge viel.
Ungefügen Mannes Werben
Muß fürwahr gar verderben,
Wo dem Gefügen wird gelohnet hoh'.

So auch von treuem, guten Wibe
Gar ungefügem Manne lieb geschicht,
Es zeugt ihr beider Liebe
Jedoch die Länge Herzenswonne nicht.
Sein Unfuhre muß ihr leiden;
So geht es an ein Scheiden,
Ihr beider Liebe hat ein Ende schier.

Herr Ulrich von Liechtenstein.

Am Schmerzenslager Leitbirgens finden wir, zwei Tage nach dem Abende des Christfestes, eine Pflegerinn, die wohl den Armen, deren Wohnstätte sie so unerwartet betrat, als eine vom Himmel gekommene Erscheinung gelten mochte, wie sie in den Legenden jener glaubensreichen Zeit die Heiligen Gottes, — die magdliche Mutter des Herrn, ja Ihn selbst mit hülfebringender Hand, mit hei-

Digitized by Google

lendem Wort kommen ſahen über die Schwelle der Betrübten, an das Bett der Siechen.

Das arme Mädchen, dem der fromme Beſuch galt, bemerkte nicht, daß die gewohnte Wärterinn, Dietmude, ihren Platz dem hohen Gaſte überlaſſen hatte, daß zartere, weiße Hände mit feinem Tuche ihr den Schweiß von der Stirne trockneten, denn ſeit der unſeligen Heimkehr des Bruders, ſeit jener Stunde des Fluches und Zwiſtes, hatte ein tödtliches Fieber die von innerm Gram und den Schmerzen der Geburt ohnedem Geſchwächte niedergeworfen; ohne Hoffnung der Geneſung, verfallen in Bewußtloſigkeit ſchmachtete ſie dem Tode entgegen. Die wenigen arzneilichen Mittel, welche die Weiber ihr zu reichen verſtanden, ſelbſt gebraute Kräutertränke, verſagten die Wirkung. Da ſtanden ſie ab von allen Verſuchen, weinten und beteten.

Demüthig, mit gefalteten Händen ſtanden des Bauer Weib und Mutter im Winkel der Kammer und ſchauten auf die neue Wärterinn ihrer Kranken, deren Milde und Güte ſie kaum mehr anſtaunten, als all das Neue und Ungewohnte in deren Tracht und Weiſe. In ſo reichem Gewande, mit ſolchem ſchimmernden Gürtel um die Hüften, gehüllt in dieß mit königlichem Hermelin gebrämte, weichſammtne, den feinen Leib engumfangende, vom Gurt in großen, ſtolzen Falten zur

Erde wallende Kleid, um die Schultern den lichten Mantel, gehalten von der kunſtreichen Goldſpange, dachten ſie ſich die zu ewiger Glorie eingeführte Himmelsherrinn; der ſtrahlende Reif um die Schleier des ſchönen Hauptes ward für ſie zum Heiligenſcheine; und für ſie war dieſe hehre Frau noch immer eine höhere Wundergeſtalt, wenn auch Meginrad, der dieſe geleitete, mit freundlicher Mahnung ſie ermunterte, Muth zu faſſen, getroſt ſich zu nähern, denn Frau Utta folge gerne des Heilands Beiſpiel und liebe es, bei den Armen und Kranken zu erſcheinen mit helfender Hand.

Er hatte ſeiner Gebieterinn erzählt von einem nothleidenden Weibe, von deren ſchönem, engelholden Kinde, und als dieſe den Wunſch ausſprach, das kleine Weſen zu ſehen, der Mutter Hülfe zu bringen, wie gern erbot er ſich da, den Führer nach der Hütte im „Gereuth“ zu machen. In aller Stille, wie immer, wenn ſie ſolche Wege der Barmherzigkeit wandelte, hatte Herzog Welfs Gemahlinn das Frauenhaus der Burg verlaſſen, und war auf ſicherem Zelter, von einer Magd, dem Chorherrn und dem einzigen Edelknecht geleitet, in den Frühſtunden des Tages Sanct Johannis, des Evangeliſten, den einſamen Waldweg gezogen, innig vergnügt, in ihrer Weiſe ſich freuen zu können mit geheimer Wohlthat. — Sie fand in ſolchem Thun gar oft Troſt und Glück, die ihr im ehelichen

Digitized by Google

Bunde verſagt waren, mit der Fülle von Macht und Schätzen nicht gegeben wurden.

Mit der ſichtlichſten Theilnahme beklagte ſie nun, die Wöchnerinn in ſo ſchwerem Erkranktſeyn anzutreffen, ihre Thränen fielen auf des Kindes oftgeküßte Stirn, das bald vielleicht eine mutterloſe Waiſe werden ſollte.

„Und meint Ihr nicht, ehrwürdiger Herr," fragte ſie Meginrad, welcher mit wehmüthigem Ernſte, zu den Füßen des Bettes ſtehend, die Leidende beobachtete; „daß ſie geneſen könne? Sollte ihre Jugend nicht der Fieberwuth obſiegen?"

Der aber legte die Hände über die Bruſt und entgegnete: „Der Herr, ſo unſer Leben hält in ſeiner Hand, mag es wohl friſten. Menſchenhülfe hat ihre Gränzen; — die Arme iſt zu ſehr in der Gewalt überreizter Lebensgeiſter, ihr Delirium bricht die letzten Stengel der Blume, die längſt gewaltſam gepflückt erſcheinet von Elend und Leiden."

„Doch wollen wir nicht müßig ſeyn. Ich will ihr meinen Arzt ſchicken. Meiſter Felippe hat oft ſein Wiſſen bewähret," verſetzte die Fürſtinn. — „Doch — vor allem — nehmt das arme Kind von ihrer Seite, legt es anderswo hin," fuhr ſie voll Beſorgniß fort. „Wie leicht möchte die Mutter in ihrer Tobſucht es verletzen; es kann ſelbſt ſiech werden vom Aushauche der Kranken."

Dietmude wagte jetzt kleinlaut zu entgegnen,

Digitized by Google

daß ſie dies bereits gewollt, daß aber die Schweſter ſich heftig widerſetzt, ihr Kind nicht von der Seite gelaſſen und, als man es ihr im Schlafe genommen, es tobend zurückbegehrt und erſt ſich zufrieden gegeben habe, als „Englein" wieder an ihrer Bruſt ruhte.

„Laßt mich es nochmals verſuchen," meinte Frau Utta und bog ſich über die Kranke hin, vorſichtig nach dem Kleinen die Arme ausſtreckend. „Nicht wahr, — Du läſſeſt mir Dein Kind, damit ich ihm liebkoſe und es ſegne!" ſprach ſie zur Mutter; doch ſchon die leichte Bewegung der liebreichen Beſucherinn genügte, Leitbirgis zu wecken aus dem Halbſchlafe, in dem ſie mit geſchloſſenen Augen und gichternden Lippen dalag. Sie ſchien ſonſt nicht zu vernehmen, was die Umſtehenden ſprachen; aber der Herrinn Worte hatte ſie mit gierigem Ohre aufgefaßt, wie das Huhn das leiſeſte Geräuſch aus weiter Ferne vernimmt, wenn ſeinem Neſte Gefahr drohet. Sie ſaß im Bette plötzlich auf, legte beide Hände auf ihr Kind und ſchaute mit einer ungewöhnlichen Klarheit des Blickes um ſich, ohne Staunen über die fremden Gäſte. Die edlen, ruhigen Geſichtszüge Utta's, weiblichen Hochſinn kündend neben demüthiger Liebe, ſchienen ſie für eine Weile zu feſſeln; faſt war es, als wolle ſie lächeln, als erinnere ſie ſich eines frohen, tröſtlichen Begegnens; doch ebenſo ſchnell verzogen ſich

Digitized by Google

die bläulichen Lippen in bebender Angſt, aus den erſtarrten, weitoffnen Augen zitterte des Wahnſinns unheimliche Irrwiſchflamme, die Fieberröthe wich aus den Wangen. Ein einziger Gedanke ſchien in ihr die Ketten der heftigſten Gefühle gewaltſam zerriſſen zu haben, die ihre ganze Seele mit fort trugen auf nächtigen Fittichen, mit der Schnelle der Windsbraut. Die von körperlicher Schwäche gebundene Zunge ward frei und beredt, eine Kraft der Stimme löſte ſich aus der früher hochathmenden Bruſt, die in Erſtaunen ſetzte; mehr noch thaten es ihre Worte.

„Du biſt's," ſprach ſie haſtig, doch deutlich, „Du biſt's", — die Frau aus dem Herrenſchloß, — ich kenne Dich! — Weißt Du, — Du gabſt uns den goldnen Pfennig! — Und Du, Du willſt mein Kind nehmen, — es herzen, es ſegnen? Lüge nicht! Valantine, — Du willſt's erwürgen, willſt's beſprechen mit böſem Hexenſegen. Fort, — hinweg von meiner Seite, — laß mich, laß mein Kind! O, — ſiehe es nicht an, ich bitte Dich, ſieh es nicht an! Du haſt ein böſes Auge. Laß es ungefährdet, ungekränkt, das unſchuldige Ding! — es kann nicht dafür, daß es dieſen Vater hat. — Staune nicht, frage nicht! — Ich weiß wohl, Du haſt's am Firmament geleſen, haſt's im Hohlſpiegel geſehen oder im gefeiten Waſſer, daß wir geſündet haben gegen Dich! — Ja wohl, Alles wird

Digitized by Google

ruchbar; die Haſelſtaude hat's ausgeplaudert unter der Er mir ſagte, ich wäre ihm lieber als Du, Frau Herzoginn! die Vögel haben's ihr nachgeſungen und bringen's hin aller Orten. — Mein Bruder weiß es auch und hat mich verflucht. — Aber hörſt Du, mich allein — mich allein, weil ich mein Kränzlein verſpielte im Maienſpiel, — nicht mein Kleines hier, mein Engelein! Der gute, böſe Bruder! —"

Und bittender, weicher ward der Ton ihrer Rede, Thränen perlten langſam aus den ſchönen, weichblauen Augen, und ſie ſprach weiter: „Ich bitte Dich, liebe Frau, — ſey auch Du ſo barmherzig, — verſchone mein liebes Kind, nimm es mir nicht, thue ihm nichts zu Leide! Mich magſt Du ſchelten, — mich ſtrafen laſſen, wie man ehrvergeſſene Mägde ſtraft. Du haſt ein Recht dazu — an Dir beging ich die Miſſethat, — nicht am Bruder — und doch will er Deinen Herrn erſchlagen, weil er mein Buhle war. Weg, — weg mit Deinem blaſſen, glatten Geſicht, — ich bin eine unſelige, verworfne Maid; ich will dem Fehmer in's Angeſicht ſchauen, der mich enthaupten ſoll; — aber nicht Dir, nicht Dir! —"

Aufſchreiend drückte bei den wieder in äußerſter Aufregung geſtammelten, letzten Worten die Unglückliche die fleiſchloſen Hände feſt vor die Augen und fiel zurück in die Kiſſen.

Digitized by Google

Doch nicht minder gewaltig war der Eindruck, den Leitbirgens Worte auf die gemacht, welche ihr Lager umstanden, vor allen auf Utta.

„Ist's Wahnwitz, — ist's Wahrheit, was sie spricht?" fragte diese und das Erbleichen, so diese Frage begleitete, war es, was der Kranken ihr Antlitz so schrecklich werden ließ. „In ihren Worten birgt sich ein ungeheurer Frevel, sie gesteht im Fieber alte Schuld! — Herr Gott, unser Rath und Helfer! — diese Züge — dieß Weib hab' ich einmal schon gesehen. Wo, Wann?" — Und: „Redet," wandte sie sich zu den Andern: „Wer ist diese hier? — Sie ist kein ehrlich Weib — dieß Kind in Sünden empfangen. — Redet, ich befehl' es!"

„Hohe Frau, — wie mögt Ihr glauben, ich hätte Euch hieher gebracht, wäre es also," antwortete zagend, mit frommer Einfalt der Cleriker. — „Sie ist das Weib des Eigners dieser Hütte. — Wo bleibt Eppo, daß er's bezeuge? — Sie spricht im wilden Hirnbrand, sie verwechselt die Dinge. — Wohl ist Euer Eheherr ihres Mägdleins Pathe, Herr Welf befahl mir —"

„Welf, — Welf!" unterbrach ihn aber das Rufen der wieder sich erhebenden Leitbirge. „Was willst Du mit ihm? — O — nenne den Namen nicht so laut! Wegilolf könnt' ihn hören. Noch weiß er nicht, daß Du es bist, Du schöner, falscher,

Digitized by Google

Du ſüßer Herr, der Du mein Herz bezwungen haſt, mein eitles, leichtgläubiges Herz!" endete ſie mit unendlich liebevollem, leiſen Verhauchen der Stimme.

Und wieder ſprach Frau Utta: „Ihr wolltet mich nicht täuſchen, Meginrad! Ihr ſeid es ſelbſt. Aber Du ſprich, Weib, — wer iſt dieſe? Wer ihres Kindes Vater? — Sag Alles, wahr und frank, — ich will es wiſſen."

Stolz und gebietend beugte ſie das Haupt zurück, hob ihren ſchlanken Leib, die Linke warf mit trotzigem Schwunge den weißen, hellblau gefütterten Mantel zurück, der ihren fürſtlichen Schmuck, ihre königliche Geſtalt klöſterlich umhüllte, die Rechte ſtreckte ſie herrſchend der verzagenden Dietmude entgegen. Doch wie bald wich die gebieteriſche Miene, einer ſchmerzlich bangen, wie bald legte ſich die drohende Hand auf die klopfende Bruſt, ſie zu ſchützen vor dem ſchmerzenbringenden Pfeil, der ſchon an der geſpannten Sehne lag! Ihr Ohr hörte bereits das Klingen des Bogens, des Pfeiles Schwirren.

Auf die Kniee fiel das Bauernweib, ſuchte nach dem rechten Worte — als der Wohnſtube Thür ſchnell geöffnet ward. Eppo trat ein, mit ihm der Herzog.

„Alſo doch — ich wollt es nicht glauben," rief dieſer, als ſein Falkenauge die Fürſtinn, ſeine Hausfrau, erkannte. „Ich ſah außen Euern Zelter, den

Digitized by Google

Buben, — ich meinte, ich ſähe Lügengeiſter aus dem Qualm der Hölle geformt."

Mit drei mächtigen Schritten war er in der Kammer, hart vor Frau Utten ſtand er, und würgte in wildem Grimm hervor: „So möcht ich Euch denn fragen, Frau Pfalzgräfinn von Kalw, die Ihr Euch nie wolltet fügen Herzoginn im Bayerland zu heißen in erheuchelter Demuth, — was habt Ihr hier für ein heimlich Gewerb abzuthun; was ſuchet Ihr bei dieſen Leuten?"

„Was ich nicht geſucht, — das mußt' ich finden," antwortete hingegen die edle Frau. „Mein Mißgeſchick begegnet mir auf allen Wegen." Ihr Gatte aber zürnte:

„Ihr könntet klüger ihm für immer ausweichen, wenn ich Euch gelte als Unheilsbote, als verhaßter Unhold ſelbſt. Gottes Zorn! — ich wollt' Euch nie begegnen. Aber Ihr, — Ihr ſeyd überall, wo ich bin, Ihr drängt Euch in meinen Weg, ſucht meine Fußſtapfen, die Stellen, wo ich zu ruhen hoffte vor der verhaßten Verfolgerinn. Bis hieher treibt Euch die Gier, mich zu peinigen. Ihr müßt ja wiſſen, warum ich Euch — nicht liebe. Hier, — hier die ſterbende Bettlerinn müßt Ihr foltern mit Frage um Frage, warum ich dieſen verbleichten, ſonſt ſo rothen Mund lieber küßte, an dieſem heißen Herzen lieber lag, als daß ich den Pſalterſprüchen Eurer Lippe zuhörte, Euern ſchlangenkalten

Digitized by Google

Leib umfing. Ihr habt sie gemordet mit Euern tugendlichen Hohnreden, durch Euern liebeleeren, frostigen Blick allein! — Laßt sie, die Arme; fragt mich! Hier stehe ich und sage, — dieß Weib war mein Lieb, dieß Kind ist das meine!"

Jetzt wandte sich sein Gemahl seitab mit errö-thendem Antlitz, das sie ruhig bisher auf ihn ge-richtet hatte und mit dem Tone beleidigter Schaam sprach sie: „Wenn es Euch gefällt, Euer ehelich Weib zu schmähen vor diesen Allen hier, so erlau-bet mir noch, daß ich Eure Ehre schirme und Euch mahne: Werdet nicht der Herold Eurer Schande Euern Knechten gegenüber."

Unmuthig kehrte sich der Herzog von ihr ab, und warf sich auf einen Stuhl am niedern Fenster des Gemaches. Ein Wink Utta's entfernte alle Andere, sie und der Gemahl blieben allein zurück an Leitbirgens Lager.

Hier in der engen, elenden Hütte fielen die lang-getragenen, unleidlichen Fesseln, die bis zu dem Au-genblicke die fürstlichen Gatten zurückgehalten, sich gegen einander offen und frei auszusprechen, sey's nun im ungemessnen Lautwerden unterdrückten Hasses, in der Bitterkeit alten Widerwillens oder in gerechter Strenge der verletzten Liebe, in schüch-terner Klage der mißbrauchten Duldsamkeit. In ihrer Burg hatten sie Raum genug, sich zu meiden, und mußten sie sich begegnen, so geschah's in stum-

Digitized by Google

men Mißmuth oder mit der heuchelnden That und Rede höfischen Brauches. Kaum sahen sie sich allein, immer unter lauschenden Dienern, die der Gebieter Zwist schnell entdeckten und eigennützig nährten. Jetzt standen sie sich allein gegenüber, jetzt mußte das entscheidende Wort gesprochen werden, das da Sühnung brachte oder — bestimmte Trennung für immer.

Des Knechtes niedere Wohnstätte ward der Malplatz, wo das Fürstenpaar seinen alten Zwist entschied. Umgeben von den Zeichen der Armuth, der Niedrigkeit, am Bette eines Weibes, das dem Drucke dieses Looses erlag, hier vergaßen sie Geburt und ihre mitgebrachte Sitte,— hier und jetzt waren sie Mann und Weib. —

Und doch der königliche Prunk ihrer Erscheinung, Kronreif und ritterlicher Goldsporn, Edelstein und kostbares Sammetgewand; — ein greller Gegensatz zu der Umgebung! Diese kahlen Wände, faulen Dielen, dieß Bettler-Lager von Stroh und Lumpen, des menschlichen Elends nackte, schreckhafte Gestalt gab ihnen — Wahrheit, die sie in ihren eignen Mauern nie gefunden.

Zu dem Gatten trat, als die Andern nach der Küche sich entfernt hatten, Frau Utta, ein langer Blick des Vorwurfs und der schwer empfundenen Kränkung ging ihren Worten voraus.

„Womit," fragte sie dann: „hab' ich verdient,

Digitized by Google

daß mein Herr und Gemahl alſo zu mir ſpricht? Es iſt der wahrhaftige Gott, der da alles weiß und prüfet, Zeuge, wie ich mich gemühet, Eure Huld und Minne zu erwerben, wohl wiſſend, daß nur fremder Rath und Weltklugheit unſere Hände band, nicht unſere Herzen. Es war eine ſchnellverblühte Lenzeszeit, wo ich wähnte, mein Wunſch fände die Erfüllung. Mein ganzes Weſen, mein Thun und Reden konnte Euch nicht gefallen, — ich blieb ein ungeliebtes Eheweib. Darum rechtete ich nie mit Euch, wenn ſtets bereite Merker mir es zuziſchelten, wenn Ihr ſelbſt mit verletzender Offenheit es kund gabt, daß andere Frauen von Euch gewannen, was ihr von je mir verſagtet, — Eure Minne. — Ich trug und litt. Hab' ich mit Klagen, mit Vorwürfen Euer Ohr beläſtigt, mit Spähern Eure Pfade verlegt, Eure Freuden vergällt? — Warum mir, heute und an dieſer Stätte jene harten, unwahren Worte?"

Das Antlitz des Herzogs richtete ſich ſtreng auf ſeiner Hausfrau edle Geſtalt. Jugendtrotz und Herrenübermuth waren jetzt in verſchiedenen Formen darauf ausgeprägt. Hatte auch in ſüdlich-haſtiger, von den wälſchen Vaterſippen ererbter Reife der damals erſt zwei und dreißigjährige Welf die ſchärferen, ſtrengen Züge jener Mannheit, die den letzten Reſt jugendlicher gerundeter Fülle abſtreifte, ſo blieb ihm in dauerbarer Schnellkraft maaßloſe Trutzluſt,

Digitized by Google

heiße Begehrlichkeit für Genuß und Herrschaft, neben niedebachtem Freimuth eine leichterregte Haß- und Rachgier zeugende Tücke, — gern von ihm selbst geläugnet, aber ihn gewaltsam lenkend, — und für diese niemals alternden Sinne seines Innern fanden sich auch Kennzeichen auf dem bräunlich, schöngeschnittenem Gesichte. War auch die breite Stirn, um die eine wirre Lockenfülle schwarzen Haares sich krauf'te, so männlich frei und stolz, zwischen den starken, beinahe verwachsenen Bögen der Augenbraunen zeigte sich eine widerlich gezogene Linie, darum auch über den scharfen, dunklen Blicken stets ein eigener Schatten sich lagerte, indeß die rothen Lippen aus keck gekräuseltem Barte in Heiterkeit oder Trotz lachten.

Während sein Auge mit richterlicher Rügenlust dem der Gattinn begegnete, tändelte seine Hand mit der starken Goldkette, die, doppelt um den Nacken geschlungen, von der Brust niederhängend den langen Dolch am Wehrgehänge festnestelte. Mit erzwungenem Gleichmuth sprach er endlich:

„Und dennoch finde ich Euch hier?"

„Vielleicht mit größerem Rechte, als ich Euch," war Frau Uttens selbstbewußte Antwort. „Ich kam, diese Leidende, die in dumpfer Betäubung glücklich von dieser Zwiesprache nichts vernimmt, heimzusuchen, ihr meine Hülfe zu bringen."

Welf lachte. „Euch war's also unbekannt, was

Digitized by Google

mir Leitbirgis war? — Ihr hattet noch nichts erkundet von meinen Ritten in dieſe Waldhütte, von dieſem Kinde? — Rühmt Euch, wie Ihr wollet, doch hoffet nicht, daß ich Weiberſchminke für Roſenfarbe nehme."

„Ihr glaubt mir nicht? Hab' ich Euch jemals belogen?" —

„Vielleicht mit beſſerer Liſt, als Ihr's jetzt verſuchtet."

„Zu viel, beim reichen Gott, — ſolches darf ich mir nicht bieten laſſen!" Thränen auf Thränen, brennend auf den zornrothen Wangen, quollen aus der Fürſtinn Augen; aber ihr Eheherr brauſ'te auf:

„Um des Satans Höllenfall — keine Thränen, kein Gewimmer! Wenn Ihr weinet, da iſt's mir, als ſäh' ich Euch, wie am Tage zu Worms, wo man Euch, das ſtörriſche Kind, herbeizog, damit Ihr mir, dem ſiebenjährigen Bräutigam, Handſchlag und Verlöbnißkuß reichtet. Da weintet Ihr laut auf, weil Euer Vater Euch hart anließ über Euer Weigern, — doch der Kaiſer meinte, Brautthränen verhießen eine fröhliche Ehe. Er war ein ſo ſchlechter Prophet, als er ein ſchlechter Kaiſer war. Sein Sprüchlein blieb erlogen, aber mein Widerwille gegen die heulende Braut, der mein Bubenherz ausfüllte, ward gerechtfertigt und bethätigt. Gottes Zorn, mahnt mich nicht an jenen ſchlimmſten Tag meines Lebens!"

Digitized by Google

Und Jene ergriff wieder haſtiger das Wort und ſagte: „Wenn Ihr ſo denket, dann iſt's meine Pflicht, Euch für immer zu befreien von meinem läſtigen Anblick. Ich will dort weilen, wo Ihr nicht ſeyd; weiter gehen, wenn Ihr kommt."

„Thut's — thut's. Sucht einen Ort, den ich niemals betrete, niemals erfahren will."

Wilde Luſt loderte auf in Welfs Mienen, er maß mit raſchem Gange das Gemach. Ihm in den Weg ſtellte ſich aber Utta, nicht mehr mit der zürnend gereizten Würde, mit dem Muthe unverſchuldeter Kränkung; — der Schmerz des liebereichen Weibes, der Mutter Bangen, vom einzigen Kinde ſich trennen zu müſſen, ließ ſie ſich beugen in demüthiger Nachgiebigkeit, mit flehender Gebärde. Sie ſuchte die Thränen zurückzuhalten und ſtammelte:

„Du könnteſt mich verſtoßen, — mich ziehen laſſen?"

„Erſpart mir das Eine und thut das Andere!"

„Und mein Knabe — Dein Sohn —"

„Bleibt mir. Er ſoll nicht von Weibern hören, was ich that und thue."

Da brachen der Dulderinn Kräfte, ſie ſank in die Knie und ſchluchzte laut.

Leitbirgis aber erwachte jetzt und wieder ſchien

Digitized by Google

ſie flüchtig zu erkennen, wer mit ihr die Kammer theile, was dieſe hergeführt. Sie lispelte:

„Warum weint die Frau? — Du grollſt mit ihr, Welf, — doch mir, mir bleibſt Du hold? Nicht ſo, — mein Herr und Liebſter?“ Und der Gerufene ſtieß mit gewaltigem Arme die bittend erhobenen Hände der Gattinn zurück, warf ſich über das Lager der leidenden Maid und drückte die Bebende an ſeine breite Bruſt. Utta erhob ſich mit lautem Schrei.

„So verjage Deine Treuen und verdirb, die Dich lieben!“ rief ſie und floh hinaus. Mit der Kammermagd und dem Pagen enteilte ſie bald darauf vom Einödhofe in raſchem Trabe.

In des hohen Geliebten Arme aber ſchmiegte ſich inniger ſein unterwürfiges Lieb, ihr kalter Mund berührte ſeine heißen Wangen und, indem die umflorten Augen ihn anſahen mit dem letzten Abglanz der alten Wonnen, ſang ſie, wie ſie's früher oft gethan, leiſe in ſein Ohr in einförmig klagender Weiſe:

„Sei Du mir willkommen, getreuer Schatz,
„Der Tod will jetzt wohnen an Deinem Platz.
„„Grüß Gott, grüß Gott, lieb' Fräulein mein,
„„Was machſt Du hier im Bettelein?““
„Dank Gott, dank Gott, mein lieber Knab,
„Mit mir wird's heißen fort in's Grab.“

Digitized by Google

„„Nicht so, nicht so, lieb Fräulein mein,
„„Die Minneluſt muß wohl länger ſeyn,““
„Geh' gſchwind, geh' gſchwind und hol' ein Licht —
„Dein Schatz der ſtirbt, daß's Niemand ſieht.“

Immer leiſer und leiſer ſang ſie, die letzten Worte waren nur mehr geſprochen, — unheimlich zart und rein. Dann ſank ihr Haupt langſam über Welfs Schulter.

Er legte ſie ſanft nieder auf den Pfühl; — ein Blick auf ihr erſtarrtes Geſicht. — „Sie ſtirbt!“ rief auch er, — wie Dietmude am Abende des Weihnachtsfeſtes, als ſie die Ohnmächtige ſinken ſah. — „Sie ſtirbt!“

Er rief's in Wahrheit, — Leitbirgis war todt.

Digitized by Google

4.

Er machte da ein tiefes Grab
Der Maid zum Ruhebette,
Und sucht' eine Linde Berg auf und ab,
Die setzt' er an die Stätte.

Und einen großen Stein dazu,
Der steht noch in dem Winde,
Da schläft die Maid in guter Ruh
Im Schatten der grünen Linde.

Volkslied von der „grünen und dürren Linde."

„Hör' auf zu weinen, mein Knabe," sprach Herzog Welf zu seinem Sohne, den er auf dem Schooße hielt und zärtlich an sich drückte, „Du sollst mein freudiger, starker Sohn seyn und das Klagen und Geweine den Kindern in den Windeln lassen und den verzagten Weibern. Gieb mir Dein' Hand und küß mir den Mund, und jetzt möge der allmächtige Gott im Himmelreich Dich schirmen mit allen seinen Getreuen; er behalt Dich gesund an Seel' und Leib, und bring' mich also heim zu Dir."

Digitized by Google

Der Knabe ſchluchzte tief auf, er zwang ſich zur Faſſung, trocknete die Augen, an deren langen Wimpern bald wieder eine Thränenperle zitterte, und fragte: „So willſt auch Du von heim gehen? Dann bin ich ganz allein, weil Du gehſt und weil heute Nacht auch das Mutterlein fort iſt und kommt nicht mehr wieder. — An meinem Bett iſt ſie geſtanden, es war ſpäte Nacht und es ſchien der Mond zum Fenſter herein. Da hab ich geſehen, wie das Mutterlein ein weißes Geſicht hatte und ſehr weinte. Sie hat geſagt: „Leb wohl, mein Kind! Wir dürfen nimmer beiſammen ſeyn. Behalt mich lieb und bete fromm.“ — O, laß mir die Mutter wiederkommen oder bleib Du bei mir; ich will nicht allein ſeyn!“

Ihm antwortete der Vater, und faßte ihn am runden Kinn, und hob ihm das lockige Haupt in die Höhe: „Das ſollſt Du auch nicht. Du wirſt bei einem Manne bleiben, der Dich lieb hat, wie ein Vater und ſeine Frau wird Dich pflegen wie die Mutter, und noch mehr; Du wirſt einen Bruder bei ihnen finden, der mit Dir ſpielet und immer bei Dir weilet. — „Ruf den Dornauer, Kunrad!“ befahl er dem Edelknecht, der an der Thür harrte, „Du ſollſt Deinen Pfleger und den Geſpielen ſehen, — und dann läſſeſt Du mich wohl ziehen, mein kleiner Welf!“

„Wenn Du bald wieder kommſt und mir ein

Digitized by Google

Heergewette bringſt, wie Du heute anhaſt," verſprach beruhigter der Knabe, der jetzt des Vaters ritterliche Waffen in's Auge faßte, und ſein roſiges Geſicht im Spiegel des ſtahlblanken Halsbergs erſtaunt wieder ſah, mit lächelnden Lippen und naſſen Augen. Noch ſtreichelten ſeine Händchen die glatte Palmatſeide des Waffenrockes, tändelten mit den Haften des Pilgermantels, als der Gerufene eintrat, einen Buben an der Hand, in Alter und Größe ähnlich dem kleinen Herzogsſohn.

„Siehſt Du, Welf!" rief da der Fürſt; „hier kommt der Herr von Dornau, der Dich zu einem frommen Ritter ziehen wird, wenn Du ihn lieb haſt, und dann geb' ich Dir mein ſchönſtes Rüſtzeug, daß Du ausreiten ſollſt wie ein Königs Sohn, wie der hörnerne Siegfried, der den Zwergenhort gewann."

„Und dann ſchlage ich auch die Würmer todt und eine ſchöne Königsmaid wird mein Gemahl," jubelte der Knabe, der jetzt an die Mährlein dachte, die ihm die Frauen ſeiner Mutter erzählt hatten, und nicht mehr an dieſe, nicht an des Vaters Abſchied.

Der Herr von Dornau aber beugte ein Knie vor dem jungen Fürſten, faßte ſein Händlein und ſagte: „Hilf Gott und Sanct Jörg, aller Degen Nothhelfer, habt mich treuen Mann lieb und werth, und ich will Euch Ritterſchaft lehren alſo gut, als

Digitized by Google

je ein Mann gethan. Ich will Euch hegen und hüten gegen alle Welt, gegen König und Reich, Laien oder Pfaff, und gegen den Teufel aus der Höll. Euer Herr und Vater war mir stets ein gnädiger Herr, und daß er Euch mir antwortet zu Pfleg und Wart lohn ihm Gott zu aller Zeit."

„Weil ich Dich bewährt gefunden, mein Swigger" antwortete ihm sein Lehensherr, stellte den Knaben nieder und erhob den getreuen Ritter, ihn umfassend mit frohem Blick auf dessen derbe, offene Miene. „Wenn ich Dich anschaue, wird mir wohl," sprach er weiter; „Dein Anblick labt mich wie ein Trunk guten Weines, wie der Luftzug auf der Bergeshöhe. Du hast gehalten bei mir, wenn alle wankten, hast manchen Schwertesschlag aufgefangen, der mir galt, hast's gethan ohne Gier nach Lohn, und was über Alles, Du warst und bist ohne Arg und Falsch, trugst nie Tücke unterm Harnisch gegen mich, — hatt' ich auch vergessen, daß Du mein treuer Dornauer bist?!"

Der richtete seine klaren, lichtblauen Augen auf nach denen des Herzogs, strich launig den dichten blonden Knebelbart, schüttelte die hellbraunen Haare, durch die sich reichlich schon die feinen Silberfäden des Lebensherbstes zogen, wie sie sich spinnen über die reife Korngarbe im Hochsommer, und meinte: „das ist wohl niemals geschehen. Ihr habt mich und meine Ehre ungekränkt gelassen bis zur Stunde."

Digitized by Google

Ihm entging Welfs verfinsterter Blick, die rasche Bewegung seines Hauptes, das er seitab wendete, als wolle er jenen Blick verbergen vor dem Dienstmanne. Die beiden Knaben hatten sich einander genähert. Swiggers Sohn reichte dem kleinen Welf einen Apfel, und zog ihn nach der Fensternische.

„Nimm Du den goldenen Apfel, wenn Du ihn magst" sagte er leise. „Der heilige Bischof hat ihn mir gegeben am Sanct Niklastag mit vielen andern. Ich hab' sie alle gegessen, der aber ist der letzte, den geb' ich Dir. Ich wollte Dir was mitbringen, damit wir gute Gesellen werden, — ich habe aber nicht besseres."

Und weil denn der junge Fürstensohn zögerte, obwohl er sehnlich die übergoldete Frucht betrachtete, so schob ihm der Andere dreist die Gabe in die Gürteltasche, und trat dann schnell zurück, als fürchte er, zu keck gewesen zu seyn. — Doch der Beschenkte holte sogleich die Gabe aus der Tasche, brach mit Gewalt den Apfel entzwei und reichte dem Kameraden die Hälfte.

„Weißt Du was," sprach er: „wir theilen ihn, und so wollen wir's immer halten, und wenn wir groß sind, will ich mit Dir meines Vaters Land und Geschosse theilen und den Pfennig, den mir heut Nacht die Mutter um den Hals hing." Dabei nahmen sich die Buben an den Schultern und

Digitized by Google

schauten einander in die frischen Gesichtlein und fragten endlich zugleich: „Wie heißt Du denn?“ —

„Ich — Berthold,“ sagte der junge von Dornau.

„Ich Welf, wie Vater und Aehm und Urähm,“ antwortete der Herzogssohn.

Herr Swigger aber hatte den Jungen mit lachender Miene zugesehen, und meinte nun zu dem Gebieter: „Beim Eid, lieber Herre, die Nesthocker pipsen, wie die Alten singen. Art läßt nicht von Art. Der Herrgott geb' seinen Segen dazu.“

„Darum ist's wohlgethan, was ich beschlossen hatte in dieser Nacht. Laß Du Frau Utten ziehen, wohin es ihr gut däucht; Du wirst mir meinen Knaben besser halten, als das stolze Weib. Thue, wie wir's abgeredet; nimm ihn heim nach Dornau oder hause hier, wie's Dir genehmer; ich werd's Dir danken, als ein dankbarer Vater. — Jetzt aber den Urlaub zu Allerletzt. Laß die Harsthörner blasen, schon überlang warten Roß und Reiter. — Komm mit, mein Bube, in den Hof und nochmal gesegne Dich das heilige Kreuz, für das Dein Vater sich gegürtet hat und heerfahrtet um Gottes Hulden.“

Sein Söhnlein nahm er auf den Arm, ihm folgte der getreue Swigger mit seinem Berthold.

Mit wenigen Knechten ritt Herr Welf, der Graf im Lechrain und Ampergau, bald hinaus zu seiner Peittingerburg, vor ihm her lautblasende

Digitized by Google

Posaunen, neben ihm der Schwangauer Hiltebold, sein Freund, das geweihte roth bekreuzte Banner führend in der kunstgeübten Spielmanns-Faust. Sein Heerhaufe war vom Schongauerfelde am frühen Tage schon aufgebrochen über die Waldwege hin nach dem Ammersee, wo die Andechser harrten mit ihren Mannen.

In jugendlicher Munterkeit fröhlich jauchzend, zog auch sein Sohn aus dem Schlosse, neben Herrn Swigger reitend auf einem sanften, falben Paßgänger zugleich mit dem neuen Gespielen. Klein Welf hielt sich fest am Sattelbug, und Berthold hatte ihn um die Mitte umklammert.

„Haltet alle Zeit so fest an einander," mahnte der Ritter, „dann mögt ihr die schlimmste Mähre aus des Unglücks Marstall reiten; ihr werdet sie bändigen!" — —

— — Während also der junge Fürstensohn wohlgemuth einritt in die Veste zu Dornau, und der ersten Jugend heiterste Elfen sein Roß lenkten an blumigen Zügeln, es umreis'ten im unsichtbaren Reigen, mit freudigem Gesange, dessen seltsam klingendes Geflüster dem kindlichen Ohre allein hörbar ist; — hielt ein Jüngling, eines Bauern Kind, seinen Einzug in die Hütte seines Vaters. Doch ihn geleiteten ernste, trübe Gestalten, — Bruderzwist und Todesklage.

An der Thüre des Hofes im Gereuth sehen wir

Eppo, mit ihm den jüngern Bruder und zwei andere Männer, wie Tracht und Gehaben zeigen, schlichte Bauern. Sie waren gleich Eppo in grobloden Röcke, vorne offen, wie bis auf heute der Gebirgsbauer sie von den Vorfahren ererbte, gekleidet. — Ein wollenes Brustwamms darunter wurde gehalten vom Ledergurt, aus demselben Stoffe war die Lendenhose, welche das Knie nackt ließ. Dichtgewirkte Strümpfe deckten die Waden, der bloße Fuß stack im schweren Bundschuh. Kurzgeschoren waren ihre Haare, der Bart voll und lang. Wegilolf hatte mit den Dreien kaum etwas gemein in seiner ganzen Erscheinung, war er auch mit ihnen gleicher Geburt. Heerdienst und Fremde hatten ihn umgestaltet, doch ohne daß seiner Art und Sitte etwas Widersprechendes, Ungehöriges sich anhing. Wie er erschien, mußte er sein. Den männlich reifen Jüngling kleidete das lange, leichtgelockte Haar, der Freien Schmuck, wie es aus Stirn und Schläfen zurückgestrichen auf die breiten Schultern und über den Nacken fiel. Flaumiger Bart schattete die Lippe; am derben, gespaltenen Kinn trug er ihn getheilt in zwei kurze Spitzen. Seine sehnigen Glieder umschloß ein Lederwamms, gewirkte lange Unterkleider das Bein. Mit Riemen waren die Schuhe festgebunden, deren Ende er heraufwand bis an's Knie, nach der Art der Hunnen, in deren Lande er, ein Gefangener, gelebt hatte. Am Gür-

Digitized by Google

tel hing ihm ein Meſſer, die Hand führte eine Art mit langem Griff.

Die Verſchiedenheit der Brüder in Form und Weſen ſprach ſich nie lauter aus, als in dem Augenblicke, wo der ältere den jüngern einführte in ihr Geburtshaus, aus dem er für immer ſcheiden wollte.

Eppo hatte die Thüre geöffnet und ihm nachſchritten die drei Andern. Niemand kam auf der Flur ihnen entgegen, das Feuer des Herdes war gelöſcht. Auf den Rand deſſelben aber ſetzte ſich der Greuther und ſprach zu dem vor ihm ſtehenden Bruder, nicht ohne grollende Rauhheit, die ſeine Worte Lügen ſtrafte.

„Ich habe vergeſſen, Bruder Wegilolf, wie Du mir begegnet biſt, als Du heimkehrteſt nächten an unſers Herr Weihen-Hochzeit. Ich hab's vergeſſen, weil Du meines Vaters Sohn biſt, — ob Du mir auch die ehrliche Geburt abgeſprochen. Jugend hat nicht Liſt, Wort und Meſſer zu handhaben. Darum ging ich heut und ſuchte Dich bei den Nachbarn, wohin ich wohl dachte, daß Du damals geflüchtet wärſt. Ich ſelber ziehe heute auch ab von dieſem unſern Eigen nach meinem Lehen; Kind und Keit iſt bereits voraus nach der Mühle. Solches hat mir mein gnädiger Herr anbefohlen. Dich aber bracht' ich hieher, als ein gerechter Bruder mit Dir unſer Erb zu teidigen und dieſe beiden beſchei-

Digitized by Google

denen Mannen mögen deß Zeugen seyn, warum ich sie bitt' um aller ehrbaren Leute halber."

Die Angesprochenen neigten stumm die Köpfe, und Jener redete weiter:

„Du hast es mir zu Schand' und Vorwurf gemacht, daß ich dieß Heimgut vertausche mit Dienstmannspflicht. Lerne selber, wie sich leben und gedeihen läßt in der verkümmerten Freiheit. Ich verzichte auf meinen Theil an dieser Hofstätte, habe sie ganz, und sieh zu, wie Du sie loben magst, wenn Du einmal mit Weib und Kind von ihr zehren willst. Somit geb' ich Dir hier einen Nagel, gezogen aus dieses Hauses Thür. Nimm ihn, füg ihn an seinen Ort. Mit ihm geb' ich Dir das Haus vom First bis zum Keller. Rühre die vier Wände dieser Feuerstelle an; — auf daß Du ihr Herr seyest nach altem Recht und Herkommen. Das zeugt mir, ihr lieben Nachbarn und Freunde!"

Wegilolf, welcher bisher offnen Blickes aufrecht und still zugehöret, fragte langsam jetzt mit schwankender Stimme: „Ist's so Dein Ernst?" und als er sah, daß Jener in stummem Trotz bejahte, warf er Art und Kappe weg, und streckte die Rechte dem Bruder hin. Wieder klang seine Rede voll und frisch, so recht gerade vom Herzen herauf, und er sagte: „Laß ab vom Groll und trage mir nichts nach. Du bist meines Vaters besserer Sohn. Ich nehm' das Erb, so Du mir bietest; gesegne er Dir

Digitized by Google

Deine glänzende Hörigkeit, mir meine Armuth in Freiheit."

Doch Eppo hörte weder die Worte noch die Stimme, er gab den Nagel und murrte: „Nimm und thu', was Brauch' iſt."

Der Jüngling folgte. — Den Nagel ſteckt' er feſt im eiſernen Thürband, ſeine Hand berührte die vier Wände des heiligſten Hausraums, der den Herd umgab.

Nun führte der Bruder ihn und die Zeugen in das Wohngemach. Am Boden lagen in zwei gleichen Bündeln einige Kleidungsſtücke, ärmlich und abgetragen, auf dem einen ein altes Schwert.

„Haus und Hof, und all die geringe Fahrhabe, wie ſie liegt und ſtehet, niet- und nagelfeſt oder beweglich, die Ackerwehre und was am Feld gebaut, hab' ich Dir geboten. Hier ſiehſt Du unſers Vaters eigene Habniß. Sie iſt ehrlich getheilt. Wenn ich Dir ſonſt Alles überlaſſe, ſo will ich dieſe arme Watt nehmen als ein Gedenkmal an ihn. Sein Schwert ſteht mir als dem Aelteſten im Voraus zu nach gutem Recht."

Wegilolf ſchaute nicht darauf, als Jener von dem einen Häuflein eine rauhe Mantelkappe aufhob, ein leinen Wamms und Aehnliches ihm vorzählte. Er bückte ſich nach der roſtenden Waffe und nahm ſie in die Hände, beſah die zerriſſene Scheide, den ſchlanken Griff, aus Horn gedreht,

Digitized by Google

Stahlſtange und Knopf mit dem Aermel blank reibend, zog es halb aus und freute ſich, daß die breite Klinge noch rein geblieben.

„Laß mir die Wehre, Eppo," ſagte er nach einer Weile. Nimm dafür, was Dir ſonſt gefällt, — alle dieſe Kleider, den Bogen da, den Hut von Biberfell. Du weißt, mir iſt das Schwert lieb. Du haſt es nie hochgehalten."

„Warum ſollt' ich mein Recht hintlaſſen?" antwortete hämiſch der Aeltere.

Gleich trotzend, doch friſch von der Bruſt entgegnete der Andere: „Weil freiem Manne die Wehre wohl anſteht, — und nicht dem Knechte."

Eppo lachte: „Behalt meinetwegen das Spielzeug. Es muß der Narr auch den Kolben haben." Doch die Spottrede blieb unerwidert. Ruhig legte Wegilolf das Schwert über ſeinen Bündel und wandte ſich zu den Begleitern mit den Worten:

„Alſo, ihr guten Mannen und von jetzt meine lieben Nachbarn, Weſſo vom Grubhof und Du, Huttel der Rieſer, Ihr ſeyd deß Gezeugen, daß mein Bruder den Hof hier, im Gereuth genannt, mir zu Handen übergab als erbeigen?"

Und die Beiden ſprachen zugleich: „Das ſind wir und wollen Alles vor dem Salmann auf die Heiligen beſchwören am nächſten Bauding.

Darauf dankte ihnen der neue Eigner, verſprach gute Nachbarſchaft zu halten, und lud ſie ein, mit

Digitized by Google

ihm Sonntags nach der Kirche einen Umtrunk zu thun zu Peittingen in der Herberge. Sie ſchieden mit Handſchlag und „Behüt Gott!“ — Eppo erwiderte kaum das dankende „Gelt's Gott!“

Zum Bruder, welcher die Männer bis an die Hausthür geleitete, ſprach er aber weiter: „Ich habe Dir noch ein Gewerb überlaſſen mit dem Hauſe, das ich nicht mehr beſtellen konnte,“ und bei der Rede öffnete er die Thür der Kammer und deutete nach dem Bette.

„Hier liegt unſer Schweſterlein Leitbirgis, das geſtern geſtorben iſt. — Ich hatte den Herrn eben herbeigeholt an ihr Siechbett. Er kam gerade recht zu ihrem Tode. — Weil ich nun fortziehe, magſt Du ſie begraben.“

Wegilolf war hineingeſtürzt mit wildem Weheruf und ſtand gebannt an dem Lager, dem Todtenbette der Schweſter. Auf der Decke war ſie ausgeſtreckt in einem weißen, langen Hemde, das wohl Dietmude der Verſtorbenen über die geringen Kleidungsſtücke angezogen hatte. Das Kruzifix lag auf ihrer Bruſt, darüber gekreuzt ihre Arme. Kein Kranz umfing das aufgelöſ'te Haar. Ihr Antlitz war aber weniger ſchreckend, als das ärmliche, letzte Bette; und trotz der, jede Menſchenbruſt bei ihrem Anblick durchfröſtelnden Farbe des Todes leuchtete ein unbeſchreiblicher, reiner Schimmer, der Heiligenſchein derjenigen, die da Gottes Frieden

Digitized by Google

ſchon auf Erden haben, aus dem Zügen des Mädchens.

„Todt, — Leitbirgis todt?“ ſagte der Jüngling dumpf und ohne Thränen vor ſich hin.

„Dein Fluch gab ihr den Gnadenſtoß,“ ſetzte Eppo bei. „Ich überlaſſe Dir's, ihre Leiche zu beſtatten.“

Da fluchte der Andere: „Beim hölliſchen Feuer, Du biſt ein arger Teufel, ärger als der falſcheſte in der verdammten Engelſchaar. Du verkaufſt die Ehre an den Würger, und mir wirfſt Du das blutige Meſſer hin, — mir die Schuld, — mir dieſen Leichnam. Ich hatte meinen beſten Dank, meinen frömmſten Segen auf den Lippen, weil Du mir ſcheinheilig Wohlthaten boteſt; — ſie werden Galle und Grimm und Verwünſchung. — Bruder, — warum willſt Du mir zeigen, wie verworfen die Menſchen ſind, wie ehrlos und lügenhaft dieß feige Geſchlecht?“

Doch unberührt ließ dieſen die Rede des im innerſten Lebensmarke erſchütterten Jünglings. Er ging aus der Kammer, ſchnürte mit einem Gürtel ſeinen Theil von des Vaters Erbe, und ohne Gruß, ehe Wegilolf es wahrnahm, war er fort aus dem Hauſe.

Neben der Leiche aber kniete der hin, er, der einzige Lebende unter dieſem Dache, und er betete lange Zeit, ohne Worte, feſt gefaltet die Hände,

Digitized by Google

mit dem Blick nach dem blaſſen Antlitze der Todten.

Er betete nicht umſonſt. Thränen erleichterten die Schmerzenswucht auf ſeiner Bruſt.

„Ja, ich will Dich begraben," ſagte er endlich, als rede er zu der Leiche: „ich ſelber grabe die Grube, zimmere den Sarg. Ich bete und ſinge Dich zur Ruhe, ich ſchüttle Dir die Erde auf und will Deinen Hügel pflegen. Die Menſchen ſind boshaft, ſie würden Dich im Tode noch beſchimpfen, Dir nicht ein ehrliches Grab gönnen unter den andern Chriſtenleuten. Darum ſollſt Du im freien Wald liegen, unter Gottes freiem Himmel, — hier neben meiner Hütte in der ſeligen Einſamkeit."

Digitized by Google

Zweites Buch.

Die Maienzeit.

1156.

Ein Kind war ich,
Da freut' ich mich
Der Maienzeit;
Der Anger weit
Stand luſtig gezieret,
Da hat die Haid'
Ihr Winterkleid
Gezogen ab,
Mit reicher Hab'
Hat ſie ſich ausſtaffiret.

Schaut an wie wunniglichen ſtat
Berg, Thal und auch die Haide,
Mit mancher luſtiglichen Saat,
Deß han wir Kinder Freude;
Der Wonne Frucht,
Manch liebe Zucht,

Digitized by Google

Die kann der Mai nur bringen,
Mit lichten Blumen wonnebar.
Die Sonne klar
Giebt lichten Schein,
Die Vögelein
Schön in dem Walde ſingen.

Aus dem Liederbuche der Meiſter-
Singer zu Kolmar.

Digitized by Google

1.

Nun dank ich Maria und ihrem Kind,
Daß sie mir haben geholfen her,
Daß ich ein Mühlen so schöne find
Nach all' meines Herzens Begehr.

Er sprach: Lieber Müllner, traut Gesind,
Weißt auf der Burg nit neue Mähr;
Ob ich mein Rath wohl an Dir find.
Ich elender Paltenär.

Do ging derselbige Paltenär
Wohl an das Burgethor,
Er klopfet an mit großer Schwer;
Der Thorwart sprach: Wer ist davor?
„Ach geh und sag der Frauen Dein:
„Es ist hienieden vor der Burg
„Ein elender Pilgerein."

Aus „des edlen Möringers Wallfahrt in Sankt Thomas Land."

Weiche, laue Lüfte wogten in sanftem Zuge über die Landschaft; — sie spielten im Vorüberschweben mit dem jungen, zartgrünen Laube der Erlen am Ufer mit den Kelchen der weißen Frühlingsglocken, der Erstlinge des Feldes, sie trugen den Sonnenstrahl in das kaum vollendete Nest der

Digitized by Google

Schwalbe, sie tanzten mit den Mücken über den braunen Beeten des Gärtchens, wo duftige Veilchen im dunkelfarbigen Kleide demüthig sich bargen zu den Füßen blattloser Rosenbüsche, sie brachten vom Walde herüber die schüchternen, neuen Lieder der Drossel und des Finken.

Es sind die ersten Athemzüge des Frühlings, so wonnekündend, so froh begrüßt. Noch schläft der holde Knabe, noch liegen die jungen Glieder in Fesseln, doch schon spielt es ihm um die geschlossnen Augen wie Sonnenblitz, schon meint er, die Stimme der Mutter zu hören, die ihm winkt; er athmet hoch auf im Morgentraum und — wir freuen uns und rufen: „Er erwacht, — er kommt, der schöne Lenz!“ — Doch nein, er wendet sich, entschläft von neuem, und wieder höhnt uns der mürrische Winter in's Gesicht, hustet seinen frostigen Athem in die Welt, und wirft in boshafter Lust Schneeballen auf die vorlauten, grünen Knospen, auf uns jubelnde Menschenkinder; bis endlich Jener frisch aufspringt vom Lager und den Alten verjagt aus Thal und Bergrevier.

Dieses Vorfrühlings, wie er bei uns im deutschen Süden zu kurzer Täuschung gern gedeiht, freute sich wohl auch der Gast, den wir vor der Thür der Herzogsmühle auf der Bank finden neben dem Hausvater, der sich an die Wand gelehnt, wiewohl ohne besonderes Behagen, von der Sonne

beſcheinen ließ, und mit dem Andern eines bunten Geſpräches pflog, das dieſer oft unterbrach durch ſtummes Ausblicken in die Umgebung, durch einzelne Ausrufungen des Wohlgefallens, freudigen Sinnes für die junge Schönheit der Gotteswelt.

„Man könnt' Euch beneiden um den ſtillen, freundlichen Wohnſitz, den Ihr da habt," meinte der Gaſt. „Euer Haus verbirgt ſich in dieſer Tiefe, abgelegen von lautem Verkehr und allzugeſchäftigem Treiben, aber herrlich iſt dieſe Enge ausgeſchmückt, und der Friede wohnt am liebſten an ſolchen Orten."

„'S kann ſeyn," antwortete der Andere: „So Einer ſelten daher kommt, wie Ihr, ehrwürdiger Herr, der herumſchaut auf den Hügeln und in den grünen Wald, und es ſcheint gerade die Sonne herab auf's Waſſer und die ſchmale Aue, und wenn der dann wieder ſeines Weges zieht, dem mag es wohl gefallen und er könnte leicht das Gelüſt bekommen, unter dem Dache hier zu hauſen. — Aber das hält nicht für die Dauer. Kein Ort auf der Welt iſt alſo abgeſchieden, kein Weg ſo verhauen und unkenntlich, daß ihn nicht Sorg und Leid, das Unglück und der Tod fänden und hinkämen, und haben die einmal die Fährte, ſo iſt unſer Haus ſelten leer von den ſchlimmen Gäſten. Einer geht, das andere kömmt."

„Ich verſteh' Euch, Eppo" — unterbrach der

Digitized by Google

Prieſter den Redenden: „noch verſchmerztet Ihr nicht des Weibes Tod, das Euch der letzte Winter wohl allzufrüh von der Seite nahm. Es muß ein bitteres Leid ſeyn, das ich freilich nur halb ahnen kann, da den Verluſt nur kennt, wer beſeſſen hat oder beſitzt. Weib und Mann ſind Eins, lehrt uns die Schrift. — Seines Lebens Hälfte verlieren, iſt vielleicht ſchlimmer als ſterben. Doch liegt der Troſt für jeden Schmerz in Welt und Zeit. Das Auferſtehen der Natur prediget von der Urſtänd unſerer lieben Todten. Es muß Euch leichter, freier zu Muth ſeyn an einem ſo ſonnenhellen, reinen Tage, wie heute."

Der aber ſchüttelte den Kopf und entgegnete mit der rauhen, murrenden Bitterkeit Getäuſchter, die bei roheren Seelen ſo leicht zu Groll und Neid auf alle glücklicher Gewähnten wird: „Euch Leuten mit der glatten Haut und dem wohlverſorgten Leib mag ein wenig ſchönes Wetter leicht das Bislein Sorg aus der Seele beizen, an dem Ihr ſo hart zu tragen meint. Ich ſag Euch aber, Herr Meginrad, es giebt eine Zeit und ein Alter, da man nicht einen Pfifferling darnach fragt, ob die Sonne noch am Himmel hängt oder ob alle Wetterſchleuſen offen ſtehen. Und obendrein durch unſer zähes Bauernfell und die dicken Kittel darüber kann der luſtige Troſt nicht hindurch, und ſo muß denn das Herz dahinter ungeheilt bleiben, bis es aufgerieben

Digitized by Google

iſt. Oft dacht' ich ſchon, wozu uns armen Leuten das unnütze Ding, ſo begehrlich und empfindlich. — 'S iſt nicht darum allein, daß die Dietmude ſo ſchnell aus der Welt ging. Sie iſt wohl manchem ſchlimmen Tag entgangen und das Häuflein Erde wird ſie kaum ſchwerer drücken, als der Kummer, den ſie im Leben tragen mußte. Freilich, wenn Ihr zu uns kamt, habt Ihr wenig oder nie wahrnehmen können, wie's uns zu Muthe war. Für Euch, für Herrn Swigger oder wenn zu Zeiten er kommt, der Herr, mein Schwager, da nehmen wir unſer Feiertagsgeſicht vor, loben und danken, damit man uns nicht ſchelte und das nehme, was wir haben. Aber nicht immer geht's mit der Lügenlarve und wir müſſen dann reden vom Flecke weg. O Herr, — ich hab's noch keiner Seele geſagt, doch es muß einmal über die Lippen: „Wir ſind unter einem böſen Zeichen in dieſes Haus gezogen."

Dem finſteren Blicke in dem tiefliegenden Auge Eppo's wich der ſanfte, faſt weiblich zarte des Mönches furchtſam aus. Er wandte ihn eine Weile wieder zur Höhe nach der bleichen, blauen Himmelsfarbe, dann nach den Graskeimen zu ſeinen Füßen; und wie ermuthigt ſprach er entſchieden, doch ohne den Müller anzuſehen:

„Es giebt keine Unheilstage, keine Stunden, die ſchlimmer wären, als andere, keine Geſtirne, die mißgünſtig einwirkten auf unſer Leben oder

Thun. Der reiche Gott im Himmel hat Alles gut beſchaffen, durch die Treue und die Minne, die er zu den Menſchen hat. Aber in uns ſelber wohnen die böſen Gelüſte, ſo aus jeder Stunde eine unſelige machen können. Wir rechnen der Zeit unſere Miſſethaten an und wälzen die Schuld der unſchuldigen Schöpfung zu."

Doch wie vorher grollte Eppo: „So müßt Ihr ſagen, weil Ihr ein Pfaffe ſeyd, aber es iſt nicht Alles Thorheit, was man ſeit Menſchengedenken glaubt. Wo iſt meine Schuld, wo meine Begehrlichkeit, die mich in gerechter Folge unglücklich machen? Ein armer Mann zog ich unter dieſes Dach, das ich mir erbettelte, das ich bezahlte mit meinem und der Meinigen Leib. Ich wollte nichts, als mich ehrlich mühen und kargen Lohn dafür. Es half kein Plagen und Arbeiten, nicht mein Schaffen, nicht meines Weibes Sparen wurde gelohnt. Wenn alle verſchont waren, ſchlug meine Felder der Schauer, lichtete meinen Stall die Seuche. Floß und Ladung verſank mir im Lech, kaum rettete ich das Leben, als neben mir mein Knecht niederſank. Jenes Rad an der Säge riß mein letztes, jüngſtes Kind hinab und ließ mir kaum ſeine Leiche. Es iſt wahr, wir hungern nicht, wir haben oft den Tiſch mit übervoller Speiſe beſetzt, die Noth hat uns den Rücken gekehrt. Meine Herren zu Staingaden verlangen geringen Zins

Digitized by Google

und Dienſt, — aber ich bringe ihn mit dem Glokkenſeil um den Hals; ich kann's nicht gewöhnen, wenn der Ritter vom Dornauer Thurm kommt, und auf den Tiſch den Beutel voll Pfennige hinwirft, des Herzogs Almoſen."

„Sie Alle ſind Euch wohlgeſinnt," ſchaltete Meginrad ein. Herr Swigger, der Einzige, der mit mir weiß, wer Eures Pflegetöchterleins Vater iſt, ſorgt eifrig für Euch und die Euren; der gnädige Herzog, ſo oft außer Land, hätte keinen beſſern Diener finden können. Er iſt ein frommer Ritter, treu und gerecht. Ihr wißt, ich bin ſein Hausgenoſſe, ſeit vor zwei Jahren mich Herr Welf aus meinem Stifte rief, um ſeinem Sohn und deſſen Geſpann als Lehrer zu dienen. Sein Vorwort ſühnte mir den Herrn, deſſen Zorn mich vom Hofe wies, als er damals Frau Utten in Eurer alten Hütte zu Greuth begegnet war."

Eine Weile ſchwieg der mißmuthige Gegner, dann trat er hin vor den Cleriker, legte die Hand langſam auf deſſen Schulter und ſagte weniger trotzig und leiſer: „Soll ich's Euch ſagen, wer jenen Unſegen und Unfrieden mir in's Haus brachte? Es iſt das Kind, das ich mein nennen muß, um deſſentwillen ſie mir ſchön thun und die Pfennige zuwägen, — es iſt meiner Schweſter Sündenfrucht, — Engeltrude."

Da maß Meginrad den Sprechenden mit ſtren-

Digitized by Google

gem Blicke, faltete die Hände und mit einer seiner Stimme so fremden Kälte sprach er: „Ungerechter Mann, sündiget nicht an der Unschuld! Es sagt der Herr Jesus Christ: „Wehe dem, der da eines von den Kleinen kränket!“ Schaut dort hin in die Ecke bei der Fliederlaube, seht das Kind, wie es mit den Blümlein des Rasens spielt und die Tauben um dasselbe sich schaaren, vertraulich auf seine Schultern fliegen. Es ist ein Engel geworden, um was ich Gott gebeten in der Stunde, als ich es taufte. — Wie mögt Ihr Böses argwohnen, wo Unschuld und Liebe gepaart.“

Eppo hingegen sagte wie für sich: „Um dieses Kindes willen starb Leitbirgis, schieden sich in Zwist der Herzog und Frau Utta, haßt mich der Bruder. Weil ich es thörichten Herzens mehr liebe, als meine eigenen, grämte sich mein Weib, hadern mit mir Bube und Tochter, und hängen dennoch wie bezaubert an dem Wesen. Es ist ein seltsames Ding, Herr, weit voraus seinen Jahren und dennoch so ganz ein Kind.“

Er rief das Mädchen herbei. Schnell sprang es vom Boden auf und heran zu der Bank, doch wenige Schritte davon hielt es inne, seine Haltung ward fast jungfräulich-verschämt, als habe es in seiner lustigen Ungebundenheit sich vergessen, und so blieb es stehen Kaum über acht Jahre zählend war Engeltrude, wenn auch nicht viel, doch größe-

Digitized by Google

rer Gestalt, als Kinder dieses Alters, was noch mehr auffallen mochte, da sie in den Verhältnissen frei von allem Unförmlichen, Halbfertigen war, das diesen Lebensjahren körperlich eigen. Sie erschien schlank und zart gebaut, eine eigenthümliche Anmuth lag in ihren unbefangenen, bald lebhaften, bald gemeßneren Bewegungen. Ihr längliches Gesichtchen mit weichgerundetem Kinn war mehr als schön zu nennen; die feinen Formen der heitern Stirn, das spitze Näschen, der kleine, erdbeerrothe Mund waren vom Dufte kindlicher Reinheit veredelt, und doch schaute aus den großen dunkelbraunen Augen, die unter langgezogenen Brauen und dichten goldnen Wimpern so fromm sich bargen, ein klarer, entschiedener Geist, früh wach in des Mädchens jungem Haupte, während in der Brust das kleine Herz noch schlug, kaum sich selber fühlend.

„Du kennst mich doch, Engelein?" fragte Meginrad und reichte dem Kinde die Hände hin. „Komm zu mir, gieb mir einen Handschlag."

Nach kurzem Besinnen faßte Engeltrude nach seiner Rechten und küßte sie ernsthaft; doch schnell schüttelte sie die überreichen, langen, lichten Locken aus dem Gesichte, kreuzte die Arme und schalt mit kindischem Freimuth: „Bist lang genug ausgeblieben, den ganzen langen Winter. Ich habe oft gedacht, wäre doch Herr Meginrad hier, er weiß

Digitized by Google

viel ſchönere Geſchichten als die Ahnfrau. Haſt Du mir keine Pfirſiche mitgebracht, wie das letztemal?

„Heute nicht, es giebt jetzt keine," belehrte ſie der Mönch; „aber ich werde Dir ſpäter erzählen von heiligen Kindern und Maiden, Du vergißt doch nicht, was Du einmal gelernt?"

„Was mir nicht gefällt, davon weiß ich kein Wort mehr," lachte treuherzig das Kind und ſah mit ſchelmiſchem Blick nach des Chorherrn Geſicht, das voll Wohlgefallen und Güte von den Zügen Engeleins ſich nicht trennen zu können ſchien. Er legte ſeine Rechte um ihre Schultern und vertraulich ſchmiegte ſich das Mädchen an den frommen Freund, der jetzt ſich wieder zu Eppo wandte.

„Wie mochtet Ihr jemals denken," ſagte er mit dem Tone milden Vorwurfes; „in dieſem Kinde ſey Euch das Unglück, das Böſe gegeben? O laſſet uns werden dieſen gleich!" rief er mit inniger Bewegung und ſein von einem leichten Nebelhauch der Wehmuth ſtets umflortes Auge flammte plötzlich gleich dem Wiederſcheine ſonnenheller Eiskryſtalle. „Ober uns den reinen unendlichen Himmelsdom, Blühen und Keimen, Alles Hoffnung, wohin wir ſehen und hier dieß Weſen, das ich wohl ohne Frevel einen Engel nannte und nenne; — wem geht das Herz nicht auf bei ſolchem Anblick? Wie die warmen Sonnenſtrahlen ſo gern

Digitized by Google

dieſe Stirn umweben, in dieſem feinen Haar ſich fangen! — In ſolchem Kinde iſt der Friede, den wir vergeblich ſuchen, in und außer uns."

Meginrad, der ſich in ſeinem Eifer erhoben hatte, ließ ſich wieder auf die Bank nieder und verfiel in ſtummes Sinnen. Engeltrude ſchwieg mit ihm und ein ſeltener Ernſt, als verſtände ſie des Mönches Empfindungen, ſenkte ſich von den Wölbungen der Augen nieder bis zum lächelnden Lippenpaar. „Lieber Herr," — ſchmeichelte ſie dann nach einer Pauſe und ſtellte ſich auf die Zehen, um dem Freunde in's Ohr zu ſprechen: — „wenn Ihr mir erzählet, möcht ich Neues hören vom Herr Jeſus, der da geſagt hat: Laſſet die Kindlein zu mir kommen!"

Ein freundlicher Blick verſprach ihr Gewährung, doch auch Eppo, der in dumpfen Brüten mit einer eigenen Miſchung von Luſt und Furcht das Kind nie aus den Augen ließ, fragte ſie jetzt: „Wo iſt Wallfried und Heilika, warum laſſen ſie Dich allein?" und dabei kauerte er ſich nieder vor ihr, mit ſeiner groben Hand faſt zögernd die runden Arme faſſend, die aus den weiten, offnen Hemdärmeln weißer als dieſe hervorſchlüpften, zu ſeinem Gaſt ſich wendend mit den Worten: „Weiß Gott, Herre, — ſie hat mir's angethan. Mein Mißmuth vergeht, wie Nebel am Mittag, wenn ſie mich

Digitized by Google

ſo anluegt. Und auch mich hat das Englein lieb, — wie ſeinen Vater."

Die letztere Rede überhörte das Mädchen, denn ſie antwortete geſchwätzig auf Eppo's Frage: „Heilka iſt fort in's Holz, weiß nicht wohin; aber Wallfried iſt dort hinten bei der Schupfe, und baut eine Kapelle von Holz, einen neuen Käfig für meinen Stiegelitz, der ſoll Leutprieſter werden in dem Kirchlein. Es blangt mich nicht nach der Heilge, die tobet lieber mit den Buben, und wenn wir ſpielen, muß ich immer das Schneeweißlein vorſtellen und werde umgebracht von ihr, und ſie thut wie ein ſtolzes Hünenweib. Der Wallfried iſt fein, und mag die Junkherrn nicht leiden, weil auch er immer ihr Knecht oder gar ihr Hund ſeyn ſoll, und ich ſchau ihm gern zu, wenn er mit Kohlen an das Thor die drei Könige malt mit ihrem Stern oder Hollundermännlein ſchnitzelt."

Zum lächelnd aufmerkſamen Cleriker ſagte aber der bäueriſche Müller mit trüber Verſtimmung: „da hört Ihr ſelbſt von dem Kinde, wie ſeltſam und verkehrt meine wahren Erben ſind. Ich habe großen Kummer um ſie. Der Bube hat nicht Sinn und Geſchick für des Vaters Gewerb. Er läuft vom Felde, ſoll er Hand mit anlegen; er verſteckt ſich, ſoll er in der Säge helfen und auf der Lände. Stumm und leutſcheu vertändelt er die Zeit mit allerlei Bildnerei

Digitized by Google

und Gepäſtel, verſucht und zerſchlägt das Begonnene in widerwärtig, heimlichthuender Art. Sein Widerſpiel iſt die Dirne, wild, geſchickt zu Allem, offen und unbändig. Keines ſchlägt uns nach, — ganz fremder Art ſcheinen ſie mir; — ich finde in Heilka nicht mein Weib, im Wallfried nicht mich. Oft mein' ich ſo bei mir ſelber, ich ſollte noch Schlimmes von Jenen gewarten und Dieſe hier würde mich tröſten. — Aber ſie, — wird mir auch nicht bleiben." Die letzten Worte wollten ihm kaum aus der Kehle, und mit der umgewandten Hand wiſchte er ſchnell über die Augen, welche im Thränenflimmer einen ungewohnt redlichen Ausdruck gewannen.

Engeltrude betrachtete den Mann nachdenklich; ihre Miene nahm allmählich die Züge reger Theilnahme an; doch es war nicht die kindlicher Zärtlichkeit, es war das Mitleid eines Fremden, obwohl ſie ſchüchtern ſich nicht nach der Urſache von des Vaters Weichmuth zu fragen getraute.

Von der bewaldeten Höhe herab, die zur rechten Seite des Hügelhalbkreiſes ziemlich ſteil anſtieg, in deſſen Tiefung die Mühle lag, welche gegen Nordweſt frei auf den Fluß und die dunklen Föhrenforſte des jenſeitigen Hochufers ausblickte, erſcholl lautes Rufen, wie's die heimkehrenden Jäger im Brauche haben, wenn ſie ihrem Ziele ſich nähern.

„Hörſt Du, das iſt Heilka, — und Welf; —

Digitized by Google

ſie waren gewiß in der Aufhütte und laſſen den armen Vögeln ſchon jetzt nicht Ruhe, wo ſie kaum heimkommen aus dem Elende," rief da Engelein. — „Dort klimmen ſie nieder, ſchau, ſchau!"

Aus dem Buſchwerk kamen oben einige Geſtalten hervor und eilten den ſchmalen Steig nieder, der hart an der Kluft des Wildbaches ſich zu Thal ſenkte, welcher, den Höhenring durchbrechend, auf das Mühlwerk von oben niederſtürzte und nahe davon dem Lechſtrome in jugendlicher Haſt ſich in die Arme warf. —

Allen voraus ſprang ein Mädchen, hoch aufgeſchoſſen und kräftig für ihre Jahre, doch nicht von Engeleins reiner Bildung, noch eckig, aber gewandt in den raſchen Wendungen, im Bewegen der Arme. Ihre nackten Beine traten ſo ſicher und ſchnell auf die ſtufenartigen Abſätze, das aufgeſchürzte grüne Gewand flog um die ſchlanken Glieder, und mit ihm flatterte das wilde Haar in die Wette, das ein Gewinde von Eppich am Haupte feſtbinden ſollte. Noch ſchwang die junge Waldine einen Birkenzweig in der Rechten und jauchzte laut auf bei jedem kecken Sprunge, bis ſie in kürzeſter Friſt vor den drei Andern am Raſenplätzchen vor der Hausthür ſtand.

Schon von Weitem hatte ſie dieſen zugerufen: „'S kommt der wilde Mann, der im Pirſchwald hauſ't, — er kommt hinter mir!" und jetzt faßte

sie rasch den Vater am Rocke, zog ihn nach der Seite, von der sie gekommen, und rief wieder: „Seht, dort steigt er herab mit Welf, mit Berthel, — seht hin!“

Am Wege zeigten sich zwei Buben von etwa vierzehn Jahren, waidmännisch gerüstet, mit ihnen ein Mann in bettelhafter Pilgertracht, bärtig und zottlig. Das Mädchen blickte mit den glänzenden Augen voll Neugierde, doch ohne Furcht nach der seltenen Erscheinung, wenn auch eben jetzt das Freie und Uebermüthige in ihren Zügen sich verlor und das Kindliche, Unreife derselben ihr Alter deutlicher bezeichnete, so daß sie wenig älter als Engeltrude, wenn auch ganz verschieden in ihrem Wesen erschien.

„Droben bei dem Vogelherde kam der Mann auf einmal zu uns. Die Buben erschraken mehr als ich. Solch alter Waldteufel macht mich nicht gruseln“, lächelte sie und wies zwischen vollen Lippen die blanken Zähne.

Meginrad aber, an dessen Talar sich Engelein festhielt und hinter den Falten das rothwangige Gesichtlein barg, sagte ziemlich verwundert, als er die jungen Jäger erkannte: „Ei sieh, — meine Scolaren hier? Wenn die ihre Lectio im hartbegriffenen Latein hinter sich haben, und der kostbare Virgil, den Bruder Metell in Tegernsee für uns Christen in frommen Eifer umgeschrieben, in den

Digitized by Google

Winkel fliegt, dann ſind ſie fort aus meinen Augen und ich muß eben hoffen, Herr Swigger weiß mehr von ihrem Treiben und Bleiben."

„Die Junkherren kommen oft des Wegs", belehrte ihn dagegen ſchnell der Müller. „Der Ritter brachte ſie ſelbſt oft mit, und dort nach dem Pirſchwald hin haben ſie am liebſten ihre Waidgänge."

Jetzt tobten auch die Genannten über den Steg, — langſam folgte der Pilgrim; ſpäter noch erſchien ein mürriſcher Rüdenknecht, der Knaben Begleiter, mit gekoppelten Bracken.

Der Eine der beiden adligen Buben, lebhafteren Weſens als ſein Geſelle, grüßte mit geſchwungener Jagdhaube, die ein reiches Federſpiel an goldner Schnur aufputzte, und rief: „Hallo, Müller, da haben wir Dir einen Bär gefangen, der ſich im Walde verlaufen. Er fragt tolles Zeug, und wir ſind zu eilig, um uns zu beſinnen. Sag ihm die rechte Mähr und — jetzt — wohlauf in's Gries hinab, — dort muß uns noch Etwas aufſtehen, ehe wir heimfahren."

„Ich geh mit Dir bis zum Leimſtich", ſetzte raſch die Heilika hinzu; „ich helfe Gerwald treiben." Und die Beiden mit dem Jäger waren fort, ehe ſie ausgeſprochen, verſchwanden im Weidendickicht des Ufers.

Von dort her rief es bald „Berthold, — hal-

Digitized by Google

loh, — halloh!" zu wiederholten Malen, und nicht mehr länger säumte dieſer, dem fürſtlichen Geſellen zu folgen, ſo gern er den von ihnen hergeleiteten Gaſt hätte reden hören und anſtaunen mögen.

Dieſer war bis jetzt entfernt geblieben, doch als ihn nun Eppo grüßend anſprach, trat er herzu, nahm den zerfetzten Schattenhut ab, küßte vorerſt des Mönches Gürtel und murmelte dann den bräuchlichen Gruß aller fahrenden Leute:

„Nun ruf ich Gott und Sanct Jakob an.
„Und unſere lieben Frau,
„Die helfen Euch grüßen mir ellenden Mann.
„Bei Sanct Jakob und Sanct Chriſtophen
„Vergibt man unſere Schuld,
„Die ſtarken Helfer ſeien uns Huld,
„Und der reiche Gott auf ſeinem Throne,
„Der Sanct Jakob dienen thut,
„Der liebe Gott geb ihm ſein Lohne."

Mit gleichgültigem „Gelts Gott!" unterbrach ihn indeſſen der Hauswirth, und fragte nach ſeinem Begehr, — ob er Herberg ſuche oder ein Stück Brod heiſche.

Der Pilgram dankte und berichtete mit behender Rede, er wäre heut mit dem Tage in Dieſſen am Ammerſee aufgebrochen und habe zu Mittag ſich die Suppe gebettelt an Sanct Peters Stiftsthor zu Weſſobrunnen, doch oben im Walde zum Lech herüber habe er ſich vergangen, ob ihm gleich ein altes Weiblein in einem Einödhofe gar viel vor-

Digitized by Google

gesagt habe, wie er rechts und links über Stieglein und Wiesmade gehen solle, und hätte er nicht den Waidruf der jungen Herren gehört, er wäre wohl vor Nacht nicht aus dem Forst gekommen.

„Der Hof, von dem Ihr spracht, heißt die Buchau" hemmte wieder Eppo seinen Redefluß und setzte bei: „doch wo begehrt Ihr hin? Nach Peittingen hinauf, und wohl über den Scharnitz in's Gebirg und zu den Walchen, — vielleicht gar nach Rom oder Sanct Jakoben am finstern Stern, wo die Welt ein Ende hat?"

„Nicht so weit für heute", meinte aber der fahrende Geselle und fragte: „So Ihr Tugend zu mir haben wollt, lieber Müller, könnt Ihr mir sagen, wie ich gegen Dornau, der Burg, am schnellsten und besten fahren mag, die wohl hieherum an dem Wasser, das der Lech heißt, gelegen seyn mag. Das ist der Lech dort, so nicht der Höllenwirth mit mir sein Spiel treibt, und aus dem Kessel hier wird doch ein Loch hinausführen zu andern, frommen Christenleuten."

„Nach Dornau?" staunte Eppo und beschaute sich den Mann genauer, doch Meginrad in seiner Freundlichkeit erwiderte diesem: „Das hast Du gut getroffen, mein guter Gesell, wenn Du nach dem Ritterhause in der Dornau begehrst. Ich hab dort meinen Wohnsitz und bin der Kapellan bei meinem gnädigen Herren dort. Die Jungherrn, so Dich

Digitized by Google

aus dem Holze brachten, waren obendrein des Burgherrn Sohn und sein Pflegling, der junge Fürst in Schwaben und Bayern, Welf, — wie sein Vater geheißen, wenn Du je von dem hast reden hören, was ich kaum bezweifle."

Schleunig begann der Belehrte als dankbare Antwort, ein buntscheckiges Loblied auf Herrn Welf, wie man aller Orten von ihm sage und lobpreise, von seinem tapfern Streiten gegen die Giblinger, von seiner Hofpracht und Milde, von der Heerfahrt in's Morgenland und wie er zu Venedig am Meer und zu Pollen im Histerreich gehört, daß der König Rutger auf der Sizilischen Insel und in Napolis den Herzog bei der Heimkehr als einen Bruder gleichsam eingeholt und gepflegt habe, daß der mit ihm einen Bund aufgerichtet, ihm viel hundert Lastthiere voll Gold mitgegeben, damit er den Krieg von Neuem anstoße gegen den Kaiser, der doch endlich mit ihm hätte thaidingen müssen, hätte ihn nicht der Tod zu Bamberg zum Tanz gebeten, worauf gar bald sein Nachfolger, der Rothbart-Friedrich mit Herrn Welf sich vertragen.

Nicht ungern vernahm der Chorherr seines hohen Herrn Ruhm und Preis auch aus solchem Munde, während der Müller kaum zuhörte. Doch eifriger waren zwei jüngere Lauscher, die am Gartenzaun kauerten und stille mit offenem Auge und Ohr den Fremdling anstaunten. Engeltrude hatte Wallfried

Digitized by Google

herbeigeholt und für den Buben, den Alles reizte und feſſelte, was ſeinem Auge neue Formen und Farben bot, gab es des Schauens genug an dem Landfahrer.

Wenig beachtenswerth ſchien ihm das verwetterte, dunkle Geſicht des Mannes, das gerade ſo gewöhnlich war, um für den erſten Anblick Jedem gleichgültig zu dünken, wenn ihn nicht ein geübteres Auge oder ein Zufall genauer in dieſen Kreuz- und Querlinien zu leſen veranlaßte. Die von ungleich abgemähten Haarbüſcheln beinah ganz bedeckte Stirne, niedrig und ſchmal, hing über einer Naſe, deren weit offne Nüſtern mit der ſcharfen Witterungsgabe eines Hundes ſtets befliſſen ſchienen, Alles aufzuſpüren, was ihrem Eigenthümer in Nähe oder Ferne erſprießlich oder ſchädlich werden könnte, eine gewöhnliche Eigenſchaft kundiger Bettler und im Handwerk graugewordner Strolchen. Der derbe Mund, das Kinn und die halben Wangen bargen ſich wieder in dichten, bräunlichrothem Barte, der in langen Strähnen bis zur Bruſt niederhing, ſo daß bei dem verwilderten Haupthaar kaum etwas mehr als Naſe und Backenknochen aus den Zotteln ſahen, damals die bräuchliche Art aller armen Leute. Lag auch in ſeinen kleinen ſcharfen Augen, deren grünliche Scheiben bald launig genug, bald ſeltſam ernſt funkelten oder erblaßten, das Lauernde und Scheue, das er mit

allen Geſellen ſeines Zeichens gemein hatte, ſo fehlte ihm gänzlich jener ſcheinheilige, frömmelnde Weh- und Demuthsblick, das Widerlichſte ihres Weſens; vielmehr war einzelne Male etwas ungemein Redliches, Treues in ſeinen Zügen, ſo daß es ſchwer wurde, die gemeinen Griffe und Worte für alte Angewöhnung oder Verſtellung zu unterſcheiden.

Wallfried fand ſeine Befriedigung mehr, wenn er die Tracht des Fremden muſterte, die, ebenſo wie ſein Geſicht, alltäglich erſchien, und doch viel Sonderbares bot. Der alte graue Filz, der vorn zu einem langen Schnabel aufgebogen, zur Regentrauſe geworden, hinten am Rande zerſchnitten mit dem abwärts geſchlagenen Theil den Nacken deckte, mit niederem ſpitzem Gupfe, war, ſeine Zerriſſenheit und ſein Alter abgerechnet, von gangbarer Form; doch ſeltſamer war deſſen Schmuck, eine Kette verſchiedener kleiner Muſcheln, Meerſchnecken, Steinbröckchen und die krumme, grellfarbige Feder eines morgenländiſchen Vogels. Ein ſchmutziggrauer Kittel, vorn offen, Paltrock genannt, die Tracht aller Wanderer, mochte wohl erbettelt ſeyn; darunter ſah ein Wamms hervor von Schaaffell, deſſen Wolle nach Innen gekehrt, wie es die ſlaviſchen Einwohner der öſtlichen Reichsmarken zu tragen liebten, umſchloſſen von einem zierlich aus bunten Schnüren geflochtenen Gurt, an deſſen Getroddel eine Taſche hing, mit allerlei Figuren benäht von

Digitized by Google

farbigen Leder, Borten und Glassteinen, behangen mit Bündeln von Roßhaaren; an der rechten Seite hielt ein ähnliches Flechtwerk ein Messer mit schimmernder Scheide und Griff. Aermlich und elend waren daneben die groben engen Leinenhosen, deren dunkle Farbe nur Zeit und Unbill veranlaßten, wie auch die Sandalen, aus Bast und den Sohlen abgerißner Schuhe gebunden.

„Siehst Du den reichen Dolch des Paltenärs, hinter den Falten des Rocks", — fragte darum der Bube seine Gesellschafterinn, „und die Gimmen auf seinem Hute? Die möcht' ich wohl haben. Hast Du am Schloß nicht das Bild gesehen im Saal, den Hunnenkönig Etzel auf der großen Hochzeit mit Frau Krimhild aus Thüringen? Der hat so ein geschürrtes Wehrgehenk um den Leib und eine solche Tasche."

„War ja nie am Hofe, — weißt wohl," wies ihn Engelein zurecht, — „Mir gefällt er nicht der Pilgrim? Ist so wild und schwarz."

„Bist ein thörisch Dirnl. Man bleibt nicht so hermblank und röslicht, wie Du, wenn man an der Sonne wandert und in Regen und Wind. O ich wollte, ich könnte so weit gehen, so weit — so weit, als alle Tage die Sonne geht, bis in Walchenland hinter den Bergen, bis zu den Riesen im Eisreiche. Der fahrende Mann hat sich gewiß die glänzenden Steine aus dem Meer gefischt, den

Digitized by Google

Zaubervogel in Arabia gefangen und ihm die rothe Feder ausgerupft. Gewiß versteht er große Listen und hört die Vögel reden. Könnt' ich mit ihm gehn!"

„Getrautest Du Dir's so weit im ellenden Land? Du würdest wohl müde", fragte das Mädchen, mitleidig und staunend über des Bruders Kühnheit.

Der aber seufzte tief auf und sagte leiser: „Ich wollte nicht Müde und Hunger und Durst, nicht Schächer und Heiden fürchten, könnt' ich fort und überall hin, wo man Wunder spricht und hört. Meinst Du, Englein, ich thät es nicht lieber, als das Heuen auf der Wiese, das Bretterschneiden in der Mühle, wo der Vater schilt alle Tage und ich die vielen Schläge kriege, wenn ich Anderes treibe? Ich habe gehört von Leuten, die in der Fremde große Kunst lernten, und ich möchte wohl Alles können. Mich freute so Thürme und Kirchen bauen, oder Glocken gießen oder Orgel spielen, solche Recken und Frauen farbig an die Wand malen, oder Fingerlein und Kronen schmieden. Könnt' ich nur den Pilgram fragen, wo er seine Huthaste geholt hat, dort ging ich hin; ich möchte wissen, wo man nicht ein Bauer bleiben muß, sondern diese weisen, rechten Listen hat."

„Geh hin, red' ihn an!" meinte das Kind.

„O — ich wag's nicht. Ich fürchte den Vater und den schwarzen Herrn."

„Und wolltest zu den Riesen und Räubern, Du

kecker Wigand!“ lachte Engelchen laut auf und scherzte weiter über seinen Muth und seine Wanderlust. Doch das verdroß den Knaben, und sein Auge blieb wieder aufmerksam dem Fremden zugewandt, der seiner Seits auch dem kleinen Beobachter manchen Blick durch die noch blattlosen Hecken der Zäunung zuschickte.

Herr Meginrad hatte indessen dem redgeübten Waller den Antrag gemacht, er wolle ihn nach der Dornauerburg selbst geleiten, was jener mit vielen Handküssen und Sprüchen annahm, doch sollte noch ein kleiner Imbiß den geistlichen Führer vorher laben und auch dem Andern ein Stück Brod zufallen. Eppo war in's Haus gegangen, aber bald bracht er auf ein sehr schlechtes Tischlein, das neben der Steinbank hin gezimmert war, eine Schüssel Milch, Brodschnitten und in einem Gefäß von Birkenrinde Honig eigner Zucht. Der Chorherr ließ sich das Mahl behagen, obwohl er damit sein fleißiges Umschauen in der Gegend verband und so auch jetzt mitgenoß, was ihm die eigentliche Würze schien. Mit ungleich größerer Ruhe aber kaute der Pilger an dem Stücke Brod, das ihm der Müller hingereicht, und dehnte sich am Rasen, den Rücken der langsam sinkenden Sonne zugewandt.

Engeltrude erhielt von Meginrad einen Theil der leckern Honigbissen und saß jetzt auf seinem Schooße; Wallfried wagte sich hervor aus dem

Digitized by Google

Versteck und stand wenige Schritte vor dem Gegenstande seiner Neugierde mit den hellen, klugen Augen ihn beinah verschlingend.

„Was siehst Du an dem Paltenär?“ — grollte ihm aber bald der Vater zu: „Du wirst wohl auch ein solcher Gauch, der Du taglang die Hände auf dem Rücken hast und den Kopf voll Narrentand.“

Die Rede hatte der Geselle am Boden auch vernommen und antwortete statt des verschüchterten Buben: „'S ist nicht das ehrloseste Gewerb, das der junge Knabe dereinst treiben mag. Manchs Diebs Sohn giebt einen Grafen oder Bischof und der Mühlstaub ist auch nicht heiliger als des Kohlenbrenners Ruß.“

Eppo brummte hingegen: „Behalt Deine Mähre, ich geb nicht ein' gefundenen Hälbling dafür. Sag lieber an, was willt Du auf der Dornauerburg?“

„Das solltet Ihr leicht errathen,“ meinte lachend der Strolch. „Einen Hort von rothem Gold werd ich dort nicht verlieren, weil ich keinen bei mir trage, und auch keine Maid denk ich fortzuführen, weil ich mein Schmuckheit längst eingebüßt. Aber ein ehrlich Zehrpfenniglein will ich holen vom Herrn und ihm den Daumen schmieren mit einem Gruß und Segen des hochwürdigen Abten von Wessobrunn, seines dicken Freundes.“

„Nach Deinem Eifer und Deinem mundfertigen Wesen meint' ich, Du würbest Botschaft von Kaiser

Digitized by Google

und Papſt; — derweil iſt's nichts als leidige Bettelei," gab der Andere grob genug zurück.

Dagegen blinzelte ihn der Abgefertigte mit einem ſpöttiſchen Lachen an, grinſte: „Geld im Sack und heimlich Kund, haben nur Kinder und Thoren im Mund," und drehte ſich langſam und behaglich nach der andern Seite.

Meginrad aber, der ſich zum Aufbruch bereitete, ließ dem Waller nicht lange Zeit, ſeiner Bequemlichkeit weiter zu pflegen. Dem Hausherrn reichte Jener die Hand und ſagte: „Ich habe mich wieder recht ſehr erlabt in der ſüßen Stille da herunten bei Euch und ſag Euch Dank für den freundlichen Willkommen. Ihr aber faßt friſchen Muth, gebt das trübe Dichten und Sichten auf, ſchaut die wunderſchöne Welt an und hoffet auf den Herrn Gott, den Vater in den Himmeln. — Wir werden Euch doch im Schloſſe ſehen, wenn jetzt die Oſterwoche kommt? — des Sonntags iſt die Palmweih, da iſt viel Luſt und Frohmuth allenthalben, ich hab das gern; es ſpricht ja auch unſer Herr Heiland: Seyd fröhlich mit den Frohſamen."

Eppo ſuchte nach Ausflüchten, dafür jubelte Engeltrude: „Am Palmtag ſingen wir den Maien an im Dorf und tanzen den Reigen-Ringe-Reihe! — Ich werde das ſchönſte Schappel tragen und Wallfried macht uns einen luſtigen Maibaum mit ſeidenen Bändern, die Heilka den Junkherrn abgelottert."

Digitized by Google

„So seh ich Dich dorten, mein Englein, und bis dahin schütz Dich Gott und die lieben Heiligen" antwortete der Chorherr, nach seinem Stabe greifend und mahnte den Pilgrim, sich zu rüsten. Des Müllers demüthige Bücklinge erwiderte er mit einem Handschlag und Kreuzzeichen auf dessen Stirn, und schritt nun rüstig den schmalen Pfad zum Uferbusch hin, auf dem vorhin seine jagenden Schüler sich entfernten.

Der Pilgersmann aber raffte seinen langen Stecken auf, an dem die übliche Kürbisflasche hing, grüßte den Hausherrn mit einem kurzen Geltsgott und streichelte im Vorüberhuschen des Knaben Wange mit den Worten: „Fleuch fort, junger Falke, — laß Dich nicht zum fluglahmen Hausstaar schänden." Langen Schrittes trat er in Meginrads Fußtapfen, mit dem er bald im eifrigen Gespräche um die Waldecke verschwand, bis wohin den Beiden die Kinder nachsahen, während mit dem alten mürrisch-grübelnden Gesicht Eppo nach der Sägehütte schritt.

Eine Stunde später hielten die Wandrer am offnen Thore des vesten Hauses in der Dornau, am jenseitigen Lechufer, aufwärts den Bergen zu gelegen, hängend über der schroffen Halde des in raschen Krümmungen zwischen den Waldhöhen sich durchwühlenden, jungen Flusses; gegenüber beinahe der Burg zu Peittegau.

Digitized by Google

Der gutmüthige Chorherr, als Hausgenosse und Kapellan, wollte den fahrenden Mann gleich selbst zur Herrinn geleiten und für dessen Herberge und Pflege sein Wort einlegen. Doch der weigerte sich standhaft und bat, es möge nur der Thorwart seines Amtes pflegen, und, wie's Brauch, ihn ansagen bei Herr oder Frau, wer eben hier zu gebieten habe. Dabei setzte er sich auf die Bank an der Pforte und sagte laut und eintönig wieder seinen Handwerksspruch herab und zwar so oft und ununterbrochen, bis eben der Thürhüter kam und nach seinem Begehr fragte.

Im Tone und in der Art seines Grußes antwortete Jener ihm halb kläglich, halb wie zum Scherz:

„Lieber Herre, Gott pflege Dein,
„Ich bin ein armer Pilgerein,
„Ich bitt' das Almosen also sehr
„Durch Gott und Sanct Jakobs Ehr'
„Und durch aller armen Seelen willen."

und setzte noch jene segensreichen Grüße bei, die der Wessobrunner Abt wohl kaum seinem redlustigen Munde anvertraut hatte.

Mürrisch und mit hergebrachten Flüchen entfernte sich der Knecht, noch ehe Jener zur Hälfte seinen Spruch gethan und ging, wie er's gewohnt, den Wallbruder der Herrschaft zu melden, damit

Digitized by Google

er ihn dann in der Küche unterbringe. Dießmal sollte die Regel aber ihre Ausnahme haben und der Befehl der gnädigen Herrinn lautete, den Pilgrim in den Saal zu führen. Der Chorherr war schon vor dem Pförtner dort angelangt, hatte erzählt und fürgebeten und so mußte denn Ratto denselben hereinrufen in das Gemach, zu welchem von der Thorhalle, die, eng und niedrig gewölbt, den Anfang einer Wendeltreppe und ein paar niedre Thüren im Dunklen umfing, einige Stufen und eine rundbogige Pforte führten.

Noch sog der Paltenär wollüstig den Geruch eines Wildbratens höher in die Nase hinauf, den er an einer der Thüren, wohl der der Küche, im Vorübergehen erhascht hatte, als der Thorwart die schwere eichene Pforte aufriß und ihn stumm in den Saal schob.

Die angebrochene Dämmerung ließ ihn anfangs wenig unterscheiden, doch bald bemerkte er, daß außer ihm noch zwei Personen im Gemache, welche sich am breiten Fenster auf den Pfeilersitzen niedergelassen hatten und durch die Scheiben das eigene, verglimmende Licht des Spätabends mit jenem schweigsamen Behagen immer mehr ergrauen sahen, womit uns die Stunden zwischen Tag und Nacht so dunkel und schaurig-heimlich erfüllen. Das Verschwinden der Gegenstände vor den äußern Blicken öffnet die geheimen Bilderschätze der Brust, und so

Digitized by Google

mochten denn auch die Beiden am dreibogigen Saalfenſter Anderes ſehen, als das ſchwere Balkenwerk der Decke, die grauen hohen Wände, welche bis zur Hälfte gleichfalls dunkles Eichengetäfel mit Bänken bedeckte, während ein ungeheurer Kamin das Gemach in zwei ungleiche Hälften theilte, deren kleinere, tiefer gelegene, beſſere mit Kiſſen und Teppichen verſehene Stühle und einen mächtigen runden Tiſch wies, die andere nur einige Holzſchemel und eine viereckige Tafel in der Ecke enthielt.

Die uralte, für Herrn und Geſinde beſtimmte Wohnſtube hatte indeſſen für den Pilger nichts, was ihn veranlaßt hätte, ihr auch nur einen zweiten Blick zu gönnen, vielmehr ſuchte er zu unterſcheiden, wen er dort auf den Sitzen vor ſich habe. Er war in ſeiner Demuth beinah an der Thür ſtehen geblieben und ſtreckte, mehr horchend als ſpähend, ſeinen Kopf in's wachſende Dunkel.

Jene, in ihre Betrachtungen verſunken, mochten ſein Kommen nicht bemerkt haben. Er rief daher nach einer Weile laut und keck: „Gott zum Gruß edle Frau von Dornau!“ als hätte er eben ſchnell bemerkt, daß eines der Beiden ein Weib.

Aber dieſe Stimme war eine ganz andere, als das ſchnarrende, flinke Geplapper des fahrenden Mannes. Sie klang ſtark und hell, faſt dröhnend, wie Eiſenton.

„Jeſus Maria,“ rief ſchnell eine weibliche Stimme

Digitized by Google

entgegen, „der Eckhardt!“ — und eine der Geſtalten erhob ſich und eilte nach der Tiefe des Gemachs; — da öffnete ſich die Thür und eine Magd brachte Licht.

Die Frau that ſtaunend einige Schritte zurück, als ſie den Pilgrim erſah, der ſich tief verneigte und mit gewohnter Weiſe um Obdach und eine Wegzehrung bettelte.

Die andere Perſon näherte ſich im ſelben Augenblick. Es war Meginrad und er ſagte:

„Du biſt's, Bruder Adelgot? — Willkommen! Seht, edle Frau, das iſt der fahrende Mann, von dem ich Euch berichtet.“

Digitized by Google

2.

Nun wohl auf, Reigen, hin zum Wald
An eine Wiese lange,
Wo die Blumen wonniglich durch das Gras
Gedrungen sind so mannigfalt!
Da hörte man vom Gesange
Groß Wunder, von den Vögelein daß
Jeglich's sein Stimm besonders sang;
So laut erklang
So süßer Schall,
Den hub die liebe Nachtigall.

Nun wohl auf, Kinder, gehn wir dar
Zu tanzen und zu reihen,
Da die Blumen wonniglich steh'n gebluht,
Die Haide so farbig klar,
Sie hat sich gen den Maien
Geziert mit ihr' besten Watt so gut,
Der Sommerwonn' sind die Vögel froh;
Mit Recht also
Mag thuen ich,
Und freu' ohn' jede Schwere mich.

Von Stamhein.

Seit es Worte und Lieder giebt, gehörte dir, o schöner König Mai, der reichste Zehent aller Wonne und Lust, die aus dem vollen Herzen über

Digitized by Google

die Lippen ſtrömten, ſey es im kurzen, freudigen Jauchzer, der den Wiederhall weckt zum Genoſſen ſeines Jubels, ſey es im kaum hörbaren ſeligen Seufzer einer ſtillern Seele oder im kunſtgewobnen Klang dichteriſchen Hochgefühls. Von dir und deinen Wonnen, von deiner Milde und Schöne ſagen und ſingen ſie Alle, die da lallen wie Kinder oder reden mit feurigen Zungen.

Sie nennen dich einen gerechten, holden Fürſten, der mit freigebiger Hand Jedem ſeine Gaben ſtreuet, der Allen lächelt, Alle einlädt zu ſeinen herrlichen Feſten. Darum hört man dein Lob unterm morſchen Dache der Hütte, an deren Wand du deine Kränze hängſt, wie um die Säule im Königsſaal, wo zierliche Reime dir klingen.

Doch nie und nirgend ward dir ein reicherer Zins gegeben, als in den Tagen, von welchen ich melde in dieſem Buche; nie ward dir mit wärmeren Herzen gehuldigt, mit frömmern, treueren Worten; nie warſt du ein ſo gewaltiger, theurer Herr und Vogt aller Herzen und Sinne! — Damals galteſt du als der wahrhafte Bote vom Himmel, der den Frieden bringt und die Hoffnung, du warſt ein Engel. Damals führteſt du, ein friſcher muthwilliger Knabe, den Reigen der froheſten Jugend und ſangſt dem Alter neue Lieder nachempfundner Vergangenheit. Du warſt der Tröſter kranker Herzen, der heilende Arzt; dein Blick machte geſund,

Digitized by Google

dein Athem gab das Vergessen alles Leids. Als ein starker Held schlugst du den bösen Winter und seine trübe Heerschaar. Die trotzigen Gesellen in ihren Brünnen von starrem Eis, mit Schneezier am Helm, flohen, wenn du aufs Kampffeld sprangst in leuchtender Rüstung, die Rosenkrone am jungen Haupt, die Lerche als Herold hoch über dir, dein grünes Banner schwangst und deinen Feldruf jauchztest! „Hie, fröhlicher Mai!“ Mit Frau Minne theiltest du den Thron, Hand in Hand zoget ihr durch die Lande. Doch du warst der mildere, der geliebtere Herrscher, du versöhntest, wo sie entzweite; du brachtest sie zurück, wenn sie floh, du zwangst die Trotzende, du erhobst die Huldreiche.

Seit sie in Schwaben sangen von deinen Blumen, bunt und licht, vom grünen Klee und laubigem Wald, von der Haide und Au, von der Vöglein Lied und dem süßen Getön der Nachtigall, hat kein deutsches Wort besser und schöner von dir gesprochen. Damals war es jung und lebfrisch, mein Volk, jung und lebfrisch wie du, o Frühling! In seinem Herzen grünte es von keimenden Hoffnungen, blaute des stärksten Glaubens Himmelsdom, leuchtete so minnefarb, — so rosenroth — die Minne. Und die Besten und Edlen wurden deine Sänger, die Könige schlugen zu deinem Preise die Harfe, die ritterlichsten Herzen fühlten deine siegshafte Hand, deiner Holdseligkeit wollten allein die

Frauen gleichen. Von den Lindenschatten des Burghofes wallten aber die Lieder herab zum geringsten Bauern, und der arme Mann theilte doch die Maienluft, — dein Kommen war ein Festtag für Herr und Knecht, der Jugend vor allem war's das liebste Geschäft, dich zu begrüßen, deinen Sieg zu feiern, dich hereinzuholen in die Heimat mit Sang und Klang, und noch in's Heute tönt ja ein leises Säuseln und Singen fröhlich herüber von jener Bergesluft unserer Väter. —

— Durch die Gassen des Peittingerdorfes tollt und jubelt eine junge Schaar, umringt von den Bewohnern der Hütten, die sie mit gleichem Freudenruf begrüßen und geleiten. „Der Osterreigen, der Osterreigen!" ruft Jung und Alt, alle Arbeit ruht, es ist Sonntag, das Feierkleid muß aus der Kiste, ein besseres Mahl auf den Tisch, das kühle Bier herauf vom Keller. Vor den Häusern stehen die Hausväter, aus den Fenstern sehen die geschäftigen Frauen, alte Mütterlein kriechen an die junge Sonne heraus, das muthwillige Völklein der Mägde und Knechte drängt sich um den Festzug, die Kinder alle schließen sich an. Buben und Mädchen, von denen, die kaum mitzulaufen vermögen bis zu der kräftig erblühten Jugend, haben sich vereint. Am Tage **Palmarum**, wenn man in der Kirche das Evangelium singt von unsers Heilands Einzug in Jerusalem, sammeln sie sich nach der Tag-

Digitized by Google

meſſe und ſingen den „Summer“ an und tanzen den erſten Frühlingsreigen. Voraus johlten und lärmten einige Fiedler, Zinkeniſten und Stoßpfeifer, umgeben von einer Schaar, die ihnen hart an der Seite folgte, um nicht einen Ton ihres feinen Leiches zu verlieren. In großen Sprüngen rannte ihnen ein vermummter Bube nach, gewickelt in weißes Zottelfell, eine Gugel über den Kopf gezogen, in Stroh die Beine gebunden, das Geſicht entſtellt mit langem Ziegenbart von Werg, die Hände ſteckend in dicken Handſchuhen ohne Finger, Fäuſtlinge genannt. Das war „der arge Winter.“ Er floh vor dem ſiegreichen Haufen, der Heerſchaar des Maies, die ihn hart verfolgte. In ihrer beſten Watt, alle mit grünen oder blumigen Kränzen am Kopfe, prangten deſſen Kämpfer, Knaben und Maiden. Sie ſchwangen als Waffen grüne Zweige, führten Speere von Weidenſtäben, Schwerter aus Holz geſchnitzt. Luſtige Fähnlein von hellen Stoffen, mit Gewinden und Blumbüſcheln wimpelten ober ihnen, und ſie warfen Blüthen und Blumen nach dem alten mürriſchen Herrn Winter, der ſich, wie wohl nur vergeblich, mit zurückgeworfnen Tannenzapfen und einem dürren Stecken vertheidigte. Dabei ſchrieen die Helden des Lenzes unabläßlich ihre Kreye:

„Heidi, Heide,
„Der Winter iſt mein,
„Der Sommer iſt fein!“

Digitized by Google

und durch alle Gassen ward die Verfolgung des schlimmen Gastes fortgesetzt, kaum unterbrochen, wenn die Schaar nach altem Brauch vor den Häusern der Besten im Ort den Reigen tanzte und den „Langs" anfang.

Am Platze treffen wir den fröhlichen Zug, wo er eben Halt macht, um dem Richter und seinen Schöffen, die am Kirchthor seiner harren, den üblichen Maiengruß zu bringen. Damals schon bildeten hier einige stattlichere Häuser mit der Kirche eine wohl geräumige Freiung, die nöthige Versammlungsstelle für die Gemeinde zu Rechtspruch und Berathung, zu Ernst und Lust. Wohl waren die meisten jener Gebäude noch ganz von Holz mit flachem, steinbeschwerten Schindeldach, die ärmlichsten wohl auch mit Stroh bedeckt, nur bei einigen ein gemauertes Erdgeschoß, viele nicht einmal höher als dieses. Wenige kleine Fenster, doch oft offne Söller und Erker, ein hoher, weiter Schlott, nicht unzierliche Schnitzwerke und Färbungen an den Thüren, Laden und Geländern fanden sich meist an ihnen. Das Leithaus und der Pfarrhof waren allein ganz gemauert, doch roh genug, hochgieblig mit Schieferdachung. Von zwei uralten Linden beschattet, deren Aeste kaum die ersten Blätterknospen ansetzten, stand gegen Süd quer die uralte Kirche mit kleinen schmalen Fenstern, an deren Rückseite sich der ummauerte Friedhof schloß. Der

Digitized by Google

Altarrundung westlich gegenüber hob sich der geviertete Thurm aus mächtigen Quadern, wie die Sage meint einst eine römische Warte, mit einem Doppelbogenfenster und Satteldach von den Nachkommen erhöht.

Auf diesem Raume hatte sich die größte Menschenmasse zusammengedrängt, die Schenke war belagert vom männlichen Burggesinde, um die Brunnen sammelten sich die Mägde, die meisten der Kirchgänger aus den Weilern und Riedhöfen lagerten auf dem Rasen, standen in dichten Gruppen umher; während mit dem Zuge die Dorfleute zum Platze drangen und dieser kaum sich eine Gasse brechen konnte durch die Menge.

Eben hoben die Spielleute einen frischen Reigen an, die Melodie des Lieds, das zum Lenzgruß gesungen wurde. Das Völklein im Zug reichte sich die Hände und bildete einen großen Ring, in dessen Mitte es seine Musik, den gefangenen Winter und wieder um diese eine Kette der kleineren Tänzer nahm, und nun schwang sich jauchzend und springend der Reihen bald links, bald rechts wirbelnd im Kreise, hielt wieder und sang:

„Frisch, frei, froh,
„Der Lanzes ist do!
„Die Veilen und Blumen,
„Die bringen uns den Summer!
„Wir hören die Schneeglöcklein klingen,

Digitized by Google

„Sie wollen uns was bringen;
„Rothen Wein, Brezlein drein,
„Wollen wir uns freu'n,
„Fröhlichen reih'n!"

Und wieder flatterten Bänder und Locken und Kleider, ein farbenfrischer Bogen im Schwunge, zierlichere Schritte und gewagtere Sprünge wurden versucht, und den Ehrengästen galt nun die Stelle:

„Dem Herrn wünschen wir ein goldnen Tisch,
„An jede Eck gebratene Fisch,
„Wir wünschen der Frau zu gutem Dank
„Voll feiner Gespinnst den ganzen Schrank,
„Dem Sohne einen starken Muth,
„Der Tochter einen Bräutigam gut,
„Frisch, frei, froh!
„Heut übers Jahr sind wir wieder do!"

Wenn mit allgemeinem Freuderuf der Tanz geendet war, so gaben die Beglückwünschten der Schaar an lange Schnüre gefaßt die erwarteten Bretzen, tüchtig gesalzen, und es wanderten wohl auch ein paar Kannen Meth oder süßer Botznerwein durch die aufgelösten Haufen.

Bei dem großen Reigen an der Kirche reichten der Sindmann und seine Helfer im Namen der Gemeine den Sängern und Tänzern die Gaben, und als darum Alles eine Weile sich zerstreute, suchte ein Häuflein der jungen Festschaar einen abgelegenen Ruheplatz bei dem Zaune und auf der

Digitized by Google

Freitreppe des Pfarrhauses, das seithalb links der Kirche unter Obstbäumen stand. Stattlicher, adelicher Aufputz der vier oder fünf Knaben darunter ließ die jungen Söhne der Burghüter von Peittegau erkennen oder sonst edler Dienstmannen, mit ihnen waren auch „klein Welf," wie er noch immer hieß, der Fürstensohn, und sein Ziehbruder Berthold. Die Kinder der Mächtigen waren damals nicht so abgeschieden von denen des Volkes, je schärfer sie auch die spätern Jahre trennten. Der Ritterbube spielte mit denen der Leibeignen, und der Sprosse des gewaltigen Grafen ward nicht anders aufgezogen als der des geringen Edlen. Wenn die reifenden Jahre, der Eintritt in die Wehrhaftigkeit die Verhältnisse sonderten, wenn auch das Mannesalter die einstigen Gespielen so schroff einander gegenüber stellte; so hatte doch jene Zeit Sinnigkeit genug, den schönsten Lebenstagen den Traum von der Gleichheit Aller nicht zu rauben. Im Spiele und in der Lust der Kinderjahre reiheten sich Alle an einander, deren Locken noch weich, deren Wangen roth, deren Herzen noch selig, und die Tochter des Bauern flocht für den Herzogssohn den Maienkranz, den er in kindlicher Zärtlichkeit ihr um die Schläfe wand.

Auf den Stufen ließen sich die Müdern nieder, ein paar liefen zurück, Bretzeln zu betteln. Die zwei einzigen Mädchen, welche den wilden Buben

Digitized by Google

sich angeschlossen, ruhten im Grase bei den Hollunderbüschen des Gezäumes. Es sind Heilka und Engelein. Die Kleine scheint erschöpft und recht froh des Stillstandes im Festreigen, aber in der heitersten Laune, wenn auch mit der sittigen Rückhaltigkeit, der sanften, sinnigen Art, die ihr so eigenthümlich; da hingegen die Lust, so recht sich auszutoben, die nimmer müde Beweglichkeit, das kernfrische Glück der Jugend ihre Genossinn kaum einige Augenblicke stille kauern ließ neben der jüngeren Schwester, als die ihr Engeltrude galt.

„Lueg, Englin, wie schön Welf heut ist," sagte sie unter allerlei Geplauder, „schau den Leibrock von purpurnem Pfellel voller goldener Ranken und Blumen, die Gürtelkette, das Schappel von Immergrün mit Perlen umwunden! Die flimmern aus seinem krispen Haar, wie Thau auf Schwarzbeeren! Lueg, Englin, wie reich, wie stolz!"

Das ward recht heimlich nach Mädchenart der Freundinn in's Ohr gesprochen, doch laut genug, daß es der Belobte hören mochte, den obendrein die lachenden Blicke einluden, zu lauschen, was die Lippen von ihm rühmten. Dem fürstlichen Gespielen war nichts entgangen. Er sprang von der Stiegenbrüstung gewandt hinab zu den kleinen Dirnen und stellte sich aufrecht vor sie mit frohem Selbstgefallen: „Hei, Maidlin, ich dünk Euch wohl ein guter Knabe, mit dem ihr gerne reihet und

ſpringt! Nimm hier, Heilka, und laß uns Bretzel ziehen; wir bleiben gepaart. Biſt Du nicht mein getreuer Knappe, wenn wir Abenteuer ſpielen, mein Waldweiblein, mein Jagdgeſelle? Hier iſt, — greif zu! — So recht, Du haſt das beſſre Theil!"

Sie hatten eine Bretze zerriſſen, ein altes Spiel zwiſchen zwei Genoſſen in Liebe und Scherz; das Mädchen hielt die größere Hälfte feſt. Doch ſchnell hatte ſie mit Welf gewechſelt. „Du mußt das Große haben — Du," trotzte ſie. „Weißt Du, Welf, ich möchte ein Bube ſeyn, dann könnt' ich im Ernſte Dein Knecht werden. Hätt' ich ein Roß und gute Wehren, — o ich zöge jetzt mit Dir! Wie wollt' ich ſchlagen und ſchirmen!" Dabei ſprang ſie auf und faßte den Knaben um den Nacken und ſchwang eines der hölzernen Schwerter, das Einer der Gefährten auf den Boden geworfen hatte. Unvorſichtig traf ſie Engelein über die Stirn. Laut weinte das Kind, aber auf die knabenhafte Dirne hin ſtürzte ein bäuriſcher Knabe, ihr Bruder Wallfried, entriß ihr die Waffe und hob dieſe gegen ſie zum harten Streich, den Welf auffing mit vorgehaltener Hand. Die Buben rangen, Engelein hielt die Hände an ihr Köpfchen und wimmerte, während Heilka vor ſie kniete, und, ſelbſt weinend, die verletzte Stelle küßte. War auch Welf größer und kräftiger, ſein Gegner hatte ihn mit gutem Vortheil gefaßt.

Digitized by Google

„Hilf, Berthel,“ rief er unter der Faust des immer ergrimmteren Kämpfers, und der warf sich nun auch auf Wallfried, bald auch ein Dritter der adligen Buben. Doch heftig wehrte sich der Eine, brachte Welf zu Boden und suchte den Dornauer Junker von sich zu schütteln. Schon traf manch derber Faustschlag, die Ringenden erhitzten sich, laut schrieen sie, da kam ein Trupp der Burgleute vorüber.

„Halt, ihr heidnische Brut, was gerbt ihr Felle am Tage des Herrn!“ johlte eine Stimme aus den Gesellen, und Welf antwortete:

„Rüderlein, — der Bauer bringt mich um, — hilf guter Narre!“

„Ihr unter dem Knäuel verworrner Gliedmaßen, mein edler Junkherr? — da muß ich wohl trennen und lösen, wie der König von Griechen, mit raschem Hieb,“ lachte hinwieder der Herr von Ingenried, und Wallfrieden erkennend als den drohendsten Streiter, sprang er herbei und riß mit hartem Griff den Knaben zu Boden, daß er stöhnend lag.

„Schlagt drauf jetzt,“ hetzte er und seine alten Kameraden, und die Befreiten wollten eben unbillige Rache nehmen an dem armen Besiegten, doch von der Kirche her erschienen eilig zwei priesterlich gekleidete Männer, Meginrad und sein Ordensgenosse,

Digitized by Google

der Pfarrherr von Peittingen, damals immer ein Kanoniker aus dem Raitenbucher-Stift.

Die Beiden vermittelten bald die Ruhe, während mit spaßhafter Eile und Verschüchterung Rüdeger und die Kumpane sich davon machten. Hochroth im Gesicht, mit Thränen des Zorns auf den heißen Wangen, die sonst so ernsten, düstren Züge von Ingrimm entstellt, flüchtete sich Wallfried an Engeltrudens Seite, während die Junkherrn ihre zerrütteten Prunkkleider ordneten und dem verwegnen Bauernbuben heimlich Drohungen zuschalten.

Der aber überhörte diese, denn Englein verwies ihm eben sein wildes Thun, und er fragte wieder sie, ob sie noch Schmerz fühle, er bat, sie möge nicht mehr weinen. Doch jetzt traten die Mönche hinzu, denn eben hatte Meginrad seine lateinische Strafrede an die Zöglinge geendet, und kaum blieb ihm Zeit, einmal die erblaßten Wangen der Schwester zu berühren, ihre Goldhaare durch die Finger gleiten zu lassen.

„Laß mein Englein unberührt," grollte ihm der Chorherr mit zürnender Miene zu, „fort von da, knützer Lotter!" und, ihn bei Seite schiebend, hob er das Kind von der Erde auf und führte es seinem Genossen hin.

„Saht ihr je ein holderes Bild, **innocentiae verum icon?**" fragte er mit gelehrter Begeisterung, da er gewohnt war den Brüdern gegenüber gern

Digitized by Google

ein Wort der clerikaliſchen Sprache zu brauchen, und wohlgefällig muſterte er ſeinen Liebling vom Veilchenkranz des lichten Scheitels bis zu dem Saume des hellblauen Wollröckchens, aus deſſen reinen Linnenärmeln die kleinen Händchen ſchlüpften und jetzt in Zerſtreuung mit dem ledernen Gürtelriemen tändelten.

Und Bruder Anshelm mochte nicht ſtumm bleiben ſondern meinte: „**Ecce, pulchra et formosa est, filia Jerusalem!**“

Noch wechſelten ſie manche zärtliche Rede mit dem Mädchen, das ſie lange ſchon im Schwarm geſucht hatten, der Pfarrer holte ein paar Aepfel, ſie Englein zu ſchenken, und mit der Mahnung zu Frieden und Mäßigung wurden die Kinder endlich entlaſſen, als die aus den Krügen der Frohnboten hinlänglich gelabten Pfeifer und Geiger wieder zu ſpielen anfingen und ſich der Zug wieder ordnete, der ſich bald mit dem früheren Jubel durch die Gaſſe neben dem Thurme in's untere Dorf entfernte, gefolgt von der Menge, um vor dem dort befindlichen Hofe des Kloſtermeiers von Steingaden den Reigen zu tanzen.

Am Boden beim Zaun ſaß noch immer Wallfried, und er weinte heftiger und heißer und wußte nichts mehr von der Freude des „Sommer-Anſingens.“ —

„Du leierſt eine trübſelige Maien-Weiſe,“ ſcherzte

plötzlich gutmüthig klingend eine Stimme, die ihm nicht unbekannt schien. „Was hast Du, daß Du in den Winkeln hockst und flennst, wenn überall Kurzweil und Hochleben los ist, wie an des Satanas Sabbath?“

Er hatte kaum den Kopf erhoben und die Thränen aus den Augen gewischt, als er schon den Pilger erkannte, den viel bewunderten Gast von Neulich. Am ganzen Mann war nichts verändert, nur hatte er jetzt auch noch ein sonderbares Geräth bei seinem frommen Beruf, eine alte Geige mit dem Bogen am Rücken hängen.

Der Knabe, trotz seines früheren Wunsches einer näheren Bekanntschaft mit dem Wanderer, verstummte dennoch in blöder Scheue, und wandte auch schnell den Blick zu Boden vor dem spähenden, halb höhnischen, halb theilnehmenden Winken der Strolchenaugen. Erst als des Mannes Rede mit Einemmale recht weich und ermunternd wurde und er nochmals fragte, was ihm Leides geschehen, erzählte er, wie er von den Junkherren und ihren Helfern Unrecht befahren, wie man ihm nicht einmal vergönnt, bei seinem Schwesterlein zu bleiben, das er am liebsten habe auf der Welt, weil er eigentlich außer ihr gar Niemand liebe.

Der Wallfahrer hörte gelassen zu und meinte dann: „Schüttle die Püffe nur geduldig ab. Als ein armer Bube, eines eigenen Mannes Kind,

Digitized by Google

müſſen Du und Dein Rücken ſich dran gewöhnen. Männlein, Männlein, es werden noch viel gröbere Wetter auf Dich ſchlagen und Du wirſt ſtill halten und Dich nicht einmal zu heulen getrauen, wie jetzt."

Wallfried ſprang da vom Boden auf und entgegnete heftig: „Ich will mich nicht ſchlagen laſſen, ich will's nicht mehr leiden."

„Man fragt nicht nach dem Willen und Gefallen; die Buben, ſo Dich heut im kindiſchen Gezänk abrauften, werden ſtolze Herren, und Du bleibſt ein Mühlknappe, ein ſchlechtes Stück Menſch, das man den Pfaffen ſchenkt, den Reichen verkauft, je nachdem Dein Vogt ein Thor oder ein Geizhals iſt."

Wieder erhitzte ſich der Knabe mehr und antwortete: „Ich will auch kein Müller werden, wenn ſchon der Vater mich hungern läßt und ſchlägt, und auch kein Bauer. Siehſt Du, ich mag und kann nun einmal nicht ſo hinter den Stieren am Pflug gehen, oder die ſchönen Bäume fällen, die ſo luſtig grün ſind." Wie bei allen verſchloſſnern, nach Innen wirkenden Gemüthern, ſo brach auch jetzt aus des dreizehnjährigen Knaben Bruſt der langgehemmte Wetterguß all' der verworrnen Empfindungen, Wünſche und Pläne, die bei ſeiner lebhaften Phantaſie um ſo weniger auch nur den geringſten Halt, eine ruhigere Entwicklung gewonnen

Digitized by Google

hatten außer dem einen, wenn auch unklaren Endziel, seine jetzige Lage zu ändern, sich eine andere Zukunft, als die ihm täglich deutlicher und darum verhaßter sich nahende, zu schaffen. Darauf sann er bei seinen stillen, tändelnd ernsthaften Beschäftigungen, wenn er im finstersten Winkel der Mühle saß und aus einem Stück Holz die in der Kirche gesehene Figur eines Heiligen schneiden, aus Lehm und Kieselsteinen einen Wartthurm zu bauen versuchte, einzelne Buchstaben nachzeichnete, deren Bedeutung er erhaschte; oder wenn er im Forste, statt den Kohlenmeiler des Vaters zu hüten, umherschweifte ohne andern Zweck, als sich so recht in das, dem Waldesdunkel so ähnliche Träumen zu verlieren; oder auch stundenlang eine seltene Blume, einen Käfer, den Farbenbogen auf dem Flügel eines Schmetterlings betrachten konnte.

Da sah er sich bald in den Ketten eines Fröhners an der Zwingburg bauend, knirschend und verloren für das ganze Leben, bald im heftigen Kampfe gegen seine Unterdrücker und Feinde. Denn auch dieser Knabe hatte solche, die er seine Feinde nannte, und er haßte sie, wie ein Mann, und zu ihnen zählte er seinen Vater vorerst, die Buben aus der Herzogs-Burg, seine Schwester Heilka, deren treue Gefährtinn, den Herrn von Dornau, der so oft den strengen Vater gegen ihn noch mehr erbitterte, ihm mit Engeltruden zu spielen verbot, —

Digitized by Google

und ſeit einer Viertelſtunde nun auch — den guten Meginrad, den launigen Schalk Rüdeger. Oft dachte er an Flucht, aber allein und fremd überall außer dem Gehege ſeiner Heimath, arm, ohne irgend eine beſtimmte Fertigkeit, etwas zu erwerben — wie und wohin ſollte er da fliehen? — Schaute er ſich in ſeinen Träumereien auch oft als einen Wanderer in unbekannten Ländern, unter herrlichen rieſigen Wunderbäumen, auf denen die Zaubervögel menſchliche Sprache redeten, am Meeresſtrand, bald darauf im weiten Waſſer auf dem ſchnellen Schiff, dann wieder in ungeheuren Städten voll mährchenhafter Bauten aus Edelſteinen und Marmor und Cederholz, in der reichſten Königsburg umgeben von blendender Pracht, ſich ſelbſt von Fürſten umarmt, mit Gold überſchüttet, geprieſen als den größten Meiſter aller Künſte, der dieſe himmelſtürmenden Domthürme aufgerichtet, dieſe Wände mit unerreichbaren Gebilden geziert, dieſe volltönenden, herzerſchütternden Metallzungen in das Haupt, dieſe Engelslieder und Sturmesdonner wiedergebende Lunge in die Bruſt ſeines Rieſenbaues geſetzt hatte, — und ſchwindelte er bei dem Gedanken: ſo träumte er doch eben ſo oft, hinter einem Zaun, im Graben der Heerſtraße verende ein ausſätziger Bettler, mit dem Strange am Hals wandere ein entlaufner Knecht zum Rabenſtein — und er war der Bettler, er der arme Sünder.

Digitized by Google

Dem jungen Sonderling fehlte der jugendliche Leichtsinn, sonst meist die Zugabe jener, denen überwiegende Einbildungskraft, schaffendes Geschick und tiefe, immer rege Empfindung ward. Darum hing sich seinem Wesen ein frühreifer Ernst an, etwas unkindlich Herbes, Zurückstoßendes, Trotzendes, während das Gefühl seiner Schwäche ihm Verstellung, Heimlichkeit und eine Art von Falschheit aufdrang, die seiner eigentlichen, innerlich offnen, nach dem Wahren ringenden Gemüthsart widersprach, ihn selbst verstimmte. So mußte er als ein träger, heimtückischer, böser Bube gelten, er der ganz das Gegentheil werden sollte und konnte.

Jetzt mit einem Male, diesem wunderlichen, bettelhaften Gesellen gegenüber, gewann er den Muth, von Allem zu reden, was ihn belastete, schmerzte, was er ersehnte, begehrte, was ihm in seinem jetzigen Verhältnisse nie und nimmer werden konnte, waren auch die Fragen und Klagen eben so bubenhaft, so seltsam und verworren, wie sie bis jetzt in seinem Busen begraben lagen.

„Und nochmal, ich sag' Dir, Mann," schloß er seinen wild und wirr gestammelten Wortessturm, „nicht länger mag ich also leben, nicht einen Tag. Du bist wohl weit gewesen im Ellende, an vielen Orten. — O sag an, giebt es kein Land, wo nicht schlimme Herren sind und so arme Leute, wie hier,

Digitized by Google

und wo mich Niemand zwingen kann ein Scharwerker zu seyn, wo ich allerlei Listen lernen könnte?"

Sein neuer Vertrauter lächelte, wie wohl mehr wehmüthig als sonst schelmisch, und fragte hingegen, was Jener lernen wolle."

Rasch lautete Wallfrieds Antwort: „Alles, — weißt Du — Alles!"

Jetzt lachte der Pilger freilich wieder derb und laut genug und verschüchterte den offenherzig gewordenen Knaben; doch verbesserte er sich bald und tröstete: „Groll nicht, Bübel, weiß wohl, wie Du's meinst. Alles lernt kein Christenmensch auf der weiten Welt, ich glaub nicht einmal der Probst von Reichersberg, der sich dem Teufel vergiechen hat. Sag, Du meinest eben herrisch leben wäre besser, als bäurisch schwitzen, denkst an säuberlich Gewand von Zendel und Pfellel, an einen Braten am Tisch und schönes Wetter für alle Zeit?"

„Nein, — nein, ich will arbeiten, aber wie's mir behagt, — ein Meister will ich werden, wie die, von denen ich habe Kunde vernommen, daß sie dem Herzog Städte bauen, daß sie in Walchenland Menschenbild gießen können aus Stein und Gold, verstehe mich wohl."

„Ich weiß, Büblein, ich weiß. Aber merk auf, das wirst Du in der Fuchsgrube da unten nie erkunden."

„Darum sprich — wo? damit ich hingehe."

Digitized by Google

„Ei, junger Gauch, wachſen Dir die Fittiche? Hätteſt Du den Muth, durch die Zaunſtäbe zu brechen?“

„Was meinſt Du damit?“

Der Pilger ſchmunzelte: „Thue nicht, als könnteſt kaum fünfe zählen. Gingſt Du mit mir, wenn ich Dich zum Geſellen nähme?“

Der Knabe zögerte mit der Antwort, er blickte dem Andern unter die buſchigen Brauen und aus den unbeſtimmt gefärbten Augenrunden guckte ſchlicht und offen jene ſeltſame, gewinnende Ehrlichkeit, als hätte der Schelm, der dort zu wohnen ſchien, eine trügende Larve abgenommen und zeige ſein ächtes, farbhaltiges Antlitz. Kurzgefaßt ſagte darum Wallfried:

„Ich gehe mit Dir. — Doch Eines: Ich will ein Handwerk, eine Kunſt gewinnen. — Welches iſt das Deine?“

„Ich treibe ein ſonderliches: ich ſuche. — S' iſt zwar aller Leute Gewerb — doch, ſorg nicht, guter Knab, ich will Dich ehrlich unterbringen und ſollſt mit Gottes Hulden Dein Ziel erlaufen.“

„Alſo, — Du führſt mich mit Dir? — Ich trag's nicht mehr, ich muß meinen Willen haben. Wann, wohin gehn wir?“

„Wohin? — Ueberall hin — Wann? — Ueber Kurz oder Lang. Doch, mein Bube, haſt Du auch etwan einen nicht zu widerpänſtigen Magen,

Digitized by Google

der einige Stunden länger auf's Anrichten warten kann, als gewöhnlich, der allenfalls ein hartes Brod für Wildpaſtete und klaren Brunnen für Rheinfall hält, und dazu auch ein paar Füße, die vor allerlei Weg und Steg nicht bangen und zögen ſie ſich in die Länge wie eine Faſtenpredigt? Und iſt's Dir gleich, ob wir uns mit dem Sternhimmel zudecken oder mit dem Flaumenpfühl, und ob unſer Leilach gerade nicht vom Waſchkaſten kommt und einem grünen Grasboden ſo ähnlich ſieht, wie nicht oft Bruder dem Bruder?"

Wieder nach einigem Beſinnen, wie wohl zögernder, als zuerſt, ſagte der Knabe: „davor ſcheue ich nicht."

Der Wallbruder aber, gar gut die Verſchüchterung merkend, tröſtete launig: „Mußt derweil auch wiſſen, mein Knab, das kommt nicht öfter, als bei den Bauerleuten das Fleiſcheſſen, — zu allen heiligen Zeiten. Obwohl ich eigentlich Bettelbrod eſſe, was ich Dir auch gewinnen lehren will, ſo hab ich doch noch viel gute Liſt, womit in unſern Sack mancher Pfennig fällt, und manch ehrliches Reitermahl in unſern Leichnam; derwegen wir in Burg und Kloſter uns herbergen werden und allzeit frei ausgehen, wie der Vogel in der Luft und der Hirſch im Buech. Wirſt bald ſpüren, daß ich wohl verſtehe, wo jedes Menſchenkind zu faſſen iſt, auf daß man es hin und her wenden

Digitized by Google

kann, wie der Wind den Hahn am Thurm. Ich bin Alles, was Einer gern hätte, Fiedelmann, Betbruder, Knöchler, Poſſenreißer und mehr, und etwas davon magſt Du dir wohl abſchauen wenn Du mein Lerner wirſt; — aber nicht Alles. S' ſind Neſſeln im Gruemat und Du ſollſt Dir nicht muthwillig die Finger verbrennen. Biſt jung und ſollſt ehrlich bleiben."

„So — wäreſt Du, — Du thäteſt —" ſtotterte der Bube und erröthete hoch.

„Laß — laß — ich bin kein Schelm und Landlaufer, kein Dieb und Schächer. Ich helf' mir fort mit Tugenden und Züchten, und thue keinem übler, dann er es ſelber will. Merk, Fant, es heißt manches Trug und Lug, was edler leuchtet und beſſer ſonder Mail iſt, als hochgelobte Wiſſenſchaft und Frummheit. Von ſolcher Sünd' ſollſt Du Ablaß haben, ohne daß ein Beichtpfaff ſeinen Hälbling von Dir heiſcht."

„Warum aber fährſt Du im Land — ohne Endſchaft?"

„Wer ſagt Dir, daß ich nicht wüßte warum? — Beim dreifaltigen Gott, — ich weiß es — ich weiß es! Andern wär's wohl lieb, ſie wüßten's auch, — iſt aber nicht Noth. Sollen's inne werden, wenn ich an die Glocke ſchlage; dann iſt's Zeit dazu — aber ſie werden ſagen, es wäre ihnen zu früh. Laß fahren — wir reden in die Luft. —

Digitized by Google

Hui aus damit über's Hausdach! Red', Büblein, — Du kennſt den Ritter von der Dornau?"

„Freilich wohl! — Was ſoll's mit dem?"

„Ich hab' mit ihm zu reden und zu botſchaften."

„Warſt nicht auf der Burg?"

„War dort, doch der Herre nicht. Fort, über Land geritten, — konnt's nicht erſchnüfeln wohin. Doch, — ſagte mir nicht der Pfaff, oder Dein Vater, oder wer, er käm' oft zu Euch nach der Mühle?"

„Haſt's vergeſſen, — haſt'n kurzen Gedenkfaden. Ich ſagte es Dir. Wohl kommt er, faſt alle Wochen. Er mag mich nicht, ich ihn auch nicht."

„So — ſo — wird ſchon ſeyn. Los auf — ich möcht' den Ritter allein finden, ganz allein — hab' mit ihm zu reden. Auf das Schlößlein will ich nicht mehr zurück. Ich werde hier im Dorf bleiben, und ſehen, wie ſich's fügt. Wenn der Dornauer bei Euch einkehrt, getrauteſt Du Dir's zu erhorchen, oder auszuſpüren, wenn er wiederkommt? Wollteſt Du mir's weidlich anſagen, mich auf der Stelle ſuchen?"

„Warum nicht? — S' wird ſo ſchwer nicht ſeyn. Doch, wo find' ich Dich?"

„Hörſt Du nicht, hier im Dorfe. Draußen im Hofe am Joch bleib' ich derweil, hab' frei Dach und Fach und einen gerichteten Tiſch, wie ein Domherr, weil des alten Jochers junges Weiblein gern tanzt für ihr Leben, und ich ſo fein geigen kann."

Digitized by Google

„Dort werd' ich Dir nachfragen, wenn der Dornauer zuſpricht. Doch, wann gehen wir auf die Reisſchaft?"

„So bald als mein Gewerb beſtellt iſt mit dem Ritter."

„O wär' es Morgen, Heute noch!" ſeufzte Wallfried.

„Geduld bringt Roſen, — warte und verrath' nichts. Halt, noch weiß ich nicht einmal, wie man Dich ruft?"

„Wallfried — und Dich?

„Den Geigerweitl von Kohlhofen."

„Biſt von dort daheim, in der Einöd im Ilgenwald?"

„Vielleicht. — Vergiß nicht boten zu laufen, als gelt's das Paradies zu gewinnen. — Behüt' Dich Gott und thu' Dir nicht übel!"

Mit den Worten brach der Pilgersmann das Geſpräch ab und lief dem Leithauſe zu; der Knabe irrte in neue, ihn gewaltig ergreifende Träume vertieft in's Feld.

In der Schenkſtube war's übervoll. An allen Tiſchen Bauern, Knechte, zechend und lärmend hinter hölzernen Pitſchen, gefüllt mit ſchäumendem Bier. In der Erkerweitung um den Herrentiſch lagerten adlig geputzte Geſellen, hohe Weingläſer vor ſich, im Singen und Tollen noch dreimal är-

Digitized by Google

ger als die Bauern, deren „Dorfheit“ — sie schalten gegenüber ihrer Hofzucht.

„Hie herauf auf den Tisch mit der Kanne, betrüglicher Wirth,“ befahl gerade der Herr von Ingenried, der mit seiner Massenie hier sich labte nach dem Lärmen des Palmtanzes. „Weißt Du nicht, Dieb, daß Du vor dem Gast den Krug füllest mußt, vor unsern ehrlichen Augen und nicht in der Finsterniß Deines Kellers? Schlepp die große Kandel her und gieß unsern Humpen voll, — sonst brauch' ich mein gutes Recht, und reich Dir für den seitab gefüllten Krug auch die Zahlung in ein Tüchlein gebunden zum Fenster herein, alles nach Peittinger-Ehehaft! Kannst Dir wohl denken, ich werde keine Denare hineinlegen, sonder — selbstgeschlagne Münze, und die ist noch schlechter als die neuen Bischöflerkreuzer.“

Seinem Wunsch genügte denn auch der Wirth, und erhielt zum Dank einen Freundschaftspuff, der eben nicht zarter gegeben war als ein feindlicher.

„Hast nichts verlernt, Rüderlein, — kannst Wein schlunden, und schwören, sticheln und trumpfen, wie von je,“ belobte jetzt den Joculator ein Freund, der ihn lange nicht mehr zu Gesicht bekommen, ein Herr von Ergolting, des Regensburger Burggrafen Dienstmann, der für seinen Herrn eben nach Burgund zum Kaiser fuhr.

„Warum sollt' ich anders pfeifen, als mir der

Digitized by Google

Schnabel wuchs?" meinte der Ingenrieder. Ist immer noch Zeit, lieb Herrant, Bruder mein, in die Kutte zu schlüpfen, wenn der Meister Dürrbein an die Guckfenster pocht."

Und ein Anderer schwur, es beitze kein Wetter das fröhliche Roth von des Mannes Wangen, nicht die Hitze in Syrien und das Meerwasser, noch die welsche Luft, noch der arge Winter in den Bergen; dort überall wäre jener gewesen und als derselbe zurückgekehrt.

Darüber lachte der gute Rüder gar behaglich und warf entgegen: „Dein Lob stinkt nach Neid, Tannberger! — Schaut ihn an, ihr Herren, der Mohrendegen und die braunen Dirnen von Napolis haben ihn um ein halbes Ohr und sein ganzes Haar gebracht, und seine Farb' ist die des Kätzleins unterm Bauch."

„Dein Elphantenfell hat nicht jeder, der feiner Leute Kind ist," — lohnte der Junkherr wieder und durcheinander lachten und schrieen die Andern und dröhnend schlug der junge Herr von Asch in den Tisch, und überlärmte die Gesellen:

„Sag an, Narrenpapst, — wann hast Du Dir das Heulen abgewöhnt?"

„Wo ist Dir zum letztenmale das Lachen vergangen?" jauchzte ein Zweiter.

„Hast Du einmal ein ander Gesicht gemacht,

Digitized by Google

als Deine freiſame Bacchusmiene?“ forſchte der Ergoltinger.

„Niemalen“ ſpottete der Tannberger-Reimbot, — „das Schelmenmaul iſt ihm angeboren.“

Und noch ſtolzer und heitrer ſtreichelte ſich der Luſtigmacher das Kinn und dehnte mit Würde die Worte hervor: „Wiſſe Chriſt, — ich hab' allweg gelacht, zum erſtenmale als meine Mutter ſich ärgerte, daß ich zur Welt kam und ſie ihre Schönheit darüber einbüßte, — und ſeit der Friſt hab' ich's nie eingeſtellt, außer ich mußte den Becher anſetzen oder fromme Fräulein halſen.“

Als dabei der Immerfrohe ſein Glas gar flink leerte, die Kumpane mit ihm anklangen und Herr Wilhart von Aſch den Freund ſo gerührt umarmte, daß er darob in ſeinen Stachelſpornen ſich verfing und das Gleichgewicht verlor, mitten durch das Jubeln und Schreien ertönte hart vor Rüdeger's Ohr eine Stimme:

„Lüg' nicht, Rüderlein, — lüg nicht, — einmal haſt Du nicht gelacht!“

Und der Genannte fuhr auf, als reiße ihn eine Windsbraut von der Erde weg, blaßte ab zur Aſchenfarbe und keuchte: „— Gottes Marter! reden die Todten ſo laut?“

„Was iſt? — Halloh — Haſt Du die Sucht?“ ſchrieen die Edelleute durcheinander.

Digitized by Google

„Wer, — wo — rief es?“ stöhnte noch immer starr der Andere.

„Da — vor'm Fenster, — schau Dich um!“

Rüdeger that es — des fahrenden Mannes. Gesicht glotzte ihn an — es schien ein anderes und doch dasselbe.

Mit einem kreischenden Ausruf fiel Jener zurück über den Tisch in die Arme des Ergoltingers. Das Antlitz verschwand vom Fenster.

Digitized by Google

3.

Trut Kinde min!
Deme lieben Vater din
Bevalch dich mir bi der Hände;
Sit han ich dir bigestan,
Daz dir nichte nin Mann
Arges nicht entbot,
Er hätte uns Beeden gedroht.
Lied vom „König Ruther."

Dem einsamen Hause im Gereuth nahte sich ein einzelner Mann. Er mochte von der Arbeit im nahen Walde kommen, denn er hatte sich mit einem Bündel Reisig beladen, das er an der Art hängend über der Schulter trug. Trotz seiner rüstigen Schritte und des sichtbaren Eifers, recht bald am Ziele zu seyn, schien er müde und ermattet von harter, anstrengender Beschäftigung und jene Hast und Eile hatten ihren Grund in dem eigenthümlichen, frohen Gefühle, das den gemeinen Arbeitsmann, der den langen Tag über vom Hause entfernt sich mühet und plagt, am Heimweg seine letzten Kräfte anspannen heißt, wenn er die Hütte vor sich sieht, wo ihn Ruhe und Labung erwarten.

Digitized by Google

Dem Begünstigten des sogenannten Glückes, dem Zögling des Ueberflusses, wie gleichgültig wird ihm die Stelle, wo er schwelgt und müßige Tage verjähnt, wie öde und widerlich erscheinen ihm das eigene Dach, wenn dessen Goldgewölbe sich über ihn spannt, wie hart der Sammetpolster, auf den er sich wirft, wie unbehaglich diese reichen Geräthe, die seine Ueppigkeit und Verzärtelung ersannen! Er sieht ein Gefängniß in seinem Palaste, er haßt, er flieht — seinen eigenen Herd.

Und doch giebt es für den Mann kein schöneres Ziel, als im eigenen Hause frei und froh zu schalten und zu walten. Zum Baue seiner Feuerstätte tragen des Knaben wunderliche Traumesgeister die ersten Steine herbei, des Jünglings hastige, wechselnde Wünsche, so weit sie ihn auch führen mögen in Wanderlust und Thatendrang, wühlen in still-schwärmerischen Stunden den Grund auf und sein liebendes Herz legt mit hoffnungsfreudigem Gebete den Grundstein, bis endlich des Mannes Ruhe und Kraft die heilige Stätte vollendet, mit der Richtwage der Vernunft sie ebnet, und mit der gereinigten Gluth der Brust die erste Flamme darauf, vereint in Eine, auflodern sieht.

Darum, weil eines Lebens würdiger Kampfpreis, erfüllt gerechter Stolz den Mann beim Anblick seines Hauses, der Stelle, die sein Heiligthum ist, in seinen Mühen eine Ruhestätte, seiner Liebe

Digitized by Google

eine unentweihte Zelle, seinen Kindern eine theure Wiege, seinen Ahnen ein gesegnetes Sterbebett. Darum galt in den Tagen, wo ein schlichter Sinn und ein warmes Herz den Menschen in sich selbst das Gesetz besser und klarer finden ließen, als heute in den hundert und aber hundert verstaubten faulenden Papierbündeln und Bücherhaufen, das Haus eines Jeden als unverletzbar und heilig, wo ihn ungebüßt Niemand kränken mochte, das keine Hand berühren durfte, kein Fuß betreten, wenn er es nicht wollte. Dort war er frei und der König desselben, er konnte den Verfolgten schirmen und selbst, wenn sein Verbrechen ihn dem Gesetze zur Rache hingab, wagte man es nicht ihn vom Herde zu reißen, man warf Feuer auf sein Dach und verbrannte ihn mit seiner geheiligten Heimath.

Dem Armen, dem Manne der Arbeit und Entbehrung, um wie viel werther, lieber ist ihm nicht die Wohnung, die er sein nennt! Er kennt ihren Werth, und sei sie noch so ärmlich und klein, er ehrt die stillen Hausgötter, die sein Recht dort behüten, und ihn mit ihren Gaben beschenken, indeß der Reiche, der Uebersatte längst sie vergaß und verwünschte.

In ähnlichen, erhebenden Gedanken, kräftig und klar, wie sein Wesen, mochte der Mann den Greuther-Einödhof betrachten, als er übers Feld her dem Hause immer näher kam.

Digitized by Google

Die Frühlingssonne schon am Wege ihre Ruhestätte zu suchen, wie der Mensch sich sagt, der sein eignes Leben in der Welt um sich abgespiegelt zu schauen gewohnt ist, erglänzte gleich einem mit seinem Tage Zufriedenen, hoch auf in der reinen gesättigten Goldfarbe, die ihr in dieser Jahreszeit eigen scheint und über den dunkelgrünen Zackenrand des Tannenforsts, der gegen West den Acker einfriedete, flossen die warmen Lichtströme auf die Hütte unter den hohen, laubarmen Birnbäumen, und während der Wald lange, kalte Schatten hereinwarf in die Freiung, bebten und glitzerten oben an den Geästen der schwarzen Wipfel goldne Funken und Flämmchen, als wären es Tropfen und Perlen, von jenen leuchtenden Wogen zurückgeblieben, welche durch das durchsichtige unendlich zarte Blau des Aethers flutheten.

Die Hütte, so gering, alt und unscheinbar, jetzt erschien sie schön und freundlich. Das gelbliche Moos des hohen Strohgedächers, das Holzwerk der Bretterwände und Balken, im Lichte von der warmen rothbraunen Färbung, im Schatten von dem friedlichen Silbergrau, wie sie verwittertes Fichtenholz annimmt, der zitternde, blendende Wiederschein der kleinen Fenster mit ihren grünen weißbekreuzten Läden; Alles gab dem dürftigen Hause das Ansehen lustiger Wohnlichkeit. Dazu standen im Garten ein paar Frühblumen und die Hollun-

Digitized by Google

derſtauden am Brunnen erſetzten die faulen Blätter mit neuen, ſelbſt die vom Regen gewaſchenen Heiligenbilder, der gekreuzigte Heiland mit Maria und Johannes, unter dem Vorſprunge des Giebels, ließen ein paar Farben ahnen, mit welchen ihre rohen Geſtalten einmal geprangt hatten.

In dieſem Schmucke und Schimmer, mit welchem der Frühling gleich einem ſinnigen Freunde zu ſeinem Willkommen die traute Schwelle bekränzte, däuchte dem Heimkehrenden ſein geringes Eigenthum noch einmal ſo lieb und lieblich, und mit einem unwillkührlichen Jauchzen rief er dem Wächter ſeines Gutes entgegen, demſelben Hunde, der ihn vor neun Jahren an dieſer Stelle von all ſeinen frühern Hausgenoſſen zuerſt begrüßt hatte und aus ihnen allein verblieben war; denn der treue Hofwart, obwohl von dem abziehenden Eppo mitgenommen nach dem neuen Wohnſitz, war zurückgekehrt nach der Greuther Einöde zum jüngern geliebtern Herrn, und hatte ſeitdem ſeine Einſamkeit mit ihm getheilt.

Das ſchöne, jetzt freilich alternde Thier, aus der ſo tüchtigen Zucht der bayeriſchen Wolfshunde, hoch und ſchlank mit dichtem röthlichen Haar, ſprang ihm entgegen, knurrte und winſelte, ſah ihn mit den klugen, ſchwarzen Augen an, wie immer wenn es ihn erwartete, aber diesmal ſchien ein beſonderer Vorfall ihm die Rückkunft des Herrn er-

Digitized by Google

wünscht zu machen, dessen Aufmerksamkeit er darauf durch ungewöhnliche Geberden und kurzes eigenthümliches Bellen hinzulenken sich bemühte.

Es rannte zwischen diesen und einer einzelnstehenden jungen Linde, welche am Hag des Hauses die eine entferntere Ecke einnahm, hin und wieder, — sprang dort schnobernd an einem auf der Erde liegenden Gegenstand umher, und meldete sich wieder mit den sonderbaren Lauten bei seinem Gebieter.

Als der Mann den Hund zu verstehen schien und auf jenen Platz zuschritt, nachdem er neben der Hütte seine Last abgeworfen, bellte dieser laut auf und jener erkannte unter dem Baume ein am Boden liegendes Kind, ein Mädchen, welches so eben aus dem Schlafe erweckt, sich regte und die Augen aufschlug.

Der Anblick desselben überraschte weit mehr als man denken sollte, die Einödhöfler, den sein alter Hofwart uns als Wegilolf verrathen hat. Noch ist er auch derselbe, wie wir ihn an Leitbirgis Leiche verließen. Seine damals schon den Jahren vorgeeilte Männlichkeit in den Zügen und im ganzen Wesen, hatte sich kaum merklich verstärkt; er erschien noch mit demselben freimüthigen Jugendtrotz um das stärker bebartete Kinn, mit derselben über den Schläfen in voller Rundung vorspringenden Stirn, deren leichte Senkung gegen die Augenbraunen Empfänglichkeit für äußere Eindrücke, thä-

Digitized by Google

tige Kräfte neben mäßigendem Scharfsinne bekundete. Nur um die Augen zog sich, doch nicht immer, ein schwacher, nebelartiger Schatten, wie ihn der männlichst bekämpfte Schmerz, eine tiefe seelische Entbehrung wider Willen über diese Spiegel des innern Lebens hauchen, und auch sein Mund mochte etwas jenes frohsamen, allzeit lachbereiten Zuges, dem des sinnenden Ernstes überlassen haben.

Aeußerlich war er sich ebenfalls gleich geblieben in jener wohlgefügen Tracht. — Nur sein Lederwamms hatte er mit einem groben, ungebleichten, weiten Leinenkittel vertauscht, und die fremdartigen Sohlen mit dem breiten Schuh, der damals gewöhnlich.

Weniger die unerwartete, jetzt ihm auch noch unerklärliche Erscheinung des Kindes bei seinem abgelegenen Hause als die außerordentliche Schönheit desselben schien den jungen Bauer bis in's Innerste seltsam zu ergreifen, besonders als es jetzt sich aufrichtete und noch sitzend mit großen Augen, von der Dunkle der Schwarzbeere, deren Glanz noch durch den Schlaf eine neue Frische gewonnen, zuerst sich ringsum, und dann überrascht, aber ohne Scheu, zu ihm aufsah.

Diese Vollendung der Form neben so viel unbeschreiblicher Holdseligkeit des Kindesalters machte ihn staunen und erfüllte ihn zugleich mit einer bis

Digitized by Google

jetzt ihm unbekannten Freude. Es war ihm jeder Augenblick, auf dieses Wesen gerichtet, eines reichen Glückes. Noch nie hatte ihn ein menschliches Antlitz das fühlen lassen, was er empfand, seit er dieses Kindergesicht gesehen.

Seine Ueberraschung, sein beinah verschüchtertes Stehen und Schauen mochte dem jungen Wesen ihm gegenüber auch die Unbefangenheit und Furchtlosigkeit geben, die sonst in diesen Jahren vor einem Fremden kein Kind besitzt. Ja es erschien beinah, als wäre die Kleine von ähnlichen Begegnungen her sich der Wirkung ihres Anblicks bewußt, und doch war diese leise, so ächt weibliche Empfindung in ihrer Aeußerung gänzlich rein und frei von unzeitiger Gefallsucht; vielmehr erhöhte sie das Kindlich-Einfache, Frische des Eindruckes.

Als darum auch Wegilolf fragte, nach einer langen Frist, in der beide schweigend verharrten; „Wer bist Du?“ und er für jetzt nicht mehr zu sagen wußte, erhielt er von einer weichen, klingenden Stimme die Antwort:

„Ich bin das Engelein.“

„Ja, das bist Du, das bist Du,“ rief er von neuem durch diese Worte freudig überrascht, „das Engelein! Ja für Dich giebt es keinen anderen Namen.“

„Ich hab auch nur den einzigen,“ versicherte

Digitized by Google

das Mädchen. „Doch sag, Englein, wem gehörst Du an, wie kamst Du hieher?“

„Ich bin das Englein aus der Herzogsmühle, wo mein Vater Müller ist,“ lautete die Antwort, welche Wegilolf mit der neuen hastigen Frage abkürzte:

„Aus der Sägmühle am Lech? — Heißt Dein Vater nicht Eppo?“

„Freilich wohl!“

„Wie alt bist? — Weißt Du es?“

„Warum nicht? Wenn wieder Winter kommt und das Heilandkind vom Himmel in die Krippe herab, dann bin ich neun Jahre alt.“

Noch hatte das Kind nicht ausgesprochen, als es sich von den kräftigen Armen des jungen Mannes emporgehoben, an die Brust gedrückt und vielmal auf Stirne und Wangen geküßt fühlte. „So bist Du meiner Leitbirg Töchterlein, bist mein so gut, wie Eppo's, — bist mein liebes Engelein, mein Kind!“ jubelte zärtlich der Erfreute dazwischen.

Doch plötzlich warf er einen Blick nach der Stelle, wo Engeltrude geschlafen; er ward ernst und stumm, ein innerer Schauer schien ihn zu durchbeben. „Sie schlief auf ihrer Mutter Grab,“ dachte er mehr, als er sprach.

Hier hatte der schmerzerschütterte Jüngling damals, als er allein mit der Schwester Leiche sich auf der Welt wähnte, diese zur Ruhe bestattet, den

Digitized by Google

kleinen Hügel aufgeworfen, die Linde daneben gepflanzt. Damals war es ihm in dem ersten, heftigsten Anfall seiner Menschenverachtung, seiner Menschenscheue, ein unentbehrliches Bedürfniß, Etwas zu haben was er in seiner Einsamkeit lieben, ganz sein nennen konnte. Und er hatte damals nichts — als diese Leiche. Darum vergaß er auch den frommen Wunsch aller Christenkinder, in geweihter Erde die theuren Todten zu wissen, ja er bangte, daß strenge Kirchensatzung und der Menge Festhalten am unmildesten Brauch, der Entehrten eher einen Schandplatz, als eine Ruhestätte anweisen möchten; ein Rest jenes urväterlichen Glaubens, der die Einsamkeit, das Schweigen der Wälder heilig hielt und die freie Himmelsweite für den einzig würdigen Dom zur Anbetung des Allvaters, wachte wie ein längstvergeßner Traum, in ihm auf, und er glaubte fest, hier allein in dieser Abgeschiedenheit würde der Todten wohl, weil er sich allein in ihr so fühlte.

Spätere Zeiten ließen ihn anders darüber denken, — dennoch war es ihm ein wohlthuendes Bewußtsein, daß die Geliebteste aus all den Seinen hier bei ihm ruhe, das Gedeihen des jungen Baumes auf ihrem Grabe dünkte ihm sogar ein Zeichen, daß sie ihm vergeben, was er an ihr verschuldet, daß sie segnend auf ihn schaue von dort oben, wo wir die Seeligen wohnen lassen. Ein paarmal

Digitized by Google

hatte er schon den Gedanken gefaßt, ein Kreuz, ein Bethäuslein bei der geheiligten Stätte zu errichten, — es war nicht geschehen.

Um so mehr mußte ihn jetzt der sonderbare Zufall ergreifen, seiner Leitbirge Kind, das er niemals gesehen, seit dem Christtagabende seiner Heimkehr, damals ein Säugling in Windeln, — als einen holden Engel — zu finden am Grabe der Mutter. Er wiederholte die Frage: „Wie kamst Du hieher? So allein, so weit von zu Hause?"

Und Engeltrude erzählte ihm, daß sie schon gleich nach Mittag den Mühlgrund verlassen habe, freilich nur auf Heilka's unabläßiges Zureden, um die Junkherrn auf einer Jagdstreife zu begleiten, die sie am Lechufer hin bis zum Taßwald herauf ausgedehnt hätte. Sie wäre ermüdet zurückgeblieben, habe vergebens Heilgen gebeten, bei ihr zu verweilen, sei darauf, als sie der Andern Spur verloren, lange weinend im Walde umhergeirrt, bis sie endlich in diese Freiung gekommen, dem Hause zugelaufen wäre, wo sie Niemand fand, nur den Hund, der sie ungestört sich auf das Hügelchen setzen ließ, wo sie bald eingeschlafen wäre.

Noch hatte Wegilolf eine Menge Fragen, viele tausend liebkosende Worte für Engelchen, an dem er sich nicht satt sehen konnte; doch fiel ihm bei, daß das Kind durch die Erschöpfung Hunger und Durst haben müsse. Er setzte es darum auf die

Digitized by Google

Bank vor der Hausthür, verhieß ihm Labung und bald sah er, seine eigene Müdigkeit, seinen Hunger vergessend, zu, wie das Mädchen sich die frische Milch, das rauhe Brod recht nach Herzenslust behagen ließ, und ihn während des Essens einigemal recht freundlich anluegte, wie einen alten Bekannten.

„Sage mir," plauderte sie dazwischen, „wer bist denn Du? Bist hier daheim in dem alten Haus? Fürchtest Du Dich nicht so allein im Wald?"

„Wohl, Kind, ich hause hier," antwortete er, „bin der Bauer im Gereuth, ich heiß Wegilolf — und — noch bin ich" — „Dein Oheim" wollte er beisetzen und that es nicht. Er wußte selbst nicht, warum. Vielmehr redete er weiter: „Fürchten — thu' ich mich auch nicht. Bliebst doch Du allein da und schliefst, wie daheim in Deinem Bette."

„Früher hab ich mich schon gefürchtet," — meinte Engeltrude; „aber jetzt — bei Dir — nicht mehr. Doch — ich möchte heim," sagte sie dann wieder, mit jener Aengstlichkeit der Kinder, wenn sie sich in weiter Entfernung von ihrem Aufenthalt fühlen, die ihrem kleinen, verzagenden Herzen immer mehr und mehr anzuwachsen scheint.

Wegilolf, dem der Kinder Wesen so fremd, ward von dem Begehren fast mißstimmt. „Bist Du so gern da unten," fragte er rauher, „willst

Digitized by Google

Du nicht mehr bei mir bleiben, bin ich Dir zuwider?"

Ein freundliches Lächeln Engeleins versöhnte ihn wieder.

„Ich bleibe noch bei Dir," sagte sie, — „aber Du mußt mich heimtragen. Ich bin müde, ich könnte es nicht erlaufen."

„Das will ich thun," versprach der Andere und — seufzte. Und, wie er vorhin, aber mit dem Tone des Mitleids, fragte das Mädchen entgegen: „Thust Du's nicht gern? — Du bist wohl auch müd' und hungrig? Ich will schon allein gehen. Sag mir nur, wie ich aus der Wilde komme nach dem Dorfe, von dort weiß ich den Weg."

„O — nicht darum!" antwortete der junge Mann und die Augen liefen ihm über und er hob Engelein zu sich auf den Schooß, drückte ihr Köpflein an sein pochendes Herz und weinte seit langen nicht geweinte Thränen darauf.

Mit dem Erscheinen dieses Kindes in der Umfriedung seiner einöden Wohnung ging ein neues Seyn auf in Wegilolf. Er fühlte es am Schlag seines Herzens, daß in seinem Leben eine der großen Stunden abgelaufen sey, die jedem Sterblichen öfter oder seltener schlagen, jenachdem sein eigenes Wesen und die Elemente, von denen es umgeben, — daß eine andere, neue begonnen habe.

Digitized by Google

Seit neun Jahren war er beinahe ganz allein geblieben in dem Hause seiner Ahnen. Die ersten Wochen nach seinem Eintritte, als Herr, war er es wirklich. Weniger mit ernstem Entschlusse, als in trüber, unerfreulicher Thätigkeit hatte er endlich wieder zu schaffen, zu handeln begonnen; er hatte sich einen armen, fast blöden aber kräftigen Buben eines Nachbars zum Knechte ausgesucht; Monate später fand er im Dorfe, das er nur höchst selten besuchte, ein stummes Mädchen, eine Waise, die Niemand annehmen, Niemand erhalten wollte. Sie ward seine Magd. Mit diesen Wesen, — keine Menschen und doch Menschen, wie er sich sagte, — mit seinem Hofwart, den er bei seiner Rückkehr nicht wie einen Hund, — wie einen Bruder begrüßt hatte, — brachte er die Jahre hin zwischen harter, unabläßiger Arbeit, zwischen stillen, brütenden Träumen. Seine Träume, sein Sinnen und Denken hatten anfangs die düsterste Farbe, sie waren schwarz, — schwarz wie Nacht und Tod. Ein ihm früher unbekannter Haß gegen die Menschen, die ganze Welt, gegen sich selbst, löschte jeden Funken in seinem Innern aus, welcher zu einem Sterne der Hoffnung hätte werden mögen, zur so schnell wachsenden Lohe der Liebe, zu dem läuternden Morgenschein des Vertrauens. Selbst jenes freudige, sonst jede seiner Muskeln schwellende, sein Herz so groß und stark machende Bewußtsein seiner

Digitized by Google

Freiheit verließ ihn, um der knechtisch-demüthigenden Empfindung Raum zu geben, — hier müsse Manneswille und Kraft dem Verhängniß und der Bosheit erliegen.

Er mied die Menschen; mußte er mit ihnen verkehren, sah er seine Meinung bestätigt, sein Haß wuchs, — und machte ihn endlich krank, — körperlich krank. Er dachte nicht daran, Mittel der Genesung zu brauchen, er wünschte und meinte zu sterben, — ohne im Tode den Friedensgeber, nein, nur den Vollstrecker des letzten, ungerechtesten Menschenlooses zu sehen. — Sein Haß war nicht frei von jenem gesunden Trotz, der ihm innewohnte. — Darum genas er, die Jugend sträubte sich gegen die Vernichtung, der geistige Kampf ging unter in dem des Körpers; als er gesund war am Leibe, — hatte sich jener Haß verloren, als hätte er ihn nie gekannt.

Er fühlte sich bei der schnellsten Erholung auf einmal wieder jung und frei und lebfrisch, — doch nicht ohne eine unerklärliche Wehmuth, eine schmerzliche Öde der Brust. Im unverbildeten, kräftigen Sohne des Feldes und des Waldes, im Bauern, wohnt eine Regsamkeit, eine geheimnißreiche Fülle der Innerlichkeit, eine Krone der zartesten, verborgensten Fühlfäden am Kerne der Lebensblume, die man unmöglich halten, ja ganz läugnen möchte beim ersten Anblick der Außenseite, — und vor der

Digitized by Google

beſchämt des Beobachters Auge ſich zu Boden ſenkt, wenn er erwägt, wie arm und ſchlimm beſtellt es in der Bruſt jener ausſieht, die ſolche Zweifel erheben.

Wie nach jeder entſcheidenden Krankheit war in ihm eine leichterregte Reizbarkeit zurückgeblieben, und ſie bildete eine neue Richtung des ſeeliſchen Lebens in ihm aus, da ſein äußeres ſich beinahe gleich blieb und nicht umſchaffend auf ſein Denken oder Fühlen wirken konnte. Die feindſeligen, finſtern Stoffe waren gewichen; dafür entſtand eine ſeltſame Scheu, eine zaghafte Weichheit, als fürchte er zurückgetrieben zu werden zu dem kaum abgeſchüttelten, nur gleich einem unklaren böſen Traum im Gedächtniß zurückgebliebenen Zuſtande. Er mied die Menſchen nicht minder, als früher, doch er verabſcheute ſie nicht mehr; er hätte ſie gern geliebt, er liebte ſie wirklich, doch er mochte ſie nicht ſuchen, ſie nicht verſuchen. Er meinte, ſie wüßten ihn zu finden, wenn er ihnen werth erſchiene.

So blieb er einſam, wie zuvor im Walde, doch jetzt kehrte ſein früheres Wohlgefallen an der Welt, die ihn umgab, ſein Behagen in ihr zu leben, zu ſchaffen, das Gefühl der Verwandtheit ſeiner Gedanken und Ideen mit derſelben zurück. Er hatte während jener umnachteten Zeit auch Berg und Forſt, den Himmel über ſich, die Sonne und die Sterne gehaßt. Böſe Geiſter wohnten ihm damals

Digitized by Google

überall, bereit zu vernichten und zu verderben. Nun rauschten seine Bäume ihm wieder Muth und Frieden zu, nun athmete er Freiheitsliebe im Lufthauch am Bergesgipfel, nun grüßte er mit Freude jede Sonne, fühlte das Gebet in der Brust, wenn er unter der gestirnten Nacht stand. Doch auch hierin hatte Wegilolf eine neue Anschauung, ein bisher ihm fremdes Etwas gefunden. Das Gefühl seiner Abgeschiedenheit, der Sehnsucht erhielt ebenso reiche Nahrung durch seine Umgebung, wie die ältern, gesünderen Richtungen des innern Blickes für das ewig Jugendliche, Urfreie und Schöne. Er wußte nun, daß auch der Schmerz ein Echo findet im Klagen des Vogels, dem vielleicht sein Gespiele verloren ging, daß die Blume verdarb, wenn sie dem Mutterblick der Sonne entzogen blieb; die trotzigen Eichen konnten auch so geheimnißvolle Träume rauschen, ehe ihr Laub fiel, wie von einem unbekannten, fernen Frühling.

Die beiden Menschen, welche ein Dach mit ihm schützte, gewannen des jungen Bauern Theilnahme, ohne daß er selbst es merkte. Er erleichterte ihr Loos, so gut er konnte; so weit sie es selbst begriffen, waren sie ihm die einzige Verbindung mit der Menschheit. Den Blöden wie die Stumme fesselte diese Aufmerksamkeit, dieses Wohlwollen unglaublich an ihren Herrn, — ihn hinwiederum erhob die knechtische Treue; sie wurden ihm so lieb

Digitized by Google

wie ſein Hund. Er hatte keinen andern Maaßſtab für ſeine Neigung. —

Je milder der Einſiedler wieder dachte vom Leben und von den Menſchen, deſto ſorgfältiger mied er es, ſich an Etwas zu erinnern, das er als die Urſache ſeiner Krankheit, ſeiner ſpätern Vereinſamung, ſeiner, wenn auch immer mehr an Heftigkeit verlierenden Leiden anſah. — Er mochte an Alles denken — nur nicht an die Seinen, am wenigſten an den Bruder. Nicht Einmal während der neun langen Jahre hatte er nach ihm gefragt, ihn nie von Angeſicht zu Angeſicht geſehen. Zweimal, als er an einer der Hochzeiten des Herrn, was ſonſt nie geſchah, die Kirche betrat, kehrte er an der Pforte um, als er unter der Menge Eppo zu bemerken glaubte. Seiner alten Mutter dachte er freilich öfter; — er wußte nicht einmal, ob ſie noch lebte — und doch, er konnte nicht den Muth gewinnen, einen Fremden danach zu fragen. Leitbirgens Grab, zuerſt der Ort, an dem er ſeine Flüche, ſeine Haſſesworte am öfterſten in mancher finſtern Dämmerſtunde allein in die Dunkelheit ſtöhnte, war jetzt der Altar ſeiner Wehmuth, wenn ſie ihn zeitweiſe heftiger überkam. Hier konnte er ſich wieder ſammeln, tröſten. Aber der Ingrimm über ihr Loos, die Racheluſt gegen ihren, ihm noch unbekannten Verführer regten ſich noch manchmal und er that nichts, ſie zu ſänftigen, zu vergeſſen.

Digitized by Google

So hatten die letzteren Jahre das aus ihm gemacht, was er war, als er Engeltruden fand an Leitbirgens Grab. Die spätere Zeit nach jener gewaltigen Umgestaltung hatte die damals gewonnene Weise zu denken und zu empfinden nicht umgeformt, doch in Vielem ausgeglichen, einige Züge mehr zurückgedrängt, andere vorgehoben. Das Leiden und Meiden seines Herzens hatte alles Krankhafte, Reizbare des Anfangs verloren, — und wie Gold und Silber, in die Erde vergraben mit den Jahren immer mehr sich senket, so strebte dieser edle Hort, den er dem Leben abgewonnen, mehr und mehr nach den tiefsten Tiefen seiner Seele. Dafür war nach Außen hin jene ernste Kraft der Mannheit, die Stätigkeit des Willens und sich Bewußtseins erstarkt, wie das Geäste eines neu grünenden Baumes, dem des Gärtners Messer früher heilsame Wunden schnitt.

Wegilolf war geworden, was er unter dieser Constellation werden konnte, und er war sogar — zufrieden mit seiner Lage, mit sich selbst.

Es bedurfte jedoch nur des unbedeutenden Ereignisses, daß ein Kind sich verirrte zu seiner Einsiedelei und eine neue Aenderung stand ihm bevor. Dieses Kind, das er mit einer Zärtlichkeit an seine Brust schloß, mit einer Zärtlichkeit, die um so inniger war, da es ihr bis jetzt an einem Gegenstande gemangelt, war es nicht der Anfang seines ernstern

Digitized by Google

Lebens, die Urſache aller Zwiſte, Kämpfe, Sühnen, die in ihm vorgegangen, lebte es nicht bei Jenen, die er ſich nie nannte, ſollte es beſtimmt ſein, die einzelnen Enden des zerriſſenen Bandes ſich näher zu bringen, die erſte leichte Verſchlingung derſelben zu winden; ſollte es ihn, gleich einem holden Boten im Mährchen, an der kleinen Hand hinausführen aus dem böſen Zauberwald in's ſchöne, halb vergeſſne Leben? Und mehr als das. Unverſtändlich für ihn ſelbſt, aber ſo gewiß, ſo heilig, ſo geheimnißvoll meinte er eine Stimme in ſich zu hören, die ihm ſagte, dieſes Weſen werde er lieben und in ihm die Liebe finden, die ihm fehlte. Doch noch war ihm die allerſte Regung dieſes Gefühls ein Räthſel. Er wußte, er ahnte nichts, nur mußte er das Antlitz Engeltrudens unaufhörlich betrachten; er war ſo glücklich, ſie bei ſich zu wiſſen.

Kaum fand er Worte, um neue Fragen ihr zu thun, und wenn ſie antwortete, fühlte er ſich vom Klange der Stimme ſo unbeſchreiblich ergriffen, wie er es nie geweſen. Da fiel ihm bei, von Engelein zu erfahren, ob ſeine Mutter noch lebe. Dieſe unſchuldig ſüßen Lippen, — ſie konnten kein Unheil, kein ſchmerzbringendes Wort ausſprechen.

„Haſt Du — nicht eine — Ahnfrau, — ein altes Mütterlein, die Dich recht gern hat?“ — fragte er zögernd.

„Wohl, — ich hab ein mehr-altes Ähnlein.“

Digitized by Google

„Sie lebt alſo — ſie lebt?“ rief er laut auf.

Das Mädchen ſah ihn an, lächelte und plauderte weiter:

„Verſteht ſich, — lebt ſie, — aber ſie lebt recht alt. Weißt Du, immer am Herd oder an der Sonne, kann kaum gehen, kaum eſſen.“

„Hat ſie Dich lieb, mein Englein?“

„Ich weiß nicht. Sie ſagt manchmal, wenn's der Vater nicht vernimmt, ich gehörte nicht in's Haus, mich hätte der Guckgauch gebracht.“

Er hatte kein Verlangen mehr, von der Mutter zu hören.

„Und — den Vater? Haſt ihn lieber?“ begann er nach einer Pauſe.

„Ich weiß auch nicht. Er iſt fein, ich bekomme nie Schläge, wie die Heilka und der Wallfried, den er gar nicht leiden mag. Seit Mutterlein begraben iſt, ſpricht er oft mit mir und hat mich ſo am Schooße, wie Du.“

„Deine Mutter — weißt Du von ihr?“

„Freilich. — Sie iſt geſtorben, bald darauf als der kleine Dieter in den Mühlbach fiel. Der war ihr Herzkäfer. Sie hat im Kirchhof ein ſchönes Kreuz.“

„Nun verſtehe ich Dich.“

Das lebhafte Kind wandte plötzlich ſein Köpflein nach der andern Seite: „Horch, — bellte nicht eine Bracke — dort im Buſch? Vielleicht

Digitized by Google

kommen die Andern hieher!" — Sie ſprang von Wegilolfs Schooß und lief nach der Seite hin, von wo ſie den Laut vernommen zu haben glaubte. Laut rief ſie: „Heilka, — Berthel — hieher, — hie — hie Englein!"

Wirklich ward das Gebell eines Jagdhundes vernehmbarer, und bald darauf ſetzte ein junger Rehbock im weſtlichen Winkel des Zaunes herein in's Feld und in voller Haſt vorbeifliegend mit neuem Sprung über die Friedung in's entgegengeſetzte Laubholz-Dickicht. Ihm folgte eine ſchlanke, graue Winde, bei derem Anblick Engeltrude laut aufjauchzte und ſie anrief: „Hudan, Hudan!" — worauf der Hund im Verfolgen des Thieres innehielt, und zu ihr heranſprang, während der alte Hofwart dem Eindringling mit feindlichem Knurren entgegen trottete und der Bauer beſorgt das Kind vom Boden wieder auf ſeinen Arm nahm.

Noch ehe man Jemand gewahr wurde, rief hinwieder eine männliche Stimme: „Wer ſtöret mir das Jagen? — Wer ruft meinen Hund?" und gleich darauf kam um die Ecke des Gartenzaunes hinter dem Buſchwerk ein Waidmann hervor mit der geſpannten Armbruſt in der Hand. Er warf einen zürnenden Blick nach dem Hauſe, doch kaum hatte er das Mädchen auf dem Arme Wegilolfs bemerkt, den er zu kennen ſchien, als er voll Staunens und nicht ohne Schreck aufſchrie:

Digitized by Google

„Weiß Gott — Englein — Du hier, in dieſen Händen?“ Die beiden letzten Worte waren mit trotziger Verachtung mehr gegen den Bauern als das Kind gerichtet. Ebenſo blieb der Jäger faſt mit drohend erhobner Waffe vor dem Gegitter ſtehen, und richtete grollende, mißtrauiſche Blicke auf Jenen.

„Warum nicht — in meinen Händen, Herr von Dornau?“ fragt Wegilolf mit gereizter Stimme.

„Du fragſt, falſcher Gauch?“ lautete Swiggers Antwort. „Meineſt Du, mir wär's verholen, daß Du dieſes Kindes Sippen Feind biſt, daß Du ſeine Mutter getödtet mit boshafter Schmähe und gottloſem Fluch, daß Du als ein Verſtockter nicht abläſſeſt von Haß und Spann.“ —

„Daß ich das Mägdlein, das Kind ſelber anfeinde, es mit Gewalt geraubt, es geſtohlen habe, — nicht ſo, Du viel weiſer Mann?“ endete der Gereuther die Beſchuldigungen ſelbſt mit höhnendem Lachen.

Der Gegner erboſ'te darob noch mehr, und heftiger, als man es bei ſeinem Alter hätte erwarten mögen, rief er entgegen: „Thu' ſie ſelber kund, Deine Schandthat, arger Bube! Laß ab von dem Kind, ſtell' es wieder zu Boden! — Komm zu mir, Englein, laß den böſen Mann!“

Wegilolf ſtellte das Mädchen zur Erde: „Geh hin zu dem alten Thoren,“ ſagte er ruhig zu demſelben.

Digitized by Google

Und Engeltrude ſchmiegte ſich an ihn, ſah zu ihm auf und antwortete: „Ich will bei Dir bleiben.“

Ungeduldig fluchte der Ritter: „Gieb das Kind, — oder mein Bolzen fliegt Dir in das tückiſche Herz!“ Dabei that er ein paar Schritte näher und fuhr mit dem Bogen auf, als wolle er anſetzen zum Schuſſe.

Ihm donnerte des Bauern Stimme aber gewaltig in's Ohr: „Grauer Wütherich wagt noch ein Wort, eine leiſe Bewegung, zuckt nur mit der Hand! — Mir drohen, mich ſchmähen auf meinem eigenen Grund und Boden, vor meinem Hauſe! Welcher Valant tobt in Euch? — Zurück, — zurück von meinem Hag, — hier gilt mein Hausrecht.“

Er verſchwand mit Englein in die Hütte; — verwirrt und voll Ingrimm ſtand der Herr von Dornau. Seit langem feindete er den ſtolzen, einſiedleriſchen Bauern an, von deſſen wildem Haſſe, unverſöhnlicher Feindſchaft ihm Eppo, die eigene Schuld zu beſchönigen, in ſeiner finſtern, bösartigen Weiſe berichtet hatte, der, zufällig ein Nachbar ſeiner Waldmarken, mit gemeſſnem Ernſt ſein Recht wahrte, auch nicht mit dem geringſten, demüthigen Zeichen das Uebergewicht eines adligen Gegners folgſam hinzunehmen ſchien, ja ihn wie ſeines Gleichen hielt und alſo mit ihm ſchalt. Ihm, dem alten Vertrauten Welfs, der ihn ſeinem Kinde zum Schutze vorgeſetzt, von deſſen Daſeyn keiner von

Digitized by Google

des Herrn Gefolge neben ihm Kunde hatte, außer dem verſchwiegenen Meginrad, dem er's gelobt, das Mägdlein zu hüten und zu lieben, wie ſein eigen Blut; ihm, der mit altgewohnter Art all die Anhänglichkeit, die gute Dienſtmannstreue, ſo ihn an das band, was des Herrn war, in gleicher Stärke auch auf dieſes Kind, das Minnepfand des Gebieters, übertragen hatte; — ihm ſchien es jetzt eine Pflicht, mit dem beſten Ernſte zu fragen, wie Engeltrude hierher in die Hütte des ſchlimmgeſinnten Bauern gekommen, ſie von dieſem zurückzufordern.

Nach kurzem Beſinnen that er darum den letzten Schritt näher zum Gitter, und legte ſchon die Hand an, daſſelbe zu öffnen, als Wegilolf unter der Thüre des Hauſes erſchien, mit derſelben Waffe gerüſtet, die er zur Hand hatte, mit geſpannter Armbruſt, mit eingelegtem Bolzen.

„Nochmal — hört mich, verblendeter Mann!" rief ihm mit ſtrengem Ernſte, doch ohne Hitze und Hohn dieſer entgegen: „weicht aus meinem Bann! — Brecht nicht den guten Frieden, ladet nicht der Heimſuchung Miſſethat auf Euch. Gottes Zorn, Ihr ſolltet mir büßen mit voller Buße! Hier iſt mein frei ererbt Allod, das ich von Niemand zu Lehen hab', denn von Gott und dem Element der Sonnen, das mir geſaalt iſt nach rechter Saale, — hier bin ich Herr und Haupt! —"

Digitized by Google

„Bettelhafter Bauer, laß Dein Prahlen, — gieb Red' und Antwort!" heiſchte der Ritter.

„Dir nicht, wenn Du glaubſt, Du könnteſt mir bieten und heißen nach Deinem eitlen Dünkel. Ich bin Niemands Mann, ein Freier, wie mein Herr, der König, — Du biſt ein Lehensknecht, wenn Du auch den ritterlichen Baldrich um Deine Hüfte hängen haſt!"

„Ich ſpotte drob, Du Wicht! — Geſteh' — wie kam Engeltrude in Deine Hand?"

„Weil ihr ſie ſo ſchlecht hütet, ihr getreuen Sippen!" erwiderte ſpottender der Bauer. „Im Wald, verirrt fand ich das Kind. Doch — rede Du! — Was fragſt Du nach ihm, — mit welchem Fuge forderſt Du's zurück von mir, — ſeinem Ohm und Vormund?"

Dieſe Frage, — ſo ſchlicht und nothwendig, — verwirrte den Gegner. Er ſchwieg, mit einem halb unterdrückten Fluche, mit wilden Blicken, die bald den Fragenden trafen, bald zu Boden ſich ſenkten. Ehe er Worte gefunden zur Antwort, rief Jener von neuem:

„Warum thuſt Du, wie des Kindes Vogt und Treuenwart? Biſt Du ein Hehler und Helfer jenes ſchmählichen Ehrloſen, der meiner Schweſter weiblichen Werth gekränkt? Schämſt Du Dich nicht, Dein ergrauend Haupt zu laſten mit ſolchem Niedungswerk? Deinen adlichen Schild zu bemakeln

Digitized by Google

mit Bubenthat? — Oder — laß mich es nicht denken, tilg den Wahnes-Anfang in meinem Hirn," steigerte der junge Mann seine Rede, erschreckend vor dem eigenen Gedanken, — „— wäreſt Du — Du selber? — Nein, hilf gewaltiger Gott, — es darf nicht seyn! — Wäreſt Du — Engeltrudens — Vater?"

„Ich — ich bin's!" antwortete der Ritter. Er gedachte an Wegilolfs Racheeid und — er zauderte nicht mehr.

Dem Feinde entsank die Waffe, beide Hände drückte er vor's Gesicht. Er ging wankend zwei, drei Schritte gegen den Dornauer — faßte mit der Linken nach der Brüstung des Brunnens, sich aufrecht zu erhalten, winkte mit der Rechten ihm zu, sich zu entfernen.

„Geh — geh — mir wirbelt's vor den Augen — ich wollte — ich konnte nicht! — Warum erlahmte mein Arm, — warum jetzt?" — keuchte er mit tiefen Athemzügen, und suchte seiner Stimme Kraft zu gewinnen, mit heftigſter Anſtrengung, so laut er's jetzt vermochte Jenem zurufend: „— Geh — begegne mir nie und nimmer — bei des Heilands Blut — es fließt das Deine!"

„Und — das Kind?" wagte der Ritter kaum zu fragen, unwillkührlich erbebend vor des Bauern eisigem Tone und todtbleichem Gesicht.

„Ich — ich selber — bring es heim. — Hin-

weg, hinweg — oder Dein Mord auf Dein eigen Haupt!" würgte dieſer im wachſenden Grimme aus der Kehle, — ſprang nach dem weggeworfenen Bogen. — Im Fall war der Schuß losgegangen, ohne daß Beide es bemerkt hatten.

Der Ritter entwich nach dem Walde, getrieben von unerklärlicher Gewalt. Wegilolf wankte zu Engeltruden, die angſtvoll zitternd in der Flur ihm entgegen kam, und ſank vor ihr nieder, — die Sinne vergingen ihm. So fanden ihn ſeine Ehehalten, die bald darauf vom Tagwerk heimkehrten.

Schon war es volle Nacht. — Heilka kam zurück in die Mühle; in namenloſer Angſt hatte ſie die Schweſter geſucht, nicht gefunden, — ſie wähnte ſie heimgekommen, — Englein war nicht da. Kaum konnte ſie in Schreck und Furcht reden, wie, wo ſie das Kind verloren; Eppo's Wuth — er drohte ſie zu erwürgen, wenn jenem ein Unbill widerfahren — bändigte für jetzt nur die gleichmächtige Angſt, — Verwirrung erfaßte ihn, rath- und thatlos klagte er durch's Haus, fluchte, tobte. — Da pochte es an der Hausthür.

„Englein — Englein!" ſchrieen Alle laut auf, — ſtürzten hinaus, Wallfried, der verzweifeln wollte, voran mit dem Lichtſpahn.

Weit auf riß Eppo die Pforte.

Ein großer Mann, ein Bauer, ſtand davor, ein ſchlafendes Kind am Arme. Das rothe Licht

Digitized by Google

der Kienfackel beleuchtete die ganze Gestalt grell und scharf. Hinter ihr bauten sich die schwarzblauen Massen der Thalschlucht auf, die Fläche des grauen, sternlosen Himmels. Wüste Stille ringsum, nur das Rauschen des Waldbaches scharf und frösteln hörbar.

„Hüte das Englein besser, Eppo!“ sagte der Mann, drückte das Kind mit heftiger Bewegung an sich, küßte flüchtig sein Haar und legte es sorgsam in des Müllers Arme.

„Bruder — Du —? stammelte dieser.

Ohne Antwort enteilte Wegilolf.

Digitized by Google

4.

So grüßt Dich Gott, sein Sohn darzu —
Laß Dir vor mir nicht grauen,
Ich bin ein Bote, so fromm als Du,
Fruh auf, fruh auf und spät zur Ruh,
Stets unterwegs zu schauen.

Bist Bote mein so fromm dann ich,
Und soll mir auch nicht grauen,
So sag mir an, wer sendet Dich?
Wie heißt Dein Ort, Dein Namen? sprich,
Dann will ich Dir wohl trauen.
„Der wunderliche Bote."
Fliegendes Blatt.

Im frischen, duftigen Morgen, umgeben von Blüthenluft und grüner Jugend der Auen, trabt ein reisiger Zug bergwärts auf der uralten Straße, die von Peittingen nach dem Lechwinkel des Füssener Alpenschlundes führt, an der das neue Stift welfischer Frömmigkeit, die Propstei Steingaden, lag. Nach diesem Orte geht die Fahrt der ziemlich zahlreichen, berittenen Wanderer und, da sie bei guter Zeit schon die Hälfte Weges hinter sich haben, und sie Nichts besonders eilen heißt, so zie-

Digitized by Google

hen ſie recht bequem ihrer Straße, voll Muthwille und ſorgloſer Laune der eine Theil, der andere, der geringere, ernſthaft, ſogar mürriſch, übelgelaunt durch der Geſellen laute Munterkeit.

Bei der Heiterkeit, dem jugendlichen Frohſinn, der ſie rings ermunternd anlachte in der frühlingsſchönen Welt, wenn ſie hoch über ihren Häupten die Lerche wirbeln ſahen mit keckem Liede und im Buſche die beſcheidneren Merlein antworteten, wenn aus den kurzen, lichtgrünen Graskeimen vorlaute Blümchen ihre weiß und rothen Köpfchen ſtreckten und Aſt und Zweiglein zuſehends ſich jugendfriſch regten und dehnten, — wie konnten da dieſe übermüthigen, zum ſchlechteſten Scherze allzeit trefflich aufgelegten, ſorgenfreien Leute, ein buntes Hofgeſinde alter und junger Faullenzer und Witzbolde, ruhig und gelaſſen den müheloſen Ritt thun? Für dieß wohlgemuthe Häuflein hätte es nicht der ſchönen Sonne bedurft, welche oben an dem mit leichten Wölkchen gleich den ſilbernen Rauten im bayerſchen Heerſchild durchzogenen Blaufeld gegen die von der dampfenden Erde ſich aufſchwingenden Frühdünſte einen leichten Kampf tändelte, und immer fröhlicher und triumphirender niederſchaute, wie ein ſiegbewußter Liebhaber auf die Züge ſeines Mädchens, deſſen mißmuthige Launen ein einziger Blick verſchwinden macht. Für ſie war Lerchenlied und Waldesprangen kaum eine Zugabe zu ihren

Digitized by Google

sangslustigen Kehlen und ihren hofebar aufgestutzten eigenen Personen, und gleich dem störenden Nebel erschien ihnen der Herr von Dornau, der, abgesondert von ihnen, mit dem gelehrten ehrwürdigen Meginrad eine ziemliche Strecke vorausritt, in ernsthaftem, eifrigen Gespräche und nur zeitweise sich umschauend gerunzelter Stirn und galligen Blickes, was sie aber so wenig achteten, wie Frau Sonne das trübe Dunstgewölk und nur desto lauter jubilirten und lachten.

Zwei junge Knaben trotteten an der Spitze der fröhlichen Reiterschaft, an der Seite des einen, den reichere Tracht und ein schönes, weißes Normannenroß herrisch auszeichnete, hielt sich auf einem muntern Braunen ein älterer Mann, dessen besondere Zuthaten an seiner Kleidung, als da waren überlange Aermelspitzen, halbroth-halbgrüner Lendenrock und mächtige Silberschellen am Kamm eines blauen Gugelhutes, wie auch ein ähnliches Klingelband um den Hals seines Pferdes Herrn Rüdeger von Ingenried verrathen, der eifrig bemüht scheint, dem Sohne seines Herrn dieselben Dienste als Possenreißer zu leisten, wie dem Gebieter selbst, zu dessen Einholung der Zug seiner Hofleute gegen Steingaden angestellt war.

Hinter diesen schaarten sich ein paar Dienstmannen, die Schenken oder Kämmerer, etliche Hofjunkherrn und der verachtete, aber nicht minder

Digitized by Google

ausgelaßne Troß der Roß- und Hundeknechte, da von dieſen Thieren eine gute Anzahl ihre Herren begleitete.

Wenn auch mit gewohntem Eifer, doch nicht mit derſelben Unbefangenheit und eigenen Theilnahme brachte der anerkannte Scherzredner dießmal ſeine Einfälle zu Tage und da denn manches ſeiner Wortſpiele hinkte und ziemlich verbrauchte Späße zu Dienſt mußten, ging das nicht vorüber ohne Gegenwitz und Hohnreden der Gefährten, die ſich unter einander an eben ſo lahmen Redensarten und erlernten Schlauderwörtlein überboten, um zu beweiſen, daß Herr Rüdeger ſich unbefugt eines ſo nutzbringenden Monopoles, wie des Poſſenreiſſens, bemächtigt habe.

Darob Gelächter und Geſchrei ohne Ende, darob unwilligere Blicke Herrn Swiggers auf ſein Gefolge.

Einen ſolchen fing der geplagte Ingenrieder auf, und er ſchien ihm gar nicht zu gefallen, denn die letzte Linie von frohſinniger Stimmung verſchwand aus ſeinem Geſichte, auf welchem der zu erzwungenem Lachen verzogene Mund ohne dies einen widerlich trüben und dennoch lächerlichen Gegenſatz ausgemacht hatte zu den verdüſterten, unſteten Augen, die ſich bald ſcheu in die Schatten ihrer Höhlen zurückzogen, bald wie in Starrſucht gradaus glotzten, wobei das Antlitz beinahe einer

Digitized by Google

Maske glich, deren Untertheil man das plumpe Lachen eines Thoren aufgedrückt, während oben ein mißtrauiſch furchtſames Gaunergeſicht mehr erſchreckte, als erluſtigte.

Nach ſeiner üblen Gewohnheit drückte Herr Rüdeger das linke Auge jetzt halb zu, und öffnete das andere deſto weiter, und hinter ſeinen gegen die Mitte zu ſehr dichten, röthlichbraunen Augenbraunen lauerte nun mit geſchärften Blitzen der dunkle Stern, gleich einem Räuber im Dickicht, bereit auf die Beute zu ſtürzen. Mit dieſem Blicke, der in dem ſonſt ſchlichten Ausdruck ſeiner Miene, der gutmüthigen Schalkheit derſelben plötzlich den entſchiedenen Gegenſatz tückiſcher Falſchheit und Feindſeligkeit hervorbrachte, verfolgte der Joculator des Dornauers zürnendes ernſtes Antlitz, als ſuche er darin mehr zu leſen, als einen bloßen Unwillen über den Lärmen und die Luſtigkeit der Reiſigen.

Und wohl vor einem innern unbehaglichen Geſichte erſchrak der Herr von Ingenried, als er inmitten ſeines Spähens und Suchens plötzlich erblaßte, und wieder hochauf erröthete bis zur gedrückten Wölbung der gerunzelten Stirn, zu deren hinter ihr verborgenen Gedanken eben jetzt das heitere Geraſſel des Kopfputzes am übelſten paſſen mochte. Er fluchte Etwas in den eigenen Hals zurück, riß den Renner ſeithalb und mehr hinter den jungen Fürſten, als wolle er dem unangeneh-

Digitized by Google

men Anblicke jener Rügenmiene ausweichen; doch auch hier ſchien's ihm nicht zu gefallen, als er zu ſeiner Linken den Geſpielen Welfs wahrnahm, den Junkherrn von Dornau, der ſich auf dem ſtattlichen Kohlfuchs gar ritterlich aufrecht hielt, den hübſchen, dunkellockigen Kopf in den Nacken warf, auf dem ein kleines, niederes rothes Sammtkäpplein ſaß, mit ſilbergrauer Reigerfeder geziert und dicker Goldſchnur feſtgebunden, und die linke Fauſt kunſtgerecht auf den Schenkel ſetzte, ringsumblickend mit dem harmloſen Selbſtgefallen der Jugend, wenn ſie ſich nach männlich reifer Art zu zeigen und zu gebärden verſteht oder verſucht.

Ein kurzer aber eben ſo feindſeliger Blick Rüdegers ſtreifte über das fröhliche, geſunde Geſicht Bertholds, und wieder mußte ſein Thier den Mißmuth des Herrn empfinden, indem er es zurückzog und ſich an die Seite des ſchweigſamſten unter den Geſellen, des Schenken Perchter von Zell, drängte, eines Mannes, der die Farben ſeines Dienſtes auf einem mehr ſchläfrigen als ſinnreichen Geſicht zur Schau trug.

„Was mag dem Schelmenkönig über die Leber gekrochen ſein?“ fragte Einer der Reiſigen ſeinen Nachbar. „Es geht ihm nicht von Herzen mit den Sprüchlein! Er thut, wie ein Hund, den man zur Jagd trägt.“

„Das weiß der leidige Teufel,“ entgegnete Junk-

Digitized by Google

herr Herdegen, der Dietelrieder, des Luſtigmachers beſonderer Herzensbruder, „hab all mein Tag den Rüder nie ſo gelaunt geſehn. Leere Taſchen und Flaſchen, Weibertücke und Herrengunſt fechten ihn nicht an, er hat eine glatte Haut und alle Bolzen prallen daran ab. Schon ſeit etlichen Tagen ſpür ich an ihm das ſeltſame Weſen. Oft zerrt er Geſichter, gleich einem, dem das böſe Wetter in die gichteriſchen Beine gefahren, oft knurrt er für ſich wie ein bärbeißiger Raufbold. Hab's vornächten verſucht, ihn wieder in's alte Geleiſe zu bringen, flugs wirft er mich in beſter Frenndſchaft unter den Tiſch. Ich trag's ihm nicht nach. Er iſt der luſtigſte Knabe im Schwabenland, und — ſollt mir baß mißhagen, wenn er in's Gras biſſe bei ſo guten Zeiten. Er kömmt mir vor wie mein alter Sperber, der gebärdete ſich ebenſo, ehe er vom Spießlein fiel und die Federn ſträubte und mauſetodt war."

„Ei behüte uns der gute Sanct Sebaſtian!" rief nicht ohne Schrecken der Andere, ein gutmüthiger Truchſeß, „ſo ſchlimm wird's nicht ſein. Sollte das vermaledeite Sanct Antoniusfeuer, der hitzige Ausſatz, ſo jetzt allweg wüthet, unſern Geſellen gebrannt haben? Laßt nur erſt unſern gnädigen Herrn wieder eine Weile unter uns haushalten und hochleben, da thaut der Schalk auf wie ein Brünnlein an der Märzſonne."

Digitized by Google

Herdegen aber schüttelte den Kopf und sagte: „Ihr werdet's sehen, Hegbacher, der Rüdeger lebt nicht mehr lang. Wir hatten gestern Schnepfen zum Nachtmahl — und er hat keinen Bissen angerührt. Mehr brauch ich Euch nicht zu sagen."

Das überzeugte nun den guten Wilicho von Hegebach freilich tristig genug, und beide vertieften sich stillschweigend in Vermuthungen, welche Gründe einen so erprobten Leckerfreund gleichgültig machen konnten gegen sein Leibgericht, während ein paar verwogene Kumpane Spottreime johlten auf den trübseligen Gaukler, der giftige Blicke auf sie losschoß.

Eben gelangte der Zug an den etwas steilen Abfall der Heerstraße, kurz vor dem geringen Weiler Ilgen, der im Thale unten sich an die gleichnamige Waldhöhe lehnte. Rechts von der Straße seitab wölbte und senkte sich lustiges Wiesengelände, von Buschwerk und Baumgruppen unterbrochen, eingerahmt von dichtem Tannenforst, über den hinweg man in der Ferne den Lech spielen sah in sonnenbeglänzten Wellenwindungen und drüber hin die Hügel des Schwabenlandes, den aus ihnen aufsteigenden Auerberg, gekrönt mit dem uralten Sanct Georgs Kirchlein, an seinem Fuße die weißen Häuser von Beuren. Nahe in dem schattigen Grunde unter Ahorn-Wipfeln bargen sich die zwei einzelnen Höfe „an der Enge", links des Wegs

Digitized by Google

ſtiegen bewaldete Hügel empor. Grad aus erſchienen im Morgenduft die immer näher rückenden Alpen vom Trauchgau und im fernſten reizenden Lichte, wie geformt aus hellen Wolkenmaſſen, die Berge an der juliſchen Schlucht, die kecken Vorſprünge derſelben im Allgäu mit den Burgen des Eiſenbergs, Freibergs und des veſten Thurms am Falkenſtein.

Während die Herrn langſam den Hügel hinabritten, lief aus dem Strauchwerk links der Straße, hinter dem wohl ein Fußpfad verdeckt ſich hinzog, ein Wandersmann, ein wunderlich angethaner Fiedler, mit ſeinem Inſtrumente am Rücken, gerade über den Weg zwiſchen dem vorausreitenden Swigger und Regularen und den Junkherren mit ihrem Gefolge.

Kaum war er aus den Büſchen aufgetaucht, ſo hatte ihn das muthwillige Häuflein ſchon erblickt, mit lautem Geſchrei begrüßt und ein Paar ſprengten eben ihre Roſſe an, als Welf voraus und den ängſtlich vorüber huſchenden Fiedler auf's Genick zu reiten Miene machte. Zum Unglück riß dieſem die Schnur, an der ſeine Geige hing, ſie fiel auf die Erde und ehe er noch ſich wenden und darnach greifen konnte, trat des jungen Herzogsſohnes Schimmel, den dieſer im erſten Anſprunge nicht zu halten vermochte und auch wohl nicht wollte, mit einem der Vorderhufe auf die arme

Digitized by Google

Fiedel, daß sie krachend zerbrach unter übertollem Gelächter der Reiter, während ihr alter Herr gerade noch schnell genug ausbeugte, um nicht ihr Schicksal zu theilen, dennoch aber vom Pferde gestreift in den Sand fiel.

Ein Peitschenhieb irgend eines Edelbuben sauf'te über den Rücken des Gestürzten, und tobender Zuruf, unersättliches Gelächter belobte „klein Welf" für das wohlgelungene Reiterstücklein, als der Mann, an dem die Schranzen ihr Müthlein kühlten, laut genug ausrief: „Hebst zeitig zu beißen an, Wölflein — aber ich hoff' Dir brechen die Zähne bälder, als Deinem Alten!"

Beim ersten Laute aus des Spielmann's Munde schaute der Ingenrieder auf, den der Lärmen der Kumpane nicht irre machen konnte in seinem launenhaften Schweigen, und erblickte kaum den noch am Boden Liegenden, als er sein Roß wild spornte, daß es mit einem unbändigen Satze die vor ihm Reitenden durchbrach und gerade auf den armen Gauch losstürzte. Der aber hatte jetzt sich aufgerafft und lief so schnell er konnte bergab, ihm nach mit lautem Fluchen Herr Rüdeger, und schon hatte er ihn erreicht, als der Verfolgte über den Zaun zur Rechten sich warf und durch Busch und Dorn hinflog und verschwand, ehe der Andere den ausgreifenden Renner, der an den beiden Vormännern vorüberbrauf'te, nur halbweg bändigen konnte.

Digitized by Google

„Hui jo, Hui jo!" tobten die im raſchem Galopp ihm folgenden luſtigen Brüder, jung Welf voraus, alle hinweg über die Geigentrümmer, „der Narrenpapſt leiſirt ſein Bräunlein, als wolle er den Teufel fangen auf freiem Feld!"

„Was gilt die Gugelfuhre, Rüderle? — Willſt den Gumpelmann fahen und mit ſeinen Liſten Deinem verkommenen Witz aufhelfen? — Halt ein, halt ein, den Vogel ertappſt Du nicht! — Spring über den Zaun und brich Dein ſteifes Genick und Deine ſteifen Späße! — Klaub' Dir die zerbrochne Fiedel auf, ſie ſingt noch feiner als Du! — Halloh, halloh!"

So ſchrie es und jauchzte und ſpottete es durch einander und Rüder gab die Trutzſprüchlein redlich zurück, doch viel grimmiger als je, und kaum bezähmte das Geſinde ſeine Luſt, als ſie bald darauf im geweiteten Felde in einer Bucht leichter Höhen die Hütten der nächſten Anſiedler des Kloſters und die Gebäude deſſelben an der mächtigen Kirche, die mit zwei ſtolzen Thürmen gegen Himmel wies, vor ſich ſahen.

Erſt ſeit ein paar Jahren waren die damals ſtattlichen Bauten des neuen Stiftes beendet worden, das, weil es ganz aus Steinen aufgeführt, eine kaum an Fürſtenburgen vorzufindende Eigenſchaft, ſich auch „Steingaden" nannte und das eingädige Marmorhaus auch in's Wappen aufnahm.

Digitized by Google

Am Meiergute des Stiftes vorbei, das außerhalb der Ringmauern unter den armen Wohnungen der Bauleute lag, ritten die höfischen Reisigen jetzt geordneter vorüber, jung Welf gar stolz und stattlich einhertrabend, hinter ihm sein Pfleger, der Dornauer Ritter, an dessen Seite sich der Possenreißer drängte.

Aus den Hütten liefen Weiber und Kinder herbei und am Thore, das die hohen Mauern des Klosters durchbrach und ober dem, ein rohes Steingemeißel, der Welfenlöwe seinen Schweif ringelte und die Tatzen hob, kam eilig der wohlbewehrte Hüter aus seiner Kammer, die gnädigen Herren zu grüßen, die hier von den Pferden stiegen und den Friedhof betraten, der sich zwischen dem Ringgemäuer und der Hauptseite der Kirche und der Coenobiums ausbreitete.

Allen voran eilte der fürstliche Knabe, den seit langen Monden in seinen italischen Lehen gewaltig herrschenden, nun wieder heimkehrenden Vater zu umarmen. Von der Burg seiner Treuen zu Schwangau war er heute herabgekommen, in seiner neuen Stiftung sich umzuschauen und das Wiedersehen mit dem Sohne zu feiern.

Kaum meldeten die fröhlichen Horngrüße der Einreitenden ihm, der im kühlen Kapitelsaale bereits bei dem Propste und den Vätern saß, die Ankunft, als er herbeieilte, den Liebling zu grüßen

Digitized by Google

und unter der Pforte des Klosters fielen sich die Langgetrennten in die Arme.

Es war ein frohes, jubelndes Grüßen. Den erblühenden Sohn schaute der lebenskräftige Vater mit glücklichen Augen, pries die frisch aufstrebende Gestalt, die rothen, vollen Wangen, das freie, degenhafte Wesen seines Erben, lobte mit lautem Dank den getreuen Pfleger, der seine Pflicht gut väterlich erfüllet, freuete sich vor allem des brüderlichen Sinnes des Gespielen, wobei er mit sichtbarer Lust auch Bertholds Gestalt überblickte und huldreich den Edelbuben zugleich mit dem Sohne von neuem an die Brust drückte.

Hinein in das stille Kloster drängte nun auch die Schaar der Dienstmannen und Lieblinge, jeder bemüht in seiner Art den Herrn wohl zu grüßen, haschend nach einem beifälligen Worte, einem wohlwollenden Blick, alle schmeichelnd und frohlockend ob der ersehnten Wiederkehr, wobei es die Meisten ehrlich genug meinten, denn trotz eigenthümlichen, überalpischen Aufbrausens und Grimmes, war Welf ein milder, nachsichtiger Herr, nur zu geneigt aus Vasallen und Barschalken Genossen und Helfer überfröhlicher Stunden, unfürstlicher Lust und ihrer Folgen zu machen. Heimische, ererbte Mannen wie fremdes Söldnervolk hingen darum stets an seinen Fersen, waren allzeit bereit, ihm zu gefallen, ihm zu lobsingen.

Digitized by Google

Ihre kecke Art, die nicht ein Ziel fand in Luſt und Uebermuth, das Sündigen auf des Herrn Nachſicht und Beifall ließ ſie ſich im friedlichen Kloſterraume bald nicht beſſer gebärden, als am Zechtiſche einer Schenke, bei einem der Schwelgermahle, die Welf ihnen oft gegeben.

Es iſt ein ſeltſames Widerſpiel, den Mann, welcher dieſe Hallen und Zellen gegründet überirdiſcher Ruhe und Wonne zur Freiſtätte mit dem Gedanken an Tod und Grab, zu finden, umgeben von Gauklern und Schranzen, wie er, der Erſte, den Frieden verſcheucht aus dieſen Räumen, und in ungebändigter, lauter Weltfreude vergißt, wo er ſeiner Luſt die ſchnellbereiteten Schlemmertafeln, das Spielbrett errichtete.

Wie ſchnell war der ernſte Verſammlungsſaal der Mönche umgewandelt in die Gelagkemenate der Höflinge, wie ſo ganz ohne Scheu und Zögern war die beliebte Weiſe von dort übertragen an dieſe Stelle.

Ernſte, heilige Schatten warfen die hohen Wände des Refectorium's, das Dielengebälk herab auf die ungewohnten Gäſte; nur ſchüchtern ſtreifte durch die in beträchtlicher Höhe angebrachten, ſchmalen byzantiniſchen Fenſter, die im dicken Gemäuer ſich bargen, das zitternde Sonnenlicht in langgedehnten duftigen Bahnen, als wollte es, kaum hereingewogt, ſcheu wieder zurück, da es

Digitized by Google

nicht den schweigsamen Chor der Mönche sah auf den Wandbänken der reichgeschnitzten Täfelung, nicht ihr bescheidenes Mahl erheiterte, nicht ihre betende Versammlung mit einem verheißenden Abglanz himmlischer Glorie umwebte.

Die Standbilder der Heiligen des Ortes, jener frommen Männer, welche die Brüder nach der strengen Regel Sanct Norberts von Prémontré, des eifrigsten Büßers seiner Zeit, als ihre Muster und Fürsprecher verehrten, schienen von den Tragsteinen an den Pfeilern zürnend und schmerzlich niederzublicken auf die Spötter und Weltkinder, die zu ihnen nicht einen betrachtenden Blick, ein stilles Gebet erhoben, wohl aber manche frevle Hohnrede ihnen zulachten.

Um die lange Tafel lehnen und sitzen auf den Bänken und Schämeln in allerlei Gruppen, wie sie Lust und gegenseitiges Verständniß zusammenbrachte, die mit dem jungen Herrn Angekommenen, unter sie vertheilt die an Zahl geringeren Begleiter des Herzogs, welche mit in Tuskan und Sardenland gewesen, und nun den heimgebliebenen Gesellen Abenteuer und scheckige Mähren, Wahrheit wie Lügen als gleichwillkommenen Kram verkauften, weidlich fluchend auf welsche List und Luft, heimlich dem Nachbar in's Ohr zischelnd von den holdgesinnten Töchtern jener Marken, die tücki-

Digitized by Google

schen Männer bedräuend mit der derben, deutschen Schlagfertigkeit.

Das Mahl, welches die Klosterbrüder für ihren Stiftsherrn und Vogt bereit gehalten, war von den gewandten Gästen zu Ende gebracht, noch standen die Reste von mächtigen Eberbraten und Schinken, große Schüsseln mit allerlei Gebäck und Kuchen, der Nachtisch, für die nachzügelnden Gaumengelüste bereit, doch ungenügend schien beinahe die Zahl der Kannen und Krüge, die das Rebennaß enthielten und deren Hälfte sich leerte, ehe die dienenden Brüder Zeit fanden mit der andern vom Keller herauf zu eilen. Da läuteten statt des Chorglöckleins die Becher grell und verwirrt zusammen, und der Klingklang gab nur das Zeichen zu erneutem, tüchtigerem Angriff auf die hohen, zinnernen Humpen, die feindseligen Freunde der Zecher, die sie leer eben so haßten, als sie die gefüllten so lange liebten, bis sie ihnen nur um so hassenswerther erschienen, um an Werth zu gewinnen in endlosem Wechsel.

Neben den Schwatzenden und den Mährleinschmieden, die mit unmäßigem Gelächter und frohlockenden Flüchen belohnt wurden für ihre Zungenfertigkeit und Lügenlaune, hatte sich etwas entfernter der Schenk von Zell aufgepflanzt mit dem Ascherjunkherrn und dem Hegbacher, ein stilleres Spiel betreibend mit des Teufels Rechnentäflein,

den Würfeln, die über das weingefleckte Tischlachen hinkollerten aus den geübten Fingern des schweigsamen Mannes, von denen der verlierende Truchseß behauptete, er hätte sie gaunerhaft gekrümmt aus dem Mutterleibe mitgebracht. Oben auf dem Pulte des Lectors, wo sonst während des Mahles Stillschweigen der ernste Mund eines Bruders das Leben weltentsagender Vorläufer, die rügenden Worte der Kirchenbesserer, oder der Evangelien fromme Parabeln, der Legenden sinnige Mystik verkündete, hatte sich ein anderes Häuflein eine Lehrkanzel errichtet, bubenhafte Leibdiener reckten und streckten sich davor, stehend und sitzend, und auf dem Pulte oben kauerte mit äffischen Gebärden Sagelin, der welsche Schalksnarr Welfs, zur Zither ein in der Heimath neu erhaschtes Schelmenlied kreischend, ein Resloit, wie's die provenzalischen Singer titelten, dessen Kehrreim die Zuhörer mit immer frischerm Eifer brüllten und johlten, und die Kandel dem heisern Gaukler hinschwangen, die unerschöpfliche Liederkehle einzusalben.

Und unter diesen seinen Getreuen weilt Welf, oben an dem Ehrenplatz, hart unter der Kanzel, seinen Stuhl gewendet, um dem Possenreißer beifällig zuzuschauen, sein neues Kunststück mit ermunterndem Zuruf zu lohnen. An seiner Linken sitzt, verschüchtert und ohne kaum zu antworten

auf die Scherzfragen seines Gönners, Anshelm, der erste Propst, aus dem Kloster zu Roth berufen, der Stiftung im Lechrain, im Hause zu Steingaden vorzustehen. Er betet und klagt im Innern für sein bis jetzt unentweihtes Haus, er erglüht für den Gründer desselben in hoher Schamröthe, aber er wagt es nicht, ein Wort der Mahnung an ihn zu richten, denn zwischen den eitlen Reden, voll Wohlbehagens an dem Treiben und Wesen um sich her, spricht Welf neue Wohlthaten aus für den Convent, verheißt dort da reiche Gaben an Gut und Leuten, manche Zierde für den Altar Sanct Johann des Täufers, gelobt steten Schirm und nie müde Huld.

Zur Seite des Mönchs stützt der Dornauer, verstimmt und sinnend sein Haupt auf die Hand, und scheint nicht zu sehen, zu hören, was rings vorgeht, indessen, ihm gegenüber, Rüdeger ihn keine Minute aus den Augen läßt, während er den darob laut triumphirenden Herdegen leichte Siegeszüge thun läßt auf dem Schachzabel.

Eben entwich der Chorherr aus dem Saale mit ein paar Mönchen, mit eifriger Mahnung an einige weltlich gesinntere Brüder, die in der Ecke dem Unwesen der adligen Tischgenossenschaft mehr neidisch als entrüstet zusahen.

„En gregem diaboli ambulantem in via voluptatis, devorantem lumbos pecoris immundi,

atque superfluentem de torrentibus vini!“ ſagte Meginrad entſetzt zu dem Schaffner des Kloſters, mit dem er in den Kreuzgang floh.

Und der gutherzige Mönch, den ſeine ſo ſchnell und übermüthig vergeudeten Vorräthe mehr am Herzen liegen mochten, als das Seelenheil ihrer Vertilger, radebrechte: „Bene dixisti, frater dilecte, — repleti sunt iniquitate; curucas et lagenas nostras quam parvulas censent in ebrietate sua, et miser ego non sum thaumaturgus, ut faciam vinum ex aqua!

„Veni citissime — ſtimmte der Erſte ein — odit anima mea colloquia et cantationes servorum Bacchi et Veneris, paganorum daemonum, et detestat nugationes et gaudia eorum. — Meabimus in ambitu, amice, quam remotissimi ab hoc antro draconis!“ —

Und wie hier die Frömmigkeit in der Entfernung Schutz ſuchte vor der immer anwachſenden Wildheit eitler Vergnügen, hatte früher ſchon jugendliche Ungeduld und Ruheloſigkeit, die ſich zwiſchen vier Mauern nie lange gefällt, die beiden Knaben vom überlangen Getafel und dem folgenden Zechen hinweggeführt in's Freie, erſt ringsumher auf den Gängen, in den Hallen des Kloſters, dann in die Höfe, hinüber in die Meierei und wieder zurück in die Mauern des erſteren. — Am Friedhof ſtreiften ſie umher, über die wenigen

Gräber der armen Hörigen, **Coloni**, wie sie die Mönche tauften, schauten die Gebilde an den Säulen und Bögen der Kirchenpforte, Thiergestalten und Pflanzenfülle geheimnißvoll und wunderbar vereint in bald schreckhaften bald zarten Formen, luegten etwas in das Dunkel des Gotteshauses und wandelten wieder weiter bis ein Kirchlein in Mitte des Friedhofes unfern des Thores ihre Neugierde in Anspruch nahm.

Es war dieß eine mäßige, rundgebaute Kapelle mit spitzem Dache, die erste heilige Stätte, die auf dem zum Kloster bestimmten Grunde war errichtet worden, dem Täufer Johannes geweiht und nach ihm genannt, ein derber Bau aus gelblichgrauen Hausteinen, umwachsen von Fliederbüschen und schlanken Vogelbeerbäumen. Neben den strengen Ornamenten des romanischen Baustyls findet man daran den welfischen Wappenleuen im halberhabnen Meißelwerk, ober der niedern Thür den Erlöser mit zweien Jüngern in den ernsten, starren Formen damaliger Kunst. Noch heute steht das alte Kirchlein.

Sie traten in das Innere, ein rundbogiges Gewölbe, dessen vier Sprengbänder die geflügelten Köpfe der symbolischen Thiere der Evangelisten trugen, spärlich erhellt von einem einzigen Fensterlein. Ein Altarstein stand in der Tiefe, und, an die Wand gemalt, blickte über demselben das

Digitized by Google

Bildniß des Vorläufers des Heilandes furchtbar und schroff aus dem zackigen goldenem Nymbus, der die lange hagere Figur in dem kameelhaarnen Büßerkleid mit drohend erhobenem Kreuzesstab und dem Lamm auf dem siebensiegligen Buch in der Linken umschloß.

Die Knaben betrachteten eine Weile das Gemälde. Welf aber wendete sich bald davon ab, setzte die Hand herrisch an die Hüfte und mit dem den Mächtigen so frühzeitig eigenen Lächeln voll Stolz und Trotz auf Uebermacht und Reichthum sagte er: „Klöster und Kirchen bauen und Gott und den Heiligen geben, das wollte mir gut gefallen, darin leben und weben möcht' ich nicht! — Frei aus und ein in der ganzen Welt, das ist meine Freude!"

Berthold konnte noch immer seine Blicke nicht losbringen von den Zügen des Heiligen, in denen die ganze Entsagung des von allem Irdischen losgerissenen, zur Wüste geflohenen Propheten sich eben so ascetisch-kalt ausdrückte, wie in den weitoffnen, drohenden Blicken die Glut des Predigers der Reue, des Rufenden in der Wüste.

„Schau Sanct Hannsen, den Taufer, Welf" rief er im Anstaunen vertieft, kommt es Dir nicht vor, als sähe er einen an, als wende er den Blick? — Komm hieher rechts, er schaut nach uns. Dort herüber — auch da blickt er uns an und wie

Digitized by Google

ernſthaft, wie grauſig! Mich überläuft's, — es rennt der Tod über mein Grab."

„Ich fürchte den gemalten Heiligen wenig," warf ſein Geſpiele leichtfertig hin, — „Laß uns weiter gehen, — Berthold, — wir wollen zu den Roſſen in den Stall!

„Nein — bleib noch eine Weile. Ich weiß nicht — mir hat das Kloſter nicht mißfallen. Es iſt ſo gar ſtill, — ſo ſtill, ich weiß nicht wie. Man könnte hier Alles vergeſſen. Als wir vorhin ſo gingen im Kreuzgang, wo außen der Brunnen plätſchert und die Schwalben am Gewölb' niſten, da hab' ich heimlich an mein Herz gefühlt, — und ich ſage Dir, — es pochte nicht mehr, es war wie todt und doch lebte ich. Und da, — in dem Kirchlein, — wie kühl und dämmerig, nichts blendet Einem in's Auge, — nur der Heilige ſchaut einen an und — es iſt, als wollte er reden. Ich — ich machte mir wenig daraus — ich möchte ein Mönch werden, ſo eine weiße Kutte tragen und in dem ſtillen Hauſe bleiben."

Da lachte der Herzogsſohn und ſchalt dazu: „Biſt nicht klug, Berthold, und ein ſchlechter Winehold. Haſt Du mir nicht gelobt allzeit, mein ritterlicher Heergeſelle zu ſeyn, bei mir auszuhalten in Fuhr und Unfuhre, Dich niemals von mir zu ſcheiden? — Willſt Du nicht Bund und Wort brechen, ſo magſt Du auch nie ein Mönch werden,

Digitized by Google

denn ich bin und bleibe ein freies Degenkind und meines Vaters Sohn, und werde guter Ritterschaft pflegen all mein Tage."

Doch der junge Dornauer senkte wie in Zukunftsträumen sein Haupt und sprach mehr für sich, als gegen den Freund: „Und dennoch ist's mir, als sollten wir einmal hier beisammen in dem Kloster, in der Kirche seyn."

Indessen hatte ihn schon jung Welf mit dem einen Arme am Nacken umfaßt und zog ihn halb liebkosend, halb mit Gewalt aus der Kapelle. Er riß mit der andern Hand die Pforte auf und kaum schritten sie in's Freie, als von einer Bank unter dem Buschwerk bei derselben sich ein Mensch, der in der Zwischenzeit hingekommen seyn mochte, aufrichtete und ihnen in den Weg trat.

Es war der fahrende Mann, den der junge Fürst im Muthwillen beinahe überritten und ihm mindestens sein Instrument zertrümmert hatte.

Er nahm den Hut ab, bückte sich tief und sagte mit halb wehmüthiger, halb barscher Betonung: „Ei, — sieh, mein gnädiges Herrlein, das mir den Zelter auf das Genick hetzte, und mein Schallhäuslein zerbrach. Ihr kommt mir zur guten Stund' in den Wurf. Ich bitt Euch gar schön, gebt mir rechtschaffne Pfennige, daß ich mir eine neue Fiedel anschaffen könne, weil denn doch meine alte Schnurrerinn ihre Rippen mußte zertreten lassen von Eurem

Digitized by Google

gestrengen Rosse. Gebt nur viel und flink, — ich werde doch nimmer so eine fromme Fiedel finden, die so tröstlich und lustig singen kann, wie meine alte, in deren Leib so eine volle, schöne Stimme hauſ'te gerade wie die eines Menschen, gelehrig zu Freud und Leid!"

Klein Welf maß den Bittenden mit stolzen Mienen und meinte: „Such Dir eine Geige, wo Du magst, — sei froh, daß nicht auch Deine Knochen entzwei gingen unter meinem Schimmel. Wie getrauſt Du Dir, mich zu lottern und anzuhalten, — kennſt Du mich?"

Ein stechender Blick des Fiedlers zuckte nach ihm und hämisch antwortete dieser: „Kenn Euch am Gesange, junges Geierlein, das gar hochmüthig in die Lüfte schießt und die Sonne ankrächzt und meint, es wäre Adelaar und Lerche, und dann wieder wie ein Strauchdieb niederstößt auf die armen Spatzen und Zaunschlüpfer. — Fängſt bei Zeiten an, Junkherrlein, — wirſt aber desto zeitiger auch aufhören!" setzte er mit drohend erhobner Stimme hinzu.

„Du — schmähſt mich, alter Schächer" brauſ'te Welf dagegen auf, „wag noch ein Wort — und ich rufe die Knechte!"

„Zahl erſt die zerschlagene Fiedel — dann gaukle mir den Fürsten und Grafen vor," antwortete wieder trocken der Andere.

Digitized by Google

Mehr beschämt als erbos't entfernte sich jetzt der Knabe und eilte zurück nach dem Kapitelsaale, da warf Berthold einige Geldstücke in des Bettlers Hut und folgte seinem Gefährten.

Doch schnell hatte ihn der Beschenkte eingeholt und am Arme, zwar entschieden aber demüthig, festgehalten. „Was giebst Du mir die Pfennige? Ich habe von Dir nichts verlangt," fragte er.

„Es ist — Du magst Dir eine neue Geige kaufen," antwortete erröthend der Junkherr.

„Und Du bist des jungen Wolfes Bruder? — Nicht möglich? — Wer bist Du, sag' es mir!"

Berthold lachte verlegen und sagte zögernd: „Was hast Du? — Ich — nun — ich bin der junge von Dornau — wenn Du's wissen mußt."

Noch hatte er nicht ausgeredet, als der Mann vor ihm auf die Knie fiel, an allen Gliedern bebend, die Arme zuerst ausbreitend, als wolle er ihn umfassen, dann nach dem Saume seines Rockes haschend, diesen an die Lippen preßte. „Du — Ihr — Herrn Swiggers Sohn — meines Herrn — Großmächtiger Himmelsvogt — mir schwinden vor Freuden die Sinne! — O, Ihr, mein edler Junkherr, Ihr seid auserwählt von dem getreuen Gott, Ihr müsset — stammelte er heftig und verwirrt durch einander und faßte wieder nach des Knaben Arm. Der aber blickte in des Lotters flammendes, vor innerer Erregung seltsam verzerr-

Digitized by Google

tes Gesicht, sah die weit geöffneten, stier flackernden Augen, den bebenden Mund, der nach Worten suchte, — und weniger erschreckt als von einer unerklärlichen Stimmung erschüttert, riß sich Berthold los und floh; während der fahrende Spielmann ihn enteilen ließ, als schwinde eine Erscheinung aus seinen Blicken, und dann in verzuckter Hast die ihm mit dem Hute entfallenen Pfennige von der Erde auflas, sie küßte und sorgsam barg in der Brusttasche seines Wammses, worauf er schnell und gewandt aus dem Klosterhofe huschte, als unter der Pforte ein paar Edelknechte sichtbar wurden, mit ihnen der spähende Ingenrieder.

Drinnen im Saale sprühte der tolle Jubel des Volkes eben seine weinrothen Leuchtballen, die zischenden Feuerbronnen des Uebermuthes, die tanzenden Sternfunken voll Scherz und Witz wieder hoch auf gleich einem neuen, wilderen Ausbruch eines Flammenberges.

Herr Welf, selbst ein wohlgeübter Sänger und Meister der Aventüre, gab jetzt die Zither aus der kunstfertigen Hand, mit der, laut huldigend dem adligen List des Gesanges, er eine frohsinnige Folate begleitet hatte, die er seinen Genossen sang.

„Hier habt Ihr ein Lied, wie ich sie singen kann, Herr Anshelm!“ sagte er in frohester Weinlaune zum Propste, Morgen mögt Ihr in dem Gemach wieder in Eurer Weise psalmodiren. Meine

Digitized by Google

Weiſe tanzt wie eine runde Dirne hinaus zur Thür und Eure ernſthaften Miſerere mögen wieder hereinſchlürfen auf den Holzſohlen, wenn ich fort bin. Sanct David, Herr, harfte nicht allzeit Bußliedlein und konnte weidlich ſchallen und tanzen. — Ein frohſames Lied iſt königliche Gabe, wenn es uns vom Herzen geht!" — Klingt an mit mir, Hochwürdiger, — ſpart nicht mit Euerm Wein von Tſchers, von Hagenach und Rumetz! Meine ſchlimmen Vettern von Eppan ſollen Euch und Euerm Heiligen noch manche Leithe in der Etſch vergaben! Deß will ich walten. Hebt auf — ſtoßt an!"

Wiederum Becherklirren und Trinkrufen, Singen und Klingen, Schwärmen und Lärmen und ſo fort, bis die Sonnenſtreifen von Fenſter zu Fenſter verblaßten, verſchwanden, und die weſtlichen röthlicher Wiederſchein färbte, indeſſen in der Tiefung des Saales die Schatten mehr und mehr ergrauten.

Nur im Lichte, unterm fröhlichen Sonnenblick, in der Helle feſtlicher Kerzen gedeiht und dauert die laute Freude; die Dämmerung, ſüßen Glückes ſo voll für ſtillkoſende Paare, für den einſamen Träumer, läßt die tolluſtige Schaar verſtummen, von plötzlicher Langweile befallen.

So rückte der Herzog jetzt den Pokal beiſeite, erhob ſich, und rief zum Aufbruche, nach den Roſſen.

Digitized by Google

Die Diener flogen, die Reiter machten sich bereit. Da that noch mancher einen guten Steigbügeltrunk; der Herr von Zell strich des Aschers Denare in die Tasche; Sagelin hing seinen Mantel bedächtig über die Lieblingslaute; ihren Hunden pfiffen die Andern. Vor allen schien dem Dornauer der Abzug willkommen.

Propst Anshelm und die wieder sich herbeiwagenden Mönche gaben dem Herrn und seiner Schaar das Geleite über den Hof, bis zum Thore, wo dicht gedrängt die armen Leute des kaum entstandnen Ortes, die Brodknechte des Meiers, die scheidenden Reisigen anstaunten. Freundlich und mit wiederholten Versprechen bedankte sich Herr Welf für Mahl und Trunk, für die gute Herbergung und meinte eine Handvoll Weihrauch würde bald den Sündendunst solcher unbußfertigen Laien, wie heute ihr Wesen gehabt in der Clausur, vertilgen und seine frommen, weißen Mönchlein möchten nicht vergessen, deßhalb ein Kyrie mehr für ihn zu singen.

Sein muthiges, dunkles Castilier-Roß tanzte heran, kaum gebändigt von der Faust des Knappen; der Möringer, sein Marschalk, hielt ihm den Stegreif; er schwang sich auf, — da that das Thier einen wilden Satz; er drückte ihm die Spornen in die Weichen; es strauchelte auf dem glatten Pflaster

Digitized by Google

vor dem Thorbogen und fiel auf die Hinterbeine, der Herzog stürzte.

Ihm zu Hülfe sprangen Diener und Umstehende, ihn selber faßte ein Mann, der zwischen den Bauleuten gestanden, unter die Schultern, und half ihm flink auf die Beine.

„Habt Ihr keinen Schaden genommen?" fragte der Helfer. Welf wendete den Kopf nach ihm, — er erblaßte, war's vom Sturze, war's vom Anblicke dieses Mannes?

Doch schon trennten denselben hülfsbeflissene Knechte von ihm, Jener verlor sich aus seinem Gesichte, das Pferd bestieg er neuerdings und mit der Hand grüßend, die den vom edelsten Grauwerk gebrämten Sammethut schwang, sprengte er stolz und kühn vorauf, gefolgt von dem laut tollenden Gejaide der Schranzen, neben ihm der theuerwerthe Sohn.

Als sie in ruhigerem Ritt dahin zogen, machte sich Herr Swigger an des Fürsten Seite.

„Botschaft vom Englein," sagte er leise. Der junge Welf lenkte zurück zu Berthold, auf seines Vaters Wink; den Andern voran trabten dieser und sein Vertrauter.

Der besorgte Dornauer erzählte von seinem seltsamen feindlichen Begegnen Wegilolfs im Taß-

Digitized by Google

walde, von Englein's Verlaufen, und wie ſie jener heimgebracht, von des Bauern Vermuthung, er ſei Leitbirgens Verführer, von deſſen Racheluſt. Nicht ohne Bangen, meinte er, möge er das Kind länger in der Mühle wiſſen, ſein Schutz genüge nicht, noch weniger Eppo's Pflege und Erziehung.

„Du haſt Recht, mein Getreuer," entgegnete Welf, — „nicht länger ſoll mein lieb Mägdlein bei dem trutzigen Müller hauſen. Ihrer friſchen Kindheit hat das Leben in der Wildniß wohl bekommen, doch ſoll ſie jetzo magdliche Sitte und Art lernen. Auch ſollſt Du nimmer länger der Magdzoge ſeyn, Swigger; wir wollen ſie weiblichen Händen heimgeben."

„Engeltrude wird eine freudenbäre, holdſelige Pflegerinn werden für Eure ſpätern Tage, hochwerther Herr! — Gar wenig braucht's, die Knoſpe zu reifen zur wonnereichen Blüth'!"

„Hör — Dornauer! Ich will das Kind ſchicken zu den gottesfürchtigen Frauen auf dem Nonnenwörth im Chiemſee. Das bringt Englein weit fort von hier, wo ſie böſe Tücken nicht erreichen können; dort bleibt ihre Herkunft um ſo ſichrer verborgen. Die frommen Weiber, denen der Vater viele Huben gab von welfiſchem Allod, ließen mir oft ihre Dienſte bieten. Du ſollſt der Aebtiſſinn

Digitized by Google

das Mägdlein bringen mit einem Briefe von mir, nicht mit leeren Händen. Es mag für das Kind eines treuen Dienſtmanns gelten."

Der Dornauer ſtimmte dem Vorhaben bei mit lautem Lobſpruch.

„Morgen — Uebermorgen kannſt Du mit Englein von hinnen fahren nach dem Chiemgau. Frau Anna ſoll ſich freuen ob der Gaben, die mein Kind dem Klöſterlein bringet. Im Ötzthal liegen ein paar Höfe und Almen, die ihnen baß zu Geſicht ſtehen werden. Dafür ſollen ſie aus dem Maidlein eine Jungfrau ziehen, um die noch mancher Graf und Fürſtenſohn werben ſoll, iſt ſie auch jetzt eine eigenhörige Magd, wie ihre Mutter. Welfenblut gilt auch für gut, wenn es nicht im ehelichen Neſt geheckt worden!"

Jetzt hielten die Beiden wieder gleichen Schritt mit dem Gefolge, und Rüdeger drängte ſich vor in ihre Nähe, der ſie bisher mit dem gleichen Späherblick, wie ſeit der erſten Begrüßung zu Staingaden, verfolgt hatte.

Bald trabten die Reiſigen hinaus in's Peittinger Blachfeld, und dann hinan nach der Burg, wo Herr Sigbot, ſein Bruder Popo, ſeine Vettern Radolph und Adalbert, die Edlen von Peittegau, bewillkommend an dem Thore hielten, ſie die Sproſſen des uralten Ortsadels, der die Thurm-

Digitized by Google

hut hatte und alſo lang, ja länger auf der Burg hauſ'te, als ſeine Lehensherren.

Hart am Aufſtieg trennte ſich der Ingenrieder von den Anderen und ritt allein in ſcharfem Trab hinweg, ſo heimlich als es geſchehen mochte, — Schongau zu, zum Lech hinab.

Digitized by Google

5.

Was aber wolln wir ſingen,
Was wollt ihr für ein Lied?
Ein Lied von der Frauen von Weiſſenburg,
Wie ſie ihren Herrn verrieth. —

„Ich grüß Euch, Adelheid ſchöne
„Und geb Euch ein' guten Tag.
„Wo iſt Euer edler Herre,
„Nach dem ich fragen mag? —"

„„Er iſt wohl auf und jaget,
„„Wo er nicht jagen muß;
„„Er iſt auf grüner Haiden,
„„Wohl in dem Lindenbuſch.""

— — — — —

„Wohl auf denn, edle Fraue,
„Da komm ich wieder zu Thal,
„Eur Will, der iſt ergangen,
„Todt habt ihr Euren Gemahl."
Aus der „Marsburger Chronik."

„ — Ein ſeltener Gaſt — ein unerwarteter ſeyd Ihr, Herr Rüdeger, — ja laßt mich's ſagen, — ein nie mehr erwarteter," ſprach die Burgfrau

Digitized by Google

zu Dornau, als sie mit sichtbarer Ueberraschung den späten Besuch empfangen und begrüßt hatte. Sie suchte vergebens ihre Aufregung hinter der höflichen Förmlichkeit zu bergen, mit der sie dem Herrn von Ingenried einen der gewaltigen eichenen Polsterstühle anwies, und selber neben dem Kamine, von dessen Brüstung die Kerzen eines Armleuchters Helle im Gemache verbreiteten, auf einem zweiten sich niederließ.

Der also Empfangene saß einige Augenblicke, ohne zu antworten. Er hielt sein Schwert zwischen den Beinen, stützte den rechten Arm auf die Kreuzstange und faßte mit der Hand den vorgebeugten Kopf am Kinn, die vor ihm sitzende Edelfrau mit sonderbarem Blicke betrachtend, mehr prüfend und schroff, als vergliche er ein Bildniß mit dem Gegenstande und fände jenes verlockend geschmeichelt.

Das Versunkenseyn der Hauswirthinn in sich selbst, das auch sie diese Minuten stumm und regungslos sitzen ließ mit den gefalteten Händen im Schooße, steigerte den ungemeinen Ernst, den strengen, unerfreulichen Ausdruck um Mund und Kinn, an den leichten Linien zwischen den dunklen Augenbraunen, welche die sonst edlen, schönen Gesichtszüge derselben in eine büßerhafte, kalte, abstoßende Miene verwandelten. Diese Herbe, dies stolze Schließen und abwärts Senken der Lippen mochte man nicht suchen bei ihrer rothen, thauigen Rundung,

Digitized by Google

die zu Kuß und Lächeln geſchickter ſchien; wie haßte man das ſcheue Niederſinken der Augendeckel über die in tiefer Lohe glimmenden, nächtigen Sterne; wie gern ſchaute man auf dieſen weichen, gerundeten Formen ſtatt der widerlichen, fahlen Büßerfarbe die fröhlichen, purpurnen Tinten von Minne und Luſt! — Nicht allein im Gepräge ihrer Züge trug die immer noch junge Frau etwas von dem nonnenhaften Weſen einer Reuigen, Entſagenden, Tracht und Benehmen ſchienen ebenfalls dahin zu deuten, doch auch dieſe im Widerſpruch mit Geſtalt und früherer Art. Aus dem feinen Linnen-Gebinde, das Haupt und Hals umſchloß, Kinn und Wangen umfing, drängten ſich an den Schläfen ein paar geringelte, widerſpenſtige Locken von jenem zwiefach ſchönen Braun, das im Lichte den Schimmer des Goldes annimmt, während es ſonſt wie tiefes Schwarz erſcheint. Das violbraune Wollkleid mit weiten bis an die Knie fallenden Aermeln, an dem vornherab ein breiter aſchfarbner Seidenſtreif über die Bruſt bis zum Saume lief, barg die ſchlanke Fülle dieſer Glieder zu wenig. Verrätheriſch umfing der enge Unterärmel vom Stoffe des Streifen die runden Arme, der breite Riemen gürtete die Wellen einer Hüfte, an der, wie zur Lüge, neben der häuslichen Schlüſſeltaſche ein Roſenkranz aus großen Paternoſterkügelchen mit mächtigen Troddeln hing.

Digitized by Google

Dieſe Züge, dieſe Geſtalt muſterte Rüdegers Auge. Ihn mochte der Widerſpruch in denſelben verſtimmen; er gedachte vielleicht einer Zeit, wo jenes unfreundlich ſtörende Etwas noch nicht die ſchöne Wahrheit verdarb.

Ein Zwinkern mit dem linken Auge, ein eigenes Verziehen des Mundes, der alte Spötterbrauch des zum Poſſentreiber gewordenen Edelmannes ging voraus, ehe er wieder begann:

„'S iſt wahr, wir beide hätten Zeit genug gehabt, in faſt fünfzehn heimgegangenen Jahren zu vergeſſen, daß wir uns jemals gekannt. — Darum, — ja wohl — bin ich ein Gaſt, den Ihr nie mehr zu ſchauen meintet."

Wie zur Entſchuldigung lenkte die Schloßfrau ein: „Mißdeutet nicht meine Rede. — Ich glaubte, ich wollte ſagen, — ich meinte, — wir würden uns nie mehr ſuchen."

„Doch — doch," widerlegte Herr Rüdeger. „Ihr habt in dieſer Stunde das Gegentheil erlebt."

„Deßhalb — je mehr Ihr mich erſtaunt ſehet, — deſto begieriger mögt Ihr mich halten, zu erfahren, was es ſeyn kann, — das Euch — zu mir bringt; was — nach ſo langer Friſt — dieſes Haus Euch betreten läßt. — Wollet drum nicht länger zögern — mir zu ſagen — "

„Was ich wolle, hier und von Euch wolle?" ergänzte Jener, deſſen Scharfblick es nicht entging,

Digitized by Google

daß der Wunsch, ihn bald entfernt zu sehen, nicht geringern Antheil an diesem Verlangen habe, als die Neugierde. „Wahrhaft, — ich merke jetzt, daß es wohl lange her ist, seit wir uns nicht mehr sahen," fuhr er fort, „da ich jetzt das Gegentheil von dem erfahre, was mir damals hier geboten wurde. Damals, Frau Mechthildis, rücktet Ihr nicht so ungeduldig auf Eurem Stuhle hin und wieder, und brauchtet Euch keine Mühe zu geben, es zu verbergen, wie gern Ihr mich los wäret. Ich kam nie zu oft, ich blieb nie zu lange; wenn ich damals Miene machte zu gehen, da hattet Ihr noch hundert Fragen, ließet Euch die mitgebrachten Grüße öfter wiederholen, als ein ungelehriger Schulknabe das Paternoster, hattet mich immer mit neuen Antworten und Gegengrüßen zu beladen. Die alte Stube hier hat geschmeidigere Reden von Euren Lippen vernommen, mit denen Ihr meine Beine und meine Zunge behender machen, meinen Botenеifer nähren wolltet."

Die Frau von Dornau, weniger zürnend über die spöttischen Worte des Ingenrieders, als von einer ängstlichen Scheu erfaßt, an Etwas erinnnert zu werden, was sie vergessen wollte, — zu vergessen strebte, unterbrach ihn: „Um Gott, — Herr Rüdeger, laßt jene Tage ruhn in der entsetzlichen Vergangenheit! — Sprecht von etwas Anderem, — ich bitt' Euch drum!"

Digitized by Google

Des Mannes Blick, den er jetzt über Mechthildens Gestalt und Miene langsam streifen ließ, ward aus jenem spottlustigen, der sich an der Verlegenheit des Gegners weidet, mählich ein verächtlicher, den er mit Widerwillen seitab wendete, um den früheren doch mit boshafter Steigerung ihr steif und keck entgegen zu schicken.

„Ich seh wohl," begann er mit gedämpfter Stimme, „Ihr gebt Euch die überflüssige Mühe, vergessen und begraben zu wollen, was ehedem Euer einzig Denken, Euer Leben war.. Ich wittere so etwas von einer Begutte an Euch; Ihr sucht so zu schauen wie Poenitenz und Fastenzeit, so bußfertig-stolz, wenn auch Stauche und Paterlein gar lügenhaft sich ausnehmen bei dem, was Euerm Leibe übrig geblieben in reichem Abhub der Zeit, wo Ihr weniger heilig seyn wolltet und — wahrscheinlich besser waret. Es thut mir Leid, Frau Mechthildis, — doch Ihr selber konntet es vermuthen, wenn sich Leute, wie wir, wieder suchen und sehen, so ist's wohl einzig nur, um von den Tagen zu verhandeln, da wir uns nicht verwunderten und entsetzten von Dingen zu hören und zu reden, die wir — damals sicherlich nicht unterlassen hätten, um sie jetzt ungeschehen zu wissen. Da Ihr mich denn wieder vor Euch seht, so wollet mir erlauben, daß ich so frisch und frei von Ehedem spreche, wie ehedem selbst. Laßt die fünfzehn Jahre

und die derweil erworbne Luſt und den Gefallen an Abtödtung, Reue, oder wie Ihr's nennt, für jetzt bei Seite und denkt, wir ſeyen die Alten, Ihr dort am Fenſter, mit den heißen Wangen und Blicken, — ich, ein willkommener Bote vor Euch."

„Ich ſehe, Ihr wollt mich quälen, meiner ſpotten!" entgegnete mit vieler Feſtigkeit die Herrinn von Dornau. „Meine Fehltritte, — meine Sünde, ſo groß ich ſie erkenne und ſo wenig ich ſie ohne Gottes beſondere Barmherzigkeit abbüßen mag, — füllten mindeſtens eine ſo kurze Zeit meines Lebens, in der ich leider auch Euch begegnen mußte, daß ich zeitig genug ſie erkannte, und außer der Reue über ſie Alles vergeſſen zu können hoffen durfte, was jene kurzen Monde an ſündigen Wonnen und Wünſchen, an Leiden und Schrecken in meinem unbewahrten, argloſen, leicht bethörten Herzen aufregten und zurückließen. Noch einmal, edler Herr, — ich will nicht mehr gemahnt ſeyn — es iſt beſſer, — wir endigen dieſe Zwieſprache."

Rüdeger ſchwieg einen Augenblick, ſeine Spöttermiene wandelte ſich in eine düſtre abſchreckendſchroffe, und ebenſo kalt und ſtreng lautete ſeine Frage: „Und wenn Ich nicht reden darf von jener Zeit — kam Euch ſonſt keine Mahnung an ſie?"

„Was ſagt Ihr? — Wüßtet Ihr — eine Mahnung" fragte mit gebrochener Stimme, zitternd und ſich halb erhebend die Edelfrau, als ſie der Beſucher

Digitized by Google

bereits unterbrach und mit einer unbeschreiblichen Mischung von Schrecken und Freude über seine richtige Vermuthung ausrief: „Also auch Ihr? — Ich habe mich nicht getäuscht, es war mein erster Gedanke. Schon einmal wollt' ich herüber, Euch zu fragen. Sagt, redet, wie war's?"

Und wie oft plötzlich feindliche Elemente sich einen, wie am Herde des Alchymisten zu einer Mischung wird, was sich widerstrebte, wenn ein drittes dazu kommt mit beiden verderblichen Kräften: so verschwand, so änderte sich die bittere, feindselige, kalte Stimmung der Gemüther der zwei Sprechenden. Eine heftige Aufregung durchbrach den Zwang, mit dem sie sich gegenüberstanden, sie hatten jetzt nur einen Gegenstand vor Augen, jedem gleich wichtig, weil gleich bedrohlich, sie empfanden die gleiche Furcht, den gleichen Wunsch, die Gefahr zu heben, sie waren wieder Verbündete, wie in den vergangenen Tagen, deren Erinnerung sie bis jetzt getrennt gehalten.

Frau Mechthildis heftete die staunenden, furchtsamen Augen auf Rüdegers Lippen, als stiegen seine Worte wie Geister auf aus gesprengten Gräbern. Sie stammelte: „So haben auch zu Euch die Todten gesprochen? Habt Ihr, wie ich, den entsetzlichen Gruß vernommen, der mich tödtlich beben macht, von dem ich — nur wünsche, er möge wirklich aus dem blauen Munde eines Todten, eines Gespenstes

Digitized by Google

kommen, — nicht über den Eines, der da lebt und reden kann zu Jedem, der ihn hört, — nicht zu uns allein, den Schuldigen? —"

„Ich hörte nicht nur, — ich ſah Eure Todten! —" erwiderte in wilder Aufregung der Andere. „Vor wenigen Tagen ſchauten dieſe Augen ein Geſicht, dem ich nicht in der Hölle begegnen möchte, — erſt heute wieder, heute vernahm ich auch jene Stimme, die unſer Urtheil, — verſteht mich unſer Aller, — eines Dritten mit eingerechnet — ſprechen kann, wenn ſie zu den rechten Ohren redet."

„Dieſe Stimme, hier ſprach ſie zu mir, aus jenem Winkel, vor kaum zwei Wochen grüßte ſie mich; — dieſe Stimme, — gehört ſie einem Lebendigen an? Jener Pilgrim wäre —"

„Eckhardt?"

„Unmöglich, — er, den Eure Hand, — nein, nein! Schon dachte ich bei mir ſelber nach, ob es ſo kommen konnte, ob wirklich jener Mann vom Tode — ich kann nur ſagen, auferſtanden. Mir ſchwindelte, — der Wahnſinn rüttelte mein Gehirn im Kopfe; — es iſt nicht ſo, — Ihr irret. Ihr ſeht Geiſter, die Euer Gewiſſen heraufbeſchworen hat, wie das meine."

Rüdeger fuhr heftig auf; Grimm und Hohn ſiegten für eine Weile über Furcht und Bangen. „Hätt' ich fünfzehn Jahre lang vom Herzen gelacht über alles Geſchehene und Geweſene, hätte

Digitized by Google

darum leichtfertige Possen, die besten Gauklerscherze, die aufrichtigsten Witzworte aus dem Aermel geschüttelt, darum der Welt Thorheit eingesehn und mich selbst zum Thoren gemacht, zum gerühmten Thoren, weil ich's mit Leib und Seele war; — damit nach so verjährter, verschimmelter Frist ein Ding, ein Kobold, — so ein „Gewissen" wie Ihr sagt, mir die Schellenkappe, meine wohlerworbne, liebe, hochedle Narrengugel vom Schädel reiße und die eines Mönchs dafür überstülpe, der von Reue und Ablaß träumt, bis ihm das vertrocknete Hirn Gespenster in den Lüften vormalt und die Zaunpfähle und Kürbisköpfe schwatzen läßt? Ich fürchte nicht den leidigen Teufel, weil wir allzeit gute Freunde waren, — aber Menschen, von Bein, Fleisch und Blut fürchte ich, die mir Todfeinde seyn müssen, wenn sie nur halbweg leben. — Ich sage Euch; ich habe Eckhardt gesehen, gehört, — Eckhardt lebt! — Wie er noch lebt, — warum? — ich weiß es nicht; — aber er lebt."

„Wenn es so ist — sind wir verloren," sagte jetzt die Dornauerinn mit jener entsetzlichen Gewißheit im Tone, die den Sprechenden vor sich selbst erschrecken läßt.

Der Herr von Ingenried fuhr rasch weiter im Gespräche: „Wer überzeugt ist von eignem Verderben, und regt die Hände nicht, es abzuwehren, verdient mehr, als blos zu Grunde zu gehn. Für

Digitized by Google

ſolche Zauberer und Memmen mag es eine Hölle geben, ihre Buben-Thorheit zu büßen. Mir ſchwanden die Sinne, als ich Eckhardts Geſicht vor dem Fenſter ſah; — mein erſter Gedanke, als ich zu mir kam, war, mich vor ihm zu ſchützen, ihn eher zu vernichten. — Warum nicht noch einmal Gethanes thun, um den Folgen zu entgehen? — Doch vergeblich war's mir, ihn aufzuſpüren, ihn zu finden, in meine Gewalt zu bekommen. Er iſt überall und nirgend, er kommt und verſchwindet, — er lebt und iſt nicht zu faſſen, gleich einem Geſpenſte. Ich kann's nicht läugnen, dieſe Unmöglichkeit, den Feind ſich gegenüber zu bringen, dieſes wunderhafte Auftauchen und Vergehen des drohenden Spukes, dieſes vergebliche Mühen, Lauern, Suchen — und immer neue Getäuſchtwerden; es hat für mich etwas gänzlich Verderbliches, Entnervendes, Schreckliches. Ich fühle, wie elend, wie erbärmlich ſchwach der entſchloſſenſte Mann wird, wenn er nicht handeln kann; wenn ein Etwas, ein unerklärliches, unſichtbares Zuſammenwirken feindlicher Kräfte, alle ſeine Entwürfe zu leeren Schaumblaſen der genarrten Klugheit macht. Ich weiß nicht mehr, wie ich mich wehren mag gegen den Feind, der vielleicht ſchon gethan hat, wie ich ihm zugedacht; — mir das Grab geſchaufelt hat, in das ich jeden Augenblick ſtürzen kann, wie ein

Digitized by Google

dummes Thier des Waldes, weil seine List es mir zu verdecken versteht." —

Hoch auf athmete Rüdeger, als fühle er die tödtlich beengende Wucht dieses Zustandes schwerer und schwerer werden auf seiner Brust, weil jede Anstrengung vergeblich, sie abzuwälzen. Mehr mit dem Ingrimme eines nutzlos Kämpfenden, dessen Schwäche zur Bosheit wird, als mit gutem, ehrlichen Muthe setzte er krampfhaft hinzu:

„Und sey's drum, beim Brand der Hölle! ich darf nicht fallen in dem Strauße; eh' Tod und Mord auf Alle. Sollte so meine Treue sich lohnen? Ich fechte — mag meine Wehre treffen, wo sie will."

„Ihr — Ihr!" entgegnete verzagt Mechthildis. „Doch nicht Euch allein, — mir vor allem, Ihm — dräuet das Unwetter ob unsern Häupten. Wenn jener — wenn Eckhardt meinen Eheherrn spricht, — wenn dieser hört — "

„Das darf nimmermehr geschehen, Gottes Marter, — — nimmermehr! — darum kam ich hieher. Könntet Ihr vermuthen, die Beiden hätten sich bereits gefunden? Wißt Ihr, wo Euer Herr weilte und war? Haben seine Worte, sein Gehaben, — seine heimlichsten Mienen Euch auch nur ahnen, — nicht errathen lassen, jener Mann sey ihm begegnet wo immer, — hier auf dieser Erde ihm begegnet?"

Digitized by Google

Die Edelfrau ſchien nach kurzem Beſinnen ſchnell beruhigter und mit freierem Athem berichtete ſie: „Ich glaube, — ich darf wohl ſagen: — Nein. Mein Gemahl kam vorgeſtern ſpät in der Nacht zurück von Mindelberg, wo er Gewerb hatte für den Herzog, er war daheim bis nächten an den Nachmittag, dann ging er jagen, kam zurück zum Spateſſen wie gewöhnlich. Er erſchien mir finſter, faſt erzürnt. 'S war bald vorüber. Heut, ehe er wegritt mit dem Knaben, kam der Herzogsmüller, — ſie ſprachen lange heimlich; — doch er ſchied mit heitrem Wort von mir, er war — wie ſonſt. O, — auch ich meinte ſeit jenem Abende, jetzt, jetzt müſſe der Unheilsſchlag niederfallen. — Meine Angſt ließ mich Arges ſehen im Unbedeutendſten. Ich las in Swiggers Zügen mein volles Verderben, — doch wenn ich an der Gefahr meine Sinne geſtählt, ſah ich bald, wie arglos, wie ungefährlich er uns iſt.“

Der Ingenrieder überdachte Mechthildis Worte: „Ihr mögt Recht haben,“ ſprach er dann, „überleg ich's ſtreng, — es ſtände nicht mehr ſo um unſer Spiel. König und Königinn lägen ſchach und matt, — der ſchlechte Laufbube wäre längſt vor ihnen gefällt. Doch um nichts beſſer iſt's mit uns, — indeß wir hier reden, ſpricht vielleicht jener Menſch von Dingen —“

„Heilige Maria, Mutter und Magd!“ — rief

die Edelfrau auf's Neue erfaßt von den Gedanken an ihre Lage, „redet nicht weiter. Jede Sylbe, die mir davon spricht, ist Folter und Marter für mich. Welch unabsehbar Mißgeschick, welcher Jammer ohne Ende! Was würde aus mir, meinem Knaben, — aus Swigger? Und Er, — und jene Todten — Ehe möcht' ich den Gatten todt vor mir schauen, als nach der Stunde, wo ihn Eckhardt fand."

In Rüdegers zugekniffnen Augen zischte ein greller Schein vorüber, wie Wetterleuchten in weitester schwarzer Ferne — da pochte es an die Thür. Beide schraken zusammen, keines wagte das „Herein" zuerst zu sprechen. Ihre Blicke ermannten sich gegenseitig. Zugleich sagten sie das Wort.

Es erschien Ratto, der Thorwart, und im gewohnten groben, undeutlichen Murren that er der Gebieterinn zu wissen, ein Knecht aus dem Peittingerschlosse hätte zugesprochen und die Botschaft gebracht für die gnädige Frau, daß der Herr mit den Junkherren drüben zu Nacht bleibe und erst Morgen, etwa zu Mittag heimkommen wolle.

„Mit dem ewigen Ausfahren und Herumlungern in allen Gäuwinkeln," grollte er verdrießlich. — „Da antwortet der russige Engel mit der Schürstange statt eines frommen Thorwärtels, wenn überall nach dem Herrn die Frage ist und er läuft und liegt, wo ihn kein Christenkind sucht. Seit einer Stunde waren zwei hier, die ihn begehrten, die da fragten,

Digitized by Google

ob er daheim. Der Letzte kam eben zu recht, um aus des Boten Mund selbst zu hören, daß er über dem Lech drüben nach dem Hausherrn suchen müsse."

„Nach Herrn Swigger wurde gefragt," — forschte mit raschem Eifer der Ingenrieder, der kein Wort des Thürhüters verloren gehen ließ. „Wer war es, sag an, Ratto, — wer war's?"

„'N Mann, — den ich früher nie gesehn habe, kannt ihn nicht," antwortete karg genug der Knecht.

„Und Zweie, sagst Du, — waren hier? — Zwei Verschiedene?"

„Hab nicht genau Acht gegeben. Kann auch ein und derselbe gewesen seyn, der eben jetzt, gleich hinter dem Peittinger an's Thor kam."

„Wie sah er aus, der Mann? — Sahst Du sein Gesicht?"

„Hol mich der Gucker, Herr, — Ihr seyd vorwitziger, denn mein selig Weib, das sich am Rattengift den Tod hineingenascht. Meine Laterne leuchtet zu schlecht, um aller Narren Larven auseinder zu kennen. Er sah nicht schlimmer aus, als Ihr."

„Wohin kam der Mann? Sahst Du ihn gehen? grober Schroll!" fragte der Abgefertigte, seinen Zorn meisternd ob seiner Neugierde.

„Er kehrte sich um und ging seiner Nase nach. Lauft hinterdrein, und folgt dabei nur Eurem Habichtschnabel," gab der Thorwart heim und mit

einem kurzen Nicken seines viereckigen Kopfes gegen seine Herrinn trollte er aus dem Gemache.

Kaum war er fort, als Rüdeger, der wie Frau Mechthild sich erhoben hatte, deren Arm ergriff, und ihr in's Ohr raunte: „Es war Eckhardt. Er hat Euern Herrn heute ersehen zu Steingaden, — hier sucht er ihn. — Er weiß nun, wo Swigger zu treffen, er ist hinüber nach der Peittinger-Burg."

„Heiliger Frohnleichnam — es wäre fürchterlich! Ich trage es nicht."

„Ich muß fort, — auf der Stelle hinüber. Mein Roß ist schneller, als der ermüdete — verfluchte — ich finde keinen Namen für ihn. Ich will dem Wärtel drüben bitten, daß er Jeden zu mir bringt, der nach dem Dornauer begehrt. Thut mir's kund, wenn Ihr das Geringste befahret. — Gehabt Euch wohl, Frau Mechthild, — wir sind wieder Bundsgeschworne, wie ehemals." Er rannte aus der Stube, laut nach seinem Pferde rufend. — — —

Noch kam er dem gefürchteten Eckhardt zuvor; noch hatte keine Menschenseele nach Herrn Swigger begehrt, als er auf seinem schweißtriefenden, keuchenden Thiere vor dem Thorhüterfensterlein auf der Herzogsburg anhielt und den vertrauten Wächter fragte, der ihm zu manchem lustigen Stücklein behülflich gewesen. — Er erfuhr vielmehr, daß der

Digitized by Google

Edelherr mit dem gnädigen Fürſten in deſſen Kemenate ſeit der Heimkunft verweile. So ſicher Rüdeger vor wenigen Sekunden ſich glaubte, ſo heftig nagte der Wurm des Argwohns wieder an ihm, als er von der Zweiſprache hörte. Er ſprang vom Pferde, flog die Treppe hinan und nach einigen Athemzügen, während er ſich zu ſammeln ſuchte, trat er mit der ihm eignen Freimüthigkeit in Welf's Gemach, in poſſenhafter Weiſe durch die Vorhänge ſchlüpfend, einen derben Witz auf den Lippen.

„Laßt mich die Dreifaltigkeit voll machen, — es fehlt noch an einem heiligen Geiſt zu einem gutgläubigen Trifolium," frevelte er zu ſeines Herrn lautem, fröhlichen Beifall und des Dornauers ſtillſchweigendem Unwillen.

„Habt Ihr zu verhandeln und zu thaidigen mit dem Herrn von Dornau?" fragte er dann ziemlich oben weg den Herzog.

„Nichts, was Du nicht hören darfſt, Rüderlein!" entgegnete dieſer. „'S iſt abgethan, alter Swigger! Ich muß in Kurzem wieder von hier fort. Nach Nürnberg, in's Franken, zum Kaiſer, der dort tagt, und ſpäter mit dem Vetter Heinrich ſich in Regensburg vertragen will und mit dem Jaſomirgott ob des bayeriſchen Herzoglehens und der Oſtmark. Meine Habe im Walchenland muß mir der Friedreich ſichern und bürgebriefen mit

neuen Handveſten und guter Gezeugenſchaft. Ehe ich fahre, möcht ich's gewiß haben, was wir beredet. Geh' Du Morgen zum Eppo!"

„Morgen, mit dem Frühlicht," verſicherte der Getreue, verbeugte ſich, und ging.

Der Ingenrieder ſchaute mit eigenem, heimtückiſchen Blicke und lauernder Gebärde dem Abgehenden nach und verharrte in der Stellung, nicht unähnlich dem Raubthiere, das da zögert und wählt zwiſchen dem Angriffsſprunge und der Flucht.

„Was haſt? — Warum glotzeſt Du dem Alten nach, wie ein Frohnbote dem vermeintlichen Dieb?" ſagte Welf, der ſich in einen Stuhl niedergelaſſen.

„Ich dachte bei mir, — ob ſich der graue Kopf ſo demüthig vor uns verneigen würde, wenn er nur einem Paternoſter lang mit dem Geſichte ſich gegenüber fände, daß ich heute ſehen mußte," — würgte mit ſchrillendem, feinem Laut der Luſtigmacher aus dem ſpöttiſchen Munde.

„Welch Geſicht?" fragte mit aufflammendem Staunen ſein Herr. „Hätt' ich recht geſehen — der Menſch, der, als mein Gaul geſtürzt, — mich unter ihm hervorzog —"

„Den ſah ich nicht. — Doch Einer wandelt ſeit Kurzem wiederum auf Erden, der uns Allen

Digitized by Google

begegnen darf — Ihr wisset selber — wem allein nicht."

„Jener Eckhardt, — der Knecht," — schrie Welf und fuhr auf in seiner ganzen, gewaltigen, Mannesgröße und griff den Andern an den Schultern, der sich fast erdrückt fühlte von den starken Händen des fürstlichen Recken.

„Nennt den Teufel nicht, — er kommt früh genug!" stöhnte Rüdeger und wand sich los. — „Er ist's, — er kam mir zweimal in den Wurf und verschwand wie in den Boden, auch bei Frau Mechthilden hat er sich gemeldet, — nun bei Euch — Die Botschaft ist gethan, jetzt kommt der Streich, der da treffen soll — und wird."

„Bei Mechthildis? — Gottes Tod! — wenn Swigger — " stöhnte plötzlich der Herzog und stand ein bleicher Mann des Entsetzens.

„Wenn, — ja — wenn," zischte der Liebling. „Ist dies Wenn erfüllt, dann haben wir nimmer zu fragen, welches „Aber" darwider helfen möchte."

„Wo ist hier Rath und Rettung?" fragte mit der Stimme eines Rath- und Rettungslosen der mächtige Herr, der da gebot in deutschen und italischen Landen, der Mann mit dem gewaltigen Namen „Welf."

Und sein Schalksnarr maß ihn mit dem wegwerfenden, unerträglichen Stolze eines Knechtes,

Digitized by Google

der den Herrn in seiner Gewalt sieht, und in höhnender Vertraulichkeit warf er hin: „Wenn Ihr's nicht wißt, will ich dran denken. Vielleicht kann ich besser die Wetter besprechen, die da einschlagen können und zu Boden werfen den, der Hochoben sitzt, noch eher als mich, der demüthig unterm Tische kriecht."

„Du wolltest — doch wie? — Hier thut Eile noth!"

„Noch weiß ich nichts, — hab nicht die geringste Fährte, mein Wild zu hetzen, weiß nicht, wo und wie es treffen und — was mehr gilt — sicher treffen," antwortete Rüdeger barsch, wie Einer, den man stört im Grübeln und Suchen hochwichtiger Dinge. „Gethan ist bald, was die Wehren auf unsere Brust richtet, aber sie zurückschlagen, daß sie den Feind wunden und tödten, das braucht einen gewandten Fechter. Damals waren wir schneller fertig mit Rath und That, Herr, als wir still und stett des Weges ritten und mit einem Handgriff etliche gesunde Mannen mit offenen Ohren und redbegehrlichen Zungen taub und stumm zu machen meinten. Brenn's die Höllenflamme, Herr! — sie sind gekommen, wie von der Windsbraut hergeblasen, und können noch reden — und werden hören." —

„Wer mocht' es denken?" erwiderte der Fürst, und jene schlimme Linie seiner Stirne ward tiefer

Digitized by Google

und finſterte ſeine Züge. „Doch — eher vorher ſchlagen als geſchlagen werden" — ſetzte er zögernd bei.

„Hört!" rief nach einer kurzen Pauſe der Ingenrieder, während welcher er ſinnend nach der Tiefe des Gemachs geſchritten, und ſeine Redeweiſe war wieder die alltäglichſte: „Sandtet Ihr nicht für Morgen früh den Herrn von Dornau nach der Herzogsmühle?"

„So iſt's."

„Dann mag mir's gelingen, — Eckhardt zu begegnen. — Er ſucht den Ritter auf allüberall; er weiß, daß dieſer hier im Schloſſe iſt, er wird ſicher auf ihn lauern."

„Wohl, — ihn müſſen wir haben!" trotzte Welf. „Entgeht er dießmal meinen Händen, — dann iſt's — ich könnte lachen darüber — dann iſt's nicht er, — 's iſt der Teufel, der uns foppt," knirſchte der Andere.

In dieſem Augenblicke trat „jung Welf" mit der fröhlichen, argloſen Haſtigkeit eines Knaben durch die Thür und fand zwei — vor ihm zuſammenſchreckende Männer. Kaum mit einem verſuchten Bückling, wie die Wildkatze durch's Geſtrippe flieht, ſchlich auf leiſen Sohlen Rüdeger zurück und nur eine unmerkliche Bewegung der Thür-Teppiche deutete auf ſein Verſchwinden.

— — — Der Morgen iſt die Unſchuldszeit des Tages, — nur in den erſten Stunden erſcheint

Digitized by Google

er unentweiht in nie wieder erreichbarem Reize der Kindheit.

Wie ein Kind tritt er aus der dunklen Stube, wo Mutter Nacht ihn barg, in die Welt; er reibt den letzten Schlaf, die Dämmerung aus seinen lichten Aeuglein; auf seinen Wangen höhet sich jenes frische Roth, wie sich's die Kinder allein erschlafen können, die keine bösen Träume mit zu Bette nehmen; die thauigen Lippen lächeln, und in diesem Lächeln liegt ein Gebet. —

Wenn wir lauschen wollen, hören wir des Morgens junges Herz so recht still und regelmäßig pochen, wie ein Kinderherz; noch regt sich kaum das, was wir Leben heißen. Nur Lebensahnung hat Raum in der kleinen Brust, ein duftiges, weiches, wallendes Etwas, wie die Blumendüfte, die dem Frühroth entgegenströmen, gleich den Küssen sehnender Bräute, wie das Zusammenweben und Schweben der unsichtbaren, herrlichen, holden Wesen, die in ihrem Reigen jenes seltsame Zittern der blauen Lüfte erregen. Kaum die schüchternen Perlen des Thaues, Kinderthränen, wagen es zu träufeln auf den sonniglichten Wimpern der Morgenstrahlen, — kaum jene Erstlingssprache der Natur, die unbeschreiblichen Töne aus Wald und Berg, aus Wassertiefen und Vogelkehlen, flüstern und säuseln durch die schönen, stummen Träume des Morgenlichts.

Digitized by Google

Für des Morgens Unschuld hegt der Mensch eine heilige Scheu. Er denkt an das Beste, was sein Geist und Herz kennt, er betet; er küßt die Lieben, die er hat; er fühlt seine Kraft und sinnt, sie mit gutem Anfang zu heiligen; — was auch der Mittag, der Abend bringen und fordern mag, den Morgen sucht er für das Bessere in sich zu erhalten, zu wahren; — er will den Tag gut beginnen.

Um so schrecklicher gilt ihm das Unglück, das mit dem Frühlicht sein gespenstisches Haupt vor dem Fenster aufreckt und ihn anglotzt neben den Kinderblicken des Tages; — um so tiefer verabscheut er, entsetzt im Innersten, das Verbrechen, das seine gewohnte Stunde, die Finsterniß, trotzig verleugnet und den jungen Tag mit blutiger Hand besudelt, wie der Mörder seines Kindes Kissen, neben dem er den Gast erschlagen. —

Eppo, der, von innerm Grollen und Grämen gequält, spät sein Lager fand und früh es verließ, — der Erste auf in seinem Hause, öffnete die Thür und trat hinaus. —

Draußen war's Morgen, früher Morgen, — in wenig Tagen Mai.

Ueber den leicht bereiften Boden schlürfte der Müller dem Ufergelände zu, zu schauen, was seine Knechte gestern gearbeitet, die dort die Flöße zimmerten. Links herab vom Waldhügel bog hier

Digitized by Google

den Weg von Peitingen her. — Er ſah dort etwas Dunkles liegen, er ging darauf zu. Ein Mann lag mit dem Geſichte zur Erde, Blutflecken unter ihm, ähnliche Spuren einige Schritte zurück, den Pfad entlang.

Schrecken erfaſſet Eppo — er kennt die Kleidung — er wendet den Todten — es iſt Herr Swigger von Dornau.

Ein Bolzen, nahe genug abgeſchoſſen, ſteckt tief in ſeiner Bruſt, — ober dem Herzen. — Er hatte ſich verblutet, — wenn der Schuß ihn nicht ſchnell getödtet hatte.

Zu dem Todten nieder ſtürzte Eppo und rief: — „Wegilolf!“ —

Digitized by Google

6.

„Gott durch sein Güte, der geb uns sein Genade, daß wir das Recht also lieb haben in dieser Welt und das Unrecht kränken, daß wir Sein da genießen, da sich Leib und Seele scheident. Das verleich uns Gott der Vater und der Sun und der Heilig Geist AMEN.“ „Gottes Gericht bedenkh mit Sorgen und richt dem Reichen als dem Armen.“

Aus dem „Schwabenspiegel.“

Vom Peittinger-Kirchthurm schrillte das durchdringende, kurze Anschlagen einer Glocke, — „die Klummerinn“ noch heut zu Tage genannt.

Wenn man „klummt,“ eilen die hausässigen Männer zum Platze des Dorfes, denn dieß Glöcklein wird nur gezogen, um die Gemeinde zu versammeln zu Rath und That, zum Schlichten und Richten.

Als am Tage nach jenem blutbefleckten Morgen die „Klummerinn“ ihre schneidenden, scharfen Rufe durch die Luft winselte, eilte Alles, was

Digitized by Google

nur Haus und Feld verlassen konnte, nach dem Dorfplatze, der sich in Kurzem überfüllte mit Menschen jedes Alters und Geschlechts.

Ein außerordentlich Gericht sollte gehalten werden über den Mörder des Ritters von der Dornau. Schon stand die Sonne so hoch ober den Bergen, daß man ihr volles Rund schauen mochte, und somit war die Zeit erschienen, daß man nach Recht zur Landschranne kommen mußte, Richter wie Kläger und Beklagter, und das theilnehmende Volk.

Auf demselben Platze, wo wir die Frühlingsfeier der Jugend mit angesehen, treten wir zur ernsten Versammlung, die sich langsam und in strengen Formen ordnet.

Vor der Thür der Kirche unter jene zwei mächtigen Linden bringen Frohnboten den Stuhl des Richters, und zwei Bänke für die Schöffen. Die Männer der Gemeinde schließen einen weiten Ring um die Mallstätte und schirmen das Gericht. Wieder thut die Glocke einige Schläge; aus der Kirche kommen die Gewalthaber des Rechts; zuerst zwölf Männer, gewählt von der Gemeine die eine, vom Grafen die andere Hälfte, lauter ehrbare, fromme Leute aus dem Stande der Freien oder edlen Dienstmannen, meist Landbauern, Hofbesitzer im Dorf oder in den Rieden, nur ein paar tragen ritterlich Gewand. Es sind die Burghüter von Peittegau,

Digitized by Google

die vielbewährten Edlinge des Orts. Seinen Schöffen folgt der Richter, den Herr Welf, der Graf im Peittegaue, geordnet und belehnt an seiner Statt, der Landschranne vorzusitzen, Herr Swigger, aus dem altschwäbischen Geschlecht derer von Mindelberg, seßhaft auf einem der Thürme des Peittingerschlosses, als **Judex et bajulus in castro et comitatu ducis in Peittengowe**, wie ihn die Urkunden nennen. Ihm nach schreiten der Sindmann und seine Helfer.

Der Richter nimmt Platz auf dem Grafenstuhl, zu seiner Rechten und Linken die Schöffen. — Sie sind, wie's der Brauch fordert, ohne Hut und Haube, ohne Handschuhe und Wehre; lange schwarze Mäntel fallen von ihren Schultern, der Richter trägt ihn roth und in seiner Hand hält er einen langen, weißen Stab.

Jetzt tritt der Frohnbote vor; auch er ist unbewaffnet, und mit einem Stabe versehen. Er ruft das Volk an: „Ihr Mannen von Peittegau, haltet Frieden und Ruh. Es hebt sich an ein rechtes Gericht nach Königs Eh, nach Königs Recht." Und er that kund, wie Keiner vor die Schranne kommen solle mit Speer oder Langschild, Geschoß oder Harnasch, ohne alle Wehr, wann mit dem Schwerte. Wer das zucke oder das Messer, verliere die Hand, wer Einen wunde, Leib und Leben.

Digitized by Google

Da ward es stille ringsum, und zum drittenmale „klummte" es, und der Richter befahl dem Frohnboten Kläger und Beklagten mit ihren Zeugen vor zu laden vor dieß freie Gaugericht bei der alten Buße.

Der Bote ging nach der Kirche zurück und alsbald kam er, hinter ihm ein Leichenzug weniger Personen. Sechs edle Knechte trugen eine schwarzbehangne, überdeckte Bahre, und stellten sie zur Rechten des Richters in den Ring; hinter ihr wankte, auf den Arm eines Mannes, in tiefen Trauergewändern Frau Mechthildis von Dornau, an ihrer Seiten ging in schwarzer Leibgugel ein Knabe, Berthold, — Sohn und Witwe des Erschlagenen. Ihnen nach ging der Regelherr Meginrad, mit gesenktem Haupte Eppo, der Müller, an der Hand Englein führend, ihm folgend Heilka und Wallfried.

Für die Edelfrau, die ihrem Schmerze zu erliegen schien, stellte ein Frohner einen niedern Schämel unfern der Bahre, und darauf sank sie alsbald nieder, und barg ihr Gesicht in dem Thränentuche, während der Knabe sich neben sie kniete und, wiewohl trockenen Auges doch mit dem Ausdrucke des heftigsten Schmerzes und Mitleids, die weinende Mutter betrachtete.

Die Menge ward mächtig erschüttert beim Anblick dieser Beiden; halblaute Rufe der Theilnahme

Digitized by Google

wurden hörbar, man vernahm Weinen und Schluchzen schnellgerührter Weiber.

In der That lag etwas Schauerlich-Wehmüthiges in der Art und Weise, wie diese zwei Hinterlassenen des stummen, todten Klägers an dem Rechbrette des Gatten und Vaters vor allem Volk erschienen. Der Schmerz flüchtet sich in die Einsamkeit und das zartere menschliche Gefühl ehret dieß Bedürfniß und wagt es nicht, in sein thränenbefeuchtetes Asyl einzubrechen; hier aber rufen Rache und Recht, die Sitte des Gesetzes, ihn hervor aus seinem Winkel vor das Licht der Sonne, unter die freie Luft, in der, nach uralt überkommenem Glauben, allein des Richtenden Spruch gerecht und gut gethan werden mochte, weil die Luft den Schall frei und treu austrägt zu aller Welt Ohren, und für den schlimmen Richter den Rächer aufruft, sey's unter den Menschen oder den, der ob den Lüften waltet.

Und da sie kommen mußten, ihr Leid und ihr Weh jedem Auge darzuthun, so geschah's mit jenem entsetzlichen Pomp, den auch der Tod den Menschen aufdringt, mit jenen Abzeichen des Schmerzes, die dem erlognen Gefühle ächte Farbe geben sollen und dem wahren nur der Grund neuer Qualen sind. Diese dichten, weißen Schleier, die Frau Mechthildens Haupt umwanden, ihres Gesichtes untere Hälfte ganz bergend, der große schwarz-

Digitized by Google

tuchene in zahllose Falten geriehene Mantel bis zum Boden fallend, „Flocke" genannt, machten ein ernstes, trübes Bild aus der schönen Frau, die kaum diese schweren Leidensgewänder zu tragen vermochte; ihre Hände bebten, die das Tuch und den Rosenkranz halten mußten. Noch mehr entstellt und düster erschien des Knaben Gestalt, in einen unförmlichen Talar gehüllt, dessen Kapuze über das Haupt gezogen nichts vom Gesichte sehen ließ, als Mund und Kinn, während für die Augen große Oeffnungen in den herabhängenden Theil geschnitten waren. Die jugendlichen, gerundeten Züge Bertholds, die kaum etwas abgebleichte Farbe seiner Wangen und Lippen, die Ringellocken, welche aus der Gugel sich los rangen — Alles Lebensfrische und Jugend, — und diese in der rohen, nächtigen Tracht des Todes! —

Jetzt rief der Sindmann den Beklagten, indem er laut die Worte sprach: „Ich heisch den Mann, — einist, andrist, drei Stund!"

Der trat alsbald in den Kreis, aus dem nahen Leithause kommend mit seinen Gezeugen und Eidhelfern. Es ist Wegilolf, mit ihm seine Nachbarn von den Riedhöfen zum Grubsee, im Kieß, beim Odi und in Oedenhausen. Er stellte sich zur Linken des Richters. Ein unbeschreiblicher Ausdruck von Trotz und Hoheit, wie man sie nicht zu finden hoffte auf des einsiedlerischen Bauern Zügen,

Digitized by Google

veredelte die ohnedieß entschiedene und eigenthümliche, mehr einem gemeißelten, als gegossenen Bildwerke ähnliche, Gesichtsbildung desselben. Das Kantige der Formen bildete sich zu dem Gepräge des Stolzes um, als diese Lippen so fest wie kaum zur Antwort geneigt sich schlossen und nur zuweilen eher verächtlich zu lächeln Lust zeigten. Er trug den Kopf mehr zurückgeworfen auf dem nervigen Halse, die Haare ebenfalls aus der Stirn gestrichen, und um so offner und zuversichtlicher machten die dunkelgrauen großen Runde seiner Augen ihren Kreislauf langsam und sicher über die Mienen der ihn Umgebenden.

Sie begannen ihn auf den Zügen der Richter und streiften dann hinüber nach denen seiner Ankläger. Alle schienen ihm fremd und gleichgültig. Als aber Eppo seine Augen, als möge er jenen nicht begegnen, senkte, dunkelten sich die des Bruders auf ein paar kurze Sekunden. Da winkten ihm zwei andere von drüben, die Rehäuglein Engeltrudens, die ihren Freund, der sie aus dem Walde heimgetragen, schnell erkannte. Noch dreimal heitrer, freier wurde sein Blick.

Dieß an solcher Stätte ungewohnte Wesen, schnell hieß es dem Volke frecher Uebermuth und Verstellung des Verbrechers.

An die Kläger wandte sich nun der Richter und begann: „Auf Euer Ansprechen, edle Frau

von Dornau, habe ich dieſen freien Mann, Wegilolf, geheißen der Greuther, bieten laſſen vor meinen Stuhl und dieſes Schöffending. So mögt Ihr nun gegen ihn Eure Klage anbringen und ſelbe bekräften durch Eid, Zeugen oder Kampf, wie Ihr könnt und wollet."

Frau Mechthildis antwortete nur mit Thränen und Schluchzen, doch jener Mann, der ſie vor die Schranken geleitet, that ein Paar Schritte gegen die Richter und erwiderte: „Nach ihrem weiblichen Rechte und guten Herkommen hat die edle Frau Mechthildis, eine geborne Freie von Mazzenſis, des veſten und frommen Ritters Schweickhardt von Dornau betrübte Wittib, weilen ihre Sippen ferne und ihr Sohn noch unmündig, mich Rüdeger von Ingenried zu Ihrem rechten Trauenvoigt und Mundburden gekürt und als ſolcher tret ich vor dieß gute und nach rechter Eh' aufgerichte Ding und ſprech mein Recht an vor Gott und ſeinen Heiligen und heiſch von Euch, Richter und Schöffen, daß Ihr mir zu Recht dinget und richtet gegen dieſen, gegen welchen ich klag, um Gottes Gericht willen und aller ehrbar frommen Leut."

Als der Edelherr ſo ſprach und mit ſtrenger Würde daſtand, ſchien er ein ganz andrer geworden zu ſeyn, als wir ihn zu ſehen gewohnt waren; und doch war es wohl nur die Veränderung von

Tracht und Gebärde, die seiner Erscheinung eine der früheren entgegengesetzte Wirkung verlieh. Waren es doch noch dieselben Züge, mit unverändertem Ausdrucke, selbst jenes Zwinkern des linken Auges, das sonst hauptsächlich Rüdegers Gesicht zur launigen Larve gestaltete, kehrte Gewohnheit gemäß zeitweise wieder, und doch weder diese altbekannte Gauklermiene, noch die ritterlich anständige Kleidung, ein dunkler, langer Faltenrock mit Vech gebrämt, gegürtet mit silberbeschlagenem Wehrgehäng, das Dolch und Schwert fesselte, darüber ein Mantel mit Kettenspangen, — brachten jene gesteigert lächerliche Wirkung hervor, die gewöhnliche Folge, wenn wir Menschen, die uns immer in solcher Art erschienen, plötzlich mit ernsthaften Gewanden und Sitten erblicken. Seine neue Haltung entbehrte nichts an Wahrheit, vielmehr schien's als hätte er ein Schemenkleid abgestreift und zeige sich in wahrer Gestalt; es war nicht mehr der Narr; ein Mann von scharfem, ätzenden Geist und gestähltem Willen, mit unscheinbar-sorgfältiger Außenseite trat an seine Stelle.

Seine Rede, laut und markig, steigerte die Stille der Versammlung durch ein seltsam Gewicht des Tones, und der Richter fragte wieder:

„Wessen beklagest Du diesen Wegilolf?"

Auf einen Wink des Ingenrieders nahmen die Knechte das Tuch vom Leichname des Herrn von

Dornau. In derselben blutigen Kleidung, wie Eppo ihn gefunden, lag dieser ausgestreckt; die fahle Todtenfarbe gab seinem Gesichte etwas ungemein Rührendes. Die Ehrlichkeit desselben schien entschiedener und doch gemildert, sie gab ihm etwas von dem, wie man sich todte Heilige denkt, eine in Gott mit Leben und Blut errungene Ruhe.

Denen im Kreise, welchen das Antlitz sichtbar ward, entschlüpfte ein Ausruf des Staunens, nicht des Abscheues, des Widerwillens, wie es sonst unwillkührlich sich losringt aus der Brust der Lebenden. Wegilolf, obwohl ziemlich entfernt von der Bahre, war einer der Ersten, der solch einen Laut von sich gab. Er erblaßte so tief, wie der Todte, denn sogleich erkannte er Swigger.

Richter und Menge entging nicht dieß Zeichen des Schrecks. Rüdeger aber hub an: „Im Namen dieses Todten und seiner Hinterlassenen klag ich Wegilolf an, als einen Meuchler und Mörder. Er ist es, der den tödtlichen Pfeil, welcher auf der Bahre hier liegt, abschoß in die Brust des Herrn von Dornau. Das klag ich und will mein Recht für mich und meine Mundadelen."

Schnell wich die Bläße aus Wegilolf's Wangen und dunkle Röthe flammte hinauf bis zur Stirn. Ein greller Augenblitz schlägt in des Klägers unsicher ausweichenden Blick, der jenem hätte begegnen sollen, und er ruft: „Das lügst Du,

Digitized by Google

und zurück auf Deine Haut und Dein Haar Lüge und Klage: — Beweise, wenn Du kannst, — nicht eher will ich reden."

Auf des Vorsitzers Geheiß redeten nun die Zeugen für die Kläger. Meginrad erzählte, was ihm Eppo und Swigger mitgetheilt von des Beschuldigten Feindschaft gegen seine Sippen, besonders von jenem Begegnen des Letztern mit dem Ritter und dem Mordangriff und Racheschwur.

Als Eppo, befragt nach Namen und Herkommen, darthat, er sey des Angeklagten Bruder, sprach ihn der Richter frei von Zeugschaft gegen diesen, wenn er es nicht freiwillig thun wolle. Erwartungsvoll standen Alle.

Wegilolf's offne Miene verdüsterte sich, einige scheue Blicke Eppo's huschten wie böswillige, falsche Luftgeister hämisch vorüber vor seinen Augen; es war ihm als zitterten nächtige Nebelringe in wildem Drehen davor.

„Ich zeuge gegen ihn," sagte der Müller vor sich hin mit der heiseren Hast veralteten Hasses.

Ein unbestimmter Laut drang aus des Bruders Mund, seine Hände ballten sich, seine Brust arbeitete und hob den Lodenrock, der sie deckte.

Und nun berichtete auch Eppo eintönig, doch mit einem treffenden, berechneten Hervorheben Alles dessen, was die Schuld bestätigen mochte, von seines Bruders bösem trotzigen Sinne, er führte

Digitized by Google

dessen abgeschiedenes, menschenfeindliches Leben an, das ihn fern hielt von Kirche und Christenglauben, Sühne und Nächstenpflicht. Genauer und bezeichender meldete er jenen Zwist Swigger's und Wegilolf's; redete von des Ritters Befürchtung daß ihn des Tückischen Rache ereilen werde, von seiner eignen Besorgniß, da er zu gut das boshafte Herz des Bruders kenne. Zweimal, seit jenem Zusammentreffen, wäre Wegilolf in der Nähe der Mühle bemerkt worden. Wallfried und Heilka bestätigten, den Mann, der hier vor ihnen stehe, im Walde begegnet zu haben; auch ein Köhlerknecht Eppo's hatte ihn gesehen.

Wieder nahm der Herr von Ingenried das Wort und erwähnte für Frau Mechthilden der früheren Gränzzwiste über Holz- und Streurechte zwischen dem von Dornau und dem Greutherbauern und der daraus entstandnen Feindseligkeit.

Doch bei allen Klagen, bei den Aussagen gegen Wegilolf hatten Kläger und Zeugen vermieden, Leitbirgens und ihres Schicksals, Engeltrudens Herkunft zu erwähnen, vielmehr gaben sie das Kind, wie immer, als Eppo's Töchterlein aus, das der Ritter von Dornau besonders liebte, und des Bauern Rache ward seinem Hasse und seiner wilden Gemüthsart zugewälzt.

Ohne ein Zeichen von besonderer Theilnahme hörte der Beschuldigte Alles an, was seine Geg-

ner wider ihn aussagten; ja als der Bruder sprach, ward er von einem dumpfen Hinbrüten überfallen, das ihn wie abwesend von Allem, was hier geschah, erscheinen ließ. —

In der That war der junge Bauer wie hinweggerissen aus dem Kreise des Nächstliegenden. Um sein innerstes Ich wirbelten, gleich dem dichten Staube und den Sturmesmassen eines Hochgewitters, unklare, marternde, tödtliche Gefühle, sich verdrängend und neu gebährend. Er sah schreckhafte, gräuliche Gebilde, Ungeheuer von nebelhaften, molkigen Massen, gefärbt wie Nacht und Dämmerung, blutbesprengt mit zischenden Zungen und stieren stechenden Blicken aus unförmlich großen, schwefelfahlen Augen. Diese schlimmen Gesichte — sie waren ihm nicht fremd; es waren jene entsetzlichen Ausgeburten seines grübelnden, umnachteten Gehirns in den bösesten Stunden aus der Zeit seines Menschenhasses, seiner Verödung. Und verworrner, ekelhafter, scheußlicher schien ihm dießmal das hundertfüßige Kriechen und Schleichen, das Krallen und Tasten, das wurmartige Zucken und Ringeln der dämmerigen Gräuel. Und in die verworrnen Karten griff es wie eine Riesenhand und in der Lücke erschienen ihm farbiger, deutlicher Gestalten und Bilder der Vergangenheit, — da kämpfte er mit den Hungaren und sank blutend auf's Blachfeld. — dort saß Leitbirgis —

Digitized by Google

sich selbst sah er, wie er in winterlicher Mondnacht der Schwester Grab schaufelte. — Und wiederum zuckte ein Stück der Wirklichkeit herein in diese Gespenstertänze, Eppo's Antlitz, — der todte Ritter — die Trauernden — das Gericht. — Immer mehr und mehr drängen die Ungeheuer auf ihn ein, — er fühlte, wie sein Blut aus dem Herzen nach dem Kopfe strömte, — in der Brust ward's kalt, — die Hirnschaale drohte ihm zu zerspringen, denn glühende Wucht wälzte sich dahinter auf.

Mit einem Male war es ihm, als vernähme er Engeltrudens klare, weiche Kinderstimme. Er hob das Haupt, schlug die Augen auf, die er krampfhaft geschlossen hatte, als fürchte er die Spukgestalten seiner aufgeregten Einbildungskraft im Raume vor sich zu sehen, und — sie waren verschwunden. Er sah wieder seine Umgebung und sein erster Blick fiel auf Engeltruden. Eppo hat ihr geheißen zu erzählen, wie sie zu Wegilolf sich verirrt habe, und wie dieser vor ihr dem Ritter drohend begegnet sey.

„ — Ja," sagte sie eben mit der ihr eignen altklugen, und doch so natürlichen Unbefangenheit, „es haben der Mann und der todte Herr hier sich gezankt, weil jeder mich bei sich behalten, jeder mich mitnehmen wollte. Ich blieb aber selber lieber bei dem Manne im Wald; — er war recht fein und

Digitized by Google

häuslich, und gab mir Milch zu eſſen, weil ich Hunger hatte, und trug mich den ganzen Weg bis heim. — Er iſt gewiß nicht ſo bös, wie der Vater ſagt und der ſchwarze Herr da. — Fragt ihn nur! — Gelt, Du haſt den alten Herrn nicht todtgeſchoſſen?"

Die letzten Worte ſprach ſie zu Wegilolf gerichtet, und lachte ihn wieder ſo recht freundlich und doch verlegen an, wie das Kinder thun, wenn ſie Jemand wiederſehen, der ſich ihre Neigung ſchnell gewonnen, weil er ihnen liebreich entgegenkam.

Eine lebhafte Bewegung zuckte elektriſch durch die Zuhörer, als das Mädchen dieſe Worte geſprochen. Die kindliche Zuverſicht, die mehr im Tone als in der Frage lag, die Ueberzeugung von Wegilolf's Unſchuld theilte ſich der Menge mit, wie früher die gegentheiligen Eindrücke. Auch die Schöffen waren betroffen. Der Richter fragte aber die Zeugen, ob ſie beſchwören wollten, was ſie ausgeſagt, und ließ die Heiligthümer bringen.

Der Frohnbote trug den Schrein herbei, eine hölzerne Truhe von mäßiger Größe, reich bemalt und vergoldet mit Heilgenbildern und Spruchzetteln, in ihr lagen Reliquien der Märtyrer und Gottesdiener.

Und auf dieſen Schrein legten nun Eppo und Meginrad und der Knecht ihre Rechte und ſprachen den Eid nach, den ihnen der Richter ſtabte, und

Digitized by Google

schwuren auf das Heilthum, sie hätten wahr geredet und daß ihr Eid „rein und nicht mein sey, deß mög' ihnen Gott helfen und seine Heiligen."

Darnach zupfte Jeden der Frohner am rechten Ohrläppchen und sie hatten ihrer Zeugschaft genüget.

Nun wandte sich der Herr von Mindelberg an den Beklagten, und hieß ihn Einsprache thun, wenn er es begehre, oder bekennen, wenn er sich schuldig wisse, — da, was Kläger und Zeugen ausgesagt, wohl ihn nicht überweise, doch schwer belaste.

Wegilolf hatte den Freimuth, mit dem er in den Ring getreten, wieder gefunden und mit einigen Schritten dem Richter sich nähernd begann er ruhig und laut:

„Des Mordes, dessen mich die Kläger bezichten, den jene Zeugen bekunden wollen, bin ich rein und schuldlos. Es ist wahr, was gegen mich gesagt ward, von meinem bittern Abscheu und Hasse vor der Menschheit, dieweil ich lieber lebe bei den Thieren im Walde, denn mit den Christenleuten. — Es ist wahr, daß ich mit dem adligen Nachbar Hader und Stritt hatte, weil er sich herausnahm was nicht sein Recht war und ich nicht unterduckte wie ein Hund. Ich gesteh, daß ich in heftigen Streit gerathen mit dem Todten, wie es Jene erzählten, wie dieses Kind bezeugen mußte, ich habe ihm, er mir mit dem Gewehr gedroht,

Digitized by Google

ich rief auf ihn Rache und Schuld herab, wenn er mir noch einmal begegnen ſollte. Doch das geſchah ob einer Urſache, die nicht vor dieſen Stuhl gehört und wegen der ich dereinſt rechten werde mit jenem erſchlagnen Manne vor Gottes Ding am jüngſten Tag. — Ich kann keine Zeugen bringen, daß ich an jenem Morgen, wo der Ritter gemeuchelt ward, daheim geweſen. Vor Tag ging ich allein zum Walde. Dieſe Männer, die als fromme Nachbarn mit mir kamen, wiſſen nichts um all' den Handel. Nichts mögen ſie bezeugen, als daß ich mit ihnen allzeit Fried und Nachbarſchaft ehrlich gepflogen. Und doch gich und ſag ich, daß ich unſchuldig bin am Tode des Edlen von der Dornau, und ich will thun, was Brauch iſt, mich zu reinigen vom Verdacht."

„So wollteſt Du das Gottesurtheil anrufen und den Leichnam bereden?" fragte der Richter.

„Ich wag's mit Gott," lautete Wegilolf's Antwort.

„Das ſey Dir gegönnt," beſtätigte der Stuhlherr und gab dem Frohner das Zeichen, Alles zu bereiten nach dem alten Brauch der geheiſchten Reinigungsformel.

Gleichgültig hörte der Ingenrieder der Einrede des Bauern zu; — ihm ſchien es genug, im Namen der Witwe Verdacht und Bezichtung auf

Digitized by Google

dieſen gewälzt zu haben; mochte er nun aus dem Gerichte gehen, wie er konnte. Mit Klag und Zeugſchaft zu überweiſen war er nicht. Eppo hingegen konnte ſeinen Mißmuth nicht bergen, und laut rief er: „Er frevelt an Gott und dieſem heimgegangnen Manne, ſo er die Leiche beſchreiet!“

Die Frau von Dornau erhob ſich und lehnte ihren Arm auf Rüdeger's Schulter, als man die Bahre mit Swigger's Leichnam von ihrer Seite hob und mitten in den Kreis ſtellte.

„Wär's möglich?“ ſprach ſie leiſe zu ihrem Mundburen, ſollte er's wagen auf ein Gottesurtheil — und dennoch ſchuldig ſeyn? Angſt und Entſetzen, wie gezeugt von einem zurückgehaltenen, plötzlichen Argwohn theilten ſich in dieſe Frage.

„Laßt Gott aus dem Spiel, wo Menſchen richten,“ entgegnete höhnend Rüdeger.

Sie ſah jetzt mit durchbohrendem Blick ihn an. Keine Faſer, keine Muskel regte ſich auf dem Geſichte des Mannes.

Zu ihnen trat der junge Berthold, der, als er ſeine Mutter gefaßter ſah, aufmerkſamer wurde auf die Thaidigung, auf Fragen und Antwort. Jetzt erſt faßte er die Geſtalt des Mannes in's Auge, der ihm den Vater gemordet haben ſollte. Er fühlte ſein jugendliches Blut ſieden und durch

Digitized by Google

die Adern toben, der Wunsch, am Meuchler diese That zu rächen, wuchs mit einer Hast und Gewalt in ihm auf und bewältigte sein ganzes Wesen, daß seine Blicke jenes blutdürstige Glühen versengte, das alles Heilige und Menschliche verbannt aus den verdüsterten Augen und den schreckhaften Grimm des reißenden Thieres an dessen Stelle setzt; des Knaben Stirn furchte sich, seine Locken sträubten empor; er warf die Kapuze zurück, krallte die Hände fest in das Trauergewand und starrte hinüber nach dem Beschuldigten.

„Er hat mir den Vater getödtet, — er muß dafür büßen." — Der einzige Gedanke war jetzt rege in dem Knaben, mit jener regellosen, unbesonnenen, bubenhaften Wildheit, die diesen Jahren eigen, wenn das Gefühl gekränkt, gereizt, verletzt wird und zugleich die mitempfundene Ohnmacht uns Rache und Wiedervergeltung raubt, wenn vergebens die abenteuerlichsten, tollsten Plane in uns ringen, verworfen und wieder aufgenommen werden.

Und als er nun länger und länger den betrachtete, gegen welchen sein junges Herz so heftig nach Sühne begehrte, wich mit jedem Augenblicke seine zürnende, rachsüchtige Stimmung; er scheute sich diesen furchtlosen, reinen Augen länger die knabenhafte Wuth der eignen Züge entgegen zu halten und er schämte sich seiner Erbitte-

Digitized by Google

rung, ja seines vorschnellen Glaubens, jener sey der Schuldige.

Nochmals erhob er den Blick nach Wegilolf und es war ihm, als spräche deutlich eine Stimme in seinem Innern: „Er ist unschuldig an diesem Morde."

Laut rief jetzt der Richter: „Wegilolf, den man den Greuther nennt, Du magst das Gottes Urtheil jetzo bestehen, so Du gewillt bist Dein Seel daran zu setzen gegen Gott und Deinen Leib gegen das Gericht. Thue, wie Du kannst!

Der Leichnam des Dornauers ward über der Brust entblößt, daß die Wunde offen lag, der Frohnbote trat hinzu mit einer Schaale voll Wein und einem Schwamm. Dreimal wusch er die Stelle und sein Gesell trocknete sie, und nun winkte er dem jungen Bauern.

Eine sichtbare, innere Erschütterung ward zu sehen an demselben. Er erblaßte und der kalte Schweiß stand ihm an der Stirn.

Lauter und verworrner als früher ließen sich Stimmen hören im Volk, für und gegen ihn. „Wird er's wagen? — Er thut Frevel! — Das ist Meinthat! — Er versucht den gerechten Gott!" „Nein, er ist ohne Schuld!" stritt und redete es durch einander.

„Stille, — Stille!" — riefen die Frohnboten. „Haltet guten Frieden!"

Digitized by Google

Und als Wegilolf schnell und fest nach der Bahre hinging, ward's stille — entsetzlich stille. Hunderte von Menschen füllten den Platz, man hörte nicht Einen athmen. Vom Thurmdache herab krächzten die Dohlen, man vernahm das schwache, seltsame Klingeln der Glocken, wenn einzelne Stöße des heftigen Aprilwindes durch die offnen Fensterbogen tos'ten.

An der Leiche warf sich der Beklagte auf beide Kniee und zog nun auf diesen weiter rutschend um die Bahre, dann rief er laut: „Ich ruf Dich, todter Mann, Herr Swigger von Dornau, ein frommer Ritter! Ich zeug an Dir und an Gott, daß ich Deines Todes unschuldig bin." Und sich erhebend beugte er sich über die Leiche und küßte ihre weißen Lippen.

Dreimal zog er um die Bahre, dreimal rief er den Eid, dreimal küßte er den Todten.

Und als er bei Drittenmale erschöpft knieen blieb, die Augen sich verhüllend, als schwindle er, und hochauf athmete, nahte sich der Richter dem Leichnam.

Die Wunde blutete — nicht. Wegilolf war unschuldig.

Ein einziger Schrei aus so viel Kehlen, als Menschen versammelt waren, schlug zum Himmel auf. —

„Gott's Urthel, Gott's Urthel!" rief es, und

Digitized by Google

jauchzte es und brauſ'te es fort und fort und wollte nicht mehr enden. Umſonſt boten die Sindleute Ruhe.

Endlich, als mählich die Stille wiederkehrte, ſetzte ſich Herr Swigger wieder und ſprach zu den Schöffen:

„So haltet Ihr das Gericht für Gottes Willen und Zeugniß, Ihr frommen Männer?"

Und Alle antworteten: „So iſt's."

Zum Beklagten aber ſich wendend, der jetzt wieder ſich aufrichtete, indeſſen die Knechte mit der bedeckten Leiche zur Kirche ſchritten, begann er: „Du haſt Dich rein und ledig geſchworen vor Gott und dieſem Gericht und ich heiße Dich ſchuldlos an der Frevelthat, ſo nicht ein Mann Dir Kampf bietet nach gutem Recht. Sechs Wochen und einen Tag ſollſt Du ſeyn in meiner Hut, ob Einer ſich biete, Dich kämpflich anzuſprechen; das haben unſere Vordern geſetzt, die des Reiches Eh pflagen. Dann geh aus frank und frei, wie der Vogel in der Luft und der Wind in der Höhe! — Ruf zum Erſtenmale, ob Einer wäre, der gegen den Mann kämpfen wolle, Frohnbote."

Herr Rüdeger machte jetzt eine raſche Bewegung, als wolle er ſprechen. Nicht entging ſie den Blicken Mechthildens, welche ſeit Wegilolf's Anruf ihres Gatten, halb ohnmächtig auf eine

Digitized by Google

ihrer Mägde sich stützte, die jetzt zu ihr treten durften.

„Hilf Gott, — Herr — Ihr wolltet —" stöhnte sie und schleifte sich ihm näher.

Der wandte sich zu ihr und lachte! „Ich will mich nicht balgen mit dem Thiere, — doch wüßte ich für ein paar Mark wohl einen Gesellen zu finden, der ihm das Genick bräche."

Mit der heftigsten Angst aber klammerte sich die Edelfrau an ihn, und, ihrer Stimme letzte Kraft sammelnd, trotzte sie: — „Ich will nicht, daß dieser Mann verderbe. — Ich will es nicht, Herr von Ingenried!"

Noch sprach sie, noch rief der Frohner seinen Spruch, als der Knabe Berthold, schnell die Kutte abwerfend, hineinstürmte in den Ring und laut sich bot zum Gotteskampf.

„Sohn — mein Sohn!" — schrie Mechthildis, — der Ingenrieder lachte lautauf.

Wegilolf nahte sich dem Knaben, der entschlossen da stand in herausfordernder Stellung, den Handschuh der Rechten vor sich auf den Boden schleudernd.

„Ihr seyd ein guter Sohn, Junkherr," sagte er, und kommt Ihr zu Euern Jahren — dann ruft mich an, wenn Ihr mich noch schuldig glaubt."

Wohl sah sich Berthold schmerzlich an seine Knabenjahre, seine Unreife gemahnt und Thrä-

Digitized by Google

nen drängten sich schnell aus seinen Augen, und doch lag für ihn etwas Ehrendes, Lohnendes in des Feindes Worten. Er blieb sinnend stehen, da reichte ihm eine Hand den Handschuh hin. Er faßte rasch darnach, sah auf und in des Bauern schmerzbewegte Miene.

„Du bist nicht sein Mörder — Gott hat gerichtet," schluchzte, von Gefühl übermannt, der Knabe und umschlang den Gegner. Von dessen Brust stürzte er an die der Mutter und lauter rief er: Räche Gott des Vaters Tod! — an dem Schuldigen!"

Er hielt eine Ohnmächtige umfaßt. Die Edelfrau sank zurück; — schnell brachten sie die Dienerinnen fort, mit einem scheuen Seitenblick auf den Bauern folgte Rüdeger dem Junkherrn, mit ihnen ging Meginrad.

„Kein Kampf, — kein Kampf!" lärmte das Volk. „Das Recht ist aus; — Er ist unschuldig!"

Das Läuten der Klummerinn bezeichnete des Gerichtes Ende. Der Richter sprach die Schlußformel und betete laut, — rings knieete die Menge.

In Wegilolf's Nähe schlüpfte Engeltrude, und zwischen dieß Gebet und den hundert neu aufgestachelten Wirren seiner Sinne lispelte ihm eine Kinderstimme zu: „Ich weiß es gewiß, Du bist nicht schlimm und das Englein hat Dich lieb, wie vor."

Digitized by Google

Doch nun rief der Herr von Mindelberg den Bauern zu sich, daß er ihm folge; Eppo hatte das Mädchen bald gefunden, die Versammelten zerstreuten sich, der Ring zerriß, durcheinander wühlten und drängten mit dem plötzlich freigelassenen, lautesten Wortwechseln und Plaudern die verschiedenen Theilnehmer des Gerichtes.

Noch einmal, ehe er den Richtern in die Kirche folgte, sah Wegilolf zurück nach Engeltruden. Auch sie bog das Köpfchen, ihn zu sehen. Der um so viel ältere Mann empfand ein hohes Glück, eine unnennbare Wonne, als dieses unschuldige Kinderantlitz ihm lächelte und winkte. Er nahm jetzt keine andere Gedanken mit von der Mallstätte, als den an dieses Lächeln, dieses Winken.

Im Gedränge, während ein Knecht aus der Burg seinen Vater anredete und eifrig beschied, dort den Herzog, der in wenig Stunden von einem Ritte heimkommen werde, zu erwarten, fühlte sich Wallfried plötzlich zurückgehalten und schnell bei Seite gezogen.

Er kannte den berußten, lumpigen Menschen, der einem Schmiedknappen glich, nicht, und wollte drum sich losreißen.

„Bst — Büble — kennst mich nimmer?" fragte eine weniger fremde Stimme.

„Je — Du — Geigerveitl!" staunte der Knabe.

„Nur still. — Ich weiß — hast mich näch-

Digitized by Google

ten gesucht am Joch. — Bin dort seit zwei Tagen. — Ist hier mein Bleibens nicht mehr. Willst noch mit mir?"

„Freilich wohl — der Vater wird alle Tag übler."

„Mir eins. — Komm Morgen, wenn der Hahn kräht, herauf aus der Mühle an's erste Feldkreuz am Peittinger Steig."

„Weißt Du's?"

„Besser als Du. — Also kommst? Im Ernste?"

„Ich komme."

„Gut, laß mich nicht warten. Eil thut Noth. Hab umsonst geschaffen, — war ein Schneidergang. — Wenn der Gockel kräht — hörst Du!" —

Und schon war der Wunderliche unter die hin und wider Eilenden gestoben. Wallfried suchte die Seinen, die er bald fand; den Vater voll Ingrimm, die Schwestern verschüchtert. — —

Der Abend brachte Regen und trüben Himmel, nachdem der Wind mit Einemmale nachließ und schnell die feuchten, schweren Dünste sich verdichteten und in eine eintönige, unfreundliche, trostlosgraue Nebelschichte zusammenstreckten, die einen faulen, widerlich dünnen Regen gleich erquälten Thränen niederweinte.

Auf Fluß und Berghang im Kessel der Herzogsmühle lehnte sich die dämmerige Hülle und entzog bald selbst die nächste Umgebung den Bli-

Digitized by Google

cken, die Gegenstände in nebelige, unförmliche Gestaltungen wandelnd, die, je entfernter desto farb- und formloser, in die eine Masse zu verschwimmen schienen.

Allein in der Stube der Mühle kauerte Wallfried auf der Fensterbrüstung, gebückten Kopfes; emsig beschäftigt mit einer seiner Lieblingsarbeiten, mit dem Schnitzen eines Gebildes. Ein gewöhnliches Sackmesser war sein Werkzeug, das er mit außerordentlicher Gewandtheit handhabte. Eben legte er die letzte Hand an sein Kunstwerk, das in einem kleinen, wunderlich geformten Kreuzchen aus Pfaffenkäpplein-Holz bestand.

Obwohl bereits das weißliche Zwielicht vor den Scheiben, von dem Regengewölke verdunkelt, fast verblichen war und über die Tiefe des Gemaches jene Schatten fielen, die uns das Allernächste in eine unheimliche Ferne entrücken und öde Finsterniß, ein gestaltloses Schwarz an die Stelle von uns wohlbekannten Dingen zaubern, so daß nicht unser Auge den alten Ort erkennt, an dem wir weilen und nur unsere Einbildungskraft die gewohnten Mauern, den ererbten Hausrath, die trauliche Wohnlichkeit desselben uns versichert; — beachtete der junge Bildner durchaus nicht das Abnehmen an Licht und mit angestrengterer Sehkraft verwandte er kein Auge von seiner Arbeit, die er, wie es schien, sich zu beenden vor-

Digitized by Google

genommen. Er besserte und verfeinerte bald da, bald dort an den geschnörkelten Laubenden der Kreuzbalken an der langen, steifen Christusfigur, und noch immer schien das Alles seinem Wunsche und Eifer nicht zu genügen.

Während er einen Augenblick innehielt und mit scharfem Auge, doch nicht ohne ein unwillkührliches beifälliges Lächeln, sein Kreuzlein prüfte, mochte seine künstlerisch beschäftigten Gedanken und Betrachtungen eine Erinnerung anderer Art unterbrechen, denn er ließ Messer und Hände ruhen, und saß von tiefem Nachsinnen bezaubert ohne Regung.

Er hatte über seiner Arbeit vergessen, daß er nur noch wenige Stunden unter diesem Dache zu verweilen hatte, daß er sich vorgenommen, ja es versprochen habe, Vater und Vaterhaus zu verlassen. Wie es auch kommen mochte, plötzlich dachte er wieder an alles dieß und zum Erstenmale überkam ihn eine heftige Furcht vor diesem Schritte. Er hatte bisher, wenn er seit jenem Frühlingsfeste darüber nachsann, nur die heiterste Zukunft vor sich gesehen. Eine unerklärliche Zuversicht band ihn an den fremden Beschützer, der ihn in die Welt zu führen und an das heißbegehrte Ziel zu bringen verhieß. Er dachte sich das Alles so leicht und lustig. Dieß bettelhafte Wandern malte er sich aus mit Waldeskühle und Quellenfrische, mit

Digitized by Google

goldnem Ausblick auf herrliche Landschaften, mit träumerischer Ruhe auf luftigen Höhen im Blumenfelde. Er freute sich des launigen Wechsels von augenblicklichem Darben und Kargen mit eben so schnell wiederkehrendem Wohlleben und Behagen; er wollte lernen zu kämpfen, zu tragen, zu überlisten, und so zu gewinnen; er ahnte mit der beseligenden Bangigkeit des Kindes und mit der Kampflust des werdenden Jünglings das Leben in all seiner Fülle der Gestaltung. Seinen Ehrgeiz, seine Gier, zu schaffen und schaffend etwas zu bedeuten und zu seyn, die ihm freilich kaum bewußten Regungen künstlerischen Wollens und Wünschens sah er befriedigt in ihrem ungesättigtsten Verlangen; — er hatte oft, wenn er allein war, laut aufgejubelt, wenn er sich die Vorbilder mährchenhaft und seltsam genug dachte, welche er nun sehen, die ihn belehren sollten, um sie mit eignen Schöpfungen, noch phantastischer geträumt, bald zu übertreffen. Tag um Tag, Stunde um Stunde zählte er, die er etwa noch harren und tragen müsse; er wollte verzweifeln, als er im Jochhofe den Geigerveitl nicht mehr fand, den er nur suchte, um ihn an baldigen Aufbruch zu mahnen; er war unaussprechlich froh, als er heute ihm begegnete. — „Fort, fort!" — rief es und drängte es in ihm bis zu dieser Minute.

Und nun erschrak er, daß dieses „Fort" sich er-

Digitized by Google

wahren, daß er in die fremde Welt mit einem Fremden sich wagen, heimlich den Seinen und dem gewohnten Seyn entweichen solle. Er, ein geistig regsamer, weit ausschweifender Träumer und auch noch zu viel Knabe, war weit entfernt, um andere Gründe gegen sein Vorhaben zu finden, als beängstigende Ausgeburten seines Geistes, eben so grell und weitausschweifend wie ihre Gegensätze, die wunderholden, hochherrlichen Irrgärten der Hoffnung und Begierde; — und jene kindische Furcht vor Allem, was von dem mit uns Altgewordnen, so zu sagen Aufgewachsenen uns losreißt, Fremdes für Längstbekanntes bietet, und aus einer mit unserm jungen Ich wie eine Eischaale verwachsenem engen, warmen Umgebung in eine so entsetzlich große, frostige, unübersehbare Weite hinausdrängt. Die den Kindern allein bekannte Angst des Verlorengehens wächst sich zusammen mit der Furcht vor dem Hinaustreten in die weite Welt. — Wallfried sah sich fern von dieser Stube, dem Heimathhaus — auf einer unbegränzten, wüsten, traurigen Haide, über die ein kalter Wind pfeifend hinfegt, sein Wandergefährte verschwand wie in den Boden, er stand ohne zu wissen wohin, — vergeblich war alles Suchen, — es dunkelte — er war allein — verloren — verloren.

Er schauderte bei dem Gedanken und mehr und

mehr schwankte sein Entschluß; erträglich, milde schien ihm sein Loos; — es war hier Alles so gefügt und beschickt für ihn, Alles wuchs ihm in die Hände; die Schüssel wanderte auf den Tisch zur selben Stunde, wo er zu hungern gewohnt war; der Laubsack, sein Bett, war ein erprobter Tröster nach üblen Tagen; seine Waldwege lagen nah, wo die Hagebuttenstaude wuchs für seine Bildnerarbeit; — und selbst die Schläge hatte er noch immer bald vergessen; — noch mehr, Engeltrude war bei ihm, die er denn doch nicht mitnehmen konnte.

Erst jetzt dachte er daran, — daß er auch sein liebstes Schwesterlein dahinten lassen müßte, ginge er mit dem Spielmann auf und davon, und der eine Gedanke war ihm plötzlich schmerzlicher, als alle früheren, so voll Furcht, Sorge und Betrübniß sie auch waren. Alle Entbehrungen wogen nichts, gegen die eine, Englein nicht mehr zu sehen und zu hören. Er wurde böse auf sich selbst, daß er hatte den Gedanken so lieb gewinnen können, in die Welt zu gehen, ohne sich zu erinnern, daß er dabei Englein aufgeben, verlassen müsse.

Schon beschloß er, den Hahn so oft krähen und das Geiger-Veitlein von Kohlhofen so lange warten zu lassen, als Beide Lust hätten, da ward er aus seinem Sinnen und Selbstberathen aufge-

Digitized by Google

stört, weil die Thür sich öffnete und Eppo eintrat mit Engeltruden, vom Regen durchnäßt, jetzt erst heimkehrend von der Peittingerburg.

Was ihm dort gesagt worden und begegnet seyn mochte und dazu des Wetters Unbill, hatte des Müllers Mißstimmung und verdrüßliche Reizbarkeit weit mehr gesteigert, als sie es schon waren, da er das ihm unwillkommen abgelaufne Gericht verlassen hatte. Er ersah nicht so bald Messer und Holzstücklein, die Abschnitzeln der Arbeit, und Wallfried's Beschäftigung oder vielmehr Müßigseyn: als er, noch ehe er sein nasses Hemde abwarf, zornig den Knaben anschrie:

„Mußt Du, Kröte, zu guter Letzt mich giften mit Deinem verdammten Wesen und Tagdieben? — Her mit dem Spielkram — herab vom Simse!"

Wallfried barg schnell das Kreuzlein im Gewande und zögerte, seinen Platz zu verlassen; doch schon riß ihn Eppo mit roher Faust auf den Boden und sein Stock traf den Knaben wiederholt mit harten Streichen.

„Meine Freude soll ich hergeben und die Teufelsbrut behalten," tobte er. — „Hinaus — Balg — hinaus, mir aus dem Gesichte!" und den Sohn aufzerrend vom Estrich, stieß er ihn aus der Thür auf das Steinpflaster der Küche.

Englein weinte und flüchtete zur Großmutter

an den Herd, zu Heilka, die das Feuer schürte und dazwischen an einem Vogelnetz strickte für ihren Jagdgesellen „klein Welf.“ — —

Drei Stunden später schlief Alles in der Herzogsmühle, — nur nicht Wallfried.

Aus dem Stalle, seinem Zufluchtsort nach solchen Auftritten, hatte er sich erst in die Stube gewagt, als er den Vater nicht mehr auf den groben Sohlen durchs Haus trotten hörte, der alle Zugänge selbst schloß, Knechte und Mägde in die Kammern sperrte, und dann erst seine rechts von der Hausflur mit dem Herde, dem Wohngemache entgegengesetzte Kemenate suchte, um unter Verwünschungen der Welt und seiner selbst mühselig einzuschlummern.

Im Ofenwinkel, wo sein lieber Laubsack lag, saß der Knabe und weinte, — weinte aus Zorn und Grimm, nicht aus Schmerz, und nie stand sein Entschluß zur Flucht fester als jetzt. Er dachte dabei treulich an Engeltruden; aber auch der Schmerz, sie zu verlassen, machte ihn nicht mehr wankelmüthig. — Doch sehen — sprechen wollte er sie noch einmal.

Wohl wieder eine Stunde mochte vergangen seyn, ehe er es sich ausgedacht hatte, wie er dieß bewerkstelligen, ob er es wagen solle.

Endlich siegte die gewaltig sich regende Neigung für das holde Kind über alles Bedenken und

Digitized by Google

Fürchten. Er mußte von seinem Englein Abschied nehmen.

Aus der Stube führte in einem Winkel ein schmales, verbrettertes Stieglein hinauf in die obere Kammer, in der das Mädchen mit Heilka und der Ahnfrau schlief. Eine leichte Fallthür im Boden der Oberstube deckte die Treppe. Behutsam kroch er nun die wenigen Stufen hinan, mit der ängstlichsten Sorgfalt hob er die Thür, daß sie nicht in den alten Angeln ächze, ihn nicht verrathe. Es gelang. Nahe bei der Oeffnung stand Engleins Bett, eine schlechte Truhe mit einem Heusack und einer Roßdecke.

Er tappte auf Händen und Füßen hinzu und neigte sich über das schlafende Kind, welches ihm, den Kopf auf ein Aermchen gelehnt, das Gesichtlein zukehrte. — Selbstvergessen streichelte er den nackten Arm, die Locken desselben, sie kaum berührend, ehe er so leise als möglich ganz nah ihrem feinen Ohre zischelte: „Englein, — Englein — wach auf!“

Schnell schlug die Gerufne die Augen auf. Trotz der tiefen Dunkelheit erkannte sie Wallfried sogleich, ohne daß er redete.

„Du — was willst?“ fragte sie eben so leise, als jener sie geweckt.

Jetzt, als er sein Vorhaben aussprechen sollte, verstummte der Knabe. Nach einer Weile brachte

er das am Abende vollendete Kreuzlein aus der Tasche und drückte es in Engleins Hand.

„Ich hab — ich will Dir das Herrgottle schenken, Englein. Behalt's fein auf und verlier's nicht," sagte er mit schmerzlich erstickter Stimme.

„Ah — das ist schön. Das ist mir lieber, als der goldene Pfennig, den mir heut der Herr im Geschlosse umgehangen hat. Weißt, — Wallfried — den thu' ich vom Halsbändlein herab und häng Dein Kreuzle dran!"

„Du lieb's Englein!"

„Aber — warum giebst mir denn das Hergottle mitten in der Nacht, — warum nicht Morgen?"

„Morgen — Englein — Morgen könnt' ich's nicht mehr, — da bin ich nicht mehr da."

„Gehst Du auch fort, — zu den Klosterfrauen?"

„Ich — zu den Klosterfrauen?"

„Gehst Du nicht mit mir? — Weißt Du nicht, der Herr, der mir den Pfennig gegeben, hat zu mir gesagt, ich käm' in ein schönes, stilles Kloster, wo mich die frommen Frauen sollten Allerhand lehren, lesen und singen, Kräpflein backen und malen und — ich weiß nicht was. Das Haus ist aber nicht im Dorf oben, — auch nicht in der

Digitized by Google

Stadt, — weit weg, weit weg mitten in einem ſchönen Waſſer, hat er geſagt."

„Du kommſt fort von uns, Englein? — Du ſollſt alſo auch in die Fremde?"

„Wohl. — Ich weiß nicht, — übermorgen, glaub ich, mit dem Vater und einem Rittersmann, den ich nicht kenne. Biſt nicht auch dabei?"

„Nein, Englein, — nein. Aber ich bin froh, — recht froh, daß Du fortkommſt!"

„Froh? — Du böſer Bube!" klagte das Mädchen und machte Miene zu weinen.

„Sey ſtill, ſey ſtill, ſonſt hört uns die Aehnl, die ſo nur duſelt wie die Hennen in der Steige. Verſteh' — es freut mich, daß Du — daß ich nicht allein fortgehe, daß ich Dich nicht daheim laſſen muß, — daß Du auch nicht dableibſt —

„Wo gehſt denn hin?"

„Ich weiß's nicht. Weit fort, — in Walchenland, über alle Berg!"

„O — das iſt weit, Wallfried, — Du wirſt müde ſeyn. Mit wem geh'ſt?"

„Mit einem Pilgram. Er bringt mich zu weiſen Meiſtern und ich werde ihre Liſten lernen."

„Wann wirſt Du wiederkommen?

„In einem — in zwei Jahren — wann ich groß bin und Vieles kann und weiß, und reich geworden. — Wo find ich Dich dann, wenn Du unter die Kloſterjungfern gehſt? —"

Digitized by Google

„Hier — ich komm' ſchon wieder heim."

„Aber, hör jetzt — Englein — Du darfſt dem Vater nichts ſagen — er weiß nicht —"

„Du verlaufſt Wallfried?"

„Ja, — ich will, ich muß — Verſprich mir, nichts zu ſagen, nicht dem Vater, dem Aehnl, der Heilka, Niemand — verſprich mir's."

„Ich verſprech Dir's, — gewiß, ganz gewiß."

„Und jetzt — behüt Dich Gott! — — Weine nicht, wein' nicht, — Englein, die Aehnl hört's," — flüſterte der Knabe und kämpfte gegen die eigenen Thränen vergeblich an.

„Behüt Dich Gott, lieber Bruder!" ſchluchzte das Kind und kniete im Bette auf. Es ſtreckte die Arme nach Wallfried aus, faßte ihn feſt um den Hals und weinte, an ſein Geſicht gelehnt, daß er fühlte, wie die heißen, großen Thränen ſeines Engleins mit den ſeinen zuſammenfloſſen.

„Geh nicht von mir, Wallfried, — bleib und komm mit nach dem ſchönen Haus im Waſſer. — Ich mag nur ſeyn, wo Du biſt", ſtammelte Engeltrude.

„Ich kann nicht; — muß fort — wir wecken ſonſt Alle. Leb wohl, liebes, liebes Englein, — verrath mich nicht und verlier nicht mein Kreuzl. B'halt mich lieb, jetzt und allezeit, — Du — mein einzig Lieb, mein" —

Digitized by Google

Da krähte unten in der Hausflur der Hahn in seiner Steige zum Erstenmale.

Heiße Küsse, gierig und ungezählt, drückte der Knabe auf die Lippen des Kindes, das sie zärtlich zurückgab; — ein Geräusch, als rege sich die Großmutter — noch ein Kuß; er riß sich los, schlüpfte hinab zur Treppe und ließ die Falle hinter sich nieder.

Unten raffte er aus einem Wandschrank die wenigen Kleidungsstücke, die sein gehörten, und steckte sie in ein zwilchenes Rücksäcklein, in dem er sonst seine Mahlzeit, Käs und Brod, nach den entfernten Holzschlägen seines Vaters mitgenommen, wenn er dort den Meiler schüren oder Bäume fällen mußte. Während er in der Lade suchte und wählte, fand er das Halsband eines Rehes, aus farbigen und silbernen Schnüren geflochten, welches Engeltrude diesem ihrem Lieblinge verfertiget hatte, den ihr Junkherr Berthold einst noch ganz klein vom Walde mitbrachte, der aber, kaum an sie gewöhnt, von „jung Welf" verhetzt und mit einem Pfeilschuß war getödtet worden. Ein theurer Fund für ihn; — schnell barg er denselben bei seiner armen Habe als den wertheſten Schatz. —

Das Bündel auf dem Rücken, seine Mütze unterm Kinn verschnürt, schlich er hinaus in die Flur, öffnete sorgfältig einen Fensterflügel und den Laden,

Digitized by Google

ſtieg auf die Bank und ſchlüpfte hinaus, den Balken wieder zulehnend.

Jetzt war er im Freien.

Da ſchnoberte etwas an ihn heran, — er erſchrak heftig, — es war der Haushund.

„Bi rüwig“ raunte er dem alten Bekannten zu, kraute ihm nochmal den ſtarken, wulſtigen Nacken, — und „grüß mir Englein, verſtehſt, Treubold,“ ihm in's Ohr ſagend, eilte er aus dem Gezäune und fort nach dem Steige, ohne ſich mehr umzuſehen, ehe er die Höhe erreicht hatte.

Es regnete nicht mehr; ein ſcharfer Oſt ſtrich herüber hinterm Peiſſenberg und zwiſchen den wirr und kraus zerriſſenen und ſich löſenden Wolken flammten hie und dort einzelne Sterne auf. Undeutlich im Grunde unterſchied er das Haus; — des Baches Rauſchen übertönte oft das Geſauſe des Morgenwindes, ſonſt regte ſich rings kein Laut. Vom jenſeitigen Ufer, meinte er, rufe kläglich eine Eule, wie ſie dort im Geklüfte niſteten. Er ſtrengte ſich an, die Mühle zu unterſcheiden in der dunkelgrauen Schattentiefe des Waldrundes, er glaubte das Fenſter zu ſehen von dem Kämmerlein, wo Engeltrude ſchlief, — nein, jetzt heimlich in ihr Kiſſen weinte. Er horchte

Digitized by Google

hinab, als könne er ihr unterdrücktes Schluchzen vernehmen, — der zweite Hahnenruf gellte herauf.

Da machte er sich auf, und rannte querfeldein, zwischen Haselbüschen, wo einige hundert Schritte entfernt das bezeichnete Kreuz am Gangsteig stand.

Als er kaum auf Schußlänge davon entfernt, vernahm er ein heiseres Bellen, wie das eines Fuchses, den der Hunger quält.

Er antwortete ohne Bedenken mit demselben Laut.

„Bist's, Bübel?" zischelte ein Mann, der aus dem Gestrippe huschte.

„Wohl, Veitl, wohl!"

„Laß uns wacker schreiten und den Weg zwischen die Ferse nehmen. Ehe's taget müssen wir durch das Städtchen Weilheim schlüpfen, und hinüber dann nach dem Isarwinkel. Bist gut zu Fuß?"

„Ganz gut!" antwortete der Knabe, tief Athem holend. „Also, in Gottes Namen — voran!"

Sie schritten neben einander weiter in die Dämmerung des Morgens, — der sorglose Knabe neben dem geheimnißvollen Wanderer.

Digitized by Google

So wandelt die Kindheit, geleitet von der verlarvten Wirklichkeit, aus ihrer heimathlichen Traumwelt hinein in den aufsteigenden Tag des Lebens.

Digitized by Google

Drittes Buch.

Lieb' und Leid.

1167.

O weh, verſchwunden ſeh' ich all' mein' Jahr!
Iſt mir geträumt mein Leben, oder wahr?
Was ich je wähnte, war's nur ein Geſicht? —
Dann hab' geſchlafen ich und wußt' es nicht.
Erwachet bin ich nun und mir iſt unbekannt,
Was vorher kundig mir, wie meine andre Hand,
Und Leut' und Land, wo ich als Kind geborn,
Sind fremde worden, ſind für mich verlorn.
Die mir Geſpielen waren, raubt' Gewalt;
Verwüſtet iſt das Feld, verhau'n der Wald;
Das Waſſer nur fließt, wie es weiland floß.
Fürwahr, ich wähn' mein Miſſewende groß.
Mich grüßet träg, der mir bekannt eh' wohl,
Die Welt iſt allenthalb Ungnaden voll,
Wenn ich gedenk, manch wonniglicher Tag

Verging im Meer wie einer Wellen Schlag,
Auf immer Weh!
Wir lebten je so wohl.
Daß ich nun für mein Lachen, weinen kiesen soll.
Die wilden Vögel betrübet unsre Klage,
Was Wunder ist's, daß ich darob verzage.
Was sprech ich, thör'ger Mann im bösen Zorn?
Wer diesen Wonnen folgt, hat andere Lust verlorn,
Auf immer Weh!
Mit süßen Dingen wurde uns vergeben,
Ich seh' die bittre Gall' mitten im Honig schweben.
Die Welt ist außen schöne, weiß und grün und roth,
Und innen schwarzer Farbe, finster wie der Tod.
Wen sie verleitet, schaue was ihn tröst, —
Aus Minne wird mit Leide nur gelöst.

Herr Walter von der Vogelweide.

1.

Ich bin auf einer Fährt', von der mich nichts wenden mag,
Ich reit bis an die Herberg, an einem jeglichen Tag.
Es sey trocken, es sey naß,
Als wie die Wasser fließen in den Landen.
Ich fürcht' auch nicht die Mörder
So groß, als um ein Haar,
Noch die Räuber auf den Straßen,
Wisset das fürwahr.
Ich laß nicht ab durch Königes Haß,
Noch durch die Fürsten, ob sie's wollten ahnden,
Wollten mir's auch die Grafen wehr'n,
Und all die Frei'n, die ringsum sind gesessen.
Ob sie z'einander wollten schwör'n,
Darzu die werthen Dienestmann,
Der ich nicht soll vergessen,
Und auch die starken Städte, —
In all der Welte Reiche gar;
Sie irrten mich an meiner Fährte nicht,
Die ich da muß und also sehnlich fahr.

Der Hardegger.

Unter dem Vordache des Kirchleins Sanct Leonhardt an der Heerstraße, die aus den deutschen Marken im Etschlande hineinführt in die

romaniſchen Gebirgspäſſe und Thale, wo rauhes unwirthliches Geſtein, karge Scholle und froſtiger Fernerodem des Nordens Härte und Armuth noch einmal vor des Wandrers Sinne bringen, um ihn verdoppelten Schrittes hinübereilen zu laſſen aus der kalten, traurigen Heimath in das verlockende Zauberland Italia, mit einem Schmähwort für die Geburts-Erde, mit einem Liebesgruß für die blauen See'n, die goldenen Haine und Fruchtgelände, die alten Sehnſuchtsſtätten des deutſchen, thörichten, weitſchweifenden Herzens; — im Schatten dieſes dem müden Reiſenden geweihten Ortes hielten zwei Männer ihre Mittagsruhe.

Das Kirchlein und eine halbverfallne Hütte daneben, in der Zeit, von welcher wir reden, eine „Ellenden-Herberge", ſtehn noch heute, unfern des Städtleins Meran, das damals nicht einmal dem Namen nach beſtand, hart hingebaut an den Weg, welcher für unſere Vordern einer der befahrendſten war unter den Straßenzügen nach dem Süden; — vom Brenner herein über den Saumſchlag des Jauffens der Paſſer nach herauslenkend an die Etſchufer, hinauf in den Vintſchgau, und über die Joche der Alpen in die lombardiſchen Ebnen abfallend, zuvor ſich mündend in jenen andern Wegarm, der von des Leches und jungen Innes Quellen, aus der Schlucht

Digitized by Google

von Veſtmonza, wie damals, und noch heut dem Romanen, der Finſtermünze ſchauerliche Klauſe hieß, über die traurige Hochebene herabzieht bis zu den Rieſenfüßen des Ortlers.

Kaum mochte das Bethäuslein viel verſchieden von der Geſtalt ſeyn, in der es heute, ſo recht zur Ruhe und Raſt einladend, unter dichten Erlen, Weidenbüſchen und Obſtbäumen herausluegt, ärmlich und winklich, mit allerlei Anbau, wie ihn eben mildthätige Hände und eigenſinnige Köpfe da und dort anflickten, und ſo jene regellos maleriſche Form zu Stande brachten, welche unſere Ahnen als Zeichen ihrer Jahrhunderte durchdauernden Theilnahme für ein Werk und des dennoch bewahrten eigenen Wollens und Schaffens hinterließen.

Die Reiſenden, die wir hier getroffen, ſind beritten; zwei derbe, geſattelte Roſſe und ein dritter Handgaul, mit einigem Gepäck und einer Decke darüber beladen, ſtehen an den niedern dicken Pfeilern des Vorgewölbes, mit ihren Zügeln feſtgebunden an die darin gekeilten Eiſenringe.

Langaus auf der niedern, ſteinernen Bank ſtreckte ſich mit dem behaglichen Ausrufe eines Ermüdeten, der endlich Ruhe findet, einer der Reiter, und dehnte die beſtiefelten Füße in ihrer ganzen Länge, mit dem Rücken ſich ſchmiegend und lehnend in den Mauerwinkel, als wäre es

Digitized by Google

das üppigste Ruhebett. Sein Gefährte saß ihm gegenüber auf den untern Stufen einer schlechten Treppe, die wohl nach dem Chore des Kirchleins führte, und machte sichs nicht minder bequem, indem er den Gurt loser schnallte, ein gewichtiges Schwert auskettete und neben sich hinwarf, wo bereits ein Eisenhut, Armbrust und Köcher lagen.

„Bist müd', Alter", begann er zu seinem Gesellen, „hat Dich der Frühritt zusammengerüttelt auf den Passeirerwegen, die zugleich Straße und Rinnsaal für die Waldbäche sind. 'S geht Dir nicht besser als Deinem Grauschimmlein, dem noch immer die Beine zittern, als kletterte er noch am Steingebröckel von der Zenoburg herab. Laß Dir die Ruh' schmecken, wir wollen uns einmal eine gute Stund aufthun, nach langer Unruhe und Plage."

„Ich wollt' sie wären zäher und saftiger, meine Knochen, und der Graue liefe wie damals, als ich ihm von einem groben Herrn und mir zu einem feinen Gaul half," antwortete trotz der unverkennbaren Erschöpfung der Andere. „Wir sollten schon wieder zu Roß sitzen und vorwärts traben, die Töll hinauf."

„Wirst ungeduldig; — Du und — ungeduldig!" wunderte sich der Erstere, und ließ seine ernsten, nachdenkenden Blicke mit der Besorgniß ei-

Digitized by Google

nes Sohnes auf dem alternden Gesichte des Genossen ruhen.

Der lächelte so wunderlich, daß man nicht wußte, wolle ein bittrer, neckender Scherz über die vom langen, weißlichen Bart überhangenen Lippen oder ein Paar salziger Thränen aus den treuherzig müden Augen die magern Wangen herabrieseln, auf denen sie bekannte Betten in den einzelnen Furchen finden mochten, und sagte dann: „Hast Recht, Bruder, wenn Du Dich wunderst, weil ich ungeduldig werde, nach sechsundzwanzig Jahren hart mitgenommener Geduld. Aber schau — das ist so Brauch bei allen, die zum Ende kommen. Wirst's sehen, wenn der Graue über die Rambachbrücke oben gebracht ist, wie er dann läuft, gleich einem Rehkitz. Je weiter ich weg war vom Ziel, desto geduldiger wartete ich und ging sachte meiner Straßen; — jetzt, — jetzt wo ich's mit Händen greifen kann, verläßt mich Ruhe und Maaß."

„Das wär nicht gut, Alter," — sagte der jüngere Reisige, „die brauchst Du jetzo mehr, als je. Noch sind wir erst auf der Fahrt; — noch liegt erst der Bolzen an der Sehne, — er muß erst losgeschnellt werden in's Schwarze. Geb's Gott, daß wir nicht fehlen."

„Bist ein treuer Helfer, gelt Dir's der Herr," sagte mit weichmüthigem Tone der Alte, — „hab mich nicht verrechnet in Dir, nicht damals, als ich

Dich auf der hungarischen Steppe hinten auf mein Rößlein nahm und Deinem' heidnischen Herrn stahl, nicht später, als ich Dich vor kaum sieben Tagen aus Deiner Waldhütte klopfte. Hast gern versprochen und redlich gehalten und die beiden Blümlein wachsen selten auf einem Stiel. Wirst auch nicht faul seyn, wenn's gilt und so wag' ich frischen Muths, was ich so lange beschlossen, zehren auch gleich Hoffnung und Bangen an meinem vom Suchen und Stöbern müden Hirn und meinem lang vertrösteten Herzen."

Der Andere reichte dem Gefährten die Hand hin und antwortete: „Beim reichen Christ, hätist Du mir auch nicht geholfen aus Fängniß und elendhafter Noth, wärst Du als ein Wildfremder zu mir gekommen, ich wär mit Dir zu Hülf und gleicher Wag und Gefahr, wenn ich bedenk, was Du für ein treuer Mann bist und seit der langen Frist nichts sinnest und sorgest als den alleinzigen Gedanken, die Treue zu bewähren an Deinem armen Herrn.

Ein flüchtiges Roth blühte schnell auf den Wangen des alten Reiters, und gab seinen rohen, verwetterten Zügen beinah etwas Kindlich-Geschämiges, wie die Spätrose dem Herbste wehmüthige Frühlingserinnerung leihet. Ebenso fragte er mit der Ueberraschung und Unbefangenheit, die man seinem Alter und seiner Erfahrung widersprechend

Digitized by Google

halten mochte: „Sind Dir so selten auf Deinem Weg Leute begegnet, die ihre Schuldigkeit thaten, ohne viel gedreht und geweht zu werden vom Winde, der eben geht? — Du weißt, wie ich mich balgte und herumwälzte unter allerlei Volk, — und dennoch habe ich nie verzweifelt an der Rechtschaffenheit und Treue. Und Du, der Du dieselben Jahre wie ein lichtscheuer Uhu in der Wüstenei verhocktest, wo Dir kaum alle Wochen ein Mensch vor die Augen kam, thust, als ob ich armer Sünder ein Heiliger wäre bei lebendigem Leibe."

„Nimm's, wie Du kannst," lautete die ernste Antwort, „ich war daran, an den Zweifeln abzusiechen in meiner Einsamkeit, die Dir im Wandeln und Handeln fremd blieben. Als Du an dem Lichtmeßabend an meiner verschneiten Thür pochtest, und ich endlich die in meinem Gedächtniß zurückgebliebenen Restlein Deines Bildnisses zusammensuchte in Deiner zerrissenen, abgefärbten Landtafel; als Du so vor mir saßest und Deine Geschichte mir aufsagtest, die lange, an Harren und Leiden, Suchen und Meiden so überreiche Geschichte, an welcher der Staub von viel tausend durchgewanderten Straßen, vieler Wetter Ungemach, Dein Schweiß und Dein Blut kleben, und Du mit Allen dem nur das Eine und Einzige erreichen wolltest, das Probstück ächter Treue: da freut' ich mich nach langer Zeit zum Erstenmale wieder ein Mensch

zu seyn und, soweit Menschenhülfe reicht, sie Dir bieten zu können. Hättest Du auch kein Wort erwähnt von dem Gelübde, das ich Dir that, als wir im Ungarland auf einem Rosse nächtlings über das braune Haidekraut flüchteten: Deine vor der Zeit grauen Haare, Deine Narben und dazu ihre Geschichte müssen jede Hand bewehren für Dein Vorhaben. Ich mußte mit Dir gehen, als Du wieder aufbrachst, will's Gott zur letzten Fahrt.

„Gutmüthiger Menschenhasser," unterbrach ihn der Alte, — „Du bist der Einzige, der die Münze nimmt, wie sie geschlagen worden, ohne viel zu wägen. Gar Mancher hat hie und da vernommen, was mich umhertrieb gleich dem gehenden Schuster, und schüttelte er nicht den Kopf ob meiner Thorheit, so brachte er mit aller Herzensrührung kaum mehr als ein „Helf Euch Gott!" für den getreuen Landläufer zu Markt. — Weil Du einsam saßest und blind und taub warst, und von nichts als einer Welt voll Teufeln fabeltest, hast Dir mein bislein Menschensinn für so wunderbar gegolten."

„Gut, wenn Du Recht hast," sagte sein Partner, „wenn's besser steht um Treu und Glauben, als ich meinte. Ich möchte wohl die alte, verlorne Zutraulichkeit wieder gewinnen, möchte so wieder von der Hoffnung leben können, wie ich das ehedem gekonnt. Seit den wenigen Tagen, daß sich die Dinge um mich her so flüchtig ändern und ich

Digitized by Google

alle Stunden andere Luft athme, mein' ich, als rege sich so Etwas im geheimsten Winkel da Innen, wie ein verschüchtert Waldthier aus dem Dickicht sich an's sonnige Graslager wagt; seit 's mir warm geworden bei dem Handschlag Deiner frosterstarrten Rechten, thaut es in mir."

„Hattest es eben verkehrt angegriffen, wie das der Mensch meist thust; wolltest den Gaul von hinten aufzäumen," fiel ihm Jener in die Rede. „Nicht im Einsiedeln liegt Trost und Vergessen, nur im Rühren unter der Menge. Weiber mögen sich in der Zelle vergraben, Männer müssen sich das Leidwesen vom Halse arbeiten im Leben mit Leid und Freud."

Der jüngere Mann, dessen ausgeprägte Züge sogenannte stete Herzenskrankheit zu einer Weichheit milderte, die, weit entfernt von siechem, weibischen, überreizten Selbstgefallen im Schmerz, ihm den tiefergreifenden Ausdruck von jenem alten unheilbaren Weh, jene rührende Bläße auf den leichtgefurchten Kampfesspuren des Leidens, seinen Augen jene Mischung von Trübe und Lichtglanz verlieh, wie sie eine lange Reihe durchlittener und durchstrittener Jahre auf dem Mannesantlitz zurückläßt, hob dieses aus der gebückten Stellung, die es bisher dem Boden zugekehrt gelassen, und wandte es mit langsamer Bewegung seinem Gesellen zu. So wenig auffallend es sonst erscheinen mochte, das

Digitized by Google

innere Ergriffenseyn, das diese aufrechte, edle Haltung, dieses ruhige Tragen des Hauptes seinem sonst demüthig-trübe gebeugten Nacken lehrte, seines starken Halses Sehnen anspannte, ließ dieß Gesicht in einer unbeschreiblich einfachen Schönheit erscheinen, welche Jene wohl um so mehr ergriff, die sie sonst nicht darauf zu finden gewohnt waren. Die Vollblüthe der Männerjahre sprach sich aus in Stirn und Kinn, Kraft und Muth strotzte in allen den ausgebildeten Theilen des Kopfes, doch die bleiche Färbung der Haut, das dunkle beschattete Auge, der Zug der Mundwinkel hatten eine eigene Jugendlichkeit auf demselben erhalten, einen Rest vom Ausdrucke der Blüthezeit, einen Frühlingstraum für den Sommertag. — Es war die Jugend — eines nie alternden Schmerzes.

Ein kurzes Schweigen unterbrach das Gespräch, bis wieder der Jüngere das Wort nahm und sprach: „Du hast viel erfahren an Dir selbst, viel geschaut an Andern, alter Eckhardt, und ich will nicht rechten mit Deiner erprobten Kunde und Deinem Rath; — aber glücklich muß ich Dich nennen, da in Deinem reichen, raschen Leben Dir eins fremd geblieben ist, — das Herbste, was uns treffen mag, — der Schmerz, ausgestoßen zu seyn von aller Welt, gemieden, verfolgt, vertrieben von denen, die man lieben will und hassen muß. Als ich ein junger Bube war, trieb mich ein seltsames Füg-

Digitized by Google

niß in die Waldeinſamkeit und ich pflegte und wartete meines Haſſes wie eines Fruchtbaumes, bis mich deſſen Früchte krank gemacht. Ich genas und blieb ein Einſiedler — aus Gewohnheit. Da kam ein wunderbares Gefühl mit Einemmale über mich und ich wollte hinaus ins Leben, wollte den Menſchen zeigen, was ich für ſie thun möchte und könnte. Damals hätt' ich für Jeden mein Herzblut verſpritzt, durch Feuer und Waſſer mich gewagt für einen Jeden; damals wähnt' ich, ſie ſollten mir's an den Augen anſehen, wie ich's mit ihnen aufrichtig meinte, wie 's in mir brannte und verlangte nach Lieb' und Gegenlieb'. Kannſt Du mir's glauben, Alter, — 's war ein Kind, das in mir mit ein paar Blicken aus ſeinen frommen Augen Winteröde in Sommerpracht verkehrte und mir ohne Worte mehr Troſt und Hoffnung und Freude zuſprach, wenn ich es nur aus der Ferne ſah. Ich meinte, es wäre ſo leicht wie ein Kind mit den Menſchen zu leben, wenn man ſo gern und leicht ſie lieb hat und ſo ſchnell vergißt, was ſie uns übles thaten. Ich kann's nicht ſo ſagen, wie; aber ich ward zu einem Kinde im Wünſchen und Begehren. Sie dauerte nicht länger meine neue Kindheit, als ein Mückenleben im Hochſommer. Eh' ich's verſah, ſtand ich als ein auf Mord Beklagter vor dem Grafenſtuhl, und all die Menſchen, die ich lieben, denen ich mein Leben hinge-

den wollte, glaubten gern an die Beschuldigung, thaten Zeugschaft gegen mich, begehrten meinen Tod. Ich habe mich von der Blutschuld, die mir fremd, losgeschworen. Sie jubelten, als der starke Gott für meine Unschuld sprach, aber sie nahmen den Argwohn gegen mich heim und beklagten nachher, daß sie mich nicht unter des Freimanns Beil sehen konnten. — Mein Bruder war der Schlimmste unter ihnen; er verfluchte meine Rettung, er zweifelte lieber an des Himmelsherrn getreuem Gericht, als an seinem bösen Wahn, er log mir das Kainszeichen auf die Stirn, er trieb mich hinweg aus dem Leben, hinweg von der Menschheit, die mir Fluch für Minnegruß ausgetauscht. — Verstehst Du's jetzt, wie man freiwillig sich vergraben kann, gleich dem Dachs, wie man gebannt in Einsamkeit und Wildniß immer mehr vergißt, daß jenseits jenes Tannichts, das unsre Hütte umfriedet, Menschen wohnen, und wenn es uns irgendwie daran mahnt, daß wir sie nur sehen, wie wir sie verlassen, und um so weniger begehren, ihnen zu begegnen? Müßt ich Dir sagen, wie mir die elf Jahre seit jenem Gerichtstage, in meiner Einöde hinübergingen, ich könnt' es nicht. Sie scheinen mir heute noch bald kurz, bald fürchterlich lang. Ich regte die Hände bei der Arbeit, ich lebte, — weil ich nicht starb. Mit mir zusammen verwuchs sich mein Feld, mein Wald, mein Garten; jeden Grashalm

kannte ich, jeden kleinen Schößling, jeden Kieselstein; — und alle, alle tausend dieser lebendigen Dinge um mich sah ich über Kurz oder Lang zu Grunde gehen. Für mich gab's nur ein Verderbenwerden, ein Aufhören, einen Tod. — Mein Hund verendete, ich glaub' es sind drei Jahre; im vorletzten schlug der Blitz meinen blöden Hainer todt. — Ein Einzigesmal in den eilf Jahren, weiß ich, freut' ich mich von Herzen, als ich das Glöcklein zum Erstenmale läutete, das ich in's Thürmlein der Bethütte hing, die ich bei meiner Schwester Grab mir baute, wo ich auch jenes Kind erst gesehen hatte. — Manchmal war's mir, als sollte ich auf und davon gehen ohne Ziel und Ende, — ich hatte oft schon den Bündel geschnürt, — und blieb. — Nun kamst Du, — Du weißt, wie's bei mir aussah im Greuther-Einödhof. Meine stumme Gertrud war Deine Wirthinn, — ein herrenflüchtiger Knecht, dem die Wildniß willkommen, trat an Hainer's Stelle. — Dich erkennen und denken: Jetzt kannst Du fortflüchten aus der Heimath, die mir mehr als Kerker, die mein Sarg geworden, war Eins. — Aber es ist ein anderes Empfinden, das mich erfaßt, seit ich den Taßwald und den Lech hinter mir habe, seit ich fremde Menschen sehe, mit ihnen, — mit Dir rede; — ein anderes, als ich es von jenem Fliehen erwartet. Ich kann Dir nicht sagen welches. — Wir haben den Win-

ter hinter uns gelaſſen, jenſeits des Brenners; — wir ſind in einen Frühling hineingekommen, an den ich nicht glaubte, ſäh' ich nicht Knospen und Blätter um mich; — 's iſt aber geworden über Nacht. Thut ſie Dir nicht auch ſo wohl, die mildſame, laue Luft, die durch dieß Thal fächelt, freun Dich nicht die Blüthen, die ſo zeitig an den Aeſten hängen, daß ich meinte, 's wär Schnee, gleiſte nicht die Sonne warm herunter von dem Himmel, den ich niemal ſo recht himmelfarb geſehen, wie hier?"

„Wards bei Dir in der Wilde nicht auch Lenz?" fragte dagegen der Andere mit gutmüthigem Spotte, — wenn auch ſpäter, als hier in dem geſegneten Ländlein. Sahſt eben doch den Wald vor lauter Bäumen nicht, betrübter, armer Narr; hatteſt Dich eingeſponnen wie ein Sommervogel, und — weil Du, Gott ſey Dank! endlich aus der Hülſe ſchlüpfeſt, wunderſt Du Dich über Gras und Kraut, Firmament und Sonnenglaſt, als wären ſie eben erſt erſchaffen worden. Du biſt um Dein halbes Leben gekommen, Wegilolf, biſt ein Mann an Jahren geworden, — aber ein Kind geblieben, ein wunderliches Kind. Ich kann's nicht begreifen, und wenn Du ſtundenlang predigteſt von Deinem Einödleben. Sieh, — über meinen Schädel ſind die Jahre weggegangen, den Lehmkaſten haben ſie übel zugerichtet, aber den inwendigen Menſchen haben ſie ganz laſſen müſſen und — ich kann ſagen,

Digitized by Google

ich wußte eigentlich nie recht, — was Betrübniß ist; — Betrübniß, wie Du's genommen hast. — Ich hab mein Leid vertobt, auf den Wehseufzer einen Juchschrei gehetzt, auf den Herzenskummer einen guten Trunk oder einen hungernden Magen, auf Püffe, wie sie die Menschen geben, ein Pflaster gelegt aus dem Himmelreich."

„Wunderlicher Kauz," lächelte sein Heergeselle, — „Dich hat das Hoffen grün gehalten, wie den Eppich am dürren Stamm; — ich hatte nichts zu hoffen."

Eckhardt rückte sich wieder bequem zurecht, spreißte die Arme fest auf seiner Wehre, legte den Kopf darauf und blinzelte munter hinüber auf den Andern, indem er fort fuhr: „Mein' sag doch, — wie Du da so in dem Uhnest saßest, ist niemalen so was über Dich kommen, was man Minne nennt; hast nie begehrt nach einem Weiblein, Du einsamer Tauberer?"

Leichtes Roth unterlief Wegilolf's Wange. „Du wirst's vielleicht nicht glauben, — und doch weiß ich nichts von Frauenliebe. Zuerst in meiner Wildheit, im Lärmen der Heerfahrt und des Wanderens, die meine jungen Jahre hastig vorbeigehn machten, dacht' ich nie daran; — und als ich daran dachte, — war ich ein Verstoßner, — wie in Bann und Acht."

„Dann thust Du mir leid, mein trauter Ge-

ſell," entgegnete mitleidig der Alte. „'S geht nichts über gute Minne. Sie iſt mir einmal begegnet auf meiner Fahrt, — ſie wollte mich halten und binden. Ich ſäße jetzt im Steyerland mit der guten Elsbeth auf dem Weingut ihres Alten, — hätt' ich gehört auf ihr Locken und Falzen, auf ihr Jammern und Klagen. Ich durft's nicht; — wer hätte an meiner Statt den Herrn geſucht und ſeine Feſſeln gebrochen?"

Die Wendung ihrer Zwieſprache ließ hier Beide verſtummen, und während in des Einen geſunder, frohmüthiger Bruſt längſt überwundene Leiden im ſeltenen Nachweh alte Erinnerungen auffriſchten, zog der Schmerz einer aufbeſchwornen, unerklärten Sehnſucht in den Buſen des Andern.

Hinaus in die Landſchaft ſandte Wegilolf die umflorten Blicke. Vor ihnen breitete ſich ein Rundbild, wie an wenigen Stellen auf deutſcher Erde ſie ein gleiches finden mochten. Es erſchien ihnen nicht im Ueberglanz, in der Königsherrlichkeit der Sommerfülle, nicht im bunten Winzerſchmuck des Herbſtes, nicht in des Rebkranzes dichtem goldgrünen Laubſchatten, nicht im Purpurſchimmer ſaftſtrotzender Trauben und der Fruchtſchätze des Berges, umwuchert von des Kaſtanienwaldes Zackenblatt und des Mandelbaumes zartgekraus'tem Zweige. Es war nicht einmal Frühling, wie er in ſtolzeſter Jugendſchöne unter Pfirſichblüthen und Orangen-

Digitized by Google

dunkel sich lagert und ein Farbenmeer der Blumen aus Nord und Süd um sich zusammenwogen läßt in blendender Wellenlust, tändelnd bewegt vom weichsten, duftigsten Maienodem, der über die Alpen heraufkommt aus der Sonnenheimath am fernen Meere.

Hornung war's, und sie hatten vor wenig Tagen Schnee und Eis und graue Nebel geschaut, — doch hier grüßte sie jene unbegreifliche Holdseligkeit einer Welt, der selbst der Winter nichts anzuhaben vermag, wie eine reine weiblich-schöne Seele sich rein erhält, ob auch des Lebens befleckte Hand sich nach ihr ausstreckte und sie hinschritt am Pfade der Welt. Nirgend mahnte das Geringste an winterliche Oede und Unwirthlichkeit. Von Schnee befreit waren alle Berge bis zu den höchsten Kuppen, die sein leichtes Weiß allein zurückbehalten, um mit dem Lilienschimmer ihre edlen Häupter festlich zu umwinden. Vom röthlich-fahlen Laubwald nieder breiteten sich die Hochmatten und Auen, die ihr kaum gelbendes Grün schon wieder höhten zur alten Saftfarbe voller wohlthuender Weichheit, durchzogen vom Netz neusprossender graubelaubter Erlen und Weidenhecken an goldrothen Schoßzweigen, hinter ihnen sich bergend die Laubenreihen der Rebenpflanzungen im silberfarbnen Schimmer der Holzgerüste, über welche die Windungen des Weinstockes gezogen werden. Und nun ausgestreut über

Berg und Thal allüberall Wohnstätten der Menschen! Hoch oben unter Felsen geborgene Hütten bis herab in die Ueberhänge der Weingüter. Auf der Hochebene, dem Beschauer gegenüber, ruht das Dörflein Tyrol; keck vorspringend daneben die Burg, die denselben Namen einem mächtigen Grafen-Geschlechte und mit ihm, doch viel später, dem erworbnen Lande im Gebirge lieh. Unter ihm die Thürme der Brunnenburg, wo des Tyrolergrafen Hausmeier saßen, eingekeilt in die Schlucht eines Wetterbaches, links ober den Häusern des fruchtreichen Allgunds die Veste vom Dürrenstein, zur Rechten die uralte Kirche Sanct Peters ober Gratsch, hart am Fuße des Küchelberges, behütet von einer einsamen vorgeschobnen Warte der Zenoburg, die ersten Hütten an den Mar-Ann, — der Anfang des Ortes, der nun Meran heißt. Von der Thalhöhung an der Töll schaute Partschins herab, das reiche Dorf, vom Waldhang jenseits der Etsch die Burg Vorst, weiter links die Dächer und die Kirche von Marling.

Des Reizes eigentliche Macht, der dem Wunderbilde eigen, lag aber in dem Zauber der Beleuchtung, die sich ausgoß über das weite Thal. Schon war die Sonne so weit gesunken, daß der Berg von Marling sie dem Blicke entzog, doch durch den Thaleinschnitt dahinter fluthete ihr volles Licht in gewaltigen, breiten Strömen heraus auf die Sonnenseite der Gegend, während in schar-

Digitized by Google

fen Schatten der Vordergrund sich lostrennte als dunkler Rahmen um das schöne Bild. Zwei Farben allein herrschten auf der Fülle von Gestalten, sie schieden und zeichneten streng die tausend herrlichen Formen von dem ernsten Zackenrand des Gebirges, von der Zillspitze ober den Höhen von Partschins bis zur hohen Mutt, die das Tyrolerschloß beschützt, bis zu des Iffingers Krone, bis hernieder, wo die Schatten des Marlingerberges sich vereinten mit denen der Thalsohle.

Gold und Blau erschien Alles; — alle Lichtstellen im wärmsten Feuergelb, alle Schatten im tiefsten, gesättigsten Azur. Es liegt eine Schönheit in dieser Doppelfärbung, die an übernatürlichen Zauber mahnt, und mehr die Seele des Betrachtenden durchbebt, als alle Farbenfülle es nimmermehr vermag. In Sonne und Aether aufgelöst erscheint die starre Erde und was ihr gehört, wir wandeln auf einer Welt im Raum der Unendlichkeit, wo die Sterne uns viel näher, und wir fühlen, daß ein Stern uns trägt.

Auch Wegilolf athmete mit voller Brust die reinen, milden Lüfte, die ihm der aufgelöst'te Duft des geschauten Wonnereiches schien, und mit ihnen kam neues, heiteres Leben in dieselbe. Darum ward's ihm mit jedem Athemzuge wohler und leichter; er vergaß sich und Alles um sich.

Da trat um die Ecke des Kirchleins ein altes

Digitized by Google

Weiblein, keine ekelhaft verstellte Unholdinn, nur ein gebücktes, müdes, graues Mütterlein, mit lachendem Gesicht, mit frischen Augen und frisch farbiger Runzelwange.

Sie nahte sich den Männern und nahm aus ihrer Schürze ein Hufeisen, mit feiner Stimme sie anredend: „Geb' Euch Gott einen guten Tag, Ihr frommen Reisigen! Wollt Ihr mir nicht das Hufeisen hier abkaufen und dem heiligen Sanct Lienhardt opfern, damit er Euch und Eure Thiere gesund behalte durch seine Fürsprach auf der Reisschaft, die Ihr thut?"

Eckhardt verstand ihr Begehr, das sein Kumpan verwundert angehört.

„Gieb her, Alte, — es ist nicht das erstemal, daß wir den Handel machen. Vielleicht hab ich das Eisen schon einmal bezahlt. Nimm den Pfennig und reich mir den Hammer und ein paar Nägel, die Du wohl noch mit Dir trägst, wie damals," sagte er und ward auch schnell mit dem Verlangten bedient, das die Greisinn aus ihrem Sacke holte.

„Komm mit, Bruder, — hilf mir ein Vaterunser beten und dem guten Sanct Lienhardt seine Gabe bringen. Woll' er uns treulich auf dem Ritte beistehen, zu dem wir mehr, als zu einem, Schirm und Hülf von Oben brauchen."

Er trottete auf steifen Füßen nach der Capel-

Digitized by Google

lenthür, gefolgt von dem Andern. — Das eichene Pförtlein war von unten nach oben überdeckt mit Hufeisen aller Größe, ganz und zerbrochen, die daran festgenagelt waren. Dort, wie er eben ein Plätzlein fand, heftete auch der alte Reiter das erkaufte Eisen an, und kniete dann mit dem Gefährten nieder an der Schwelle, still betend, es möge dem Heiligen das schlichte Opfer gefallen und er gut gesinnt bleiben für die vertrauenden Reisenden.

„Schau," sprach Eckhardt zu dem Freunde, „das ist so Reiterbrauch an dieser Stätte. — Du siehst die vielen Eisen; Jedweder, der da vorbeifährt, gabt zu Sanct Lienhardt, der des Menschen beste Diener, Roß und Rind in seiner Obhut hat. Und ist die Thür voll, so leert sie der Meßner, der dort in der Hütte herbergt, und vom Erlös pflegt er die armen Leute, die des Weges kommen und ihr Allmosen heischen. Komm aber, und laß uns jetzt einen Stegreiftrunk suchen in der Herberge und dann weiter fahren in Sanct Lienhard's Namen. — He, — bring uns einen guten Schluck heraus, — alte Kellnerinn; ich hasse die Stuben, so lang' sich's weilen läßt unterm freien Himmel."

An ihrem frühern Ruhplatz lagerten sich von neuem die Gesellen, und bald fehlte in ihrer Gesellschaft nicht mehr der weingefüllte Krug, der beste Dritte, wo zwei Freunde beisammen in stiller Lust.

Digitized by Google

„Haſt keine Monatsröslein mehr auf den Lippen," ſcherzte Eckhardt zu dem Mütterlein, des Meßners Ehehälfte, aber biet uns allweg den Wein, wie's ſich's gehört für eine Herbergmutter und ſag einen Spruch.

Die antwortete: „Die Gläſer will ich Euch wohl füllen, aber die alten Scherze hab' ich vergeſſen. Thut nur einen guten Zug und denkt daran, das Weinlein wuchs in König Laurins Roſengarten."

Der Name des Zwergenfürſten, des zauberkundigen, ſchätzereichen, traf wie ein Wort aus deſſen Geiſterliedern das Ohr Wegilolf's. Er faßte des Gefährten Arm, — er rief:

„Iſt's hier, hier? — Ja, ja, jetzt weiß ich, warum's ſo anders geworden iſt in mir, warum ich nicht mehr Ich bin. Alter Eckhardt, kennſt Du das Lied, das ich ſchon als Bube hörte, vom Roſengarten und ſeiner Schöne? — Hier blüht und prangt er vor uns und wie der edle Vogt von Bern ruf' ich im Anſchaun: „Ich hab' den Roſengarten des Königs Laurin geſehn, und alles Herzweh vergeſſen, alles Leid!" —

„Sey's und bleib's wahr," antwortete der Alte und klingelte mit ihm an und leerte den Becher in einem Zuge. „Und wie Herr Dietrich und ſeine Wigande der ſchönen Similt halfen aus des Gezwergenkönigs kryſtallenem Kerker, ſo mögen wir,

Digitized by Google

trotz Riesen und Unholden, den lieben Herrn mein losmachen aus der Haft! — Trink aus, Bruder, — trink aus! Hinunter mit allem Gram, — frischen Muth in die Adern, dann zu Roß und fort in die freie blaue Luft, — nach welcher der Arme sich sehnen muß, — wie jedes gute Herz!" — — —

Am Abende des nächsten Tages zogen die Beiden hinein in's Thal von Münster, in das Land Churwalchen, wie es seit des großen Karol Tagen hieß, der in der rauhen Wildniß Hochrhätiens hier ein Frauenmünster gegründet und so dem Thale einen Namen schöpfte. Vom uralten Flecken Mals hinweg, seithalb lassend das kleine, mauerngegürtete Glurns, die Etsch überschreitend und den Rambach beim Dörflein Latsch, wo hinter Thürmen und Gemäuer die Dienstmannen der Vögte von Matsch die Thalöffnung hüteten, ritten sie aufwärts über die Felder von Galfa, nach dem Dorfe Taufers, das am linken Ufer des brausenden Waldwassers ober seinen weichgeneigten Wiesen sich in freundlicher Lage dehnt, im Rücken gelehnt an mählich sich wölbende Hügel, die in Alpenwiesen und Bergwald enden, indessen gegenüber vom Rinnsal des Baches an schroffes, verwettertes Felsgeklüft mit armen, abstürzenden Fichten bewachsen, von Gestrüpp und Wurzeln verklammert, zur kahlen Wetterwand des Bergrückens sich aufbauet.

Digitized by Google

Die Reisigen ließen langsamer ihre Thiere schreiten, und Eckhardt nahm ein früheres Gespräch wieder auf, indem er sagte:

„Gelt, hier oben ist's wieder zu Ende mit der Frühlingsluft; die Berglein tragen weiße Gugeln, wie die Karthäuser, die Bäume recken magere Arme hinaus, für die hungrigen Raben bequeme Sitze, und der Ortler bläs't über die Haide das Vietschau hinauf, wie ein grimmiger Eisriese. 'S ist eine lustige Heimath hier zu Lande, acht Monate Winter und vier Mond lang kalt." —

„Siehst Du das Gethurm und Dächerwerk auf dem Kegel neben dem Taufererdörfl?" fuhr er fort und deutete auf einen über Tannendickicht und jähe Wiesenhänge aufragenden Burgstall, — das ist Rotund, und wir haben unsern Ritt vollbracht, wenn wir dort über die Fallbrücke traben. — Sag, — wie wird Dir zu Muth? — Mir ist — ich weiß nicht wie. — Fast wird mir die Kehle zu enge zum Athmenholen."

„Ich bin gefaßt," antwortete Wegilolf, „aber — Alter, werd nur Du nicht schwindlich beim letzten Schritt am Stege."

„Sorg' nicht, — 's geht vorbei. 'S ist die Freud', sag' ich Dir, es ist die Freud', so weit zu seyn, — so bald am Ziel. Vergiß nicht, was ich Dir Alles vorgesagt und eingelernt. Du bist ein Reitersknecht, der mir in Botzen in die Hände lief

Digitized by Google

und Dienſt ſucht; — wirſt dem Junkherrn willkommen ſeyn. Mich haſt Du früher nicht gekannt; ich heiße Wicho dort oben. Nochmal, wundere Dich über nichts, wie Du mich auch in Reden und Thun finden magſt. Der Herr von Rotund iſt ein bärbeißiger Geſell, ſeine Sippen ein Rudel wilder Eber, ächte Vintſchgerbären, der gewaltigen Eppaner biſſige, tollſte Hatzhunde. — Darum müſſen ſie ihnen auch das Pförtlein hüten in's Walchenland, und ſie fahren flink einem Jeden an die Beine, der ihnen mißhaget. Glaubſt Du, ein Andrer rechtſchaffner Rittersmann hätte ſeinen Thurm geliehen für einen Gefangenen, wie meinen Herrn? Die aber haben mit Ketten und Meſſern geſpielt als Buben; ein Leben gilt ihnen nichts, ob ſie's ſchnell ausblaſen mit einem Schwertſtreich oder verſiechen laſſen in fauler Luft hinter Thür und Gitter."

„Und — wie lange ſagteſt, iſt's, daß Du ihr Waffner geworden?"

„Faſt an drei Jahren. — O, Bruder, wenn Du meine Freude auch nur halb begreifen könnteſt, die mir ward, als ich im Heerzug gegen die Lombarden-Städte einen Knecht fand, der ehedem zu Peittingen Sold hatte und unter jenen war, die meinen Herrn mit angefallen und ihn verſchleppten zuerſt nach Eppan, dann hieherein in's abgelegne Wildthal, wo die Füchſe ſich gut Nacht ſagen am hellichten Tag und ein Menſch im Rotunder-

Digitized by Google

thurm verſchwinden kam, als wär' er nie geboren geweſen. Der Mann lag verchwund und ich wartete ihn; — in ſeiner letzten Stunde fragt' ich ihn nach meinem Herrn, und er beichtete mir den Ort ſeiner Fängniß. Zentenlaſt fiel mir vom Herzen, — endlich, endlich wußt' ich gewiß, daß er noch lebte, wo er lebte. Das war mein größter Kummer geweſen, während der mehr als zwanzig Jahre vorher, ob er noch leben möchte; und doch ſagte mir eine ahnende Stimme, die Bosheit ſeiner Feinde hätte ſein Blut nicht vergoſſen, der Herrgott ihn erhalten, auf daß ich ihn erlöſen könne. Und vorher alles Forſchen und Suchen umſonſt, aller Herren Länder durchfahren ohne eine Spur! Wie oft ward ich getäuſcht, wie oft um eines Hoffnungsflämmleins willen verharrte ich Monate und Jahre! Und als der Söldner bekannt hatte, — wie war Alles vergeſſen, das ungezählte namenloſe Erduldete und Ueberwundene! — Schnell hatte ich mich an des Verſtorbenen Statt verworben unter des Rotunders Reiter. Als der Kaiſer durch dieß Thal zurückfahrtete, ſah ich zum Erſtenmale die Zinnen des Schloſſes, das den Langgeſuchten in Banden hielt. Ich fürchtete damals, das Herz zerſpringe mir in der Bruſt. — Du wirſt's bald ſelber ſehen. Ich machte mich zum Betrauten, zum Nächſten am Herrn; — aber es koſtete wieder Jahre, bis ich's ward, bis ich den ſtrenggehüteten Gefangenen ſehen,

Digitized by Google

bis ich an Flucht denken konnte. Niemanden hatt' ich, dem ich auch nur ein Haar vom Haupte des werthen Degens hätte vertrauen mögen; — ich dachte oft an Dich; — doch wie Dich aufbieten zur Hülfe? Endlich ward mir ein Gewerb aufgetragen bei den Gesippten meines Burgherrn, die auf Romsberg sitzen im Schwabenland. Ich konnte zu Dir kommen, alles bereiten und rüsten; — jetzt gelingt mir's oder — wir beide„ mein Herr und ich haben für dieß Leben abgerechnet."

„Und ich mit Euch, — wie ich's Dir gelobet habe beim Sohn der Magd, der uns erlöset," setzte Wegilolf bei.

„Nur ein's, nur über die Berge, über's Scharlajoch mög uns Sanct Christoph helfen," redete in der Gesprächigkeit, wie sie Besorgniß und Eifer geben, der Alte weiter. „Zu Golpera wohnt mir ein Befreundeter im abgelegnen Weiler, ein verschlagner Romaune. Er muß uns Rosse schaffen. Meine erbettelten und erfochtenen Beutpfennige sollen ihm die Finger salben."

Zum Schloßsteig hinan lenkten die Beiden jetzt ihre Pferde. Eckhardt schlug ein Kreuz über Stirn und Brust. „Gesegne der getreue Gott unsern Eintritt!" betete er und seine bewegten Lippen zeigten, daß er die frommen Worte im Stillen fortsetzte, wie's alte Leute gern im Brauch haben. Erst der dumpfdröhnende Hufschlag der Rosse auf der Brücke

Digitized by Google

störte ihn auf, und mit einer entschlossenen Bewegung hob er sich im Sattel und sprengte seinen Grauen hinein unter den finstern Thorbogen.

Wegilolf hatte schon im langsamen Anstieg des Hügels die Burg mit forschendem Auge betrachtet, deren rohes Bauwerk auf dem felsigen, schmalen Gipfel hingeklebt war, gleich einem Geiernest, wie es schien ohne Plan und Ordnung. An der Seite, zu der ein schmaler Reitweg hinauflenkte in den steilen, beras'ten Hang gebrochen, zog ein Graben um hohe Mauern, die einen schmalen Zwinger zwischen einem elenden Stallgebäude und einem derben Eckthurme einengten, hinter denen wie flehende Arme sich die Aeste einiger dürren Obstbäume emporstreckten. Zur Rechten trotzte des Thorbaues gezinntes Gedächer mit kleinen, spitzen Thürmlein an den Ecken. Rückwärts stürzte der Hügel abschüssig nieder, voll uralter Fichten und Tannen bis an den Fuß des Wohngadens, der plumpgemauert, mit wenigen ungleich vertheilten Fenstern in einer krummen Biegung sich vom Eckthurme bis zum Thore zog, von bald niederem, bald höherem Gedächer belastet, mit langen Schlotten, einem verfallnen Capellthürmlein und an der rechten Beugung überragt von einer hohen, runden, flachbedachten Warte. Verwahrlos't erschien Alles, was nicht dienen mochte, Gewalt zu wehren oder zu bieten. Die Dächer gedrückt und zerbrochen, die

Digitized by Google

Wetterfahnen geknickt, einzelne Scheiben der Fenster zerschlagen und zerbrochen, aber die Ringmauer ohne Spalte, die Gitter an den Thurmlöchern aus den stärksten Stäben, der Steinkorb des Wächters überm Thor gefüllt.

„Hier wohnt nicht Fried' und nicht Freude," sagte sich der neue Gast von Rotund; — „Raub und Mord mögen desto öfter ihr finsteres Einlager gefunden haben in dieser Wolfsgrube."

Kein Mensch kam auch, sie zu begrüßen, als sie in den engen, unebnen Hof des Schlosses eingeritten waren; nur der Thorwart schielte aus seinem Fenster und lallte ein paar Worte in romaunscher Mundart, die dem greisen Eckhardt galten. Als sie ihre Rosse in den Stall geführt und noch beschäftigt waren, sie abzuzäumen und der Genannte in eine alte Futtertruhe Allerlei barg, das er vom Saumthier abgeladen — Brecheisen, Feile, eine Strickleiter, Alles gewickelt in unscheinbare Lumpen — : da schob sich endlich träge der Hüter des Hauses über den Hof, streckte die knochigen Arme, und gähnte etwas wie Fluch, Gruß und Frage herein in die dunkle Stallung.

Eckhardt antwortete derb und stutzig ebenfalls in der ladinischen Zunge und schloß: „Red deutsch, Du träger Hund, — der Mann versteht nicht Dein Diebslatein. Mags selber nicht leiden, hab Dir's oft gesagt."

Digitized by Google

„Kann's wohl," — murrte der Andere. — „Alſo, gut Gewerb gemacht, Du rauchhaariger Geſell, — den Menſchen gekauft, damit die Matſcher ihm die Knochen brechen können am Rad, wie dem braunen Romed? Der Herr fragte oft nach Dir: — Wird doch bald heimkommen, der Wicho? — brauch ihn gut, — hab keine Hand ohne ihn; — Fräulein huckte in meinem Stübl, ſah hinaus zum Guckloch oft, oft; — weinte viele Stunden — iſt wieder große Noth, — o wär nur Wicho da!"

„So — ſo — nun jetzt können ſie mich wieder haben, ſo lang ſie wollen;" ſagte lachend der Erſehnte, ſeinem Rößlein Haber vorſchüttend, „aber, red' — warum iſt's ſo ſtill, wie ausgeſtorben? — Wo ſind die Burgleute, — wo die Roſſe? — Hof und Stall leer, — keine Katze, keine Hundeſeele zu ſehen?"

„Ach — verſteh! Alle fort, alle in Harniſch, mit Meſſer und Spieß heute Morgen ausgeritten, ſchon um drei Uhr. Der alte Vetter von der Reichbergerklauſe, Ezzlin und Wolfger, die jungen Bären, alle Reitbuben mit ihnen, — ſind hinauf in's Planail, holen vom Grashof zu Malſack fettes Maſtvieh; haben wilden Stritt ſeit kurzer Friſt mit den geſchornen Mönchlein von Marienberg;" berichtete der Gefragte.

Eckhardt ſtieß Wegilolf leiſe an: „Gute Mähr, — die Raubhöhle iſt leer. Aber — mach', Ge-

Digitized by Google

selle," fuhr er laut fort: „wir wollen zum Herrn, — Junkherr Aldrich blieb wohl daheim?"

„Gar gut errathen, — alter Volp," grinſ'te der alte Thorwart. „So lang die Donzella ſitzt im Caſtell, weicht er nicht von ihr, ſo wenig, wie mein Schatten von meinen Ferſen. — Such' ihn nur im Herrengaden. Muß fort an's Pörtlein, oder mein Kopf wird vom Geſimſe ſchauen ohne meinen Leib." Und mit den Worten kroch der Beſorgte zurück nach ſeinem Burghäuslein.

Den Gefährten aber zog der Alte nach ſich durch ein enges Thürlein unfern des Ziehbrunnens in ein finſteres Gewölbe und ein paar Stufen hinan zu einem in die dicke Mauer geſprengten Eingang einer niedern rundbogigen Halle, deren Gewölbbänder aus dem mit Bärenhäuptern und Wolfsköpfen verzierten Knaufe einer kurzen, dicken Säule als gemeißeltes Schlingkraut heraus wuchſen. Ein einziges breites, von ſchweren Pfeilern geſtütztes Fenſter, ſtark verbleit, gönnte kaum dem Zwielichte eines mit Schneewolken überzogenen Himmels ſich in den kahlen, feuchten Raum zu ſtehlen, als wäre Licht und Luft verwieſen aus den rohen Mauern. Die Flamme in der ſchwarzen Feuerſtätte des Winkels qualmte halb erſtickt im dumpfen Dunſt der Halle und aus dem matt züngelnden Feuer und den überaſchten Kohlen ſtieg ein dunkles, dichtes Rauchgewölke.

Digitized by Google

Die Eingetretenen gewahrten alsbald den, welchen sie suchten, indessen ihm ihr Kommen ganz entging, da er in der Tiefung einer Seitenthür stand, und heftig sprechend mit zornmüthiger Gewalt am Schloß und Griff der Pforte rüttelte, die von innen verriegelt schien.

„Thut auf, Giesela, — in aller Teufel Namen — ich bitt' Euch, ich flehe, — thut auf! — Ich will Euch ja gehorsamen, — will nicht ein Wörtlein sagen, das Euch betrübte; — aber sehen muß ich Euch; — muß Euch in die Augen schauen, die mir noch den Wahnwitz in den Schädel bannen werden. O — Du trotzige, harte, ungetreue Maid, welch ein Herz hast Du unter der gleißenden Schlangenhaut? Ein Herz, wie tausendjähriges Fernereis, kalt, — versteint, — nein, nein, — kein Herz! — Ihr habt keines! Um Gottes Hulden — kommt heraus, sagt mir, daß Ihr nicht mehr zürnet, — laßt mich nicht betteln gleich einem Buben! — Fürchtet mich, wenn Ihr nicht hört, — ich zerschlage die Thür, wo ist eine Art, ein Hammer?" —

Jetzt wendete sich der Zornentbrannte, als wollte er fort, sich ein Werkzeug zur gedrohten Gewaltthat zu suchen, als er die Eingetretenen gewahr wurde.

„Ha, — Du, Wicho!" rief er, „bist zurück? — Gott willkommen — Alles gut, alles gut, weil Du wieder hier."

Digitized by Google

Und des Getreuen Arm faſſend mit der Linken, während ſeine Rechte in den zurückgeſträubten Lockenknoten ober ſeiner hohen, ſtarkgewölbten Stirn wühlte, und ſein Fuß den ſteinernen Eſtrich ſtampfte, ſtieß er mit der früheren Heftigkeit heraus: „Du kannſt's nicht faſſen, welch ein Fieber mich verzehrt und martert, ſeit Du fort warſt. Giſela's Thun bringt mich um Sinn und Kraft. Ich verzehre mich — im eigenen Höllenfeuer, das hier unter der Hirnſchaale, hier in der Bruſt hochauf lohet, wie der Brand von zehen Welten am letzten Tag. — Wir ſind allein in der Burg, — die Vettern von Reichenberg, der alte Vinciguerra, ihr ſtarrköpfiger Vogt, zogen zur Fehde mit dem Pfaffen Gerhard, dem Abten von Sanct Maria's Berg. Nach langem Warten und Spähen find' ich ſie hier, — ich red' ihr, wie ich mit ihr nur reden kann, von meinem ſehnenden Leid, meiner Lieb ohne Maaß und Ziel, — ſie fleucht, ſie verriegelt ſich von neuem in ihre Kemenate. — Sag, Alter, ſoll' ich die Thür zerſchellen, wie Glasſcheiben, mit meiner geballten Fauſt, ſoll ich ſie herauszerren an ihrem Ringelhaar, ſie erſticken im erſten brünſtigen Umfangen? O, — ich möchte die ſchwachen Rippen brechen, hören ihren letzten Schrei, — und vielleicht bärſtete dann auch ihr Herz, — wie meines mit

Digitized by Google

jedem Pulsſchlag ſich ſpaltet, — und ich hätte Rache vollauf!"

Es lag eine entſetzend-wahrhafte Begierde, den in Fieberwuth gedachten, geſtammelten Worten die That folgen zu laſſen, in der aus heißer Kehle gequälten, faſt tonloſen Stimme, die noch von haſtigen Athemzügen unterbrochen wurde, ehe er zwei Worte zu ſprechen vermochte. Eine Aufregung, wie ſie, von Irrſinn und Tobwuth kaum die letzte Stufe entfernt, grauenhaft lauert, um mit dieſen ſich die mörderiſche Hand zum Bunde zu reichen, ſchüttelte den jungen Ganerben der Veſte zu Rotund, daß er mit bebendem Leibe ſich niederlaſſen mußte auf die Wandbank, war auch ſeine Geſtalt von jenen ſehnigen, eiſenharten Formen, die einen Mangel von abrundender Fülle durch ſcharfausgebildete Muskeln erſetzen und an Kraft überbieten. Auf ſeinem länglichen, aſchenbleichen Antlitz zitterten die Schauer ſeines innern Krankſeyns am ſichtbarſten von den unſtetten Flammenwirbeln der tiefliegenden, in Stern und Rund gleich ſchwarzen Augen, die aus dem rothgeäderten gelblichen Grunde widerlich dunkel herausſtarrten, bis zu den ſchmalen, farbloſen Lippen.

Minuten verfloſſen, ehe er ſich geſammelt; — dann erhob er ſich raſch, ſchüttelte die Haare zurück und zerrte ſeinen granatfarbnen, knappen

Digitized by Google

Lendenrock unterm Gürtel zurecht, der mit den engen rehbraunen Beinkleidern seiner Gestalt eine noch größere Schlankheit verlieh, deren federkräftige, geschmeidige Bewegungen an die einer Tigerkatze erinnerten. Er stützte die Linke herrisch in die Hüfte, legte die Rechte an den Griff eines spitzen, langen Messers, das ihm am Wehrriemen hing, und ließ jetzt den Blick haften auf der ihm fremden Gestalt Wegilolf's, — die einen eigenen wohlthuenden Gegensatz bot zu der des adligen Jünglings.

Gering und schlicht war des Mannes Aussehen. Lederkoller und Panzerkragen eines gemeinen Waffners umfingen Brust, Hüften und Schultern; — die breitbeschirmte Eisenhaube warf ihren Schatten über Stirn und Augen; — doch wie er so stand aufrecht und frei, prangend und trotzend in der Mannheit eichengleicher Stärke und vollsaftiger Frische, erschien er herrlicher als in dem Königspallium, das die Schulter seines Kaisers zu Aachen schmückte, heldenhafter als im schmuckbeladensten Heerkleid der Sagenhelden der Niblungen.

„Wer ist der Mann?" fragte der Edelherr seinen Vertrauten. —

„Ein tüchtiger Raufbart, gut aufgelegt seine Fäuste für Euch zu brauchen, wenn Ihr ihn ehr-

Digitized by Google

lich haltet, wie einen festen Reitersmann. Hab ihn geworben auf eigene Faust und muß Euch wohl genehm seyn. 'S sind nicht viel, die bei Euern teufelswilden Vettern ihr Linsenmuß verdienen mögen und ihren Leichnam zu Markt tragen, und die Wenigen werden flink gelichtet, wenn die von Matsch und Tyrol ihre Vogelschlingen an alle Aeste hängen."

„Mir recht, Wicho, ein starker Arm mehr ist nie vom Uebel," begütigte den murrenden Alten der Rotunder Burgsasse.

„Hab' auch sonst Alles gut bestellt," belobte sich dagegen Jener selbst; — „bring' freundliche Botenmähr von Schwaben, allerlei Gebeiße für Vettern und Basen, ein paar feine Rößlein dabei von des Romsbergers Stutthof."

„Die will ich sehen," — verlangte eifrig der Junkherr. — „Wo sind sie? — Ich wähl' eines, eh die habgierigen Magen darnach greifen."

„Stehn unten im Stall. Führ Du den Herrn, Wegilolf," antwortete bequem der Befragte. „Bin müde und will einmal ruhig sitzen, Junkherr Alderich, — geht nur mit dem Manne."

„Bleib, Alter, ja; — aber noch Ein's," — und diese Worte raunte er Eckhardt in's Ohr — „Rede mit Gisela. Dir giebt sie Gehör. — Sie muß dennoch mein gehören, — sag' ihr das,

Digitized by Google

— mein, und wär's unser Beider Tod, unsere ewige Verdammniß!"

Mit derselben schnell aufgeflammten Hast, die in ihm kaum gesänftigt gewesen, stürmte der Jüngling fort, Wegilolf folgte ihm auf des Freundes Wink.

Kaum dröhnte die starke Thür, von den Abgehenden in's Schloß geworfen, als am Seitenpförtlein ein zurückgeschobener Riegel knarrte, diese sich öffnete und ein Weib herauseilte, den alten Eckhardt begrüßend und umfangend mit kindlicher Zärtlichkeit, die er eben so innig erwiderte.

„Mein vielwerther, theurer Eckhardt, — hab' ich Dich wieder? O, — wie bin ich frohgemuth — wie hochbeglückt! — Ich lebte arge, schmerzenreiche Tage, als Du fort warst. Gerade heute, — in der Stunde — Du hörtest wohl noch den Wahnsinnigen an meiner Thür toben?" redete die Erfreute in froh verworrener Weise, während sie noch immer den greisen Reiterknecht bei Arm und Hand hielt, und sich niederließ neben ihm, als er sich auf die Bank setzte, den gerüttelten Gliedern flüchtige Rast zu gönnen.

Mitleidigen Blickes las er das Geständniß jener von Leidenschaft und Rohheit ihr bereiteten Leiden wiederholt in den kummervollen, krankhaften Zügen seiner Schützlinginn, die durch die

Digitized by Google

Freude dieſer Minuten kaum mehr erheitert und belebt wurden, als der Morgenpurpur die weiße Roſe, dieſe Blüthentochter der Wehmuth und Reinheit, auf Augenblicke wandelte in ihre luſtkündende, lebensüppige Schweſter. Giſela's Reiz lag aber in dieſem letzten, den Ausdruck ihres Antlitzes vollendenden Etwas, das die Hand des Unglücks an ihr zur Künſtlerhand werden ließ, die mit wenigen, ſichern Zügen die eigenthümlichſte Schönheit fertig ſchafft, die weichſten Tinten miſcht und neben einander reihet; — die auf ihrer ſtolzgewölbten Stirn den Dulderzug einer Heiligen einſchrieb, ihren Lippen die blumenwelke, rührende Bläſſe des Kummers anhauchte, und in ihre großen, dunkelblauen Augen den weichen Sternenſchimmer frommer Schwärmerei zauberte.

„Gott tröſt' Euch, liebes Geislin!" ſagte mit der gutherzigen, unbeholfnen Zärtlichkeit des Alters der getreue Knecht, — „ich konnt' leider nicht dort und da zu gleicher Zeit ſeyn und 's iſt obendrein ein übles Gewerb, ſolche minnebare Maid zu hüten vor ſolch heißblütigem Werber, wie der Eure; — doch faſſet immerhin Muth, — es wird anders werden, — auch für Euch!" —

Den Sinn ſeiner Rede nicht verſtehend widerſprach das Fräulein: — „Nein, — nein, es wächſ't mein Leid all' Tage wie jähaufſchießendes

Giftkraut. Ich werd' erliegen, heut' oder morgen, — als des Unholden Beute, — oder im Tode. Schon ſchützet mich des Oheims Beiſtand nicht mehr; Herr Vinciguerra altert und ſeine Brüdersſöhne höhnen ſein Wort, folgen ihrem Gelüſte. — Und — bewahr mich davor die gnadenvolle Frau im Himmel! — wenn ein Zufall, ein halbes Wort — je ihnen verriethe, — was nur wir Beide, Er, — der vielliebe Unglückliche, — und der allwiſſende Gott wiſſen: — was wär's mit uns allen? Haben auch Wunder ihm und uns bis heut' Leib und Leben und Freiheit erhalten: — wer ſollte uns Hülfe geben gegen die Blutgeſellen? — Alderich iſt noch nicht der ärgſte, — Du weißt es wohl, — wenn auch ſeine Minne mein böſeſtes Bedrängniß, die tödtlichſte Qual iſt, die mich in dieſem Haus betraf, in dem mich Armuth und Verwaiſung zur Magd verhaßter Blutsfreunde machen. — O, alter Wicho, wie oft muß ich Dir's wiederholen, warum ſtarb ich nicht mit meinem Mutterlein, ſo leicht und ſanft wie ſie, als ihr die Vettern an's Krankenbett die Botſchaft brachten, der Vater läge erſchlagen von den Glurnerbürgern vor dem Stadtthore, da ſie unſerer Sippen Ueberfall abwehrten. — Du wirſt ſehen, Du guter Mann, nicht lange hab' ich mehr zu warten, daß mein Geſchick ſich wendet. Da innen drückt es mir faſt das Herz ab in böſer Ahnung,

Digitized by Google

und Mahnstimmen reden zu mir in allen Orten. Es weinen die Todtenvögel im Capelldächlein oben schon seit Freitags allnächtlich."

Eckhardt's Blicke winkten ihr hingegen Muth und Hoffnung zu, während er beisetzte: „Verscheuchet die aschgrauen Fledermäuse, die Euer Köpflein umschwirren und sich gern in Euern nußbraunen Flechten verhingen. Eure Ahnungen werden zum Guten umschlagen. — Giebt Gott seine Gnad', so fürchtet Ihr bald nicht mehr weder Aldrighett's Minne, noch der Andern Haß. — Es soll wahr werden, wovon wir zwei oft heimlich sprachen, und dabei uns Kinder schalten, die da Kartenhäuser bauen. — Wir fliehen, — und mit uns Er, der gefangene Freund! Mein Mühen und Ringen war nicht vergebens. Ich brachte einen treuen Rothgestallen mit aus dem Bayerlande; — er wagt's mit uns auf Leben oder Sterben."

Schwindelnd ob der unerwarteten Hoffnung, die ihr schnell die ganze Seele fortriß im Freudensturm, faßte mit bebenden Händen Gisela des Alten Rechte und preßte sie an ihren Busen.

„Frei — Volko frei, und ich mit ihm" — stammelte sie, „— und Du wolltest es vollbringen, — Du? O sag', sprich, — wie, wann? Ich fasse nicht die Hoffnungsfülle, die Wonne —

Digitized by Google

ich weiß nicht, — ob ich nicht irrte, wenn ich glaube, Du sprachst von Rettung und Freiheit?"

„Beruhigt Euch. — Ihr habt recht gehört. Morgen, — übermorgen, so bald es möglich, — flüchten wir. Nicht besser kann es wieder geboten werden. Die Ritter ferne, alle Waffenleute, — Herr Aldrich allein. — Noch in dieser Nacht halt' ich Zwiesprache mit meinem Herrn."

„Und — mich wolltet Ihr mit Euch nehmen? — fragte das Fräulein und stilles Nachdenken trat an die Stelle ihrer Aufregung, und hüllte die eben sonnenfreudige Verklärung ihrer Mienen in die Trauerschleier des Ernstes.

„Mich — wolltet Ihr mit Euch nehmen?" wiederholte sie.

„Mögt Ihr fragen, Frau?" — antwortete Jener, „— meint Ihr, mein edler Herr setzte einen Fuß über die Schwelle dieser Burg ohne Euch?" —

Und als Gisela leicht erröthend schwieg, fuhr er eifriger fort: „Wer hat den Gefangenen gehegt und gepflegt, — ehe selbst mir's gegönnt war, ihn zu finden, an ihm die Pflichten eines ehrsamen Knechts abzutragen? Wer hat seine Keuche gewandelt in ein wohnlich Gemach, wer ihm Licht und Luft erbettelt, — wer ihn geheilt, als er krank gelegen, wer ihn getröstet und aufgerichtet als er verzagen wollte? — Und mehr als das,

Digitized by Google

wer hat die Seidenbärerinn, die süße Arztinn, die holdeste Gesellinn Minne gebracht zu dem elenden, gebundenen Mann, — Minne, seine Sonne und sein Lebensodem, sein Hab und Hort, mehr, mehr als Alles das? — Ich kann's nicht namen und sagen! — Ihr, Frau, Ihr habt das gethan, Ihr liebet meinen Herrn, er liebt Euch hinwieder — und Ihr fragt: „Darf ich mit ihm gehen?"

Gisela aber schüttelte das Haupt, und fragte: „Hast Du's bedacht? — Alle Hindernisse, alle Unfälle, — vor allem das Ende?"

„Welches Ende?" — fragte der Mann, und zum Erstenmale störte ihn der erste Gedanke, es wäre möglich, daß nicht Alles so gehen möchte, wie er's gemeint. Es hat das Alter so gut seine Träume wie die Jugend, und was auch Erfahrung und Jahre ihm beigegeben an kluger Ueberlegung und kaltem Bedenken, — wo es gilt, das lang im Herzen Gehegte und Ersehnte, das Spielzeug unsere Seele zu erlangen, da sind Greise begehrliche, blindwünschende Knaben, und schauen die Regenbogenluft der Seifenblasen mit dem Auge der Enkel, — und wohl noch lieber und gläubiger, — weil sie wissen, wie wenige solche Strahlenballen mehr das Schicksal ihnen vor die erblindenden Blicke schweben läßt.

Digitized by Google

„Welches Ende?“ — sagte das Mädchen. „Wenn ich mit Euch entkomme, — wohin flüchten? — Was soll aus mir werden?“

„Meine gnädige Frau, meines Herrn Gemahl!“ entgegnete mit leichtsinniger Vorfreude der Knecht.

„Des heimathlosen Mannes — heimathloses Weib? — Wo hat Volko eine Stätte, da er ruhen kann, — wo sollte uns ein Herd sich bauen, ein Dach sich heben? Glaubst Du, — Alles sei gethan, wenn wir glücklich über Ferner und Gestein uns gerettet in eine gastliche, verborgne Hütte? Noch leben seine Feinde, — nirgend kann er weilen; — im Fliehen liegt sein Friede.“

„Er wird die Gegner treffen mit ritterlicher Rache!“ — flammte der Alte auf.

„Und — den Tod finden unter ihren zahlreichen Wehren. Du hast mir so viel gesagt vom Hoffen und Freuen, getreuer Wicho, — ich werde es schwer verwinden — wenn Ihr fort seyd.“

„Ihr also — wolltet bleiben?“

„Das will ich, Wicho!“ — antwortete fast lautlos die Arme. Sie erhob sich und trat zum Fenster, den Blick zum nächtigen Himmel hebend und die Thränen, welche wie flüssig Erz aus den Augen quollen, schnell trocknend mit dem lan-

Digitized by Google

gen Aermel ihres Gewandes, um sie dem Getreuen zu verbergen.

„Und Ihr liebt meinen Herrn?" — befragte sie dieser, zugleich staunend und zweifelnd.

„Weil ich ihn liebe, — bleib' ich zurück," lautete Gisela's entschiedene Antwort, und sie kehrte nun dem Manne das entschlossene Antlitz wieder zu. Der Kampf im Innern war vorüber, — der Schmerz erlag dem Wollen. Darum färbte hohe Siegesröthe ihre Wangen, darum blickten sie so männlich kühn die sonst so schmerzbethauten Veilchen, kühn wie herrliche Gestirne voll überirdischer Kraft.

„Bedenket — Euer Loos" — wagte kaum Eckhardt zu entgegnen.

„Es wird nicht schlimmer seyn, — als es Gott fügt. Und — wohl kürzer begränzet — als wir beide, — als Du jetzt glaubst."

„Und — Volko?"

„Er gewinnt die Freiheit, — für ihn mehr als Lieb' und Leben!" —

Aldrich's Stimme ertönte von Außen.

„Um Gott, Frau, begegnet nur jetzt dem Junkherrn huldreich und milde," bat schnell der Andere, den jetzt andere Sorgen bedrängten. — „Nur noch kurze Zeit, — und nimmer dring' ich selber diesen Zwang Euch auf."

Gisela lächelte. — „Ich thu' nach Deinem

Digitized by Google

Wunſche, — gern, — vom Herzen gern; — Du ſagſt ja, — es dauert nicht mehr lange."

Und langſam ſchritt ſie dem eintretenden Edelherrn entgegen, und ſagte: „Wir wollen guten Frieden machen, Vetter Alderich, gebt mir Eure Hand."

Digitized by Google

2.

Ein wohlwerbender Weidemann
Der Fische, Vögel, Wild so meisterlichen fahen kann,
Wie gut er sey, noch besser ist der, so der Leute Faher ist.
Hiemit mein ich einen biderben Wirth,
Der Gäste wohl empfangen kann und ihnen Freude birt
In seinem Hause, bei seinem Brode
Und das thut gar ohne falsche List.
Guter Wirth erwirbet Ehre und Gottes Hulde,
Guter Wirth ist aller Würd' ein Uebergulde,
Der Mann, der Gäste kann empfahen,
So daß Frau Ehre und auch ihre Kind
Mit gutem Willen bei ihm sind,
Dem mag der Ehre viele wohl ergahen.
Herr Reinmar von Zweter.

„Im Glauben unsers Herrn und Heilands Jesu Christ legen wir diese ersten Stein in den Grund, auf daß der wahre Glaube hier gedeihe und die Furcht Gottes und die brüderliche Liebe: und es sei dieser Ort geweihet dem Gebete zur Anrufung und zum Lobe des Namens desselben Herrn Jesu Christ, der mit dem Vater und dem

Digitized by Google

heiligen Geiste ein gleicher Gott lebet und herrschet durch die Jahrhunderte der Jahrhunderte!"

So betete mit lauter Stimme der Propst Otto von Raitenbuch, als er den Grundstein einsegnete zur neuen Kirche Sanct Nicolaus, den, als am Erchtag nach Ostern, Herzog Welf, der Peittinger Graf, mit großer Pracht und Feierlichkeit legen und rüsten ließ, als eine Ostergabe für seine getreuen Grundholden, als eine neue Probe seiner frommen, freigebigen Hand.

Umgeben von aller Zier und Würde, wie sie fürstliche Verschwendung, ritterliches Festgepräng und kirchliche Weihe geben können, stehet der stattliche Priester in der bereits gegrabenen Tiefung des Grundes, vor dem mächtigen, viereckigen Quaderstein, über dem, an der Stelle, wo der Altar des zu erbauenden Gotteshauses sich heben soll, ein großes, gezimmertes Kreuz emporragt.

An seiner Seite, wie er im goldreichen Ornate, schaaren sich die hülfreichenden Genossen, der Propst von Staingaden, die Aebte von Wessobrunn und Polling, von welfischer Milde stets begünstigte Stifte, die Chorherrn seiner Canonie, die Schaaren der dienstthuenden Cleriker mit Kreuz und Lichtern, die Weihrauchfässer schwingend, aus denen blaue, duftende Wolken die geheiligte Schaar umziehen mit dem Schleier gottgesalbter Hoheit,

Digitized by Google

im himmelbegehrenden Aufſchwung deutend auf ihre gleiche Beſtimmung.

Jetzt nahet der Meiſter des Baues und mit ihm ein junger Gehülfe, und dieſer reicht dem ſegnenden Mönche den Silberhammer, mit dem er drei Schläge thut auf den Stein und der Chor ſeiner Sänger betet in der rythmiſchen, ernſten Weiſe, die der gregorianiſche Geſang heißet im Brauch der römiſchen Kirche:

„Die Grundfeſten des Tempels ſtehen auf den heiligen Bergen. Es liebt der Herr die Thore Sions vor allen Gezelten Jakobs.“

„Ruhmvolles iſt geſagt von Dir, Du Gottes-Stadt, der Frohlockenden Wohnung biſt Du für immer.“

Aus den Händen des Prieſters nahm der Meiſter den Hammer zurück und gab ihn in die des Bauherrn mit frohem Gruße. Welf ſchritt die Treppe hernieder zum Stein und that die drei bräuchlichen Schläge.

„Baue ein ſchönes Gotteshaus, mein werther Meiſter,“ ſprach der Herr, „daß es dem Himmelkaiſer und ſeinem treuen Sanct Nicolaus gefalle und den Platz meines lieben Peittingen ziere der Menſchheit zur frommen Luſt und Dir wie mir zur Ehre.“

„Alle Kunſt kommt von Gott, hoher Herr“,

Digitized by Google

antwortete der Meiſter und neigte demüthig ſein Haupt.

„Doch Deine Künſte hülfen nichts, wär' unſere Hand nicht offen, ſie zu brauchen und zu lohnen," ſetzte der junge Fürſtenſohn hinzu, der nach dem Vater haſtig die Hammerſtreiche führte, und in ſtolzer Haltung ſich wieder wendete, zurückzukehren zu dem mit Laubgewinden und Fahnen gezierten Eingang der Bauſtelle, wo das Herrengefolge ſich drängte, und mit Mühe nur die Waffner das neugierige Volk zurückhielten.

Ein verweiſender Blick des ernſten Meiſters folgte dem Jüngling, ſchon hatte er die Antwort auf den Lippen, doch ſtatt ſeiner ermahnte der Choral der Pſalmen:

„Wenn der Herr nicht das Haus erbauet, werden die umſonſt ſich mühen, die es bauen wollen ohne ihn."

Segensſprüche und Beſprengung des Grundes mit geweihtem Waſſer endeten jetzt die kirchliche Feier und der lange Zug der Prieſterſchaft und des Hofvolkes entfernte ſich aus dem umzäunten Bauraume, begleitet von den Neugierigen, während Andere ſich zu dem Häuflein der Werkleute geſellten, die den fürſtlichen Gründer in feſtlicher Ordnung geleitet hatten bis zur Umfriedung, in der ſich unter ihren Händen nun bald das neue Bauwerk heben ſollte.

Digitized by Google

Auf einen Wink des Meisters hob sich schnell eine leichte Hütte aus schon vorbereitetem Holzwerk über dem Grundsteine. Nicht allein die Bauleute legten Hand an's Werk, auch Viele vom Volke halfen thätig, indem sie Balken und Bretter herzuschleppten und mit aufstellten. Während so hundert Hände sich regten, stand, zurückgezogen in eine Ecke des Platzes, wo schon behauene Steinblöcke des Grundbaues sich thürmten, der Meister, seinen jungen Schüler beobachtend, der sich emsig unter der Menge umhertrieb, mit forschendem Blicke, wenn auch nicht ohne Scheue sich umsah, als suche er ein Gesicht, dem er begegnen oder ausweichen wolle.

Allmählich verlief sich aber jetzt auch hier das Volk, die Handwerker voraus, die zur Schenke ihren Festzug lenkten, unter lautem Gejauchze, begleitet von Pfeifern und Geigern, und kaum ein paar Neugierige, meist Kinder, spähten noch durch die Bretterritzen der Hütte, um den ersten Stein zu sehen, in dem unschätzbarer Goldeswerth und Edelgesteine verschlossen lagen, nach der Meinung des Volkes, die bis auf unsere Tage herüberdauerte und beim Abbruch der halbverfallenden, alten Kapelle, Manchen als Schatzgräber sein mitternächtliches Gewerb treiben ließ in den eingestürzten Gruftgewölben von Sanct Nicolas.

Jetzt rief der Baumeister seinen Gehülfen zu

Digitized by Google

ſich. „Du ſcheinſt heftig bewegt, Gualfredo,“ ſprach er zu ihm und der ungemein ruhige Blick des Mannes ſchien mit einer Sicherheit in des Jünglings glühendem Geſichte, in ſeinem dunkeln Auge zu leſen, als lägen die Geheimniſſe ſeines Innern in deutlicher Schrift aufgeſchlagen vor ihm. „Es iſt's nicht heute zum erſtenmale, daß ich Dich ſo ſehe. Seit den drei Tagen, daß Du mir hieher nachkamſt, biſt Du ein Anderer, als Du wareſt jenſeits der Berge.“

Sein Schüler ward noch verwirrter bei dieſer Rede, und kaum vermochte er zu antworten: „— Meine Aufregung, — ja, — ich kann ſie nicht verbergen. Doch — deutet ſie nicht falſch, Meiſter Wilhelm! — Ihr ſollt erfahren —“

„Ich begehre nichts zu wiſſen,“ unterbrach ihn der Andere; „fremdes Geheimniß ehre ich höher, als mein eignes. Ich habe ſeit dem Tage, wo Du in Piſa mich angebettelt, den Handlagern helfen zu dürfen, wohl keine Frage an Dich gethan, die Du nicht beantworten konnteſt ohne Scheu. Nur Eins vergiß nicht, — die Kunſt will Ruhe.“

Mit leidenſchaftlicher Wärme erfaßte Gualfredo des Lehrers Hand und drückte ſie an die Bruſt. „Du haſt gefunden, was ich noch ſuche; — Ehr' und Ruhm, Glück — und Frieden. Deines Lebens Bau ſteht vollendet, feſt und ſtolz, ein erhabenes Münſter; ich mühe mich, und noch hab ich

Digitized by Google

nicht die Grundveſten gelegt, auf denen ich fortbauen ſoll."

„Wie biſt Du jung, — ſo recht ein Knabe noch! — Ganz derſelbe, wie vor eilf Jahren; ernſt und eifrig im Handeln, aber ein thörichtes Kind im Begehren und Wollen. Du willſt ein Künſtler ſeyn und biſt's, — doch was die Kunſt bedeutet, was jeder Stein für Weisheit predigt, blieb Dir fremd. Du pflanzeſt die Blume und kennſt nicht die Heilkraft, die in ihr wohnt." —

Während er ſo ſprach, führte er den Jüngling nach der Hütte, die den eben gelegten erſten Stein überdachte. „Du haſt geſehen, wie mit Sang und Klang dieſer rohe Felsblock hieher gepflanzt worden, und — nicht daran gedacht, daß Du heute, daß Du in dieſer Stunde den Grundſtein legteſt zu dem Lebensbau, der über Dir ſich wölben ſoll. Es iſt das erſte Werk, das Du ausführen ſollſt, wenn auch ich den Namen leihe, ehe die Meiſter der Bruderhütten Dich prüften. Haſt nicht Du Plan und Riß gezeichnet zu einer Kirche? — Ich lobte Dich ob des gelungenen Werkes, — hier ſoll' es ſich in Stein verwandeln. Dieſes Gotteshaus ſollſt Du bauen, und, iſt's vollendet, ſollen Alle wiſſen, wer den Bau geführt. — Dann vielleicht frag' ich Dich, was heute Dich ſo bewegte."

Sprachlos ſtand der Schüler, beide Hände vor der klopfenden Bruſt. „Hier" — ſtammelte er end-

Digitized by Google

lich im Uebermaße unverhoffter Freude, — „hier soll mein erster Bau sich heben, — zu Gottes Ehren? Hier wird man mich zuerst als Meister nennen der heiligen Kunst? — Und, wenn sie noch leben, — so werden sie es hören, — meinen Namen erfahren! — O, Meister, — Du kannst nicht begreifen, was ich in diesem Augenblicke fühle. Meine Brust will zerspringen."

Und mit Ungestüm warf er sich in die Arme des Mannes und ruhte lange am Busen desselben.

„Ich verstehe Dich, mein Bruder", sagte ernst und doch so voll der innigsten traulichsten Liebe Meister Wilhelm, und drückte einen Kuß auf des jungen Freundes Lippen. „Du weißt nun, — was Du mir bist. Deine Jugend sey die meine; meine Erfahrung sey die Deine. Seit ich Dich kenne, lieb' ich Dich, — Du warst mein Sohn, sey von heut an mein Bruder. An Deiner Flammenseele wärmt sich mein Geist, Du stütze Dich auf meine sichere Hand."

„Hör auf, — zu viel, — zu viel", rief Gualfredo dazwischen; „Du sammelst Kohlen auf meinem Haupte."

Von des Jünglings Aufregung schien aber auch jetzt der gesetztere Meister durchglühet, denn hastig riß er aus den Geräthschaften der Bauleute, die sie in einer Ecke zurückgelassen, Meißel und Schlägel.

„Wir wollen unsere Namen in diesen Stein

Digitized by Google

graben," sagte er, — „und wie auf ihnen der Kirchbau fußet, so soll auf unserm Bunde ruhen jede Last und Bürde des Lebens."

Schnell machte er sich an's Werk. „Hier steht ein W., — Wilhelm, mein Name, — und nun der Deine!" setzte er hinzu und gab das Werkzeug in des Schülers Hände.

„Ich hänge nur ein zweites daran", — antwortete dieser, — „für Dich bin ich ein Deutscher, wie Du, — ich heiße — —"

Er konnte seine Rede nicht vollenden, — denn in die Hütte trat ein herzoglicher Dienstmann. Unwillkürlich that der junge Steinmetze einige Schritte zurück in eine dunklere Ecke.

„Weg mit der Arbeit", rief der Eingetretene. „'s giebt heut besseres zu thun und 's ist Feiertag für alle Welt. Mein genädiger Herr will Kirchweihe halten, ehe die Kirche fertig ist, und Ihr sollt dabei seyn. Ich darf Euch nicht Zeit lassen, das Schurzfell abzustreifen, — Ihr müßt schleunig mit zum Schloß."

„Wenn es der Herzog will, so muß ich wohl!" — entgegnete der Meister, „geh Du zu meinem Weibe, Gualfredo, und sag' ihr, wo ich bin."

„Hei, — Alter," scherzte der Höfling, „stellt Ihr den Fuchs zum Hühnerwart? Der Bube hat ein Gesicht, ganz gemacht zur Schlange mit dem Apfel."

Digitized by Google

„Ich bange nicht für meine Eva, Herr Rüdeger," antwortete der Andere. „Der Knabe hier hilft mir bauen, — nicht zerstören."

Und mit einem stummen Gruße zu seinem jugendlichen Freunde schritt er aus der Hütte mit dem höfischen Boten. Der Jüngling aber schleuderte Meißel und Hammer weit hinweg, warf sich über den Quaderstein des Grundes und goß in heißen Thränen aus, was er sich selber nicht zu sagen wagte. — — —

Hier sah das Sonnenauge in derselben Stunde einsames Leid, — oben auf der Berghöhe von Peittingau die lauteste Lust von Hunderten. In ihrem Lichte tummelten sich rührige Knechte und ungeduldige Herren, und die reichen, wärmenden Strahlen, welche das Taggestirn niederschickte in die festbereiteten Räume, dünkten ihnen die besten, aufmunterndsten Gesellen. Aus den Humpen und Bechern der Tafel schienen ihnen die Goldlippen der Frau Sonne gierig den gleichfarbigen Saft der Rheintraube zu saugen, und dem mußten sie steuern durch rüstiges Leeren der Kannen. Die saftigen Gerichte in den Silberschüsseln waren kaum sicher vor den gelüstigen Strahlenzünglein, die durch Teppichdach und Laubgewinde sich herabstahlen, als wollten sie des Besten wegnäschen und den hungrigen Schmarotzern der Fürstentafel höchstens die leckern Gerüche überlassen. Und oben-

drein, wie wetteiferten die scharfen, lockenden Blicke des Sterns nicht mit denen, welche Ritter und Edelbube dem holdseligen Frauenkranz zuschickten, der sich um den Banketttisch wand, vertheilt unter die männliche Gästeschaar, wie die kunstreichen Zauberrosen und Sternblumen in dem Tannengrün der Kränze, die um das Festgezelt hingen! — Wie lebte und regte sich da Alles! Alle Sinne tanzten nach der schmeichelnden Weise der Musiker, die vom Söller herab in den Burghof die muthwilligen Tongeister flattern ließen. Wie kreuzten sich süße Grüße verschämter Mädchenaugen, keckere der gereiftern Schönen, die des Pagen schüchternes Werben ermuthigen sollten, wenn er den Becher füllte! Dort läuteten Silberglocken und forderten auf zu des Rebengottes herzstärkendem Dienste, hier rührten sich tapfere Hände, Frau Dianens Gaben, dem edlen Gewilde, eine edle Grabstätte in ritterlichen Magen zu verschaffen; dort flüsterten jugendliche Lippen in ein geneigtes Ohr und die Schmeichelrede spannte ihr Netz über das Lockenköpfchen, dem das gutmüthige Ding angehörte; da öffnete sich ein Mund mit fetttriefendem Barte, um zu lächeln oder zu lachen über des Koches Künste zugleich wie über des Schalksnarren Witzeleien. Und indessen die Herren hochschwelgten, stahlen am Kredenztische die Diener; der Marschalk fluchte, — der Truchseß hungerte, der Schenk

Digitized by Google

ſchwankte, — Leben ringsum, Leben überall und in Mitte deſſelben Herr Welf, in Gott vergnügt bei ſeiner Kirchweihe.

„Sagt ſelber, Vetter," fragte er mit einem derben Schluck duftigen Traminers den jungen Dachauer-Grafen Conrad, der auch Herzog von Meran hieß, ob ſeines Hüteramtes an den dalmatiniſchen Küſten, „ſo lange in meinem Hauſe die Freude einlagert und ſo gute Mannen und ſchöne Frauen aus- und einfahren, mit mir zu zechen und zu reigen: ſoll ich da mich grämen über meines Neffen Bußpredigten, der allgemach karger wird, denn ein alter Rabe, und mich ſchilt wie den Praſſer im Evangelienbuch? Soll ich nicht lachen über den Zwiſt des Königs und des Papſtes? Sie nähmen mich gern in die Mitte und wenn ſie einmal anfingen loszuſchlagen, ſo hätte ich die Knüttel von Beiden zu koſten. Mein Papſt ſitzt dort und ſchüttelt ſeine Schelleninful ſo gut wie der ächte; mein Kaiſer ſey der, den ich Morgen noch aufrecht ſitzend finde hinterm vollen Krug. Ich will den Beiden aus der Schlinge ſchlüpfen, wie ein gewitzigter Fuchs. Ein Ritt gen Jeruſalem iſt mir nicht zu weit, wenn ich Rom damit aus dem Wege komme."

„So wolltet Ihr zum Andernmal über's Meer fahren?" entgegnete der Dachauer.

„Das will ich, — eh' ſich's der Rothbart denkt," lachte der Fürſt. „Ich habe die Heiden

Digitized by Google

lieber, als die Pfaffen und ihre Künste. Jung Welf soll haushalten daheim, so gut wie jüngst im Walchenland, und komm' ich heim, bring ich ihm ein Kaiserstöchterlein von Griechenland mit. — So giebt's eine Hochzeit, wenn ich wiederkehre, — wohl eine doppelte; — denn der Berthold soll zugleich frein mit dem Gespielen."

Und mit fröhlichem Augenwinken hob er den Pokal gegen ein junges Edelfräulein, das unfern still und schüchtern ihren Platz hatte neben einem ältlichen Rittersmanne.

„Ihr kennt den Jungen von Dornau?" fragte der Herzog seinen Nachbar.

„Mein Seel', ich kenne ihn. Habt Ihr's vergessen? Zu Zürich vor zween Jahren tiostirte er mich in den Sand bei dem Speerbrechen, das Ihr gegeben."

„Nun schaut, das Jungfräulein dort mit minnefarbigem verschämten Gesichte, das soll des jungen Degens Hausfrau werden. Mein alter Hiltbold giebt mir sein Bestes für meinen Liebling, sein Töchterlein. Was er je gereimt von Frauenholde und hoher Weiblichkeit, das ist all vereint in seiner Richlinde. Wir stehlen Dir Dein bestes Lied!"

„Meines Herrn Wunsch ist meine Lust," erwiderte der getreue Schwangauer. „Füg's Gott, daß der Dornauer fröhlichen Herzens nehme, was Ihr wählt."

Digitized by Google

„Dafür laß Du das Mägdlein sorgen!“ meinte Welf, und reichte dem erprobten Genossen die Hand über dem Tisch. „In wenig Tagen wird er heimkommen, der Junkherr, von einem Ritt, den er für mich gethan. Dann führen wir ihm die Braut entgegen, und so Ihr ein Gesichtlein macht, wie jetzo, minnigliche Maid, und er nicht Euer ist zur selben Stunde, so laßt mich darben ohne Wein und Kuß bis an mein letztes Stündlein!“

Der Dachauer stimmte laut ein in des lebelustigen Vetters Schönreden, die Nächsten daran tranken auf des Brautpaars Wohlergehn.

„Rüstet den Saal zum Tanze,“ rief der fröhliche Fürst seinem Marschall zu, „zündet die Kerzen an! Wenn uns hier im Freien Frau Sonne verläßt, soll sie 's voll Aerger thun, weil meine Fackeln besser leuchten, als ihr verbrauchtes Goldschaumgesicht. Und öffnet alle Thüren und Thore! Wer Lust hat, Lustige zu sehen, mag kommen und sich mit den Augen freuen, indessen wir 's besser haben und alle Sinne brauchen. Vor allem auf mit dem Kellerthore! Wenn der Himmel meint, er färbe allein die Welt mit dem fröhlichen Roth, soll ihm mein Wein zuvorkommen und einen Abendschein auf die Gesichter malen, vor dem der dort drüben verblassen wird wie ein Mägdlein, das zu weidlich sprang im Tanze!“

Willige Vollstrecker fand der willkommene Be-

Digitized by Google

fehl des Herrn. Die Stunden vom Mittag, wo die Trompete die Gäste versammelt hatte zum friedlichen Tafelkampf, bis zum Abende stürzten sich mit der übermüthigen Hast eines Trunkenen in das Grab der Vergangenheit, über welches fröhlichstes Vergessen seine bunten Teppiche legte, und der Muthwille die zerpflückten Rosenblätter fliegen ließ, seine Traubenthränen weinte.

Und als die Sonne sich beurlaubte von der Tafelrunde des Welfen, und über die niedere Brüstung der Zwinger-Mauer die Gegend allmählich verdämmerte und nicht mehr als leuchtender Hintergrund gelten mochte zu dem rührigen Bild im Schloßhofe: da meinte man, sie wolle rückkehren und einen neuen Weg beginnen, denn die lusttrunkenen Gäste unter den Linden und dem Zeltdache, das deren Aeste trugen, wünschten sich jetzt fröhlichen, guten Morgen, weil die Nacht der Tag werden sollte für ihr Treiben und Hochleben. In einzelne Häuflein, in Paare und zahlreichere Ringe hatte der West den vielfarbigen Kranz der Tischgenossen verstreut, wie loses Geflechte, und was zusammengehörte hielt sich fest; was sich finden sollte, hauchte er mildherzig in ein und dasselbe stillere Winkelchen.

Um den Herzog, der seinen hohen Stuhl hatte stellen lassen neben der Mauerbrüstung und stolzen, besitzfreudigen Blickes aussah über die frischgrünen-

Digitized by Google

den Buchenwipfel des Zwingergrabens nach der ſchönen Landſchaft am Lech, über deſſen Hügelufer zu den zwei Thürmen von Sanct Michael im alten Schongau, zu denen der Herrenſitze auf der fruchtbaren, unüberſehbaren Blachebne des Schwabenlandes, reihten ſich die Beſten und Erſten des Feſtes. An ſeiner Seite mußte Richlinde ſitzen, des Schwangauers Kind, in ihrem ſittigen, weißen Prachtgewande, über das ihr helles Gelocke wogte, einer Lilie im Blüthenſtaube gleich neben der Purpurpracht des Fürſten, der den Goldreif der Krone umſchlungen trug mit des Maigrüns Zweigen. Ihr geſellten ſich edle Geſpielinnen zu, unter ihnen des reichen Weilheimers Tochter Mathildis, die Frauen der Gäſte von Andechs und Wittelsbach, des gewaltigen Pfalzgrafen Otto holde Hausfrau Agnes von Waſſerburg. Junge Ritter koſen mit den Huldinnen, bärtige Recken loben Rüden und Roſſe; der Baumeiſter, mit einem Ehrenmantel bekleidet von des Herrn Händen, muß Herrn Otto Rede ſtehen, dem weltklugen Propſten von Rottenbuch. Dort der enge Ring von fünf oder ſechs Männern tönt von ſeligen Liedern wieder, wie der Zauberreif im Mährlein, wenn die rechte Hand den Karfunkel berührt, und welche Hand wäre jetzt die geſegnete, wenn nicht die des edlen Wirthes auf der Peittinger Burg? — Der mit dem dunklen ernſten Blick voll ſeltener Weichheit iſt Hart-

Digitized by Google

mann von Aue; der junge, scharfzügige Ritter, Eilhart von Hoberging, der von Tristan und Isolte sang, eigenen Gram bergend in fremden Leidens Mähre; — mit dem strengen Ausdruck seines Aeußern ein entschiedener Gegensatz zu dem rothblonden, langlockigen Gesellen, der seinen Veilchenkranz keck nach der Seite rückt, frische Farben weisend auf Wamms und Gesicht, und mit runden Händen die Rotte stimmend, die er schon hatte ertönen lassen zum Preise des gastlichen, wohlwerbenden Wirths und seines süßen Gefolges.

Ihm rief Herr Welf wieder zu: „Sing und schalle, Tannhauser, mein trauter Spielemann! Wo man zechet und reihet, darf eine frohsame Weise nicht fehlen! Du bist der Rührigste von den Meistern der Aventüre. Hartmann und Eilhart singen gut, wenn ein paar stille Frauen ihren Worten lauschen und heimlich mitweinen über Lieb und Leid; Du bist der Mann für die tobende Hochzeit und den raschen Reigensprung. Du sollst mir zum Tanze fiedeln, wie der Fiedler von Alzei dem Vogte von Burgund! Und Ihr jetzt, Herren und Frauen, — auf — zur Halle! — Fahr wohl, Frau Sonne, — willkommen, Herr Mond, Du sollst unser König seyn über nächtliche Lust! — Bringt Fackeln, Ihr Buben! — Gebt mir die Hand, Richlinde, — ich will statt meines Bertholds den ersten Reihen mit Euch thun! Schaut nicht auf meine silbergespren-

Digitized by Google

gelben Haare; meine Füße sind nicht träger, als die des fernen Bräutigams. — Hei, wüßte er von seinem Glücke, wie würde er rennen, an meine Stelle zu gelangen!"

Schon kamen die flinken Knaben des Hofes heran mit den hohen, blumenumwundenen Wachskerzen, ritterlicher Paukenschlag und Posaunengeschmetter kündeten den feierlichen Fackelreigen, es schaarten sich die Paare und bald schwebte der Zug die hohe Söllertreppe hinan und durch die Pforten der prangenden, blendenden Halle, dem Auge des Beschauers ein wunderhafter Anblick; denn wie ein Schwarm sommerlicher Glühwürmer über die Blumenbeete ziehet, flackerten die tanzenden Lichter im Reigen über den reichen, bunten Gestalten, das Gefunkel edler Metalle zerfloß mit den Farbeblitzen der Juwelen und der Prunkgewänder Pfauenpracht.

In künstlichen Windungen rauschte und wogte die Schaar durch den Saal und wie mühten sich die schönen Herren und Grafen, die vor dem Herrn hertraten mit zierlichen Schritten, jedweder in der Linken ein Windlicht haltend, mit der Rechten kaum an äußerster Fingerspitze ein zartes Fräulein leitend! Und als Herr Welf die holde Schwangauerinn zu einem der Ehrensitze auf der Balustrade weiches Teppichlager geführt und wieder die Getreuen um ihn sich schaarten, da trat der Tannhauser hervor und griff in die Saiten seiner Laute und pries

Digitized by Google

vorerſt in hohem Liede den edlen Wirth am Leche und ſeine Hochzeit, theurer und froher dann König Ermenrichs Feſt zu Rom, da er den Held von Bern zu Gaſt hatte, die kühnen Degen, die es ehrten, und die milden Frauen, aller Welten höchſte Zier:

„Ich geſah nie Fürſten mehr, ſo milden, noch ſo richen
„Er mag ſich Königen wohl verglichen
„So rechte lobelichen!
„Heia, Tannhuſer, nun laß Dich immer bei ihm finden."

ſprach der Minneſinger, und ſchlug mächtigere Klänge, ſtolz und frohlockend, und ſchmeichelte weiter:

„Nimm dieſen Roſenkranz,
„Bring ihn der Guten zum frohen Tanz,
„Winde ihn wohl zu ihrem Preiſe!
„Laſſe Dein Trauern ſeyn,
„Schau' die lieb' Frauen Dein
„Sie tanzet ſo leiſe.
„Wohl auf, meine Gute,
„Zu mir an den Reigen,
„Hoch iſt mir zu Muthe,
„Laß Dir mich verzweigen
„Viel Liebe, viel Klare, viel Süße!
„Es brennt Dein Mund wie ein Rubin,
„Sonne Dein Glaſt, er iſt dahin!
„Schöne, mit dem Kranze,
„Schleiche zum Tanze!
„Heia, Tannhuſer,
„Laß Dir's nicht werden ſchwer,
„Fröhlichen ſpringe,
„Ueberall ſinge, —
„Heia, nu hei!"

Digitized by Google

Lauter Zuruf und lachende Blicke lohnten dem heiteren Spielmann aus den Bergen von Salzburg, dem Wandervogel an allen gastlichen Tischen daheim, der mit Liedern zahlte und um der Lieder willen gern bewillkommnet, hart entlassen wurde. Wettstreitend griff der sinnige Dichter des armen Heinrichs, dieser rührendsten aller Mähren von inniger Treue, Hartmann, wie er sich selber nennt „der Getreue von der Aue," nach der Harfe; ihm folgte Herr Luthold, der am nahen Soyen saß, des Herzogs sangkundiger Dienstmann. Unter die lichten Rosen, die sie pflückten, flocht des sächsischen Hobergingers ernste Hand den dunklen Eppichzweig, und der Minne Leid ward nicht vergessen ob der Minne Lust.

Doch zu taumelnden Getreuen des Traubenkelterers mit den kleinen, lachenden Aeuglein wurden die Tanzeifrigen, als der werthe Hiltebold, der Schwanensänger, sich die Laute reichen ließ und einen Blick zurückthat auf die Festtage der eigenen Jugend. Im warmen Herzen hatte Erinnerung die Kränze wohl gehütet, die ihm damals Frauenhuld und Freude geboten, und die ewiggrünen Blätter lispelten sein wonniges Lied:

„Ich will der Lieben aber singen,
„Der ich je mit Treuen sang!"

Und schön Ella flog vorüber, wie damals, im

Digitized by Google

Maientanz und die Genoſſen der heiteren Kunſt ſtimmten mit lauten Kehlen ein:

„Selig ſey die Süße, Reine,
„Selig ſey ihr rother Mund,
„Selig ſey, die ich da meine,
„Selig ſey ſo ſüßer Fund,
„Selig ſey die ſüße Stunde,
„Selig, da ich ſie erfach,
„Selig ſey, ſie, die mich bunde,
„Und dieß Band noch nie zerbrach!

An den Gewölben der Halle brach ſich der rauſchende Geſang ritterlicher Dichter, und gierig lauſchte die Menge der Schauluſtigen, die ſich zum breiten Söller herangedrängt hatte und mit neidiſchen Blicken zwiſchen den ſchlanken gedrehten Säulen hinabſpähte auf die hochgebornen Fröhlichen.

In einer Ecke, wo die Enden der ſchweren Vorhänge und Troddeln niederrauſchten auf das Geländer und ſeltene Blumen des Morgenlandes aus großen Gefäßen ihre Stachelblätter ſchoſſen und ihre mährchenhaften Feuerlinien zwiſchen dem grauen Dornengewucher aufſprühten wie Drachenaugen aus dem Unkraut, — wiederholte des Swanegoiers glückſelige Minneweiſe ein Jünglingsmund, nahe genug dem Ohre der lauſchenden Maid.

„Selig biſt Du, ſüßer Fund!“ koſ'te der Schmeichler. „Doch, mein trautes Lieb, — glaubſt Du nun, daß ich Dein allzeit treuer Buhle bin? Wie

Digitized by Google

konnt' ich hoffen und denken, daß Du am ſpäten Abend Deiner Einſamkeit und des Vaters Siechlager entkämeſt und dennoch trieb mich ein Etwas, mit ſehnlichem Blick hier oben Dich zu ſuchen. Ich war allein da unten unter den hundert jubelnden Menſchen, ich hörte nicht Lied noch Tanzlaiſe, nur das Stimmlein, das wie Deines, in mir lispelte: „Such Dein Lieb, — es kommt gewiß," — ich ſah kaum die Nächſten neben mir, und die ſtattliche Frau von Hoheneck fragte mich nicht umſonſt, ob ich ein Sterndeuter ſey, weil ich ſtets nach Oben luege. — Meine Sternlein ſind aufgegangen zur guten Stund und ich hab ſie flugs gefunden, trotz Glanz und Glaſt, die mein Vater leuchten macht für die Schlemmer und tanzgierigen Fräulein."

„Es ſind drei Tage ſchier, daß Du nicht mehr zu mir kamſt," entgegnete das Mädchen und verſuchte mit zürnendem Blicke die Schmeichelrede zu erwidern, indeß ſchon ein einziger Strahl aus des Freundes dunklem Auge hinreichte, die Drohende zu entwaffnen und Süßes zu lohnen mit Süßem.

Leicht und herzlich lachte der junge Werber: „Drei Tage, — und Du willſt grollen? — Sey fein, lieb Heilka! — Warſt oft länger eine betrübte Wittib und haſt Dich getröſtet! War ich nicht im vorigen Jahre viel Monden draußen in Schwaben, wo die flachshaarigen Maidlein wachſen mit Flachsblüthen-Blauaugen, und kam heil

und treu heim und herzte mein Lieb, wie allweg? — Und ſchlimmer noch, — war ich nicht in Tuskan bei den Walchen, wo Frau Venus ſich ſchämen muß neben der ärmſten Dirne, und hab Dich nicht vergeſſen und lieb behalten? — Thöricht Ding! — Selber ich bin nicht zu jeder Stunde mein Herr und muß auf gut Glück warten, wie ihr andern Leute."

„Zürn' nicht, Welf," — bat verſchüchtert das Mädchen, — „ich will künftig geduldig warten, bis Du mich ſucheſt. Du kannſt's aber gewiß nicht verſtehn, was ich litt und leide, wenn ich Dich meiden und miſſen muß. Als Du fort warſt, hab ich kaum gelebt. Und heute, ich weiß nicht was und wie, — trieb's mich mit Ungeſtüm, Dich zu ſehen. Es hatte die Magd mir erzählt vom Kirchfeſt, das heut im Schloß begangen werde. Da überlief mich's von der Stunde an heiß und kalt; — ich hatte nicht einen ruhigen Augenblick. Kaum ſchlief der Vater, ſo machte ich mich auf und hieher. Wie ich Dich erſpähte, — dort unten, — Du tanzteſt eben mit der ſchönen Frau im blauen Scharlachkleid, — da hätt' ich laut rufen mögen: „Welf, — lieb Welf, — Dein Heilka iſt da!" —

„Hei, tolles Dirnlein," ſcherzte der Fürſtenſohn, — „hätt'ſt Du's gethan! — Wie würden die Gräfinnen und Edelfrauen geſchaut haben nach des Herzogs Liebſter, und wie wären ſie vergilbt

und vergallt vor Neid, hätten sie dieß maifrische Gesichtlein erblickt, Du Ostertag meines Herzens!"

Heilka's braune, funkelnde Augen bargen sich, wie schmollende Kinder, in dem Schatten der langen schwarzen Wimpern und ihre Hand entzog sich den tändelnden Fingern des Liebsten.

„Spotte meiner nicht!" sagte sie mit der ernsten, tiefen Stimme, die ihr eigen geworden. „Du weißt, ich kann aus jedem Munde Schmähungen hören und Hohn ob meiner Minne zu Dir, — doch ein einzig Wörtlein, das wie Spott klinget, von Deinen Lippen, ist mir ärgeres Gift, als äße ich Schierling und Tollkirsche. Ich könnte dann verzweifeln an dem wahrhaften Gott, an Himmel und Hölle — — Ich will für Alle ein Thörinn sein, ein ehrlos Weib, — für Dich Deine treue Buhle bis zum Tode. So hab ich's gehalten, seit ich denke. Du bist mir hineingewachsen in's Herz, — rüttle nicht, mein Liebrösleinbusch, an Deinen Wurzeln! Die Welt mag Dich mir aus der Brust reißen wollen, sie nimmt dann auch mein Herz mit; — aber Du selber mußt gern bleiben, darfst nicht verlangen zu wandeln, wie das thörichte Bäumlein in der Mähre, mußt mit meinem Leben grünen und verwelken."

„Will' ich's Anders, Du heißblütige Maid?" fragte der Geliebte und preßte heimlich einen Kuß auf die offnen Flechten der Maid. „Es giebt kei-

Digitized by Google

nen Kaiserspruch, der mich lösen kann aus dem Bann, in den Du mich gelegt, seit ich weiß, wie's thut ein treues Herz zu eigen zu haben. Nicht des besten Freundes Mahnung konnte mich Dir entfremden. Wie oft hat Berthold mich gescholten, weil ich Deine Liebe theile."

„Ich frage mich oft," unterbrach ihn Heilka, — „warum Jahre und Tage unser Gesinnen ändern sollen? — Sieh' — ich kann's nicht verstehen, warum Du und ich jetzt Andere seyn sollen, als wir's vor wenig Jahren gewesen sind. Wir hatten uns lieb, da wir Kinder waren und Niemand rügte uns darob. Wir sind mit der jungen Minne älter geworden und — sie sagen, es soll nicht mehr so seyn. Im Wald verschlingen sich die Schößlinge, Du kannst nicht einen losreißen ohne den andern zu knicken; — sie müssen es mit uns auch so machen. Ich habe mit Dir eine einzige Seele und ein Leben, wie die Zweige nur einen Stamm."

Welf blickte mit sonderbarem Ausdrucke dem Mädchen in die finstern, ernsten Augen und sagte: „Du bist eine Träumerinn, und hörst stets die schlimmsten Vögel singen. Sey munter und sag mir, wann ich Dich morgen finden kann beim Vogelherd im Obland drüben. Wann willst Du mir in's Netz fliegen, Du wilde Täubinn? Wann soll ich wieder Dein rothes Schnäblein küssen kön-

Digitized by Google

nen, ohne mich in den Schlag stehlen zu müssen, wie der Marder."

„Das brauchst Du nicht und nie," antwortete Jene mit unwilligem Erröthen. „Du kannst zur Mühle kommen, wie immer; der Vater mag zürnen, Du weißt, ich thue doch wie ich will und er giebt nach. Ich will nicht im Verstohlnen Dein Lieb seyn, da ich's bis jetzt am hellen Tage war."

„Weißt Du denn nicht, daß der einsamste Winkel für zwei Liebste das traulichste Nest ist?" lachte leichtfertig der Junkherr.

„Ich bin allein mit Dir, wenn Hundert um uns wären," antwortete die Befragte.

Das Gespräch der Beiden, halb laut aber eifrig geführt, verstummte in der seltsamen plötzlich schroff sich begegnenden Verschiedenheit ihrer Wechselneigung. Jedwedes fand mit Einemmale etwas Fremdes, Ungewohntes, Anwiderndes in der Art und Gesinnung des Andern und doch die unerklärliche Neigung zu einander, bei allem Widerspruch so viel Innigverbundenes, bei gleicher Gluth die getheilte Flamme. Eine Scheue wie vor einem Unbekannten, dessen Miene im ersten Augenblick uns unheimlich verletzt, ließ die Jungfrau sich ängstlicher in den Winkel schmiegen; der junge Ritter zog den Kapuzenmantel fester um sich und trat etwas zurück."

„Ich muß fort, Heilka," — flüsterte er der

Geliebten nach einer Weile zu. „Sie mögen mich unten ſchon längſt vermiſſen und leicht führt Gelüſte und Neugier einen der Herrn herauf unter die Gaffer.“

Haſtig griff die Maid verſtohlen nach ſeinem Kleide und hielt ihn zurück.

„Geh noch nicht,“ bat ſie, — „nur ein paar Augenblicke bleib. Wenn Du mir nahe biſt, vergeß ich ſchnell alle ſchlimmen Befürchtungen und Träume. Du glaubſt nicht, — ich meine, es begegne unſerer Lieb heut noch ein Unheil. Mir iſt's, als ſollt uns ein böſes Auge ſchauen.“

Welf lächelte und blieb, doch ſeine Blicke ſuchten unter der nächſten Umgebung, als wolle er die ſchlimmen Koboldsaugen finden, vor denen ſein beſorgtes Lieb bangte.

Auf den Bänken und Stufen, die an ſeiner Seite mit Menſchen überfüllt waren, ſaßen und kauerten im engſten, verworrenſten Knäuel harmloſe Burgleute, Bauernweiber aus dem Dorfe, der Zofen ſchnatternde Heerde, die den maulſperrenden Nachbarinnen ihrer Gebieterinnen Geheimniſſe lobend oder ſcheltend offenbarte, ſchäkernde Reiterbuben, die ſich hier oben ein wohlfeiles Schätzlein ſuchten unter den von der niegeſehnen Pracht geblendeten Dorfdirnen. Die guten Leute hatten alle für ſich zu thun und ihre Augen mochten keinem Weſen verderblich drohen, als den Lecke-

Digitized by Google

reien und vollen Bechern, mit denen gewandte Schenken unten in der Halle zwischen die Gäste huschten, süßen Meth für die Frauen bietend und Zuckerfrüchte von den Griecheninseln.

Schon hatte sein rascher Blick die Runde durchflogen, da gebot ein jäher Strahl aus einem tiefdunklen Augenpaar dem seinigen Halt. Er vermochte über die Köpfe der Menge hinweg kaum mehr zu sehen, als ein fremdartig verschleiertes Frauenantlitz und von diesem nur Stirn und Augen.

Wohl nur ein paar Athemzüge lang brannten sich diese schwarzen Wunderflammen fest in seinen gebannten Sehsternen; — ihm däuchte es aber, als hätte er seit Jahrtausenden nur diese einen, einzigen Augen gesehen, und als solle er nie mehr in andere blicken.

Jetzt wandte die Fremde ihr Haupt, jetzt verschwand sie zwischen den Gehängen der Pforte. Durch die murrenden und scheltenden Zuschauer brach sich Welf im selben Augenblicke Bahn, Heilka begriff nicht, was ihn so plötzlich hinweg trieb. Sie glaubte, er sähe sich bemerkt von unwillkommnen Spähern.

Vor der Thür hielt er an, denn gerade schritt die Unbekannte die Stufen nieder, — doch nicht allein. Ein Mann in einem Guggelrock geleitete sie. Das Weib schien von ängstlicher Hast getrieben, sie

Digitized by Google

stützte sich auf des Begleiters Arm, und trotz des matten Lampenlichtes, das aus einer Nische die enge Treppe nur spärlich erhellte, stieg sie so eilig die jähen Staffeln hinab, als es ohne Gefahr geschehen konnte. In romanischer Sprache mahnte sie den Gefährten zur Eile.

Welf folgten den Beiden; in ihrem Eifer blieb er ihnen unbemerkt. Deutlich vernahm er die kurzen Wechselreden.

„Laß uns eilen, — mein Freund, — ich sah, wie er sich beurlaubte bei dem Herzoge. — Er muß mich finden, wenn er heimkehrt!"

„Deine Schuld, — Selvaggia — Du konntest die thörichte Neugierde nicht bezwingen."

„O, — schmähe mich nicht, mein Theurer! — Ich bin ein unglücklich, gefangenes Weib! — Du bist so gut, so lieb sonst mit mir."

„Ich bin ein Wahnsinniger, — ein —"

„Nimm mich fester am Arme! — So — jetzt schnell hinaus aus dieser Veste, — hinab zu unserm Versteck. Sollst süßen Lohn haben, Seele meiner Seele, — für Deine Müh, Deine Sorge, Deine Huld."

„Wenn der Meister uns gesehen hätte" —

„Nein, — nein — das nicht!"

Das flüchtige Paar enteilte über den Schloßhof, Welf hart an ihren Fersen. In den Falten

Digitized by Google

seines Mantel verwickelte sich sein Dolch, und fiel aus der Scheide nieder auf das Steinpflaster.

Die Fliehende stieß einen leichten Schrei aus und sah sich um. Welf sagte sich: „Sie hat Deinen Blick wieder erkannt!“ — Doch — wer ist sie, — wer ist Selvaggia?“

Niemand antwortete, — nur der Wiederhall der alten vielwinklichen Mauern sagte ihm die letzten Laute des Namens nach und er hörte innen im Saale, wohin er sich flüchtete — nichts mehr als dieses Wort, in allen Liedern der Ritterfänger, in allen Reigen, zuletzt noch in der Einsamkeit seines Gemaches, — wo er erst am Morgen Schlaf und Ruhe suchte.

Draußen im Walde, als Heilka furchtlos und rüstig auf bekannten Pfaden zur Mühle eilte, bald nachdem sich ihr Liebster entfernte, rief auch die Maid die neckende Elfe an, ihr zu antworten, aber der launige Waldgeist hatte dießmal verlernt den oft gehörten Namen „Lieb Welf“ zu wiederholen.

Digitized by Google

Anhang.

Barschalk. — Ein freier Mann, der vom Grundherrn Land pachtet und davon Zins giebt. Auch alle um Brod bei Hofe dienenden Freien.

Loden. — Grober Wollenzeug, grobes Tuch.

Hei gögl. — Auf, lustig! — Gogel, gögl: schwäbische Redensart.

Hube. — Hufe, Ackerland — Inbegriff von 15—30 Jauchert Feldes.

Watt. — Kleidung, Gewand.

Schrätlein. — Schrate, Kobold.

Kemenate. — Zimmer, namentlich Wohnzimmer eines Vornehmen, auch Schlafstube, Kammer.

Sperlachen. — Teppiche und Decken zum Behängen der Wände.

Tragemunds-Spruch. — Räthsel-Spruch, — Räthsel, so genannt nach einem uralten Liede in räthselhaften Fragen und Antworten wechselnd, dessen Strophen

Digitized by Google

beginnen: „Nun sage mir, Meister Tragemund!" Tragemund selbst ist ein alter, epischer Name, will sagen, — Bote oder Pilger.

Paltrock — Palte, ein weiter, bis in die Kniekehlen reichender Rock, der über die andere Kleidung getragen wurde, — altfranzösisch: paleton, — meist gebraucht von Pilgern, Reisenden, Bauern.

Degenkind. — Knabe.

Allod. — Freieigenes Besitzthum, Gegensatz von Lehen.

Gött. — Der Pathe. — Göttel, Godl: die Pathe im Bayerischen.

Oster-Gloye. — Eine Frühlingsblume, — Aglaye, — in alten Liedern häufig erwähnt.

Hochzeit. — Jedes Fest oder die an einem Festtage angestellte Lustbarkeit hieß im Mittelalter „Hochgezit". — So alle bei Ritterschlägen, Krönungen, Vermählungen, u. s. w. begangenen Feste. Des Jahres vier große „Hochziten" waren: Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Allerheiligen.

Urluge. — Krieg, Streit.

Pochen — schmollen, — in Lechrainischer Mundart, die aus der bayerischen und schwäbischen entstanden, in der Aussprache sich mehr zur letztern neigt, aber viele Redensarten der erstern einmischt.

Das heilige Minneblut. — Christi Versöhnungsblut.

Valantine — Teufelinn. Valant — jeder böse Geist, Teufel.

List — Kunst, Verständniß, Geschick.

Kind und Keit — altübliche Redensart für: alle Hausgenossen.

Digitized by Google

Taidigen — verhandeln, ausmachen, entscheiden, besonders gerichtlich; von „Tage-Ding" — gerichtliche Verhandlung.

Ackerwehre — Ackergeräthe, Werkzeug zum Feldbau. — Sämmtliche Rechtsbräuche und Rechts-Redeformeln sind streng geschildert nach den im Lechrain üblichen Gesetzen, dem später sogenannten „Schwabenspiegel" und dem „bayerischen Rechtsbuch."

Salmann — nach bayerischem Rechtsbrauch ein von dem Herzog aus den freien Grundeignern gewählter Mann, der den Allodenbesitzern ihr erbeignes Gut zuwies und bestätigte, dessen Spruch über Besitz, Gränzen u. s. w. entschied, und der am Bauding die Sache der nicht lehenbaren Mannen vertrat. Er hatte sein Amt unmittelbar vom Landsherrn, erhielt einen weißen Stab als Zeichen seiner Würde von dem zu Roß sitzenden Herzog und gab ein Paar weiße Handschuh zurück. Sein einzig Wort sicherte nach Besitz von einem Jahr und Tag das Gut für immer als Allod.

Bau-Ding — jährlicher Gerichtstag, wo über Grundbesitz und Grundrechte zwischen Herrn und eignen Leuten, Lehenträgern u. s. w. entschieden ward.

Paltenär — Pilger, von Palte — Pilgerkleid.

Das Glockenseil um den Hals — galt als ein Zeichen der Hörigkeit an ein Kloster, eine Kirche oder sonstige geistliche Stiftung.

Blangen — Lange Weile haben.

Lände — Uferstelle zum Floßbau, zu Abfahrt und Landung der Flösse.

Ellend — die Fremde, jedes Land außer der Heimath. Ein Ellender — ein Fremdling.

Digitized by Google

Auf-Hütte — Vogelherd. Hütte, wo man mit dem „Auf" — dem Lockvogel, der kleinen Eule, die in Mitte des Netzes angebunden ist, die Vögel fängt.

Gruseln — fürchten, grauen.

Sanct Jacob am finstern Stern — San Jago de Compostella unfern des Kap Finisterrá, — im Mittelalter neben Rom und Jerusalem der besuchteste Wallfahrts-Ort.

Gimme — Edelstein.

Krimhild aus Thüringen. — Die bayerische Erzählungs-Art der Niebelungen-Sage macht Krimhilden zu der Tochter eines Königs Günther in Thüringen, wie im „Aventin" zu finden.

Hermblank — hermelin-weiß.

Walchenland — jedes Land außer Deutschland, besonders die von romanischen Stämmen bewohnten, Italien, Südfrankreich und Spanien. Auch: Wälschland — Wälsche, Walen.

Schächer — Räuber.

Wigand — streitbarer Held.

Hälbling — Heller, halber Pfennig, deren 480 auf ein Pfund gingen und ihrer 60 einen Schilling gaben.

Schappel — Schappelekin — Kranz aus natürlichem Grün oder Blumen, auch von Stoff gewunden, von Gold geschmiedet, mit Geschmeid verziert, — damals der gewöhnliche Hauptschmuck bei Festen, sowohl von Frauen als Männern getragen, besonders von der Jugend.

ablottern — abbetteln. Lotter — Bettler, Landstreicher, nichtsnutzer Bube.

Brünne — Panzer.

Digitized by Google

minnefarb — roth, nach dem Ausdruck der Minnesinger.

Tag-Messe, — der zweite, nach der Frühmesse gehaltene Gottesdienst. Die Frühmesse traf meist auf 5 Uhr Morgens, die Tagmesse auf 8 Uhr.

Zinkenist und Stoßpfeifer. Die Zinke war eine Art Oboe, — die Stoßpfeife — ein Bassethorn.

Leich — Spiel, Gesangsweise, — vorzüglich in raschen, wechselnden Gängen.

Krey — Feldgeschrei, Schlachtruf, altfranzösisch: cry.

Langs, Langes — der Frühling, Lenz.

Leithaus — Trinkhaus, Schenke; — von Lit — starkes Getränk, besonders Bier.

Riedhof, Ried — im Bayerischen stets eine Ansiedelung in Mitte eines Waldes, — Einödhof, — abgelegen vom Dorfe; — Schwäbisch: Grüth, — gleichbedeutend mit Gereuth.

Stolle — Strophe.

Sindmann — im Lechrainischen der Frohnbote, Gerichtsdiener, — von: Sünde.

Luegen — sehen.

Pfellel — schwerer, kostbarer Stoff, im früheren Mittelalter als der vornehmste geltend, — wahrscheinlich gold- und silberdurchwebte Seide.

Krisp — krause.

Griechen — im Mittelhochdeutschen: Griechenland.

Knütz, krinz — schlecht, übel.

Flennen — weinen.

Der Propst von Reichersberg, — Gerhoh, früher Mönch in Raitenbuch, dem welfischen Kloster im Am-

Digitized by Google

perthal, — wegen seiner großen Gelehrsamkeit und Strenge für einen Teufelsbanner und Zauberer gehalten, einer der besten Männer jener Zeit.

verjehen — vergiechen, ausdrücklich sagen, zugestehen, zusagen.

Zendel — feiner, halb seidener Stoff, Schettertaffet.

aus Stein gießen, — Man behauptete damals die Kunst zu verstehen, Marmor flüssig zu machen und in Formen zu gießen.

Gruemat — frisches, kleeiges Heu.

Pitsche — Kanne unten weit und oben spitz, mit einem Deckel.

Dorfheit — Dorperheit, — ungefüge, grobe Bauernsitte

Massenie — maisnie, maisnade — alle zu einer Gesellschaft adliger Leute Gehörenden, — auch Hofgefolge Ingesinde.

Ehehaft — was durch Satzung oder Herkommen für eine Person oder Gemeinde Recht und Pflicht ist, — auch die schriftliche Sammlung solcher Bestimmungen.

Sippen — Verwandte.

Heimsuchung — Eindringen und Betreten eines Hauses wider Willen des Besitzers, besonders mit Gewalt und Waffen. Schon das Schlagen oder das Abschießen eines Bolzens, Steinwürfe an Fensterladen und Thüren galten als Heimsuchung und wurden schwer gebüßet.

Balderich — baudrier — Wehrgehäng; Gürtel, der um die Hüften geschnallt ward und an Ketten die Waffen trug.

Nidungswerk — jede schlechte, falsche That.

Ehehalten — Dienstleute.

Digitized by Google

Merlein — Amsel, merula.

Regular — Regeler, Regelherr, — hießen die sogenannten regulirten Chorherren oder Canoniker von Sanct Augustin's Orden, — im Stifte zu Raitenbuch (auch Rottenbuch) ansässig.

leisiren — mit verhängtem Zügel reiten.

Gugelfuhre — lärmendes Jagen, fröhliches Toben.

Gumpelmann — Gumpelleute, fahrende Gaukler und Musiker, Bettelgesindel.

Es läuft mir der Tod über's Grab — ist eine sprüchwörtliche Bezeichnung leichter Schauer.

Winehold — Freund. Win — lieb, theuer. Wineschaft — Freundschaft.

Folate — scherzhafte, heitere Sangesweise.

Magdzoge — von Mag — Kind — und ziehen. Erzieher, Hofmeister.

Stauche — die Kopfverhüllung der Nonnen und Witwen, überhaupt älterer Frauen aus künstlich umgebundenem Leinenzeug.

nächten — gestern.

Gucker — Guckgauch, — Guckuck.

Rechbrett, — das Brett, auf welches der Sarg gestellt, oder die Leiche gelegt wird, — von Rech — Leiche.

Mundburde — Beiständer vor Gericht, Vormund.

Ehe — Satzung, Gesetz, jede gesetzliche Verbindung.

Vech — graues Pelzwerk, das gleichnamigen Thieres (mus varius, vair gris).

Schemenkleid — Maskengewand, von Schemen — Maske, Larve.

Digitized by Google

Mundadele — Mündel, ſolche für die man bei Gericht ſpricht.

hauslich — gefällig, freundlich, zuthunlich in ſtiller Weiſe.

Einen Eid ſtaben — die Eidesformel vorſprechen.

Gichen — jehen, bejahen, ſagen, behaupten.

Meinthat — falſche That, Verbrechen.

Schneidergang — fruchtloſe, vergebene Arbeit, umſonſt gemachter Weg.

Pfaffenkäpplein-Holz — Hagedorn-Holz.

Hembe — nennen die Gebirgler in Bayern, Tyrol, noch immer ihren kurzen, weiten Kittel, — auch Juppe genannt. Das hochdeutſche „Hemde" heißt Pfoad:

Vertlaufen — entlaufen, eilig davongehen.

Bi rúwig — ſey ruhig.

Landtafel — im Scherze nach bayeriſchem Brauch — Geſicht, — ſonſt: Landkarte.

Der gehende Schuſter — der ewige Jude, Ahasver, in Schwaben ſo genannt.

Aber werden — frühlingen, die erſte Zeit, wenn der Schnee vergeht.

Falzen — das Locken des Spielhahns.

Mar-Aun, — Mar: Bergſturz — Aun: Waſſer, ein Ort, wo das Waſſer eine Mar, oder Muhr, gebrochen; — daher der alte Name Maraun, Meran, Marun, wie noch heute die Landleute ſagen.

König Laurins Roſengarten. — Das Volk im Etſchland nennt ſo die Gegend bei Allgund und Gratſch, und im Felſen, auf dem die Burg Tyrol ſteht, ſucht es das unterirdiſche Zauberſchloß des in der alten deutſchen Hel-

Digitized by Google

denſage bekannten Zwergfürſten. Hier beſtand Dietrich von Bern mit ſeinen Helfern den Kampf um die von Laurin im Schlaf entführte Similt, Dietlieb von Steyers Schweſter, zwang den Zwerg, ihm die Maid und ſeine im Berge Schlern verborgenen Schätze zu geben, und führte ihn als Gaukler an ſeinen Hof gen Verona.

verch=wund — ſchwer, tödtlich verwundet.

Gan=Erbe — Miterbe, Mitbeſitzer.

Mage — Blutsfreund. Schwert=Magen, männliche, Spil (Spindel) =Magen, weibliche Verwandte.

Nothgeſtalle — Freund in der Noth, Helfer.

Frau — war die gewöhnliche Anrede für alle vornehmen Jungfrauen im Mittelalter.

Seldenbärerinn. — Selde, höchſtes Entzücken, Wonne, Beruhigung, — báren, gewähren, ein Name der „Minne".

Erchtag — Dienſtag.

Tioſtiren — von: Tioſt, Turnier zu Zweien, rittermäßigen Zweikampf, zu Roß mit dem Speer begonnen und meiſt zu Fuß mit dem Schwerte fortgeſetzt.

Rotte — mittelalterliches, mit ſieben Saiten beſpanntes, harfenartiges Inſtrument.

Meiſter der Aventüre — Dichter.

Der Fiedler von Alzei. — Volker von Alzei, König Günthers Spielmann im Niebelungenlied.

Laiſe — Melodie, Geſang.

Blauer Scharlach. — Scharlach, feiner ſammtartiger Stoff; es gab dieſen von allen Farben; vorzüglich ſchön aber in „Roth" — und ſo blieb der Name des Zeuges für die Farbe.

Druck und Papier von C. Baensch jun. in Magdeburg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek

Digitized by Google